

Mr. David Paton.

Century Club. *New York.*



GEOGRAPHISCHE INSCHRIFTEN

ALTÄGYPTISCHER DENKMÄLER

GESAMMELT

WÄHREND DER AUF BEFEHL

SEINER MAJESTÄT DES KÖNIGS

FRIEDRICH WILHELM IV. VON PREUSSEN

UNTERNOMMENEN

WISSENSCHAFTLICHEN REISE IN ÄGYPTEN

ERLÄUTERT UND HERAUSGEGEBEN

VON

HEINRICH BRUGSCH.

ZWEITER BAND.

DAS AUSLAND.



LEIPZIG 1858.

VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN BUCHHANDLUNG.

PARIS, A. FRANCK.

DIE GEOGRAPHIE

DER

NACHBARLÄNDER ÄGYPTENS

NACH DEN ALTÄGYPTISCHEN DENKMÄLERN

ZUM ERSTEN MALE ZUSAMMENGESTELLT

UND

VERGLICHEN MIT DEN GEOGRAPHISCHEN ANGABEN

DER HEILIGEN SCHRIFT

UND

DER GRIECHISCHEN, RÖMISCHEN, KOPTISCHEN UND ARABISCHEN SCHRIFTSTELLER

VON

DR. HEINRICH BRUGSCH

RITTER D. KÖNIGL. PREUSS. ROTHEN ADLER-ORDENS III. KL. MIT DER SCHLEIFE, OFFIZIER D. KÖNIGL. SPAN. ORDENS CARLS III., PRIVATDOCENTEN AN DER KÖN. UNIVERSITÄT, DIRECTORIAL-ASSISTENTEN DER ÄGYPT. ABTHEILUNG DER KÖNIGL. MUSEEN IN BERLIN, EHRENMITGLIEDE D. ÄGYPTISCHEN GESELLSCHAFT IN KAIRO, CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE D. KÖNIGL. ACADEMIE D. GESCHICHTE IN MADRID, CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE DER ORIENTAL-SOCIETY IN AMERIKA ETC.

NEBST 23 TAFELN UND 2 KARTEN



LEIPZIG 1858.

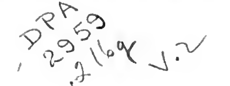
VERLAG DER J. C. HINRICHS'SCHEN BUCHHANDLUNG.

PARIS, A. FRANCK.

VORWORT.

Die beiden Bände „geographischer Inschriften" altägyptischer Denkmäler, welche ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, enthalten die Ergebnisse möglichst vollständiger Inschriften-Sammlungen und darauf beruhender Untersuchungen, mit welchen ich mich mit Bezug auf die alte Geographie zu den Zeiten der Pharaonen während meiner ersten ägyptischen Reise beinahe ausschliesslich beschäftigt habe. Dass ich ausser den Angaben der Denkmäler, welche ich im Lande der Aegypter selber zu sehen Gelegenheit hatte, die zahlreichen und wichtigen geographischen Inschriften der Denkmäler in den von mir besuchten Museen Europa's, zuletzt noch die mir mit so grosser Liberalität geöffnete Sammlung ägyptischer Alterthümer des Ambraser Museums in Wien, so wie die bereits publicirten Denkmälerwerke, vor allen die schönen, unter Lepsius' Leitung herausgegebenen „Denkmäler der preussischen Expedition", nicht ganz unbenutzt gelassen habe (wiewohl ich selber am ersten davon überzeugt bin, dass meinen Augen vieles sehr Wichtige entgangen sein wird), erheischte ganz natürlich der Gang der Forschung, welche allenthalben nach Beispielen spähen musste, um neue Beweise und grösseres Material der Bearbeitung zuzuführen.

Meine Arbeit, so erforderte es die Aufgabe von ihrem Ursprunge an, war eine dreifache; so muss denn auch die Beurtheilung von einem dreifachen Standpunkte ausgehen. Zunächst nämlich kam es darauf an, die Inschriften selber zu sammeln und übersichtlich zusammenzustellen. Dass ich mit möglichstem Fleisse, oft unter den grössten Unbequemlichkeiten einer ganz allein nach Oberägypten unternommenen Reise, ohne anderen Beistand als den meiner eigenen Hände, die zahllosen Inschriften und Darstellungen der Denkmäler durchmustert und jede nur einigermassen mir wichtig scheinende Angabe copirt und sie den übrigen beigesellt habe, das Zeugniss darf ich mir getrost selber geben, und ich denke, in dieser Beziehung wird mich der Vorwurf nicht treffen, dass das Material, welches ich der geographischen Forschung zugänglich gemacht habe, gering anzuschlagen sei. Nachdem ich das in dieser Weise gewonnene Material in lexicalischer Weise geordnet hatte, war es eine zweite Aufgabe, die Inschriften zu



umschreiben und zu übersetzen. Diesen Theil meiner Arbeit möge man mir gestatten als den hauptsächlichsten und wichtigsten zu betrachten, da hierauf das ganze Werk nothwendiger Weise beruht. Dass ich mich den Entdeckungen Champollion's anschliessend, daran fortbaue und nach gemeinsamen Grundprincipien der Entzifferung mit Männern der Wissenschaft, wie Rosellini, Bunsen, Lepsius, de Rougé, Birch, Leemanns, Mariette, Lenormant, Passalacqua u. a. an dem grossen Werke fortarbeite, erwähne ich nur für diejenigen, welche aus Unkenntniss (freilich selbstverschuldeter bei so erleichterten Hülfsmitteln) diesen Studien ferner stehen und jemals berührt sein sollten vom Geschrei und Gezeter jener Deutschlands und einer deutschen Universität so unwürdigen Richtung, welche Bunsen jüngst auf das gebührendste, wenn auch scharf abgefertigt hat. Andererseits bemerke ich zum Troste derer, welche, ohne sich je die Mühe gegeben zu haben, den vorgerückten Standpunkt der altägyptischen Studien mit eigenen Augen zu prüfen, ebenso scheu als unwacker die Entzifferungen altägyptischer Schriftdenkmäler ohne Nutzen für die Erweiterung ihrer Wissenschaft an sich vorüberziehen lassen, dass bei den mit phonetischen Zeichen umschriebenen, meist durch Varianten gesicherten geographischen Eigennamen, in der Umgebung leicht verständlicher Gruppen *), alle Zweifel um so mehr schwinden müssen, als ihnen listenförmige Tabellen und die Umschreibungen in den Schriftzügen anderer Sprachen das beste Mittel an die Hand geben können, die Richtigkeit der Entzifferung zu prüfen. Gerade für diese, glaube ich, würde der von mir geführte Nachweis des ägyptisch-semitischen Alphabetes, wie ich es Seite 15 im ersten Bande aufgestellt habe, mit den Zusätzen in dem Anhange dieses Bandes, ein weiteres Zeugniss abzulegen im Stande sein, mit welcher Sicherheit die altägyptischen Studien auf dem Wege der comparativen Forschung vorwärts schreiten. Mögen sie sich daher die kleine Mühe nicht verdriessen lassen, die Eigennamen selber zu vergleichen.

Wenn ich nun ein nicht geringes Material zur Kenntniss der alten Geographie nach den ägyptischen Denkmälern durch die Publication und Uebersetzung betreffender Inschriften zugänglich gemacht habe, so muss ich die Beantwortung der Frage, wie ich dies Material zu benutzen verstanden, anderen überlassen. Ich bin bei meinen Vergleichungen mit Vorsicht da zu Werke gegangen, wo mich nicht so zuverlässige Führer als die Nomoslisten leiteten; das wird jeder erkennen, der sich die Mühe giebt, meinen Untersuchungen zu folgen. Dass ich aus Mangel an umfassenderem Wissen, besonders in diesem zweiten Bande, dem schwierigeren, oft rathlos gewesen bin, wie ich es an vielen Stellen des Werkes offen ausgesprochen habe, darum wird der billig denkende

*) Ich habe allgemein als bekannt angenommene Gruppen nicht weiter analysirt, um den Umfang des Werkes nicht unnöthigerweise zu vermehren, zweifelhafte und noch unbekannte dagegen genauer besprochen, oder mit einem Fragezeichen (?) begleitet.

Kritiker mit mir nicht rechten wollen. Eben hierdurch, so scheint es mir, wird nach einer anderen Seite hin ein Gewinn geboten. Der den ägyptischen Studien ferner stehende Fachgelehrte wird die günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, durch seine Kenntnisse verfehlte Vergleichungen zu berichtigen und Lücken auszufüllen, verlorene Namen wieder aufzufinden und untergegangene Völker an das Licht hervorzuziehen, mit einem Worte, er wird unbewusst dazu beitragen, den Werth der ägyptischen Denkmälerkunde durch neue Entdeckungen zu erhöhen, schon um derenwillen, welche sich mit vornehmem Achselzucken von einer Wissenschaft abwenden, die mehr als eine andere die allgemeinste Theilnahme verdient. Dazu insbesondere angeregt zu haben, würde mir der schönste Lohn sein.

Dass ich bei meinen vergleichenden Untersuchungen nicht die verdienstvollen Arbeiten der Gelehrten benutzt habe, welche sich, wie Rawlinson, Hincks, Layard, Oppert u. a. mit der Entzifferung der assyrischen Keilschriften beschäftigen, wird jeder gerechtfertigt finden, welcher weiss, wie gerade die Entzifferung der meist mit Hülfe sogenannter Monogramme geschriebenen Eigennamen noch immer grosse Schwierigkeiten darbietet. Unkundig dieser Schriftarten, welche selber ein unausgesetztes, ausschliessliches Studium für sich beanspruchen, fehlen mir die Mittel, in dem bis jetzt Geleisteten das vollkommen Sichere von dem Unsicheren zu unterscheiden. Trotzdem bin ich überzeugt, dass die Denkmäler an den Ufern des Euphrat und Tigris sich dereinst mit denen des Nilthales ergänzen werden, um ein vollständiges Bild der Geographie und Ethnographie der ältesten Welt vor unseren Augen zu entrollen. Auch ohne diesen Seitenblick bin ich weit entfernt davon zu glauben, dass mit den beiden vorliegenden Bänden die geographischen Untersuchungen nach den Denkmälern Aegyptens nunmehr abgeschlossen seien. Vielmehr soll dieses Werk, das mir selber nach seinem Drucke unter den Händen gleichsam nachwächst, nur ein Anfang, eine Vorarbeit zu fruchtbareren Studien sein, die ausgehen müssen einerseits von weiteren Vergleichungen, andererseits von der Kenntniss neuer Inschriften und Darstellungen. Was ich Neues nach dieser Seite hin als Ergebniss meiner zweiten Reise, welche ich eben auf dem Punkte bin nach dem Oriente anzutreten, so Gott will! glücklich nach der Heimath zurückbringen werde, soll einen grösseren Nachtrag zu diesem Werke bilden, der zugleich „die Geographie der Aegypter nach den Denkmälern aus Ptolemäer- und Römerzeit" enthalten wird, für die ich bereits ein nicht unerhebliches Material besitze.

Druckfehler finden sich nur wenige, wie ich glaube, in dem Werke. Als sinnentstellend und daher von vorn herein zu berichtigen führe ich hier an: Bd. I. S. 42 Zl. 3 unt. Jahrhundert statt Jahrtausend, S. 51 Zl. 10 unt. Pelusium statt Heroopolis, S. 117 Zl. 6 unt. l'armée statt l'année, S. 264 Zl. 11 oben Horos statt Heros. Inconsequenzen in der richtigen Umschreibung der ägyptischen

Texte nach den von mir aufgestellten Principien sind hier und da mitunterlaufen. eine Folge der mechanisch gewordenen Angewohnheit, nach dem bisher angenommenen Alphabete zu transcribiren. Einige Druckfehler der Art habe ich unten in der Anmerkung*) angegeben, andere wird der Leser selber hier und dort finden und leicht berichtigen können.

Die Tafeln mit den altägyptischen Charakteren, ausserdem noch die Zeichnungen im ersten Bande, rühren sämmtlich von meiner Hand her. Hier kommen etwaige Fehler auf meine eigene Rechnung als Schreibfehler. Wenn die hieroglyphischen Zeichen nicht so schön sind, wie lithographirte Tafeln von geübter Zeichnerhand, so entbehren sie doch wenigstens nicht des nothwendigen Charakters, der jede Hieroglyphe auszeichnet und sofort erkennbar macht.

Den Leitern der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung, welche weder Mühe noch Kosten gescheut haben, das vorliegende Werk in der splendidesten Weise herzustellen, statte ich zum Schluss hiermit öffentlich und im Namen meiner Wissenschaft den aufrichtigsten und herzlichsten Dank ab.

Wien, den 16. October 1857.

HEINRICH BRUGSCH.

*) Bd. I. S. II Zl. 19 unt. l. Libya statt Lybia. S. 29 Zl. 6 oben l. *Chetā* statt *H'etā*. S. 31 Zl. 11 oben l. *Qeblī* statt *Keblī*. S. 35 Zl. 11 oben l. *Mākt'a* statt *Māktā*. S. 40 zu 9 l. *'Aq* statt *A'k*. S. 41 Zl. 4 oben l. *H'ānen* statt *Hānen*. S. 52 Anm. Zl. 4 unt. l. *S'ā* statt *S'a*. S. 55 Zl. 2 unt. l. *Akerf'i* statt *Akenf'i*. S. 66 in der Genealogie l. *Sebâsti* statt *Sebäti*. S. 80 Zl. 15 ob. l. der Haq. S 81 Zl. 19 unt. l. (A, III. 1) st. (A, III.a). S. 214 Zl. 5 unt. l. *Qasr* statt *Kasr*. S. 239 Zl. 23 ob. l. بدرشين statt ندرشين. S. 252 Zl. 16 unt. l. *mr* statt *ur*.

INHALTS-VERZEICHNISS.

VIERTES KAPITEL.

FÜNFTES KAPITEL.

DIE GEOGRAPHIE

DER

NACHBARLÄNDER AEGYPTENS.

TEXT.

EINLEITUNG.

Nachdem in dem ersten Bande versucht worden ist, die geographischen Angaben, welche sich auf den noch erhaltenen Denkmälern vorfinden und mit Aegypten in Beziehung stehen, zusammenzustellen, miteinander zu vergleichen und, soweit sich dies thun liess, in die altäg. Nomenlisten einzureihen, wobei zu gleicher Zeit nicht verabsäumt wurde, so viel wie möglich die mythologischen Notizen der Denkmäler zu berücksichtigen (und von diesen können ja derartige geographische Untersuchungen fast einzig und allein ausgehen, da die grosse Fülle altäg. Gottheiten in einer sehr bedeutenden Zahl von Kultusstätten verehrt wurde): so wird nunmehr zu der nicht weniger anziehenden, ja vielleicht für die meisten Leser bei weitem wünschenswertheren und interessanteren Aufgabe übergegangen, diejenigen geographischen Angaben der altäg. Denkmäler, welche sich auf die Nachbarvölker und Nachbarländer des alten Pharaonenlandes beziehen, zusammenzustellen und sie sowohl untereinander als mit betreffenden Nachrichten der Alten genauer zu vergleichen. Eine derartig angestrebte Untersuchung ist wiederum nur ein erster Versuch, aber als solcher hat er wenigstens das Verdienst, den Anfang gemacht zu haben zu weiteren, fruchtbareren Arbeiten, für die bis jetzt mein Wissen zu gering und meine Kräfte zu schwach sind. Dass bei den vergleichenden Untersuchungen auf dem so gefährlich zu betretenden Gebiete alter Ethnographie und Länderkunde nur mit grösster Vorsicht zu Werke gegangen ist, wird man offenbar nur billigen können. Denn alle bisherigen Versuche, einzelne ethnographische oder geographische Denkmälerangaben in monographischen Abhandlungen festzustellen, scheiterten mit wenigen Ausnahmen an der Klippe, welche wir zu vermeiden gesucht haben, nämlich: die beregten Angaben aus ihrem Zusammenhange herauszureissen und sie nach sehr äusserlichen, oft nur auf zufälligen Lautähnlichkeiten beruhenden Kriterien (und nichts täuscht mehr als dies, wie ich selber aus eigener Erfahrung weiss) zu bestimmen. Mit vollem Rechte muss daher anerkannt werden, was Hr. Professor Lepsius in seiner akademischen Abhandlung „Ueber den Namen der Ionier auf den äg. Denkmälern" (Monatsber. der Königl. Akad. zu Berlin, 1855 S. 500 ff.) in dieser Beziehung bemerkt hat: Die hieroglyphische Geographie ist noch immer ein so gut wie gänzlich unangebautes Feld, so reiche Ausbeute es auch verspricht. Noch hat Niemand die Materialien, die zahlreich vorhanden sind, im Zusammenhange betrachtet, und bis das geschehen ist, können vereinzelte Vergleichungen, die auf mehr oder minder scheinbare Lautähnlichkeiten gebaut sind, nicht viel helfen. Die Völker- und Städtenamen, die auf den Denkmälern theils einzeln bei der Beschreibung der pharaonischen Kriegszüge, theils in grösseren Reihen genannt werden, müssen gruppenweise zusammengestellt werden und sich gegenseitig erläutern, wenn ein fester Boden für diese Untersuchung gewonnen werden soll. —

Die Hauptschwierigkeit, welche uns bei den Untersuchungen über die hierogl. Geographie des Auslandes entgegentritt, besteht vorzüglich in dem hohen Alter der Denkmäler, welche uns den grössten Theil derartiger geographischer Angaben gewähren. Die ältesten derselben gehen

über das 23. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hinaus, die jüngeren datiren etwa tausend Jahre später. Die ältesten griechischen Schriftsteller, welche uns geographische Notizen ihrer Welt überliefert haben, wie Herodot und Ktesias, sind durch nahe 800 Jahrhunderte von den Zeiträumen getrennt, in denen jene äg. Denkmäler, welche uns die letzten geographischen Angaben im Zusammenhange gewähren, aufgestellt waren. Welche Veränderungen mussten nicht in so grossen Zeiträumen vor sich gehen? Wie mussten nicht die Wohnsitze, die Kulturzustände und die Namen der Völker selbst sich auf den Schauplätzen des äg. Völkerverkehrs wandeln, zu schweigen von denjenigen Geschlechtern und Stämmen, welche ganz und gar vom Boden der Geschichte entschwanden? Nur ein Buch liegt allein jenen Zeiten nahe, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, und das ist die heilige Schrift. Die alttestamentlichen Angaben sind so werthvoll, sie bestätigen so schlagend die altäg. Urkunden, dass wir uns nur mit doppelter Freude von der Wahrhaftigkeit jener ehrwürdigen Ueberlieferungen überzeugen können, welche vornehmer Dünkel oder Buchstabenkritik und Unglaube unseres Jahrhunderts so oft bezweifelt hat und noch bezweifelt.

Die altäg. Quellen zu der ausländischen Geographie haben wir bereits in dem I. Kapitel des ersten Bandes in dem geschichtlichen Abriss im Allgemeinen angedeutet. Das Verständniss derselben, namentlich da wo es sich um einfache geographische Namen und Angaben handelt, ist soweit vorgeschritten, dass nur höchst selten unter den Forschern auf dem Gebiete der Aegyptologie Zweifel vorhanden sind. Wo dies der Fall ist, wird es in meinen folgenden Untersuchungen gewissenhaft hervorgehoben werden. Die Quellen selbst will ich hier, ihrer Natur nach, zunächst mit einigen Worten näher betrachten.

Geographische Angaben, welche mit dem Aegypten benachbarten Auslande in näherer oder entfernterer Beziehung stehen, erscheinen meistentheils in solchen Darstellungen und Inschriften, welche historische Gegenstande betreffen. Seltener trifft man dieselben in den theologisch-mythologischen Monumenten an, wiewohl sich auch da vereinzelte Beispiele finden, wie die übliche Darstellung der vier Rassen in den Königsgräbern, oder wie z. B. die Göttin *'Anq.t: neb.t Men.ti* „Herrin von Asien" (L. D. III. 63, b) oder der wie Typhon gestaltete Gott *Bes* einmal *neb Pun.t* „Herr von Arabien" (L. D. IV. 85, c) genannt wird. Das Material, welches die historischen Denkmäler der Untersuchung liefern, ist dagegen ungemein reichhaltig. Wir finden darin nicht nur gelegentliche geographische Notizen vor, die sich oft bis in genaue Beschreibungen einzelner Länder ergehen, wie der Papyrus Anastasi No. 1 im Besitz des britischen Museums, auf dessen besondere Bedeutung ich weiter unten aufmerksam machen werde, sondern es zeigen sich auch ganze Völkerlisten, geordnet nach Süd- und Nordvölkern (in bildlichen Darstellungen durch die charakteristische Süd- und Nordpflanze unterschieden), wichtig wegen der Namenkritik und der nachbarlichen Folge der Völker, und was mehr ist die getreuen Abbildungen der von den Aegyptern gekannten Rassen, wobei deren Farbe, Physiognomie, Tracht, die Natur- und Kunsterzeugnisse ihres Landes, Sprachproben und schliesslich, doch zu allerletzt, der Name für die Untersuchung höchst schätzbare Beiträge liefern, die uns allein in den Stand setzen, wenigstens annähernd richtig einzelne der hervorragendsten Völkerschaften und Ländernamen zu bestimmen.

Bereits Bd. I, S. 35 ist hervorgehoben worden, dass die Aegypter die fremden Völker und Länder (der Unterschied in den hieroglyphisch-hieratischen Inschriften zwischen Volk und Land, ja zwischen Volk, Land und Stadt ist schwer zu erkennen) in zwei grosse Gruppen sonderten, in die Völker der Nordwelt und in die der Südwelt. Zu den ersteren wurden die nördlich von Aegypten bis zu „den vier Stützen des Himmels" wohnenden hellfarbigen Völker gerechnet, zu den letzteren die südlich von Aegypten bis zum Berge *Ap-tô* und zum *S'er*-Meere

weilenden dunkelfarbigen Stämme. In einer eigenthümlichen Auffassung und Darstellungsweise wurde nicht selten Süd- oder Oberägypten als erstes Südland, wie Nord- oder Unterägypten als erstes Nordland aufgestellt. Bei einer derartigen Trennung ist es schwer, die östlich und westlich von Aegypten weilenden Völker, mit denen die Aegypter besonders in den späteren Zeiten in Berührung gekommen sind, unterzubringen. Ja die Aegypter waren darüber selbst ungewiss; denn in diesen Inschriften werden sie bald „Nordvölker“, in jenen bald „Südvölker“ genannt. Die Theilung in die zwei grossen Massen der Völker des Südens und des Nordens (nämlich mit Bezug auf Aegypten als Ausgangspunkt der Bezeichnung) hatte somit etwas nicht ausreichendes, etwas unvollständiges. Daher kam es nicht Wunder nehmen, wenn man in einigen, aber nur äusserst wenigen Inschriften der Denkmäler, ausser jenen beiden auch noch die Völker des Ostens und des Westens genannt findet, die östlich und westlich von Aegypten wohnten, nämlich die Bewohner der Halbinsel Arabien und die libyschen Horden.

Sehr bemerkenswerth ist in dieser Beziehung die lange Inschrift, welche sich in dem Tempel des Amon in Medinet-Habu auf der Westseite des alten Theben neben der Figur des Gottes Amon vorfindet, der vor dem als Sieger und Schläger seiner Feinde in der üblichen, auch in der Inschrift von Rosette angedeuteten Weise (*στῆσαι δὲ τοῦ αἰωνοβίου βασιλέως —— εἰκόνα ἐν ἑκάστῳ ἱερῷ ἐπιφα[νεστάτῳ τόπῳ] ἣ προσονομασθήσεται Πτολεμαίου τοῦ ἐπαμύναντος τῇ Αἰγύπτῳ· ᾗ παραστήξεται ὁ κυριώτατος θεὸς τοῦ ἱεροῦ διδοὺς αὐτῷ ὅπλον νικητικὸν* Lin. 38—39) dargestellten König Ramses III. steht. Die Abbildung der in Rede stehenden Vorstellung findet man in L. D. III. 210, a. Der Gott verspricht dem Könige zuerst die „Länder des Südens“ und dann der Reihe nach die Länder des Ostens, Nordens und Westens. Hierbei wird dem Gotte dieselbe dreimal wiederkehrende Formel in den Mund gelegt. „Ich wende mein Angesicht nach Osten,“ sagt er. Darauf werden als Volk des Ostens die *Pun.t* und ihre Landeserzeugnisse genannt (col. 14—15). Der Gott fährt fort „ich wende mein Angesicht gen Norden“, und es wird als nördliches Land *Tā-deser.t,* wörtlich „das rothe Land“ und die Tribute des *tā-neter.t* „des heiligen Landes“ angegeben (col. 8—9). Zuletzt sagt der Gott „ich wende mein Angesicht nach Westen“ und es werden als westlich gelegene Landschaften *tā.u T'eḥennu* wörtlich „die Länder von *T'eḥennu*“ aufgeführt (col. 16—17). Wir werden später noch besonders auf diese wichtige Inschrift zurückkommen. Hier genügt es uns zu wissen, dass auch die Aegypter eine andere als die gewöhnliche Eintheilung der Völker, die ihnen benachbart waren, kannten, nämlich in die Völker des Südens, in die des Ostens, in die des Nordens und in die des Westens. Diese Eintheilung liegt den folgenden vier Kapiteln zu Grunde, welche somit auf altäg. Basis ruhen.

ERSTES KAPITEL.

DIE LÄNDER UND VÖLKER IM SÜDEN VON ÄGYPTEN.

Die ungeheuren Landschaften, welche sich südwärts von Aegypten bis zu den Quellen des Niles und ostwärts bis zum Meere erstrecken, boten im Alterthume ein wesentlich verschiedenes Bild dar als das ist, unter welchem sie heutzutage dem Reisenden mit sehr geringen Ausnahmen von einer traurigen Seite her erscheinen. In der Nähe des Flusses befand sich eine Reihe befestigter und blühender Städte sammt mächtigen Tempeln, welche den Landesgottheiten gewidmet waren. Ein lebhafter Verkehr fand auf dem Flusse zwischen den Bewohnern des Landes und den Aegyptern Statt. Schiffe, beladen mit Gold, Edelsteinen, Ebenholz (*ḥbn* und *ḥbn*, hebr. הָבְנִים, ἔβενος, ebenum), Elfenbein (*ab*), mit Thierhäuten, Straussoiern und Federn, mit Affen (besonders eine Art *gâf* genannt, vergl. hebr. קוֹף, κῆβος, κῆπος, sansc. *kapi*), Hunden, Giraffen, Ochsen und leider auch mit Sklaven, führten die Erzeugnisse der Länder des Südens „nach den Hauptstädten Aegyptens". Aegyptische Statthalter verwalteten in den blühenden Zeiten des Reiches unter dem Titel *si suten n Kuš* „Königssohn von Kusch" diese Landschaften, rings umgeben von einer grossen Zahl dunkelfarbiger (schwarzer und brauner) Völker, welche von Königen regiert wurden und in den äg. Inschriften mit dem Namen der *Nāḥes.u* oder *Nāḥsi.u* bezeichnet werden. Das ist zugleich der Name, unter welchem der schwarze Menschenschlag des Südens in den Königsgräbern der thebanischen Nekropolis als dritte Menschenrasse aufgeführt wird (vergl. Bd. I, S. 60). Bereits im I. Bande habe ich die wichtigsten Momente der äg. Geschichte unter Angabe der Denkmäler hervorgehoben, in welchen die äg. Waffen südwärts getragen wurden und ich hatte dabei mehrfach Gelegenheit, auf die Namen einzelner Völker und Landschaften im Voraus aufmerksam zu machen. Es traten da vorzüglich drei Bezeichnungen entgegen, die Namen *Keš* oder *Kāš*, *Chent-ḥen-nefer* und *Tâ-kens*.

Die erstgenannte Bezeichnung *Keš* oder, wie mit variirender Vocalisation der Name in manchen Inschriften geschrieben erscheint, *Kāš*, *Kāši*, *Keši* demotisch *Keši*, im koptischen ⲡⲕⲁϩ ⲛ ⲛⲉϭⲟⲟϣ oder ⲉϭⲱϣ nach thebanischer, ⲉⲑⲱϣ nach memphitischer Schreibweise, entspricht auf das vollständigste dem alttestamentlichen כּוּשׁ *Kuš*, das sich seinerseits wiederum mit der griechischen Bezeichnung *Αἰθιοπία* deckt. Das altäg. *Keš* als Name eines Landes umfasst die ursprünglich von den dunkelfarbigen Negerstämmen, den *Nāḥs.u*, bewohnten Landschaften im Süden Aegyptens, daher so oft die Rede von den *Nāḥsi.u nfr.u n Keš* (1.) „den guten (sc. als Sklaven) Negern des Landes *Keš*," wie z. B. in dem hieratischen Papyrus Anastasi 4 p. 16. Wenn in dem 1. B. Mose 10, 7 als die Kinder von *Kuš* auch arabische, in Arabia felix wohnende Völkerschaften aufgeführt werden, so widerspricht das in keiner Weise den Nachrichten auf den Denkmälern, da sich ausdrücklich auf denselben, und nicht einmal, sondern sehr häufig, besonders in den Tributlisten, die Anwesenheit kuschitischer Neger im Lande *Pun.t*, wodurch, wie später nachgewiesen werden wird, im Altägyptischen Arabien bezeichnet

wird, nachweisen lässt. Woher die griechische Benennung Aethiopia für das altäg. *Kuš* entstanden ist, lässt sich schwer sagen, trotz aller Versuche, dafür eine genügende Erklärung zu finden.

Der zweite von mir angeführte Name *Chent-Ḳen-nefer*, oder wie andere denselben Namen lesen *Pent-Ḳen-nefer* bezeichnet eine grössere, dem *Kuš* benachbarte Landschaft im Süden des äg. Landes im engeren Sinne des Wortes. Doch scheint es nach den Inschriften, als habe dieses Land zwischen *Kuš* und Aegypten gelegen. In der von mir im 1. Bd. S. 51 ff. angeführten historischen Inschrift (L. D. III. 12) in dem Grabe des *Aāḥmes* bei El-Kab (dem alten Eileithyia) heisst es, dass der König *Aāḥmes I.* von Aegypten aus einen Zug zu Wasser (*chnt*) unternommen habe gegen das Land *Chent-Ḳen-nefer* (col. 10 vergl. Bd. I, No. 288), während vom König *Amenḥotp* bemerkt wird, col. 23—24, er sei gegangen nach *Keš: r s.usech tāš.u Kem* (I, 290) „um zu erweitern die Grenzen Aegyptens." Hieraus geht unbedingt hervor, dass die von Aegypten aus stromaufwärts fahrenden Reisenden zuerst das Land *Chent-Ḳen-nefer* und dann erst *Keš* berührten.

Sowohl die Bewohner von *Chent-Ḳen-nefer* als die von Kusch führen in den äg. Inschriften eine Benennung, die mir Gelegenheit giebt, von dem dritten oben angeführten Namen *tå-Kens* zu sprechen. Ich hatte bereits Bd. I, S. 100 ausführlicher dargethan, dass diese Bezeichnung *tå-Kens* oder *t'o-Kens*, wörtlich das Land *Kens*, von den Aegyptern angewendet wurde, um den ersten Nomos der äg. Landschaften anzugeben. Man verstand darunter die südlich von Aegypten gelegenen Länder, welche dem äg. Scepter unterworfen waren und wiederum in kleinere Untergane zerfielen. Ich bemerkte l. l. ausserdem, dass der alte Name *tå-Kens* noch heutzutage nicht ganz untergegangen sei, da die Landschaft zunächst südlich an Aegypten stossend, *Wadi Kenus*, das Thal der *Beni Kenus*, heisst. Wir dürfen annehmen, dass dies also die äg. Bezeichnung der südlichen Landschaften war, die daher am besten, wie ich es versuchsweise im Verlaufe des ersten Bandes gethan habe, durch Nubien als den entsprechendsten Ausdruck übersetzt wird. Die Bewohner des Landes *Kens* oder Nubiens heissen nun regelmässig in den Inschriften *anu kns-tå.u* (2, a) oder *An-ti.u nu tå-kens* (b) oder *an-kens* (c) und wie sonst noch andere Varianten sie benennen mögen, aber immer mit Anwendung jenes eigenthümlichen Zeichens (3), dessen richtige Lesung *an*, gegen die bisher seit Champollion übliche *poni*, ⲛⲟⲙⲓ, ich zuerst festgestellt zu haben glaube. Was sind nun aber die *Anu* oder *Antiu* des Landes *Kens* oder Nubiens? In manchen Inschriften tritt das in Rede stehende Zeichen einem andern Worte gegenüber, über dessen Sinn kein Zweifel herrscht, wenigstens kein begründeter. Es ist dies das Wort *mentå* oder *menåt* (4), welches schon längst mit dem koptischen ⲙⲟⲟⲛⲉ, ⲙⲟⲛⲓ, ⲙⲁⲁⲛⲓ pascere, pasci, woher ⲣⲉϥⲙⲟⲟⲛⲉ ποιμήν und ⲙⲁⲛ pastor in Zusammensetzungen wie ⲙⲁⲛϭⲁⲙⲟⲩⲗ Kameelhirt, ⲙⲁⲛⲃⲁⲁⲙⲡⲉ Ziegenhirt, ⲙⲁⲛⲉⲥⲟⲟⲩ Schaafhirt verglichen worden ist. *Mentå* bedeutet einen Hirten und die *Mentå.u nu Men.ti* (5), welche so häufig in den historischen Inschriften erwähnt werden, sind nichts anderes als die „Hirtenvölker, die Nomaden von *Menti* oder Asien". Diesen Nomaden werden nun bisweilen, bei Erwähnung eines und desselben Landes, die *Anu* gegenübergestellt, wie z. B. in einer jüngeren Inschrift, welche ich in Philae copirt habe, die Rede ist von den *Menti.u Menti* (6) „den asiatischen Hirten" und gleich hinterher von den *Anu Menti.u* (7) von den „asiatischen *Anu*", oder wie es in einer Inschrift aus Karnak von Ramses II. heisst *ḥe anu petpet Mentå.u* (8) „er schlug die *Anu* und zerstreute die Nomaden." Wie man aus diesen und ähnlichen Verbindungen ersieht, bezeichnet *anu* nicht etwa ein besonderes Volk, z. B. die Libyer, die *Phut* der Bibel, wie Champollion und die Mehrzahl seiner Schüler annimmt, sondern, im Gegensatze zu den Hirten, eine besondere Kulturstufe frühester menschlicher Beschäftigungen. Man könnte also in dieser Beziehung an Ackerbauer oder Jäger denken. Da

indess aus den nubischen Landschaften her nach Aegypten Getreideausfuhr nur seltener erwähnt wird (dies lässt sich nämlich aus den Tributlisten altpharaonischer Denkmäler nachweisen), so scheint es mir angemessener, unter den *anu* die in dem gebirgigen Hochlande und in der Wüste Nubiens wohnenden Völker zu verstehen, deren Haupterwerb die Jagd ausmachte. Die kuschitischen *anu* sind Jäger, wie Nimrod, der Sohn des Kusch, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn war. Noch ist anzuführen, dass uns im Koptischen zur Aufklarung des Wortes *anu* keine Hülfe gegeben ist, da sich hierin der alte Stamm verloren zu haben scheint, wenigstens nicht mehr so erkennbar ist, um von vorn herein in die Augen zu fallen. Die *anu n tå-Kens* stellen mithin „nubische Jägervölker" dar, die sowohl in *Chent-ḥen-nefer* (vergl. L. D. III. 46, c, wo „die nubischen Jägervölker von *Chentḥennefer*" genannt sind) als in *Kuš* ihre Wohnsitze hätten. Auch könnte man den Unterschied auf eine andere Weise so fassen, dass die *mentåu* die Nomaden, vorzüglich die Bewohner der Ebenen, die *anu* dagegen die Bewohner der Berge und Wüsten waren, wie dies ja aus der verschiedenen Beschäftigung beider vorzüglich hervorzugehen scheint.

Das Land *Kuš*, insoweit es nicht den Aegyptern unterthan war, sondern sich einer selbstständigen Macht erfreute, stand unter Königen, welche den Namen *ur.u*, wörtlich „die Grossen" oder auch „die Alten" führten. Wir geben die Abbildung des Aethiopenkönigs, welchen Ramses III. schlug, wie sich dieselbe neben denen anderer überwundener Könige an dem Amontempel in Medinet-Habu vorfindet (L. D. III. 209, a, 1) in einer Darstellung, die wir der Kürze halber „die Darstellung der fremden Könige" im Verlauf dieser Untersuchung bezeichnen wollen. Die Inschrift daneben nennt ihn *på-ur n Keši ches* „den Grossen des schlechten Landes Kusch" (s. Figur 18)*). Die Tracht dieses Königs, so wie die aller Kuschiten, ist eine sehr einfache, den primitiven Naturzuständen derselben entsprechende. Sie trugen wie die Aegypter einen Hüftschurz, eine rock- oder mantelartige Rückenbedeckung, die sehr häufig durch Thierfelle ersetzt ist, ferner eine Binde, die um Brust und Hüfte gelegt ward. Die Kopfbedeckung war eine (meist geflochtene) Kappe, welche mit längeren und kürzeren Federn und Federbüscheln auf der Spitze geschmückt war. Ringförmige Ohrgehänge charakterisiren besonders die Aethiopen auf den äg. Denkmälern (vergl. besonders Weiss, Kostümkunde S. 125 ff.). Ich bemerke, dass dagegen die vornehme, prächtige Kleidung äthiopischer Fürsten auf den meroïtischen Denkmälern ganz und gar aus dem Einflusse späterer äg. Kultur auf Meroë zu erklären ist, mit wenigen leicht zu erklärenden Ausnahmen im Einzelnen.

Aethiopien, von den äg. Grenzen an bis tief nach Abissinien hinein, wurde von einer grossen Zahl dunkelfarbiger Völkerschaften bewohnt, deren Namen uns zum grossen Theil auf den altäg. Denkmälern vorliegen. Mit äusserst wenigen Ausnahmen jedoch ist es rein unmöglich, die alten Wohnsitze derselben auch nur annähernd auf der heutigen Karte jener Länder anzugeben. Zwar hat man es versucht (und ich denke hierbei vorzüglich an die in vieler Hinsicht vortreffliche Arbeit des Herrn Birch: „Upon an historical tablet of Rameses II. of the nineteenth dynasty relating to the gold mines of Ethiopia") einzelne Namen nach Lautähnlichkeiten mit den Namen solcher Völker zu identificiren, welche uns von den Alten überliefert worden, oder gar mit solchen, die noch heutzutage in jenen südlichen Ländern vorhanden sind; allein bei dem besten Bestreben muss ein solcher Versuch immer sehr misslich bleiben, da jene uralten Benennungen aus dem zweiten und dritten Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung schwerlich auf dem ewig bewegten und veränderlichen Schauplatze des Sudans und seines

*) Ich verweise durch den Zusatz Figur auf diejenigen Tafeln des II. Bandes, welche bildliche Darstellungen nach den Denkmälern enthalten und der Reihe nach numerirt sind.

Völkergewirres sich weder bei den Alten, noch in der neuesten Zeit erhalten haben werden. Was da übereinstimmend erscheinen mag, beruht vielleicht auf Täuschung, welche gewisse Anklänge ziemlich gleichlautender Namen hervorrufen können. Es muss genügen, nach den Völkerlisten die Namen einzelner Landschaften festzustellen und dazu einzutragen, was sich hier und da auf den Denkmälern an einzelnen Angaben verzeichnet findet.

Wir besitzen, wie oben bereits bemerkt worden war, mehrere stereotype Listen überwundener Völker aus den Zeiten der 19. und 20. Dynastie, welche eine Aufzählung aller derjenigen Völker und Länder enthalten, die von den Aegyptern als besiegt betrachtet wurden. Die Namen der einzelnen sind in gezackten Ringen eingeschlossen, welche Hr. Lepsius mit einem sehr passenden Ausdrucke Mauerringe nennt, über welchen in einem Brustbilde das betreffende Volk in typischer Auffassung personificirt anzuschauen ist. Die Listen, welche ich den folgenden Untersuchungen vorzüglich zu Grunde lege, sind: A) Liste aus den Zeiten *Setj I.*, bei L. D. III. 129, im Amontempel von Karnak. B) Liste aus derselben Zeit in Alt-Qurnah, bei L. D. III. 131, a. C) Liste aus der Zeit *Râmses II.*, von Karnak, bei L. D. III. 145. D) Liste aus derselben Zeit, in Karnak, bei L. D. III. 148, d, und E) Liste aus der Zeit *Râmses III.*, ebendort, bei L. D. III. 207, d. Ich gehe als von der vollständigsten von der Liste A aus (s. die „altägyptischen Völkerlisten des Südlandes“ in den Tafeln). Wo die übrigen keine wesentlichen Abweichungen darbieten, hebe ich das nicht besonders hervor.

Ring 1 beginnt mit *tà-res* „Südwelt“ und bildet gleichsam die Ueberschrift zu dem folgenden Verzeichnisse. Es wird hierdurch aufmerksam gemacht, dass in dem Verzeichnisse die Völker und Länder südlich von Aegypten aufgeführt sind.

Ring 2: *Keš ches.t* „das schlechte Land Kusch.“

Ring 3: *A-ťr* oder *A-ťl.* In den Listen C und D folgt dem Namen das bekannte Inselzeichen, wodurch das mit *Aťr* bezeichnete Land als eine Insel oder ein Küstenland vermerkt ist. Hr. Birch denkt an Adulis; wiewohl die Möglichkeit einer derartigen Vergleichung nicht in Abrede gestellt wird, lässt sie sich dennoch in keiner andern Art als durch blosse Namensähnlichkeit beweisen.

Ring 4: *A-r-š a-tu.* Hr. Birch liest *Alukhau* und zieht die Allaghy zur Vergleichung herbei. Allein das *t* ist ausdrücklich in der Liste A verzeichnet und wird in den übrigen durch die schreitenden Füsse ersetzt. Die Liste B determinirt wiederum das Wort *Aršatu* durch das Inselzeichen.

Ring 5: *Aârkark,* Liste B *A-rkk.* Die Lesung des Hrn. Birch *Amru* anstatt *Aâr* beruht auf falscher Zeichnung der Nachteule *m* statt des Adlers *â.* Die Listen C, D, E setzen an Stelle jenes *Aârkark* das Land *S'atu.* Dies letztere erscheint bereits in einem Grabe aus den Zeiten *Tâuudmes III.* (s. L. D. III. 17). Ueber einer Scene, in welcher Gold, Straussenèier und andere Naturprodukte des Südens für den äg. König gebracht werden, befindet sich die Inschrift *j.t an ur.u nu S'atu ger an.u-snu* (9) „die Ankunft der Grossen des Landes *S'atu* mit ihren Tributen.“ Dasselbe Land wird auch in dem Felsengrabe zu Anibe (10 s. L. D. III. 229, c) genannt, woher zu vermuthen steht — wenigstens scheint dies aus dem Zusammenhange der Inschrift hervorzugehen — dass *S'atu* in der Nähe des heutigen Ortes Anibe gelegen war, zwischen dem 23° und 22°.

Ring 6: *Buk,* so B, E. Die Liste A hat an Stelle des Beines *b* die Vogelklaue. Sollte dies nicht auf einer Verwechselung der beiden sehr ähnlichen Zeichen beruhen, so würde sich aus dieser Variante der Werth *b* oder *bu* für die Vogelklaue ergeben. Hr. Birch, der das Wort *Bu-ka* liest, glaubt in dem Namen die alte Bezeichnung der Vorfahren der heutigen Bega oder Bischari-Völker zu erkennen.

Ring 7: *Srnjk*, Hr. Birch liest *Seruni* und stellt diesen Namen dem der *Sileni* gegenüber. Das Schluss-*k* am Ende ist jedoch erhalten und wird durch eine sehr vollständige Schreibung (7, a) in der Liste überwundener Negervölker aus der Zeit *Amenhotp*'s *III.* bestätigt (L. D. III. 87 d, 88 c—h). In den Listen B und D ist das 6. und 7. Schild übergangen.

Ring 8: *Brbrta.* Hr. Birch liest Baru baru und vergleicht diesen Namen mit dem der Berber. Der Anklang ist in der That verführerisch genug, die näheren Beweise fehlen aber auch hier.

Ring 9: *Tekårerer* oder *Tåkr.u.* (Fehlt in B und E.) In der Lepsius'schen Kopie III. 129 sind die Lautzeichen für die ersten beiden Buchstaben *t* und *k* wahrscheinlich durch Schuld des Abschreibers ausgelassen, finden sich dagegen richtig in der Liste E. Hr. Birch, welcher den Namen *Tekrur* liest, denkt an Tigre.

Ring 10: *Ar-m-mer.* Ich weiss nicht, was Hrn. Birch veranlassen konnte, diesen Namen *Mar* zu lesen und ihn hernach mit Meroë zu vergleichen. Das erste Zeichen, das Auge, hat den Silbenwerth *ar*, das zweite den von *m*, das dritte Zeichen, wenn es nicht blosses Determinativ sein sollte, lautet *mer*. Wahrscheinlich hat Hr. Birch das zweite Zeichen *m* dem ersten *ar* vorangestellt und dadurch seine Lesung *Mar* gewonnen. Die Hieroglyphen haben aber sehr deutlich und allenthalben nur *Ar-m*. Hiermit beschliessen die übrigen Listen ausser A die Aufzählung der Südvölker; diese dagegen fügt noch drei Namen hinzu, die sich anderwärts auf den Denkmälern nicht selten vorfinden, nämlich

Ring 11: *Gurses* (Birch: *Karuses*). Die L. D. haben fehlerhaft *Purses*, geben aber in der vorhergenannten Negerliste aus *Amenhotp*'s *III.* Zeit die richtige Lesart.

Ring 12: *Årk*, Hr. Birch *Aruk*. In den L. D. fehlt der ganze Ring, allein auf dem Originale ist er sehr deutlich vorhanden.

Ring 13: *Turnrk*, meine eigene Kopie hat *Surnrk* (das Zeichen für *t* und das für *su* sind nämlich einander sehr ähnlich) während Hr. Birch *Turusu* oder *Tur-ru-nek* (*-neb?*) liest. Ueber die eigentlich richtige Schreibung ist daher nicht ins Klare zu kommen.

Die drei Negervölker *Årk*, *Gurses* und *Arm-mer* finden sich auf einer Felsenstele bei Assuan aus den Zeiten des dritten *Amenhotp* vor. Trotz der schlechten Copie in Champollion's not. manuscr. p. 164 ff. lassen sie sich dennoch sehr gut erkennen.

Eine nicht unbedeutende Zahl neuer Namen überwundener Negervölker gewährt die von Hrn. Birch in der obengenannten Abhandlung pl. XXVII. mitgetheilte Liste von Negergefangenen auf dem Piedestal einer Statue *Amenhotp*'s *III.* im Louvre. Sie befinden sich auf der allgemeinen Völkerliste dieses Landes unter a—w verzeichnet und heissen folgendermaassen:*)

a) Die Jägervölker (*anu*) von Nubien (The *Put*).
b) Das schlechte Land *Kuš* (The vile *Kush*).
c) *Tå-a-l-tå* (The *Taruat* or *Taluat* = Therothoas, Troglodytae?).
d) *A-kj-tå* (The *Akaiat*) vergl. unten.
e) *.bå-l* (The *Baru* or *Balu* = Berbers?).
f) Das schlechte Land *Kuš* (The vile *Kush*).
g) *Årkå* (The *Aruka* or *Aluka* = Erchoas?).
h) *Måquis* (The *Makuisa* = Magas? Magusa?).
i) *Må-ta-kelka* (The *Matakaru*[*-lu-*]*ka* = Macadagala).

*) Daneben stelle ich in Klammern Hrn. Birch's Umschreibungen und seine Vergleichungen mit den von den Alten her oder noch heutzutage bekannten Namen südlicher Völker (man s. Birch's Abhandlung „Remarkable object of the reign of Amenophis III. p. 7 ff.“).

k) *Shåba* (*Sahaba*).
l) *Sbar* (*Sabaru* = Saba, Saea).
m) *Rinť-ťkå* (*Ru*[*-lu-*]*jutek-ta* cf. Leupitorga and Linthima).
n) *Abhtå* (*Abha-t,* Abawi, Epis?).
o) *Tursu* (*Turu-Su*).
p) *S'uršk* (*Aarushek* or *Shaarushek* = Shilugi?).
q) *A-kns* (*Akenes,* Agonus, a river of Aethiopia).
r) — —
s) *På-måjk* (*Pamaika*).
t) *Wårkj* oder *Wålkj* (*Uaruki* or *Ualuki*)
u) *På-måj-wå* (*Pamauia,* Buma?)
v) *På-Zekiu* (*Pafaiku*).
w) *På-rmåk* (*Pa-ru*[*-lu-*]*maku*).

Von allen diesen Namen findet sich nur einer (ausser Kusch) in der vorher mitgetheilten Liste wieder, nämlich g) *Årkå,* welchen die kleine Liste (unter 12) *Årk* nennt. Für einige der übrigen Schilder gewähren einzelne Denkmäler interessante Angaben. Auf der Tafel von Semneh (s. Bd. I. S. 57), aus den Zeiten des dritten *Amenhotp* wird das Land *Abh.t* erwähnt und dabei der Beute gedacht, welche der König heimführte, nämlich „150 lebendige *Nåhsi* oder „Neger, 110 *måga* oder Knaben, 251 Negerinnen, 55 *stm.t-åš* (wörtlich Hörer der Klage, also „eine Art Kadi) von den Negern, 175 ihrer Kinder, in Summa 740 lebende Köpfe, Hände (nämlich abgehauene der Todten) waren es 312, macht in Summa mit den lebenden Köpfen 1052." Auf derselben Stele wird ausserdem die Entfernung zweier Negerländer von einander angegeben, die wahrscheinlich an *Abh* grenzten, mit den Worten: *šå m mennu n Beki nfr.jt r mennu* (*n*) *Tå-rj aru n atru n sked.t* LII „von der Station des Landes *Beki* an bis zur Station des Landes *Tårj,* welches eine Länge ist von 52 *Atru*" (vergl. Bd. I. S. 18). *Beki,* einer der Nomen im nubischen Lande, ist wahrscheinlich identisch mit der Stadt Aboccis beim Plinius, so dass, wie man leicht selber den Schluss ziehen kann, *Tårj* und *Abh* als nicht gar zu weit südlich gelegen anzunehmen sind.

Das Land und Volk der *Tursu* oder *Turus* (o) erscheint unter der Form *Turses,* mit verdoppeltem letztem Buchstaben, in den Inschriften wieder, welche die Bilder der von Ramses III. gefangenen Könige in Medinet-Habu begleiten. Es befindet sich da neben einem Aethiopen (s. Figur 19) die Inschrift *på.ur n Turss* (13) „der Grosse (oder König) des Landes *Turss.*" Der Grosse der Neger selber sieht wie der Kuschit in seiner Nähe aus. Sehr belehrend ist dagegen die Inschrift, welche uns Kenntniss von dem Lande *Akjtå,* dem unter c) aufgeführten, in sehr ausführlicher Weise giebt. Es ist dies dieselbe, welche Hrn. Birch zu der bereits mehrfach angeführten Abhandlung über die Goldminen Aethiopiens Veranlassung war. Sie befindet sich auf einer Stele, welche bei dem Dorfe Kubân, gegenüber von Dakkeh (Pselchis), auf der rechten Seite des Niles entdeckt ward. Die Inschrift datirt vom 4. Tybi im 3. Regierungsjahre Ramses' II. und beginnt mit den grössten Lobsprüchen und Ruhmeserhebungen für den Pharao, die in den Siegen des Königs über das Land Kusch ihre Spitze finden. Er wird mit einem Stiere verglichen — ein seltsames Bild, das den Aegyptern indess sehr geläufig war — von dem es heisst: *unn ågåt.uf hr petpet anu au åb-f hr kåhb am-snu ba.u chem m Chnti-hn-nfr hrj.tuf ph u.s Krj* „seine Klauen zerstampfen die (nubischen) Bergvölker und sein Horn stösst sie, seine Seelen (des Königs Unterthanen) bemächtigen sich des Landes *Chentihennefer,* seine Schrecken erreichen das Land *Kerj* (oder *Kårj, Kålj*)." Die Nennung der beiden Götter Hor im nubischen Lande, des Hor von *Bek* (Aboccis), und des Hor von *S'aåm* und *Buhen* (Boôn, s. Bd. I. S. 104),

mit welchen der König verglichen wird, versetzen den Schauplatz in die Landschaft, welche heutzutage mit dem Namen Gism Halfa bezeichnet wird. Der für uns wichtigste Theil der Inschrift lautet nun wie folgt:

ast *h̄n.f* *h̄ms* *h̄r* *hudu* *n* *ẓām-nub*
Siehe! Seine Heiligkeit sass auf seinem Throne von lautrem Golde
šāut *m* *sešt* *må.tu* *h̄r* *seåχ.t* (*tå.u*)
geschmückt mit einer Krone von Federn um aufzuschreiben die Länder
ann *nub* *am-snu* *h̄r* *wåwå* *sechr.u* *n*
es war geliefert Gold von ihnen, um anzugeben die Pläne zu
šedu *chnmj.tu* *h̄r* *h̄r.tu* *gntu.u* *h̄r* *muau*
bohren Brunnen auf den Strassen Mangel habend an Wasser
m-chet *stm.ut* *er-ẓed* *au* *un* *nub*
nachdem vernommen wurde die Sage es wäre vorhanden Gold
chet.u *h̄r* (*tå*) *A-kj-tå* *cher* *h̄r.s* *gntå* *h̄r* *muau*
vieles im Lande *Akitå* jedoch seine Strasse Mangel habend an Wasser

u. s. w. Die Inschrift, welche Hr. Birch zum erstenmale und ganz und gar übersetzt hat, erzählt darauf, dass der König einen Brunnen habe bohren lassen, was seine Vorfahren vergeblich unternommen hatten, und dass Wasser aus demselben heraufgestiegen sei. Die ganze Begebenheit ist dabei mit ägyptischer Breite und in phantasiereichster Sprache erzählt. Das Wichtigste für uns bleibt das Factum, dass in *Akjtå*, welches wir uns nicht gar zu fern von Gism Halfa in der Wüste gelegen zu denken haben, ein Goldlager war, welches von den Aegyptern ausgebeutet wurde. Dieses Goldland mit Hrn. Birch in Wadi Ollaqi oder Ellâqi auf der Ostseite der ebenerwähnten nubischen Landschaft, (worin auch nach arabischer Tradition Goldminen liegen sollen) zu suchen und einen Zusammenhang dieses Namens mit dem Lande *Wårkj* oder *Wål(å)kj* (*t* der Liste) zu erkennen, muss ich anderen Forschern nachzuweisen überlassen.

Ich habe vorher gelegentlich den Namen des von Negern bewohnten Landes *Kerj* genannt. Ich komme hier noch einmal darauf zu reden, da wir dies für das südlichste, von den Aegyptern gekannte Volk halten müssen. Auf den Hochzeitkäfern der Königin *Tʿij* erscheint dasselbe Land *Kerj* als das südlichste, wie Naharina als das nördlichste von den Aegyptern unter *Amenh̄otp III.* eroberte Land (s. Bd. I. S. 57 u. Taf. No. 333). Wo wir es zu suchen haben, ist eine eben so schwierige Frage wie die nähere Bestimmung der übrigen vorhergenannten Negerländer. Im Allgemeinen lässt sich nur so viel über die Ausbreitung der äg. Macht nach Süden hin behaupten, dass sich diese vorzüglich den blauen Fluss aufwärts bis nach Abessinien hinein erstreckte und sich wahrscheinlich dann westwärts dem Meeresgestade zuwandte. In der Nähe des blauen Flusses selber befinden sich Spuren altäg. Cultur, besonders bedeutendere Städteruinen, wie bei Mandera. Aeg. Antiquitäten werden dort nicht selten gefunden, wie ich mich des Beispiels halber erinnere, ein sehr schön aus Stein gearbeitetes Bild der Göttin *Må.t* (gegenwärtig im Besitz des Hrn. Huber, k. k. östr. Generalkonsuls in Aegypten) gesehen zu haben, welches ein österreichischer Missionär in Soba, auf der rechten Seite des blauen Flusses oberhalb Chartûm, vorgefunden hatte. Unmöglich ist es nicht, dass das Land der *Kerj* oder *Kålj* dem Kalaa der Inschrift von Adulis entspräche.

Eine andere Fundgrube zur Kenntniss neuer Negervölker öffnet sich in den Listen, welche uns in dem Tempel von Soleb aus den Zeiten des dritten *Amenh̄otp* erhalten sind. Sie sind in L. D. III. 87, d. 88, c, d, e, h abgebildet. Nicht wenige Namen finden sich darunter, welche wir bereits in den vorigen Listen kennen gelernt haben. Hier die neuen Namen (vergl. die Völkerliste von I—XXVIII):

I. *Pâ-sunuqâ.*	XV. *T'ar-bnik.*
II. *A-jeht'ab.*	XVI. *T'ar-sinâ.*
III. *A-t'er-ša-tu* (v. oben 3—4 in der Völkerliste).	XVII. *Mâj* (v. s).
IV. *S'a-tu* (v. 5).	XVIII. *Smânuirk.*
V. *Guress* (v. 11).	XIX. *Qerj.*
VI. *Aken[s]* (v. 9).	XX. *Mâit'ariaâ.*
VII. [*Mâ*]-*nu-â-rb.*	XXI. *Kt'a* ......
VIII. *Mâ-t'a-k[el-hu]* (v. i).	XXII. *Mâ-tur.*
IX. *Abh.t* (v. n).	XXIII. ... *nutâaâ.*
X. *A-kinâ.*	XXIV. *Aâ-ζnuniân.*
XI. *Srnjk* (v. 7).	XXV. *T'ar-t'ar.*
XII. *Åururk* (v. 12).	XXVI. *Tursu* (v. o).
XIII. *S'urš[k]* (v. p).	XXVII. *Achnut'k.*
XIV. *Nårkjhh.*	XXVIII. .... *âni-kâ.*

Viele dieser Namen kehren, wie man aus den nebengesetzten Zahlen und Buchstaben sieht, welche auf die vorher bereits mitgetheilten Listen verweisen, in den früheren Völkerverzeichnissen wieder. In einer leider sehr zerstörten Liste in Sesebi aus den Zeiten *Setj*'s I. (s. L. D. III. 141, m) folgen hintereinander zunächst:

1) *Mâ-t'a-kl(hu).*

2) *Apnut'ek* (A), dieser Name lautet in unserer Liste *Achnut'k* (XXVII), es liegt daher ein Fehler des Abschreibers vor, der einmal die Zeichen für *p* und *ch* vertauscht hat. Die Lesart *Apnut'k* scheint, wie ich gleich weiter unten bemerken werde, die richtigere zu sein.

3) *Mâ-rkk* (B).

4) zerstört.

5) *Tur* (C), offenbar zu verbessern in *Tursu.*

6) *T'ar-btik,* entspricht dem *T'arbnik* (XV) der vorigen Liste. Der Schreiber hat allein *t* und *n* verwechselt

Und in einer zweiten Folge:

1) ... *nrb,* der Name entspricht mit Rücksicht auf die hinterherfolgenden dem Schilde VII der vorigen Liste. Die Schreibart *n* an Stelle des *â* scheint wiederum die richtigere zu sein, da von den Abschreibern der monumentalen Inschriften das Zeichen für *â* (oder *ââ* mit der Bedeutung g r o s s) häufig mit der Wasserlinie = *n* vertauscht wird.

2—4) zerstört.

5) *Bh.t,* offenbar derselbe Name, welchen die übrigen Listen (n und IX) *Abh.t* schreiben.

6) *Akinu,* wohl fehlerhafte Schreibung anstatt *Akinâ* (X).

Werfen wir jetzt von philologischem Standpunkte aus einen Blick auf die bisher gewonnenen zahlreichen Namen von Negervölkern, welche sicher getreu von den alten Aegyptern mit den entsprechenden Lautzeichen ihres Alphabetes umschrieben sind, so stellt sich das merkwürdige Factum heraus, dass gewisse Laute fehlen, welche in anderen, besonders semitischen Völkernamen so zahlreich vertreten sind. Es sind dies die dem semitischen Alphabete eigenthümlichen Laute *d* = ד, *ḥ* = ح, *ch* = خ, χ = כ, *â* = ע und *f* = פ, so dass eigentlich nur folgende Laute das Alphabet in den Negernamen bildeten: *a* (*â*), *b*, *g*, *h*, *wu* (*u*), ζ, *t*, *j* (*i*), *k*, *l*, *m*, *n*, *s*, *p*, *z*, *q*, *r*, *š*, *t'*. Ich muss, der Vollständigkeit wegen, zunächst noch Einzelnes darüber bemerken. Man könnte nämlich entgegnen, dass in den Umschreibungen das Zeichen für *â* = ע mehremals in der Verbindung *mâ* erscheint. Ich kann dazu auf die Bemerkung im I. Bande S. 13 gegen Ende

über die von den Aegyptern beliebte Zusammensetzung *mȧ* verweisen, welche sich mir nach reiflicher Prüfung in folgender Weise von selbst erledigt. In den älteren und besseren Inschriften, wie z. B. in den vorliegenden Städtelisten, erscheint der Buchstabe *m* sehr häufig von dem Arme begleitet, dessen Hand einen Opferkuchen trägt (14). Das letztgenannte Zeichen spielt darin die Rolle eines einfachen Determinativs, welches darauf hinweist, dass zu jenem *m* ein *ȧ* zu ergänzen ist, so dass hierdurch auf das Zeitwort *mȧ*, koptisch ⲙⲁ da, date, angespielt ist, das in dieser Verbindung die Stelle eines Silbenzeichens, *mȧ*, vertritt. Die späteren, so wie die im schlechten Stil gehaltenen Inschriften verwechselten jenen Arm mit dem Kuchen, als Deutzeichen des Gebens, geradezu mit dem Arme = *ȧ*, ע und so entstand jene Verbindung *mȧ*, die indess, wie ich eben gezeigt, in ganz anderer Weise aufzufassen ist. So wird z. B. in der Tributliste *Tȧmudmes III.* (aus der guten, alten Schriftepoche) der Name der Stadt Megiddo so geschrieben: *M^a-ktȧ* (15), mit Anwendung jener älteren und richtigen Schreibweise des belasteten Armes, während in der *S'esenq*-Liste dieselbe Stadt *Mȧkdau* (16) genannt wird, der Arm = ע also hier scheinbar den Werth des *ȧ* = ע hat, da er doch ursprünglich ein lautloses Determinativ war. Man sieht aus diesem Falle, mit welcher Sorgfalt derartige hierogl. Gruppen zu prüfen und zu analysiren sind. Ich werde daher im Verlaufe dieses Werkes jene ältere Gruppe stets durch *m^a* andeuten, indem ich auf den Buchstaben *m* ein kleines daneben gesetztes ^a folgen lasse.

Was die übrigen Zeichen betrifft, so bemerke ich zu dem *ch* = خ noch folgendes. In mehreren Namen der oben aufgeführten Negervölker tritt das *ch* in der bis jetzt so gelesenen Silbe *cha* auf; es könnte mithin in meiner Behauptung eines nicht vorhandenen *ch* jener Negernamen ein Widerspruch liegen. Dagegen führe ich an, dass das betreffende Silbenzeichen (17) bisher einen zweifelhaften Werth hat und dass vieles dafür spricht, es müsse *śa* gelesen werden, wie ich es oben gethan habe. Hier der Beweis. In den Listen der gebräuchlichen Todtenopfer, welche sich bereits in den memphitischen Grabkapellen aus dem alten Reiche vorfinden, zeigt sich als Bezeichnung des 53. Opfergegenstandes die Gruppe No. 18, welche *-st* auslautet, während das erste Zeichen jenes in Rede stehende ist. Man vergl. L. D. II 28, 70, 92. Dafür geben andere nicht minder alte Listen (s. L. D. II. 146, a. 147) die Schreibung *śst* (19), setzen also für jenes fragliche Zeichen den Lautwerth *ś* ein. Von einer Verwechselung kann gar nicht die Rede sein, da beide Zeichen ein ganz verschiedenes Bild darbieten. Damit erledigt sich auch die Variante *achnut'k* statt *apnut'k* (XXVII — A) von selber, da hier ein offenbarer Irrthum des Copisten vorliegt. — Man verzeihe mir diese Abschweifung, die ich lediglich gemacht habe, da sie vielleicht für Andere Veranlassung werden könnte, jene grosse Zahl altäthiopischer Namen fruchtbareren Untersuchungen als die meinigen sind, vom philologisch-historischen Standpunkt aus zu unterwerfen.

Die Kenntniss neuer Negernamen gewähren uns ausser den Listen vereinzelte Darstellungen und Inschriften, die theils der älteren, theils der jüngeren Zeit der äg. Geschichte angehören und die bereits in dem historischen Ueberblick des ersten Bandes gelegentlich aufgeführt sind. Dahin gehören zunächst die auf der Stele Sesurtesen's I. in Wadi-Halfa notirten acht Negervölker, welche der König seinem Scepter unterworfen hatte. Da in der Zeit der 12. Dynastie die äg. Macht so eben erst angefangen hatte sich südwärts auszubreiten und unter dem genannten Herrscher bis Wadi Halfa vorgerückt war: so dürfen wir wohl annehmen, dass jene in späteren Zeiten der Mehrzahl nach verschollenen Stämme in der Nähe von Wadi Halfa ihre Sitze aufgeschlagen hatten. Die hereits Bd. I. Seite 45 mitgetheilten Namen jener acht Völker, von denen der 6. und 8. zerstört ist, lauten der Reihe nach *S'emjk* (D), *Ses* (E), *H'esȧa* (F), *S'ȧȧ.t* (G), *Kȧs* (H) *Arqjn*. Ein ebensowohl in dem alten Reiche, als in dem neuen

genanntes Negervolk, oder eine Landschaft, führt in den Inschriften den Namen *Wāwā.t* (s. Bd. I. S. 45, dazu Taf. 297 a). Es muss nicht unbedeutend gewesen sein, da seine Tribute neben denen von *Kuš* in der grossen Tributliste des dritten *Tāuudmes* (in Karnak) mehr als einmal aufgezählt worden sind. Auch sonst erscheint das Land *Wāwā.t* oder *Wāwā* in anderen Inschriften neben Kusch in hervorragender Weise genannt. In einem mir gütigst mitgetheilten Länderverzeichniss aus Römerzeit, welches Herr Harris im Tempel von Dendera copirt hat, findet sich in einer Liste von 12 Ländernamen mit ihren Hauptproducten neben *Kuš* auch das Land *Wāwā* aufgezählt. Von den gleichfalls wohl in Unternubien zu suchenden Ländern *H'eh*, *S'ādm* und *Jåj.t* (Hr. Birch liest *Uåj.t*) ist Bd. I. S. 46 und 58 weitläufiger die Rede gewesen. Ferner liefert die l. l. S. 163 angeführte Stele von Dongola einen nicht geringen Beitrag zur Kenntniss äthiopischer Städte, Länder und Völker zur Zeit der Blüthe des späteren Aethiopenreiches von Meroë. Alle diese Namen hier noch einmal zu wiederholen, halte ich für um so überflüssiger, als sich dieselben in keiner Weise sonst näher bestimmen lassen.

ZWEITES KAPITEL.

DIE LÄNDER UND VÖLKER IM OSTEN VON ÄGYPTEN.

„Ich wende mein Angesicht nach Osten", sagt Amon in der oben S. 3 mitgetheilten Inschrift zum König *Râmses III.* und verleiht ihm mit diesen Worten das Land *Punt* und seine Producte. Der Name, mit welchem wir dasselbe so eben bezeichnet haben, erscheint mehrfach in den hierogl. Inschriften, und zwar in folgenden Varianten (No. 20), welche darauf hinweisen, dass der eigentliche Stamm desselben *Pun* ist, während das angehängte *t* nur der weibliche äg. Artikel ist, der sich auch bei dem Namen *Keš*, Kusch (Aethiopien), nicht selten hinzugefügt findet. Ein Blick auf die Karte belehrt sofort, dass ein im Osten von Aegypten gelegenes Land nur Arabien sein kann, und wir werden sehen, dass diese Annahme in jeder Weise durch die Angaben der Denkmäler bestätigt wird.

Behalten wir zunächst die Inschrift im Auge, aus welcher die Worte des Gottes Amon an *Râmses* entnommen worden sind, so werden darin die Naturproducte des Landes in folgender Stelle näher bezeichnet: *Pun.t an-nu.u-snu m qešj.u àntâ.u as stij χu.tu neb* (21) „das Land *Pun* und ihre (also auf die Bewohner des Landes *Pun* zu beziehen) Tribute an *Qešj*, kostbaren *'Antâ*, Weihrauch (kopt. ⲥⲑⲟⲓ odor) und allen Holzarten" (kopt. ϣⲉ lignum, planta). Das Wort *Qešj* oder *Qâšj* (s. Todtenb. c. 165, 12), genauer *Qâša-j* findet sich im Koptischen nicht mehr wieder. Das Wort erscheint in zwei Weisen determinirt, entweder durch das Zeichen für pulverförmige Substanzen, oder durch das für Flüssigkeiten; der unter *Qâšaj* gemeinte Gegenstand konnte also pulverförmig, fest, und in flüssiger Gestalt verwendet werden. Als Flüssigkeit erscheint es, und zwar als Medicament, in dem medicinischen Papyrus zu Berlin p. 3, woselbst als Heilmittel gegen die Krankheit *srj* (kopt. ⲥⲓⲣ macula) angegeben ist ein Decoct von *Qâšaj* und Honig, welches die kranke Person verspeisen musste. In dem hieratischen Papyrus Anastasi 4 p. 3 erscheint *Qâšaj* als flüssige Salbe. Von einem vornehmen Manne, dessen Wohlstand gepriesen wird, heisst es an einer Stelle l. l. *pâjk-ur urk̄u urk̄u Qâšaj* „dein Einsalber salbt *Qâšaj* ein." In der oben citirten Stelle des Todtenbuches wird die eine Figur der Vignette so beschrieben: „das ist die Gestalt des *fâ-qâk̄u* (wörtlich „Armträgers"), zwei Federn sind auf „seinem Kopfe, seine beiden Beine sind geöffnet (d. h. schreitend), der mittlere Körper stellt „einen Käfer dar, beschrieben mit *Chesdb* (Lapis-lazuli) in Wasser von *Qâšaj*." Nach diesen und ähnlichen Angaben scheint es mir ausgemacht zu sein, dass *Qâšaj* nichts anderes als die Cassia ist, eines der werthvollsten Producte Arabiens, welche ebensowohl zum Räuchern als zum Salben benutzt wurde.

Das zweite Product *àntâ* lässt sich schwerer seiner Natur nach bestimmen. Im Allgemeinen wird seit Champollion (dessen Gründe dafür ich jedoch nicht kenne) angenommen, dass *àntâ* oder *ànti, ànd* (s. Todtenb. c. 163, 15 und var.) einen kostbaren Stein von gelber Farbe bezeichnet habe. Jedenfalls steht so viel fest, dass *àntâ* ein besonders kostbares Mineral

gewesen sein muss, womit wiederum nicht im Widerspruche steht, dass Arabien sein Vaterland war. Von jeher war dies Land seiner Edelsteingruben wegen höchst geschätzt.

Das folgende Wort *stj* weist unzweifelhaft und von vorn herein auf die koptische davon abgeleitete Wortclasse ⲥⲧⲓ, ⲥⲑⲟⲓ, ⲥⲧⲟⲓ, odor, unguentum. Die arabischen Räucherwerke haben ja seit den ältesten Zeiten einen hohen Ruf erlangt und es ist erklärlich, dass Aegypten von dorther seinen Weihrauch holte. Auch in andern Inschriften, wie z. B. in El-Kab, ist die Rede von dem *sti Pun* (24) „dem Weihrauch Arabiens."

Ausser diesen Gegenständen lieferte *Pun* noch eine Zahl anderer Naturproducte, welche aber ausdrücklich in den Inschriften als *bek n Keš* (25) „Erzeugnisse des Landes Kusch" bezeichnet werden. So liest man z. B. in der Tributliste *Tāutmes III.* folgendes Referat (s. L. D. III. 31, a col. 8—9): „Tribute gebracht von den Seelen Seiner Heiligkeit aus dem „Lande Punt: *ȧnā* (gleichbedeutend mit dem vorerwähnten *ȧntā* oder *ȧnā.t*) 134 Maass, Erzeug-„nisse des Landes Kusch: Gold . . . . . Sclaven, Sclavinnen von den Negern 36, Kälber 111 „(F. 121), Bullen 185, Summa 306 ausser den Schiffen, welche beladen waren mit Elfenbein, „Ebenholz und allen vortrefflichen Erzeugnissen dieses Landes." Dass das südliche Arabien seit den ältesten Zeiten in einem besonderen Verkehr zu Wasser mit dem Lande Kusch gestanden habe, erklärt sich nicht nur durch die Nähe beider Länder, sondern wird auch durch die Alten ausdrücklich bezeugt. Neger (*Nāḥsi*) von Pun nennen nicht wenige Inschriften, wie z. B. ausser der angeführten Stelle eine andere in L. D. III. 213, a mitgetheilte Inscription: *Nḥs n Pun.t* (26) „Neger von Pun". Dieselbe Tributliste, welche wir oben citirt haben, spricht von Schiffen, welche die Tribute aus *Pun.t* nach Aegypten führten. Dies konnte nur auf dem rothen Meere geschehen, woselbst der Hafen von Qossêr oder Leukos portus, wie er später, von den Zeiten der griechischen Herrschaft in Aegypten an, genannt wurde, am Ausgange der Wüstenstrasse von Hamamât, der Stationsort der äg. Schiffe war. — Dieser Verkehr mit Arabien oder Punt fand schon in den ältesten Zeiten des geschichtlichen Bestehens Aegyptens Statt. In einer Inschrift zu Hamamât, aus der XII. Dynastie, welche bereits im 1. Bande S. 48 mitgetheilt worden ist, spricht der Schreiber von Meerfahrten nach dem Lande *Pun.t* um das *ȧnā*-Mineral zu holen.

Die Bewoher von Pun habe ich auf den Denkmälern ganz wie die Aegypter aussehend, von rother Hautfarbe, nur mit etwas längerer Bartlocke auf einem thebanischen Denkmale abgebildet gefunden (s. meine Reiseberichte S. 189, wo ich dieselben freilich in irriger Weise als Phönizier bezeichnet habe). Sie sind dort in einer Reihe von Leuten abgebildet, welche theils die Hände zum Lobe des äg. Pharao erheben, theils in Säcken (*ȧrf*) ihre Geschenke oder Tribute darbringen. In der Inschrift darüber heissen sie *ur.u nu Pun* (27) „die Grossen von Pun"; sie begrüssen den König mit den Worten „Du König von Aegypten und Du Sonne der neun Völker" und versichern *n rech-nnu Kem n chnd su at.unu* (28) „nicht haben wir Aegypten gekannt, nicht hatten es betreten unsere Väter". Die eigenthümliche Lage der arabischen Halbinsel, welche ebensowohl östlich von Süd- wie von Nordägypten liegt, erklärt es vollkommen, wenn in den Inschriften und Darstellungen, wo nur die Theilung in Nord- und Südvölker existirt, die Pun bald zu den Nordvölkern, bald zu den Südvölkern gerechnet werden. Als letztere bezeichnet sie z. B. die Darstellung bei L. D. III. 209, b, wo sie durch die Südpflanze genugsam als südlich wohnendes Volk charakterisirt sind, während sie, wie dies z. B. in den grossen Völkerlisten der Fall ist, anderwärts den Nordvölkern beigezählt worden sind, wie dies weiter unten im dritten Kapitel dieses Bandes genauer nachgewiesen werden soll. Dass die Araber von *Pun* sich bereits in den ältesten Zeiten auf den Handelsstrassen mit den vorderasiatischen Völkern berührt haben, beweist am besten die oben citirte Inschrift in L. D. II.

150, a aus der XII. Dynastie von Hamamât, in welcher nach den Worten: die Schiffe gingen nach Pun.t *r an.t nef ānā* „um ihm das ana zuzuführen", diese folgen: *sm ḥāq.u ḫr Dšr.t* (29) „welches einhandeln die Haqs (Könige, Fürsten) in Mitten des rothen Landes (Vorderasiens)". Noch zu bemerken ist, dass offenbar das rothe Meer in einigen theologischen Inschriften genannt wird und zwar unter der Bezeichnung *še n Pun* (30) „der See vom Lande Pun." Ich verweise Beispielshalber auf Todtenbuch c. 17, 66 und Champollion gr. égypt. p. 338 (3). Es beweist das, ebenso wie die nicht seltene Erwähnung von Pun in demselben Buche (wie z. B. c. 14, 10, wo von „Farben oder Malereien des Landes Pun" die Rede ist), dass auch in theologischer Beziehung dasselbe Land für Aegypten seit alter Zeit eine besondere Bedeutung haben musste. Diese erklärt sich am Besten durch die sonst auffallende Erscheinung, dass nicht wenige Gottheiten der äg. Mythologie als Herren von Pun in Inschriften ganz verschiedener Zeitepochen genannt werden. So führt einmal in Edfu der Gott Horus den Beinamen *nb Pun* „Herr des Landes Pun", und die Göttin Hathor, in Karnak, denselben Titel *nb.t Pun* (31). Ganz ebenso heisst in Philae die fremdländische Göttin *'Anq* in einer besonderen Auffassung *Men.t nb Pun* (32) „die Göttin Men (der Name erinnert an den heiligen Stein مناة, welchen die altarabischen Stämme zwischen Mekka und Medina anbeteten; auch die Juden hatten ein Idol מְנִי s. Winer, II. S. 82 s. v. Meni) die Herrin des Landes Pun" und in Kalabscheh (L. D. IV. 85, c) der barbarische Gott *Bes* (vergl. Bd. I. S. 221) *Bes nfr nb Pun* (33) „der gute Gott Bes, der Herr von Arabien". Derartige Beispiele geben am Besten die Beweise zu der eben ausgesprochenen Vermuthung, dass zwischen Aegypten und Arabien etwas mehr als nur vorübergehende Beziehungen von jeher Statt gefunden haben. Kulte arabischer Gottheiten scheinen sich ebenso nach Aegypten verpflanzt zu haben, wie umgekehrt äg. Gottheiten zu den Pun-Arabern gewandert sein müssen.

DRITTES KAPITEL.

DIE LÄNDER UND VÖLKER IM NORDEN VON ÄGYPTEN.

Mit den Worten: „Ich wende mein Augesicht nach Norden" beginnt in der zweimal citirten Inschrift von Medinet Habu Amon seine Rede an *Råmses,* dem von dem Gotte die Länder des Nordens und ihre Producte verliehen werden. Die letzteren werden mit den Worten beschrieben (col. 18 der Inschrift): *nub ḱt … chsbd-måå.t å.t nb.t as stp n Tå-ntr* (35) „Gold, Silber … Lapis-lazuli und alle Sorten auserlesener Edelsteine des Landes *Tå-neter*", nachdem bereits vorher der Gott bemerkt hatte, dass er dem Könige zum Schemel seiuer Füsse *Tå-dšr* (34) „das rothe Land", kopt. ⲑⲟ ⲧⲉⲣϣ, schenke. Diese in den altäg. Inschriften so häufige Benennung passt auf kein anderes Land so genau als auf Phönizien, dessen griechischer Name, gleichfalls wie der ägyptische, eine Uebersetzung der einheimischen Bezeichnung des Landes enthält. Man hat sich vielfach bemüht, sowohl die Alten wie neuere Schriftsteller, den Namen Φοινίκη und Φοίνικες zu erklären, allein alle etymologische Forschung kommt fast immer im letzten Grunde auf φοῖνιξ roth zurück, so dass das Land, offenbar seines Bodens wegen, von den Bewohnern „das rothe" genannt wurde. Dem entspricht vollständig die äg. Benennung, die uns über alle Schwierigkeit leicht hinweghilft und auch, wie gleich gezeigt werden soll, nach einer anderen Seite hin, durchaus ihre Bestätigung findet. Durch eine Bemerkung Herodot's über das rotherdige Land Libyen verführt, habe ich, zuerst im I. Bande S. 73, das Land *Dšr* für Libyen gehalten, die obige Inschrift indess hat mich auf das vollständigste eines Besseren belehrt. Nach der gegebenen Erklärung wird es nicht schwer halten, den Sinn aller jener Inschriften zu deuten, in welchen *Kem* und *Dešr* oder das schwarze und das rothe Land nebeneinander genannt sind, wie wenn es z. B. in einer L. D. III. 29, a mitgetheilten und auf *Tåudmes III.* bezüglichen Inschrift in Sarbut-el-chadem heisst *rtj nf Km Dšr res tå-mḣt m chfå.f* (36) „gegeben ist ihm das schwarze Land (Aegypten) und das rothe Land (Phönizien), der Süden und „die Nordwelt ist in seiner Macht."

Höchst interessant ist die zweite, gleichfalls äg. Bezeichnung desselben Landes, welche bei Gelegenheit der Aufzählung der Tribute genannt wird, ich meine *tå-netr,* kopt. ⲑⲟ ⲛⲟⲩϯ „das göttliche oder heilige Land". Aehnlich wie die Israëliten das von ihnen später besessene Kanaan, oder wie wir das Land gewöhnlich, freilich ganz unbiblisch bezeichnen, Palästina, unter andern אַדְמַת הַקֹּדֶשׁ, ἡ ἁγία γῆ, das heilige Land, oder auch אֶרֶץ יְהוָֹה „Gottes Land" benannten, so tauften auch die Phönizier ihr Land mit einer ähnlichen Benennung, die sich besonders häufig auch von einzelnen Städten gebraucht findet, wie z. B. von Tyrus, worüber man bei Movers, die Phönizier II. 1 S. 125 ff. Ausführlicheres finden wird. Es würde von hohem Interesse sein zu wissen, ob die Phönizier mit dem Ausdruck „heiliges Land" ganz Kanaan bezeichnet haben. Da unter dieser Annahme Inschriften vorhanden sind, die sich auf ägyptischen Denkmälern befinden, welche vor dem Einzug der Juden in das gelobte Land aufgerichtet sind, so dürfen wir dreist den Schluss ziehen, dass die Juden die Benennung „heiliges Land" nicht erst

dem Lande gegeben, sondern dieselbe bereits als einheimischen Namen vorgefunden und wie die Aegypter in ihre Sprache übertragen haben. Ich habe den Namen *tå-netr* „heiliges Land" am häufigsten in den historischen Inschriften aus *Râmses II.* Zeit vorgefunden und zwar in Verbindungen, welche bisweilen die volle Identität mit dem heiligen Lande der Juden verstehen lassen. An der nördlichen Aussenwand des grossen Amontempels von Karnak befindet sich z. B. eine Inschrift, in welcher Amon dem König *Râmses II.* verspricht: *tå-a-nek an.u-snu åtp m k̄t nub chsbd å.t nb as.t nu tå-ntr* (37) „Ich gewähre ihre (der Feinde) Tribute, eine Last an „Silber, Gold, Lapis-lazuli und allen Edelsteinsorten des heiligen Landes", und der Art sind andere Beispiele nicht selten, wo von Producten des heiligen Landes die Rede ist, die theils Erzeugnisse des eigenen Bodens, theils aber auf den Karavanenstrassen von Phönizien und den Euphratländern nach Palästina eingeführt waren. Ich will hier noch eines aus den Zeiten Königs *Râmses IX.* (bei Bunsen, 20. Dyn.) gedenken, welches sich in der Inschrift L. D. III. 219, e vorfindet. Es heisst da von dem Könige *sun-nf r k̄r* (lies *k̄r r*) *tå-ntr n r(ch) su chpr gr k̄å k̄r.s* (38) „er hat geöffnet die Strasse zum heiligen Lande, nicht war vorher dessen „Strasse bekannt" — freilich eine nicht richtige, wenn auch für den König schmeichelhafte Behauptung, da bereits am Anfang der 18. Dyn. „das heilige Land" längst von den Pharaonen betreten war. Die angeführten Metalle sind eigentlich keine Erzeugnisse des heiligen Landes, sie wurden jedoch durch den phönizischen Handel durch ganz Palästina hin verbreitet und erscheinen noch später, nachdem die Juden den Schauplatz der kananitischen Völker durch ihren Einzug wesentlich verändert hatten, als hochgeschätzte Luxusgegenstände, besonders das Silber und Gold, von denen das erstere, wie die trefflichen Untersuchungen Movers' nachgewiesen haben, im Preise höher als das letztere stand, wesshalb sich auch die Stellung des Silbers vor dem Golde auf den äg. Denkmälern bei Aufzählungen edler Metalle erklärt.

Es liegen uns, wie für die Südvölker, so auch für die Nordvölker mehrere ethnographische Listen vor, die wir zunächst einer näheren Prüfung unterwerfen müssen, um für die weiteren Untersuchungen genügende Anhalte zu gewinnen. Von diesen zeichnen sich diejenigen durch Vollständigkeit aus, welche ich oben S. 7 mit den Buchstaben A, B und C bezeichnet hatte. Der Leser findet sie zusammengestellt auf den Tafeln unter der Ueberschrift „Altägyptische Völkerlisten des Nordlandes". Die im Texte in Klammern dieser Gestalt [ ] geschlossenen Ziffern weisen darauf hin.

Diese Völkerlisten beginnen mit acht Namen, wie üblich in Mauerringen eingeschlossen, welche mit dem neunten an der Spitze der Negervölker (s. altäg. Völkerlisten des Südens unter 1) stehenden jene in sich abgeschlossene Zahl von neun, dem äg. Scepter beinahe zu allen Zeiten unterworfenen oder unterworfen gedachten Völkergruppen bilden, auf deren Bedeutung zuerst Hr. Professor Lepsius in der Band I. S. 48 ff. angeführten Abhandlung aufmerksam gemacht hat. Diese neun Völker, deren Anordnung im Einzelnen nicht immer dieselbe ist (wir verweisen in dieser Beziehung auf S. 503 ff. der Abhandlung des Hrn. Lepsius, in den Monatsberichten der K. Akademie zu Berlin vom Jahre 1855), lassen sich, soweit dies bis jetzt geschehen kann, in folgender Weise näher bestimmen, wobei ich von der Liste A. ausgehe. Hier steht allen voran der Name *tå-res* „die Südwelt", und es folgen dann die oben aufgeführten Namen der Negervölker. Es wird mir schwer, mit Hrn. Prof. Lepsius in jenem Worte nur die Bezeichnung für Süd- oder Oberägypten zu erkennen, vielmehr müssen wir wohl weiter gehen und überhaupt unter der „Südwelt" sowohl das südliche Aegypten, wie alle südlich wohnenden Völker mit einbegreifen. Nur so, scheint es mir, hat die Stellung des Namens an der Spitze der südlichen Völker, wie die des Namens *tå-mk̄it* „Nordwelt" an der Spitze der nördlich wohnenden Völker einen mit der ganzen Anordnung vereinbaren Sinn.

In dem zweiten Ringe oder dem ersten Ringe der Völker des Nordlandes zeigt sich der ebengenannte Name *tå-mḱit* „Nordwelt", worunter ebensowohl Nord- oder Unterägypten, als im Allgemeinen die Nordvölker verstanden werden müssen.

Die dritte Völkersippschaft enthält Ring 2. Der Name lautet *H'å-nebu.* Dieselbe Gruppe, welche sich bereits auf einem Denkmale vor dem Hyksoseinfalle in Aegypten nachweisen lässt (s. Bd. I. S. 48) kehrt noch ganz spät auf Denkmälern der Ptolemäer- und Römerzeit wieder und dient da (determinirt durch das bekannte Zeichen für Land, was in den *älteren Inschriften allenthalben fehlt,* insoweit mir wenigstens bekannt ist), wie wir aus bilinguen Inschriften wissen zur Bezeichnung der Griechen, oder wie das Volk im Demotischen und Koptischen heisst, der Uinn, *Wäänі,* **оуєιнин, оуєєιн,** eigentlich der Ionier. Dass wir aber desshalb nicht berechtigt sind zu dem Schlusse, dass jene *H'å-nebu* der älteren Denkmäler die ionischen Griechen sind, hat Bunsen bereits gegen Lepsius mit gutem Grunde geltend gemacht (s. Aegyptens Stelle Bd. V. S. 441 ff.). Vielmehr ist, wie Hr. de Rougé in seiner Abhandlung über die Inschrift im Grabe des Ahmes S. 43 dargethan hat, jene ältere Gruppe nicht ohne schmeichelhafte Anspielung für das später in Aegypten herrschende Griechenthum, zur Schreibung des Namens der Ionier benutzt worden, was insofern geschehen konnte, als man dem Korbe (= *nb* Herr) den Werth des Anfangslautes *n* gab, so dass hierdurch eine der äg. Benennung *uinn* für den Namen der Ionier ziemlich ähnliche Wortform *H'åuinnn, H'åunnn* (39) entstand. Dabei ist aber nicht ausser Acht zu lassen, dass allerdings ein gewisser Zusammenhang zwischen den Ioniern und jenem durch das beregte Schild bezeichneten Volk Statt finden musste, nämlich insofern das letztere dieselben oder doch benachbarte Sitze einnahm, welche später ganz oder zum Theil die Ionier besassen, so dass wir wenigstens annähernd die Gegend bestimmen können, in welchen jene *H'å-nebu* ansässig waren. Das Wort *H'å-nebu* übersetzt Hr. de Rougé l. l. les peuples du nord, wörtlich les septentriaux tous, ist also geneigt in dem ersten Zeichen die gewöhnlich den Norden bezeichnende Pflanze, alsdann mit der Aussprache *mḱit,* zu erkennen. Dies würde richtig sein, wenn die von ihm S. 43 mit dem Determinativ der Ecke angeführte Gruppe sich nachweisen liesse, was mir bis jetzt, ebensowenig wie Hrn. Lepsius, gelungen ist. Viel näher liegt es, in jener Figur das gewöhnliche Silbenzeichen *ḱå* zu erkennen, dem die drei Körbe *neb.u* angeschlossen sind. Diese Verbindung musste überhaupt eine allgemeinere Bedeutung haben, wie es folgende Beispiele ergeben werden. In einer Pfeilerinschrift aus Medinet-Habu heisst es in Bezug auf König Ramses III.: *tå.u neb.u ḱå-neb.u Rt'n-ḱr.t Rt'n-gr.t ... d gr rd.ti u* (40) „alle Länder und alle *ḱå* des Landes Ober-*Rut'en* und Unter-*Rut'en* sind unterworfen unter die Füsse des (Königs R. III.)." Noch deutlicher, der hinter dem Zeichen für *ḱå* hinzugefügten Pluralstriche wegen, ist folgendes Beispiel in L. D. III. 73, f *uåfu ba.uf ḱå.u nb.u tå.u nb.u .... nb.u* (41) „gezüchtigt haben seine Seelen alle *ḱå*'s, alle Welten und alle Länder". Dieses Beispiel rührt aus Amenophis III. Zeit her, gehört also der älteren Periode der äg. Geschichte an. Aber es fehlt auch nicht an ähnlichen Exempeln aus jüngerer Zeit. So heisst es in Edfu von Ptolemäus XI. (s. L. D. IV. 46, b) in einer Inschrift *au ktj.tek r ḱåui nb.u au nrau-k m-cht .... nb* (42) „es ist deine Mannlichkeit in allen *H'åui*'s und es ist deine siegreiche Kraft über alle Länder". Hier wird Niemand glauben, dass *ḱåui-nb.u,* trotz der gleichen Schreibung mit der unter No. 39 angeführten Gruppe, die Ionier bedeuten soll, vielmehr bezeichnet *ḱå* oder *ḱå-ui* eine Localität im Gegensatz zum Land, etwa Insel, Küste oder dergleichen, ohne dass wir indess bestimmteres zu sagen vermöchten. Im Koptischen wüsste ich kein anderes Wort als **ϩοι** praedium, ugger canalis zur Vergleichung heranzuziehen, ohne dass auch dieses zur Erklärung viel hülfe. Wir begnügen uns daher mit der wahrscheinlichen Annahme, dass *H'å-nebu* die nördlich von Aegypten liegenden und später von den Griechen besetzten Inseln bezeichnet habe.

Des vierten Volkes Namen bildet die Vogelklaue (ob = *h?* vergl. oben), der Adler = *a* und der Pfahl, der hier offenbar phonetisch aufzufassen ist. Das durch diese Gruppen bezeichnete Volk bleibt dunkel.

Das fünfte Volk heisst mit Rücksicht auf die variirenden Schreibweisen *ḱâm* [4] oder *ḱam.u*. In einem thebanischen Grabe aus den Zeiten des zweiten Amenophis ist das Volk, ebenso wie die *Ped-ti-mu*, *T'ḱnnu* und *Menâ.tu*, gelbhäutig abgebildet. Mehr lässt sich auch darüber nicht angeben.

Ueber den folgenden Namen [5] *Pitâ-mu* oder *Ped-ti-mu* (vielleicht aber auch *Ped-ti-šu*) und das hiermit bezeichnete Volk verweise ich auf Bd. I. S. 49 ff. Die Bewohner desselben gehören zu der gelbhäutigen Rasse der *'Aâmu*'s.

Das siebente Volk ist ein libysches. Es enthält der Mauerring die weiter unten, im vierten Kapitel, ausführlicher besprochenen Zeichen, welche den Namen *T'ḱnnu, T'eḱennu* bilden, der die westlich von Aegypten, Nubien und Aethiopien wohnenden libyschen Stämme bezeichnet, von denen wir wegen ihrer Kriege mit einzelnen Pharaonen der 19. und 20. Dynastie nähere Daten angeben können.

Die folgenden beiden Ringe enthalten uns bereits bekannte Völkernamen. Das achte Volk [7] stellt die *anu Kns* „die Bergvölker Nubiens“, das neunte [8] dagegen *mnâ.tu nu M.nti* „die (gelbhäutigen) Nomaden Asiens“ dar.

Eigenthümlich ist es, dass die Liste A, wie manche andere, die (schwarzhäutigen) Bewohner Nubiens zu den Nordvölkern rechnet, während sie doch unstreitig im Süden von Aegypten weilten. Diese Vorstellung ist in der Liste B durchaus vermieden, da sowohl diese Nubier, als auch die Libyer oder *T'eḱennu* in der Reihe der Südvölker genannt werden. Von den Libyern kann eine Zählung zu den Südvölkern nicht auffallen, da sie, ähnlich wie die Araber, ebensowohl im Süden wie im Norden ihre Sitze hatten, indem sie sich westlich von Unter-, Oberägypten, Nubien und Kusch weit in die Wüste hinein erstreckten. Daher auch die Erscheinung, dass in L. D. III. 149, b Libyer zusammen mit den südlich wohnenden Kuschiten aufgeführt sind, während wir dieselben im Norden Aegyptens mit den Pharaonen in Kriege verwickelt später zeigen werden.

Sämmtliche 9 Völker, welche wir bisher betrachtet haben, werden in den Inschriften, wie mehrfach bemerkt, mit dem gemeinschaftlichen Namen der Neunvölker bezeichnet. Das ist eine sehr wesentliche und wohl zu beachtende Verbesserung jener von Champollion herrührenden irrthümlichen Lesung von Völkern der neun Bogen oder den Libyern, von denen überall in den historischen Handbüchern über Aegypten die Rede ist. Wenn wir auch so glücklich wären, die Mittel zu besitzen, jene neun Namen insgesammt genau zu bestimmen und sie einzelnen uns durch die Klassiker her bekannten Völkern zuzuweisen: so würde doch der Gewinn für die historische Forschung ein sehr geringer sein, da jene Reihe der neun Schilder eben nur eine blosse Denkmalstaffage abgiebt.

Viel wichtiger dagegen sind die Namen, welche von nun an folgen, da sie mit historischen Thatsachen in Verbindung stehen, die abzuläugnen wir nicht die geringste Veranlassung haben können. Diese Namen führen uns auf Gebiete, welche wir zum grössten Theil aus den ehrwürdigen Berichten der Heiligen Schrift kennen, und die hierdurch nach manchen Seiten hin ebensoviel Licht gewinnen, als sie andrerseits die äg. Denkmäler in der fruchtbarsten Weise erhellen. Der erste, wichtige Name [9] bezeichnet das

Volk der *Chetâ* oder die Chethiter

חִתִּים, Χετταῖοι, der heiligen Schrift, welches uns mitten auf den Schauplatz des lebendigsten Völkerverkehrs Aegyptens und Vorderasiens führt und von dem uns die Denkmäler in der

ausführlichsten Weise Nachricht geben. Das Land und Volk, welches die Monumente mit einem Namen *Chetâ, Chetâu,* auch *Chitâ* nennen, hat seit dem Beginn der äg. Studien das lebhafteste Interesse der Forscher erregt und selber auf dem Felde der historisch-philologischen Untersuchungen merkwürdige Schicksale erlebt. Ich hebe hier nur die Meinungen hervor, nach denen die *Chetâ* bald als Scythen (wie Champollion und Salvolini annahmen), bald als die Chaldäer (wie Hr. Birch glaubte und wie ich es ihm selbst aus weiter unten entwickelten Gründen in meinen Reiseberichten aus Aegypten nachgeschrieben habe) hingestellt wurden. Schliesslich bin ich durch überwiegende Gründe, die auch sprachlich nicht wenig unterstützt werden, darauf hingeführt worden, in ihnen die Chethiter der heiligen Schrift wiederzuerkennen und ich freue mich, in dieser Beziehung mit den Herren de Rougé und Bunsen zusammen zu gehen, da beide Gelehrte in ihren neuesten Schriften dieselbe Meinung ausgesprochen haben.

Die *Chetâ* erscheinen auf den Denkmälern als ein mächtiges, ja in gewissen Zeiten als das mächtigste und an Kultur hervorragendste Volk Vorderasiens, das durch seine Kriege mit den Pharaonen der 18., 19. und 20. Dynastie in mannigfache Berührung gekommen war. Sie hatten einen ganzen Zeitraum hindurch die Hegemonie über den genannten Länderstrich und stehen in den Listen, wie in unserem Falle, an der Spitze der benachbarten und mit ihnen verbündeten Völkergruppen. In der grossen Inschrift in Medinet-Habu, welche sich auf die Kriege des dritten Ramses bezieht (s. Greene, fouilles exécutées à Thèbes dans l'année 1855. Textes hiéroglyphiques et documents inédits pl. II.) erscheinen sie mit folgenden Völkern verbündet (col. 16, 17) *Chetâ, Kedi, Qer(q)âmšâ, A-rtu, A-rs* (43). Von diesen können wir vorläufig bestimmt *Qerqâmšâ* nachweisen, welches die äg. Bezeichnung der Stadt Karchemisch — Circesium am Euphrat ist. In den folgenden Worten des oben angeführten Textes wird berichtet, dass jene 5 verbündeten Völker gekommen waren *m be ua m chunu* „zusammen in" — dem Lande *A-m^a-r* (44). Das Land *Am^ar* ist, wie wir weiter unten ausführlicher an Beispielen dargethan haben, kein anderes als das in der heiligen Schrift so oft genannte Land der Amoriter (אֱמֹרִי), eines kananitischen Stammes. Zu diesem Amar gehörten mehrere kleinere Königreiche, eigentlich nur Städte und das angrenzende Gebiet derselben, als deren erste und bedeutendste diejenige erscheint, welche in der eben angeführten Inschrift Kedi genannt wird und welche in der Völkerliste A als 15. Ring unter der Namensform *Kedešu,* wie anderwärts mit Auslassung des Vocals *u* nur *Keděš* heisst. Ueber die eigentliche Aussprache dieses Ortes, der nach den Abbildungen der Denkmäler ungemein stark befestigt war und inselartig von einem Flusse umspült ward, welchen die Inschriften *A-rnut* (45) oder auch mit einer Versetzung *Anu-rta* (45, a) nennen, bietet in Bezug auf die richtige Aussprache seines Namens noch einige Schwierigkeiten dar. Diese werden durch das erste Zeichen der hierogl. Gruppe hervorgerufen, welche, so viel steht fest, ein Silbenzeichen mit auslautendem *-d* darstellt. Die Silbe wird von Einigen set (sed), von Anderen at (ad), wieder von Anderen nach dem Vorgange des Hrn. Lepsius ket (ked) gelesen. Der letzteren Lesung schliesse ich mich auf Grund der griechischen Transcription Σεκέτ für die Gruppe (46) als Name eines der Dekane der äg. Sternensphäre gern an, und zwar um so lieber als die hierogl. Gruppen, welchen im Koptischen die Wörter ⲕⲟⲧ aedificare, ⲕⲓⲧⲉ drachma und vielleicht auch ⲕⲟⲧ mensura itineris, parasange entsprechen, jenes beregte Zeichen enthalten. Eine zweite, zweifelerregende Frage ist die, ob das Zeichen, welches gewöhnlich *š* gelesen wird, in dem Schilde 15 der Liste A und anderwärts wirklich die Rolle eines einfach phonetischen Charakters hat, oder nicht etwa ein verstecktes Determinativ zu dem Worte ked darbietet, wie dies so oft bei Uebertragung von Fremdnamen in das hierogl. Alphabet geschieht. Denn der Ausfall eines Buchstabens *š*, wenn jenes Zeichen nämlich denselben wirklich darstellen sollte, in einigen Inschriften hinter ked- wäre so seltsam, dass man sich

vergeblich nach einem analogen Beispiele umsehen würde. Unter Vorbehalt lesen wir daher jenen Stadtnamen Kedi oder Kid, und wo das dem *š*-Zeichen ähnliche hinzugefügt worden ist *Kedeš, Kedešu.* Doch um auf die Lage der Stadt zurückzukommen, so wird einmal in den Darstellungen am Amonstempel von Karnak, welche sich auf die Kriege Setj's I. beziehen, die Eroberung der Feste durch die Aegypter abgebildet gefunden und daneben steht, dass dies sei *på-tå-n-Kdš n på-Am^{a}r* (47) „das Land von *Kedeš* des Landes Amar" oder „in dem Lande Amar, der Amoriter" (s. Rosellini Mon. stor. LIII.). Nachdem uns hierdurch eine schon der Sache näher führende Bestimmung gegeben ist, wird dieselbe erweitert durch den oben bereits angeführten Namen des Flusses *Arnut'* oder *Anurt'a,* in welchem ich nicht anstehe, mit Hrn. de Rougé und Anderen den Hauptfluss Syriens, den Orontos (ein nicht semitisches Wort), zu erkennen, an dessen Ufern noch heutzutage mehrere sehr bedeutende Ruinenhügel sichtbar sind. Somit werden wir darauf hingeführt, dass das mit *Chetå* verbündete Land Kedi im Lande der (nordwärts weit vorgedrungenen) Amoriter am Orontes gesucht werden muss, also im Herzen Vorderasiens, auf der grossen Strasse, welche von Aegypten aus nach den Ländern der Euphrat- und Tigrisebenen führte. Nicht unerwähnt darf es bleiben, wenn man guten Grund hat an der vorgeschlagenen Lesung *Kdš* nicht zu zweifeln, dass die von Robinson (Neuere bibl. Forsch. S. 715 ff.) drei Stunden nördlich von Ribleh erwähnte Erweiterung des Orontes zu einem See den Namen Kedes führt. „Der See ist grossentheils", sagt er, „wenn nicht ganz künstlich, indem er durch einen alten Damm über den Strom weg gebildet ist. Die Länge dieses Dammes beträgt 1200—1500 Fuss; er ist nirgends höher als 12—15 Fuss, und scheint oft wieder gebaut oder neu ausgebessert worden zu sein. Ein kleiner Thurm steht am nordwestlichen Ende des Dammes. Im südlichen Theile des Sees ist eine kleine Insel mit einem Tell auf derselben. Vom See läuft der Fluss weiter durch eine breite, seichte Vertiefung; doch wo er sich Hamah nähert, ist sein Thal 200—300 Fuss tiefer als das anliegende Land." Woher der Name Kedes, ist unbekannt, zuerst tritt diese Bezeichnung beim Abulfeda auf. Liegt ein wirklicher Zusammenhang zwischen diesem und dem altäg. *Kedeš* vor, so würden wir die alte bedeutende Feste mitten in den See von Kedes, südlich von Hums (Emesa) zu versetzen haben. Es ist hierbei nicht zu übersehen, dass auch Andere, ganz unabhängig von unseren Untersuchungen, geleitet durch die topographische Eigenthümlichkeit der Festung *Kedeš,* dieselbe nach dem heutigen Hums oder Hems versetzen. Man vergl. z. B. Jul. Braun, Geschichte der Künste, Anm. 33 und 41.

Die berühmteste That des grossen *Ràmses* bestand in einer Schlacht gegen die *Chetå* und ihre Verbündeten in der Nähe von *Kedeš.* Die Heldenthaten des Königs bei dieser Gelegenheit beschreibt der von Hrn. de Rougé jüngst übersetzte hieratische Papyrus Sallier No. 3. Derselbe Text findet sich ausserdem hieroglyphisch zweimal im Ramesseum, ferner in Luqsor, in Abusimbel und Bêt-el-Walli vor. Wenn auch in dem Papyrus das erste Drittel des Textes fehlt, so kann dieser durch die letztgenannten Monumente leicht ergänzt werden. Wir erfahren daraus (L. D. III. 187, d), dass der König im Jahre 5 seiner Regierung im Lande *Zåh* (48) (oder *Zåhåi*) auf seiner zweiten siegreichen Expedition war. Er befand sich südlich von der Festung *Kedeš* und richtete seinen Marsch nach dem Lande *S'ebtun* (49). Da bringen ihm zwei *S'åsu*-Araber die Nachricht, dass die *Chetå* sich in Chirbu (50) im Norden des Landes Tunp (51) mit ihren Bundesgenossen vereinigt hätten, welche bezeichnet werden als .... *tu nb nti m un n på-tå n Chetå på-tå n Nhiren på-Keti r-dr-f* (52) „alle Länder, welche liegen auf dem Gebiete des Landes *Chetå,* des Landes *Nabarina* und des ganzen Landes *Keti*", während sie später, wie in dem Papyrus Sallier, genauer aufgeführt werden als *A-r-t'u* (53), *Må-ausu* (54)[1]), *Påtås* (55), *Kškš*

[1]) Unstreitig dasselbe Volk, welches im 1. Buch Mose 10, 20 מַשׁ genannt wird und ein Abkomme

(56)[2]), *Ar-unu* (57)[3]), *Qâzâwâdânâ* (58), *Chirbu* (59), *A-ktra* (60)[4]), *Ketś* (61), *Lkâ* oder *Rkâ* (62)[5]) und noch zwei *Dudnj* (63)[6]) und *Qârqâmᵃśâ* (64) sammt ihren Fürsten. Diese vereinigte Völkerconföderation bewohnte, nach den bisherigen Andeutungen zu schliessen, bei welchen uns *Kedeś* im Orontesthale, *Qârqâmᵃśâ* oder Karchemisch und *Neherin* oder Mesopotamien die Stützpunkte gewähren, das Gebiet von Aram im biblischen Sinne und man hat da die meist unbekannten Völkernamen einzusetzen.

Indem wir angenommen haben, dass die *Chetâ*, nach den bisherigen Andeutungen der Denkmäler zu schliessen, die nördlichen Theile Palästina's besassen, müssen wir zuvörderst einen Blick auf die biblischen חתים, Chethiter, und ihre Wohnplätze werfen, die durchaus nicht zu verwechseln sind mit den Kittiern, כתים, den Bewohnern der Insel Cypern, wie dies z. B. von Movers in seinen Phöniziern (Bd. II. 2 p. 214 ff.) geschehen ist.

Prüfen wir die Bevölkerung und die Kulturzustände des palästinensischen Binnenlandes vor der Eroberung desselben durch die Juden, so tritt uns da eine gemischte Bevölkerung, welche in den biblischen Büchern mit dem Collectivnamen der Kanaaniter oder der Söhne Kanaans bezeichnet wird, entgegen. Diese Kanaaniter, so genannt nach dem Namen für das Land Kanaan, dessen hierogl. Schreibung bereits oben nachgewiesen ist, die Urbewohner des Landes, zeichnen sich durch eine besonders hohe Stufe der Kultur aus, welche der altägyptischen nicht nur in vielen Stücken gewachsen ist, sondern dieselbe sogar überragt und das Vorbild derselben wird. Die Kanaaniter wohnten in wohlgebauten und befestigten Städten, welche meist auf Höhen gelegen waren und von denen eine jede unter ihrem König oder Fürsten stand (*ur* oder *hâq*, wie dieselben in den altäg. Inschriften genannt werden). Mit dem Reichthum des Bodens verband sich ein durch die phönizischen Handelswege und Handelskaravanen vermittelter ungewöhnlicher Luxus. Daneben aber traten die Kanaaniter als kriegerische Stämme auf, deren Hauptstärke im Kampfe die Wagen (die eisernen Wagen des A. T.) und Rosse bildeten. Die Sitze jener Urbewohner Kanaans wechselten ungemein häufig im Binnenlande, eine Folge der eigenthümlichen Lage Palästina's zwischen Asien und Afrika, welche dasselbe gleichsam zu einer Völkerbrücke von dem einen Erdtheil zum andern hinüber geschaffen hat. Wer in dem Besitz Palästina's war, besass den Schlüssel zu den Nilländern einerseits, wie andrerseits zu den Ebenen am Euphrat und Tigris. Kein Wunder also, wenn hier in diesen wichtigsten Theilen der vorderasiatischen Landschaften ein fortwährendes Vorwärtsdrängen, sei es nun südwärts von Aegypten aus oder nordwärts von den Landschaften Aram's aus, stattfand, wobei diejenigen Völkerschaften den schlimmsten Stand zu erdulden hatten, welche sich in der Mitte zwischen den oben bezeichneten Grenzen befanden, d. h. die Kanaaniter. Bei so wechselvollen Zügen musste es natürlich sein, dass im Laufe verschiedener Zeiten der Schauplatz Kanaans (wir nehmen dasselbe im biblischen Sinne) mannigfach verändert ward, indem bald dieses bald jenes Volk die Vorhand errang und die Hegemonie über die stammverwandten Anwohner davontrug.

Aram's ist. S. Winer s. v. Masch. — [2]) Eine Provinz Syriens hiess, nach Ptolemäus, Kasiotis. — [3]) Nahe liegt es, diesen Ort Arunu oder Alunu mit אֵילוֹן, Name einer Stadt des Stammes Dan, zu vergleichen, wenn auch nur wegen der Analogie in sprachlicher Beziehung. — [4]) Ich vergleiche diesen Ortsnamen mit Gadara, wodurch eine Stadt in Coelesyrien bezeichnet ward. — [5]) Zu vergleichen wäre רֵכָה 1 Chron. 4, 12, Name eines sonst unbekannten Ortes. — [6]) In einer Inschrift, welche ich in Luqsor an einer Wand der Tempelbauten *Râmses II.* vorgefunden habe und welche sich auf die Feldzüge desselben *Râmses* bezieht, heisst, wahrscheinlich doch dasselbe Volk oder Land: *Drdnuj* (wie leicht könnte nicht die blosse Lautähnlichkeit verführen, diesen Namen mit den *Δάρδανοι* zusammenzustellen, an die hier nicht im mindesten zu denken ist) (63, a). Ebendaselbst heisst das Land Tunp, von dem oben die Rede war, mit angehängtem *ta* = ה‍ת *Tunp'a*, *Tunpat'*, תִּפְסַח (51, a) und *Kedeś* mit Doppel-*ś*: *Kedeśś* (61, a). Auch ist daselbst von einem sonst unbekannten Flusse oder Wadi die Rede, welcher „das Wasser von *S'nt*" (165) genannt ist.

In den Zeiten vor dem Einfall der Hebräer in Kanaau erscheinen die Chethiter, die älteste Bevölkerung des Landes, als das mächtigste und bedeutendste Volk. Abraham trifft sie im Süden Palästina's bei Hebron, der Chethiterhauptstadt, an, und kauft von ihnen einen Todtenacker, um sein Weib Sarah zu bestatten (1 B. Mos. c. 23). Die zuvorkommende Art und Weise, wie Abraham den Chethitern gegenüber auftritt (man vergl. v. 7 und 12), beweist zur Genüge — und Movers hat dies mit vollem Rechte hervorgehoben — dass der Patriarch vollkommen die Bedeutsamkeit der Chethiter zu würdigen wusste, die v. 12—13 mit besonderem Nachdruck als das Volk des Landes bezeichnet werden. Noch specieller werden Jos. 1, 4 die Besitzungen der Chethiter, ganz im Einklang mit den Angaben der äg. Denkmäler, beschrieben. Dort spricht der Herr zu Josua: „Von der Wüste an und diesem Libano, bis an das grosse Wasser Phrath, das ganze Land der Chethiter, bis an das grosse Meer gegen Abend, sollen eure Grenzen sein." Noch in den Zeiten Salomo's werden Chethiter und chethitische Könige erwähnt, wobei sie immer als im Norden vom eigentlichen Palästina wohnend gedacht werden müssen. Man vergl. 1 Kön. 10, 28—29: „Und man brachte dem Salomo Pferde aus Aegypten, und allerlei Waaren, und die Kaufleute des Königs kauften dieselbige Waare. Und brachten es aus Aegypten heraus, je einen Wagen um sechshundert Silberlinge, und ein Pferd um hundert und funfzig. Also brachte man sie auch allen Königen der Chethiter, und den Königen zu Syrien durch ihre Hand." — Hier ist die Nennung der Könige Syriens neben denen der Chethiter wohl in's Auge zu fassen, da wir hieraus über die Wohnsitze der Chethiter im Norden von Israël aufgeklärt werden. Dass Könige der Chethiter genannt werden, ist wohl zu beachten, da die Denkmäler gleichfalls auf das häufigste von solchen reden. Unter den ausländischen Weibern, welche Salomo liebte, werden auch 1 Kön. 11, 1 chethitische Frauen genannt. Auch *Râmses II.* hatte eine Prinzessin vom Stamme der *Chetâ* oder Chethiter zur Frau. Sie ist in Abusimbel auf einer Stele abgebildet (s. L. D. III. 196, a). Neben ihr steht die Inschrift *Râ-mââ-ur-nfr.u se.t pâ-ur n Chetâ* (65) „die (Königin) Ramaaur-nefru, die Tochter des Königs von *Chetâ*." Hinter ihr steht der Vater, ausgezeichnet durch eine spitz zulaufende Krone, wie sie auf den assyrischen Monumenten von den Königen getragen zu werden pflegt (s. Figur 9). Die Stele datirt vom Jahre 34 *Râmses II.*, also aus einer Zeit, nachdem bereits der äg. Pharao mit dem König der Chethiter das Schutz- und Trutzbündniss abgefasst hatte, das weiter unten vollständiger behandelt werden wird. Dass die Chethiter und Aegypter zu Zeiten derartige Bündnisse geschlossen haben mussten, das bezeugt die Stelle im 2 Kön. 7, 6. Die damascenischen Könige führten Krieg gegen das nördliche Reich Israël, und Samaria, die Hauptstadt, wurde von den Syrern belagert. Plötzlich aber zogen die Syrer ab, „denn der Herr hatte die Syrer lassen hören ein Geschrei von Rossen, Wagen und grosser Heereskraft, dass sie untereinander sprachen: Siehe der König Israëls hat wider uns gedinget die Könige der Chethiter und die Könige der Aegypter, dass sie über uns kommen sollen."

Prüfen wir gegenwärtig die äg. Denkmäler und halten sie den biblischen Berichten gegenüber, so sehen wir nach vielen Seiten hin die vollkommenste Bestätigung der biblischen Angaben. Im Ganzen genommen sind die Denkmäler reicher als die Berichte des A. T., da hier zu dem Texte viele Abbildungen treten, welche nicht wenig Licht auf das Volk der *Chetâ*, auf die Söhne Cheth's werfen. Die wichtigsten und ergiebigsten Darstellungen der Art gewähren die Denkmäler aus den Zeiten des grossen *Râmses*, dessen Beziehungen zu den Chethitern bereits oben angedeutet worden sind. Gleich im Anfange seiner langen Regierung beginnen seine Kriege mit den vorderasiatischen Völkerschaften, an deren Spitze die *Chetâ* stehen. Den Feldzug, welchen er im Jahre 5 seiner Regierung unternahm, den zweiten unter seiner Herrschaft, haben Inschriften und Darstellungen verewigt. In den letzteren (man vergl. z. B. L. D. III.

157 ff.) erscheinen die *Chetå* oder Chethiter als ein wohldisciplinirtes Volk, das auf Streitwagen zu Felde zieht. Die Wagen werden von je zwei Rossen gezogen, während in denselben 3 Mann ihren Stand haben (s. die Figur 8). Man vergl. damit den oben erwähnten Pap. Sallier, wo es gleich im Anfange heisst „der König von *Chetå* kam mit seinen Bogenschützen und seinen Rossen, wohl ausgerüstet, ein Wagen trug drei Männer." Die Zahl der Rosse, d. h. wohl der Wagen, wird später auf 2500 angegeben, mit welcher Angabe auch die Steininschriften übereinstimmen. Die *Chetå* sowohl als ihre Bundesgenossen, unter denen sich besonders der König von Chrbu oder Chlbu d. i. Helbon (s. unten) bemerkbar macht, da er von Ramses in den Fluss *Arunat'a* gestürzt und dann von seinen Leuten herausgefischt und, um das Wasser von sich zu geben, auf den Kopf gestellt ward (s. L. D. III. 161), erscheinen in einer dem Klima ihres Landes und ihrem Kulturzustande angemessenen Tracht. Sie tragen lange Gewänder, die bis an die Knöchel herunterreichen. Sehr merkwürdig ist es und ein charakteristisches Merkmal der *Chetå* und ihrer oben genannten Bundesgenossen, dass sie, im Gegensatz zu den Mitbewohnern des palästinensischen Binnenlandes, durchaus nicht mit jenen langen Bärten versehen sind, welche die ganze Völkermasse der semitischen *'Aåmu* so sehr und bedeutungsvoll auszeichnet. Dies und der Umstand, dass auf den Abbildungen, wo die Farben einigermaassen erhalten sind, die *Chetå* nicht die gelbe Hautfarbe der *'Aåmu*, sondern eine hellrothe, selbst weisse Färbung zeigen, giebt sehr deutlich zu erkennen, dass die Aegypter selber zwischen den *Chetå* oder den Chethitern und den langbärtigen Bewohnern Kanaans einen wesentlichen Unterschied annahmen, der, wie es den Anschein hat, auf Stamm- oder Rassenverschiedenheit beruhte. Sie stehen hierin den *Rt'nnu*, worüber weiter unten Genaueres, nahe, welche gleichfalls auf den altäg. Denkmälern roth- und weissfarbig abgebildet sind.

Ein anderes Kriterium zur Bestimmung des Volksstammes der Chethiter oder der *Chetå* wäre die Sprache. Allein hiermit betreten wir ein Feld, für das die äg. Monumente eine sehr geringe Ausbeute gewähren, obgleich auch diese, so gering sie ist, gerade nur einen besonderen Ausnahmefall für die *Chetå* bildet. Man findet nämlich in den Darstellungen, welche die Eroberung der Festung *Kedeš* am Arunata oder Orontes veranschaulichen, neben einer Anzahl von Feinden aus dem Volke der *Chetå* die Namen und Würden der hervorragendsten Persönlichkeiten darunter in äg. Zeichen dabeigesetzt, zum Zeugniss, wie sehr die Aegypter das Volk, mit dem sie in sehr nahe Berührung gekommen sein mussten, zu schätzen wussten. So sind aufgezeichnet als getödtet: ein gewisser *T'a-r-gå-nu* .... (66, Rest zerstört), .. תארגנ oder .. תאלגנ, *T'a-r-gå-nu-nås* (תרגננס) *keẓn n p.chr n Chetå* (67) „Reiteroberst der Chethiter", *Ke-m'-j-z* (oder *t'*, כמירץ) *åå n tuhir.u* (68) „K. der Grosse der tuhir(?)", *T'ar-gå-t'a-.z-s.* (תארגתאצש) —. *Ḱr pt n Nåqbsu* (69) „*T'*. der Erste des Volks vom Lande *Nåqbsu* (נקבשו), *Chi-r-p-să-r* (חרפשר) *sχå šå.t p.chr n Chetå* (70) „Ch. der Bücherschreiber der Chethiter". Sehr richtig bemerkt von diesem Hr. de Rougé: „sans doute quelque littérateur de la primitive Asie, qui s'apprêtait à chanter les hauts faits du prince de Chéta, si la fortune eût abandonné Ramsès". Ferner *Pjs* oder *Påjs* (פיש, 71) gleichfalls ein Reiteroberst der Chethiter, *T'a-a-då* (L. D. *du*) *-r Ḱr šes.u n p.chr n Chetå* (72) „*T'* (תאדר) der Oberste der Knechte der Chethiter", *Gr-ba-tu-s* (גרבאטש) *qråu n p.chr n Chetå* (73) „G. der Stallmeister der *Chetå*", *'Aå-g-må* (עגם) *Ḱr pt n P-nå-s* (74) „*'A*. der Erste des Volkes vom Lande *Penås*", wiederum ein Reiteroberst *Pjs*, dann ein gewisser *Se..-m'-ru-s* (75), ferner *Tå-då-r* (76 טדר), der wie *Kem'jz* ein *åå n tuhir.u* heisst, *Ma-z-ri-må* (מצרים) *sn n p.chr n Chetå* (77) „M. Bruder des Chethiter (-Königs)", *R-ba-su-nu-nå* (רבאשנן) *Ḱr pt n Anu-nå-s* (78) „R. der Erste des Volkes von *Annås*", *Z-wå-z-s* (צוצש) *Ḱr-pt n Tå-ni-s* (79) „Z. Erster des Volkes von *Tånis*". Zu diesen Namen füge ich noch die folgenden, welche in einem weiter unten erwähnten Friedenspact zwischen den Aegyptern und Chethitern

vorkommen. Diese sind: *Chetâ-sir* (80), *M^a-u-r-s-r* (81), *S-p-l-l* (82) und *M^a-u-t'enu-r* (83). Das Auffallendste an diesen Eigennamen ist die Schlusssilbe *sâr* oder *sir* am Ende einiger Namen, wie bei *Chirp-sâr, Chetâ-sâr* und *M^aur-sâr,* welche sofort an das Wort sar oder zar in babylonischen Namen wie Belsazar, Nebukadnezar, Nabonassar, Sarezer u. a. erinnert, in denen das Wort, wie gewöhnlich angenommen wird, die Bedeutung von princeps, سر, hat. *Chetâ-sir* oder *Chetâ-sâr* (beide Schreibweisen kommen vor) bedeutet danach „Chethiterfürst". Die Sprache der Chethiter könnte somit dem chaldäisch-babylonischen nahe stehen, und zwar semitischen Ursprunges einem der aramäischen Zweige angehören. Ich muss es gründlichen Kennern semitischer Sprachen überlassen, die chethitischen Namen genauer zu untersuchen, um weitere Schlüsse daraus zu ziehen.*)

Aeusserst bemerkenswerth ist der mehrfach erwähnte Friede und das Bündniss, welches *Râmses II.* im Jahre 21 seiner Regierung mit den Chethitern abschloss. Verzeichnet findet sich der Wortlaut desselben auf einer Stele im Amontempel von Karnak (man s. die Copie in L. D. III. 146). Trotz der bedeutenden Lücken ist es doch möglich, den Zusammenhang der Inschrift und ihre Bedeutung zu verstehen. Ich gebe hier die Uebersetzung mit allen den Verbesserungen, welche mir aus einer Vergleichung meiner Copie mit der gegen Ende vollständigeren in L. D. zu Gebote stehen.

1) „Im Jahre 21 am Tage 21 des ersten Monates im Winter (pr) unter der Regierung Königs *Râ-ssr-mâà,* der erprobt ist von der Sonne, des Sohnes der Sonne, *Râmssu-Mer-amn,* des ewig und immerdar lebenden, welchen lieben die Götter *Amon-râ-Hormachu, Ptah* von Memphis, der Herr von *'Anch-tâ* (s. Bd. I. S. 236), *Mut* die Herrin der Stadt *Âšru* (s. Bd. I. S. 270) und *Chensu-Nefr-Ḱotp,* der da König ist auf dem Throne des *H'or* der Lebenden, gleichwie sein Vater *H'ormachu* ewig, ewig und immerdar.

2) An diesem Tage siehe! da war Seine Heiligkeit in der Festung von *Pe-râmssu-Mer-amn* (Festung *Râmses* im Delta, s. Bd. I. S. 265), um dem Vater *Amon-râ-Hormachu-Tum,* dem Herren von Heliopolis, dem *Amon* des *Râmses-Meramun,* dem *Ptâḱ* des *Râmses-Meramun* und dem [*Sutech*], dem Ruhmesgrossen, Sohn der Nut zu danken, auf dass sie ihm schenken möchten eine Unzahl von 30jährigen Festen und eine Ewigkeit von Jahren, und den Frieden in allen Ländern und alle Völker unterworfen zum Schemel seiner Sohlen immerdar.

3) Und es kam an eine königliche Botschaft . . . . . — — . . . . .

4) Der grosse König der Chethiter *Chetâsir* ward geführt zu dem Pharao mit Leben, Heil und Kraft, um zu erbitten [Frieden von dem König] *Râ-ssr-mâà,* der erprobt ist von der Sonne,

---

*) Ein durch Sprachtalent und Sprachkenntnisse ausgezeichneter gelehrter Freund, welchem ich die Namen zur Prüfung vorgelegt habe, war gütig genug, mir sein Urtheil darüber nicht vorzuenthalten. Es wäre Sünde an jedem wissenschaftlichen Fortschritt, wollte ich seine Bemerkungen, die er bescheiden genug nur für mich bestimmt hat, hier nicht am passenden Orte anführen.

תארגתאצש enthält, seiner Meinung nach, bestimmt den Namen der Atargatis oder Derketo, dessen ächt semitische Schreibweise תַּרְעָתָא ist. (Ueber das Verhältniss des äg. *g* zu dem semitischen ע, nach der härteren Aussprache des *'Ain*, verweise ich auf eine Anmerkung im Anhang dieses Werkes (zu Bd. I. S. 10 ad 16), wo Beispiele wie *Gâzâtu* = עזה *Γάζα, Sngâr* = שנער Singara, *Sgâr* = צוער, Σηγώρ den Gebrauch schlagend beweisen.) Die bei den Namen, תארגתאצש und צרצש, gemeinsame Endsilbe צש sei *çis* zu sprechen, mithin die Namen *Targataçis* und *Çarçis* zu lesen. Auch Rawlinson (Analysis of the Babylonian text of Behistun p. LXXX.) hat diese Silbe *çis* auf den babylonischen Denkmälern erkannt. In dem Namen תארגננש scheine die Göttin Nanaan der Klassiker zu stecken. Die Endung שר, סר riefe sofort babylonische Eigennamen in's Gedächtniss zurück. In רבאשנן sehe der Anfang wie رَبّ aus. שפלל wäre eine Bildung wie אמלל, אמלל, im A. T. vom Stamme שפל. Bezüglich auf den Namen der Thargata sei hier noch bemerkt, dass einzelne Gelehrte ihn zurückführen auf âtar und gâtu, Ort des Feuers; vergl. Stark's Gaza u. die philistäische Küste S. 253.

dem Sohne der Sonne, *Râmssu-Mer-amn*, dem ewiglebenden, welcher ähnlich ist seinem Vater der täglichen Sonne heute wie immer, von dem Silbertische aus (*n på ânnu n ḱt*). Und es ward geführt der grosse König der Chethiter *Chetâ-sâr* zum Pharao mit Leben, Heil und Kraft. An der Hand geleitete ihn

5) *Tâ-r-tʿi-sbu* (ein Fremder) und geleitete ihn *Râmses* (ein Aegypter), auf dass er Frieden erbitten sollte von der Heiligkeit des Königs, *Râ-ssr-mââ*, der erprobt ist von der Sonne [1]) dem Sohne der Sonne *Râmssu-Mr-amn*, dem Stiere [2]) der *ḱâq*'s, welcher seine Grenzen nach seinem Belieben in aller Welt gesetzt hat [3]). Und die Bedingungen (*pântʿ-â-u*), welche vorschlug der grosse König der Chethiter *Chetâ-sâr*, der Krieger, der Sohn des *Mᵃr-sâr*,

6) des grossen Königs der Chethiter, eines Kriegers, des Sohnes des *Sp*[*ll*, des grossen Königs der Chethiter, eines] Kriegers, auf dem Silbertische dem *Râ-ssr-mââ*, welchen erprobt hat die Sonne, dem grossen *ḱâq* von Aegypten, einem Krieger, dem Sohne des *Râ-mââ-mn* (Setj I.) des grossen *ḱâq* von Aegypten, eines Kriegers, des Sohnes des *Râ-mn-pḱu* (Ramses I.)

7) des grossen *ḱâq* von Aegypten, eines Kriegers, das waren gute Bedingungen für Frieden und Bundesgenossenschaft, zu gewähren Frieden..... immerdar. Damit es wäre ein Anfang für immerdar, so war es die Vorschrift (schr) des grossen *ḱâq* von Aegypten. Es schwor [4]) der grosse König der Chethiter: niemals soll der (*på*) Gott verursachen Feindschaften in unsern Lagern nach den Verträgen, wie sie waren zur

8) Zeit *Mᵃ-utʿnur*'s, meines Bruders, der da war in Streit gegen ..... den grossen *ḱâq* von Aegypten, und so soll es auch nachher sein von diesem Tage an. Es wird beobachten *Chetâ-sâr* der grosse König der Chethiter [diese] Bedingungen um aufrechtzuhalten diese Vorschrift, welche gegeben hat der Gott *Râ* und welche gegeben hat der Gott *Sutech* von Aegypten.

9) Es werden darauf sehen die Chethiter, damit niemals Feindschaften entstehen in ihren Lagern. Beobachten soll sie *Chetâ-sâr* der grosse König der Chethiter, gemäss den Bedingungen und darauf sehen soll *Râ-ssr-mââ*, welcher erprobt ist von der Sonne (*Râmses II.*) der grosse *ḱâq* von Aegypten von diesem Tage an, damit aufgerichtet werde ein guter Friede und eine gute Bundesgenossenschaft in unserm Lager immerdar.

10) Er sei ein Bundesgenoss, ich beschwöre es, er sei ein Freund, ich beschwöre es. Auch ich sei ein Bundesgenoss, er beschwöre es, auch ich sei ein Freund, er beschwöre es; immerdar, wie es der Fall war in den Tagen *Mᵃtʿnur*'s, des grossen Königs der Chethiter, meines Bruders — nach dessen Ermordung (*šâj.t*, kopt. ϣⲁⲧ truncus, fragmentum) *Chetâ-sâr* sass als

11) grosser König der Chethiter, auf dem Stuhle [5]) seines Vaters —. Ich sehe auf die Verwirklichung. Und es schwor *Râmssu-Mr-amn*, der grosse *ḱâq* von Aegypten: [ich werde] sein [treu, um zu halten den] Frieden und die Bundesgenossenschaft, er sei treu (nfr, bonus) in dem Frieden und der Bundesgenossenschaft. [Folgt eine mir unverständliche Stelle *ḱti unn .. m på ..*] ich beobachte [es]. Der grosse König der Chethiter schwor (darauf)

12. — — — — der grosse *ḱâq* von Aegypten; gemäss eines guten Friedens und einer guten Bundesgenossenschaft, seien die Kinder der Kinder [6]) des grossen Königs der Chethiter Bundesgenossen und Freunde gegen die Kinder der Kinder *Râmssu-Mr-amn*'s, des grossen

---

[1]) In L. D. sind die mit gesperrter Schrift gesetzten Worte im äg. Texte als zerstört angegeben. Meine Copie giebt sie indess als erhalten an. — [2]) Fehlt in L. D. — [3]) *ar tâš.uf* faciens fines so richtiger wohl L. D., meine Copie hat anstatt *ar* facere, *r* = in, an. — [4]) Im Texte steht *a-r-mᵃu*, ein Wort von unägyptischer Färbung, das gewöhnlich mit schwören übersetzt wird. Ich habe früher an das koptische ⲉⲓⲟⲣⲙ, ⲉⲓⲱⲣⲙ oculos convertere, intueri gedacht. — [5]) Die defecte Stelle ist leicht zu ergänzen: *ḱr tâ-asb* „auf dem Stuhle, Throne". Der durch Gedankenstriche abgesperrte Passus ist offenbar eine parenthetische Bemerkung des äg. Schreibers, da sie zur Rede des *Chetâ-sâr* nicht passt. — [6]) So meine Abschrift: *nâ ḱrd.u ḱrnd.u.*

Kâq von Aegypten. Und nach den Bedingungen[7]) einer Bundesgenossenschaft unserer Vorschrift

13) ..... beschwöre das Land der Chethiter die Bundesgenossenschaft und den Frieden gleichwie wir auf immerdar. Niemals soll Feindschaft sein in ihren Lagern. Niemals soll der grosse König der Chethiter einen Zug unternehmen (ar-th) gegen das Land Aegypten, um fortzuführen Beute aus ihm. Niemals soll *Râ-ssr-mââ*, der erprobt ist von der Sonne, der grosse *Kâq* von Aegypten, einen Zug unternehmen nach dem Lande

14) [der Chethiter, um fortzuführen Beute] aus ihm, wie dies waren die Bedingungen, welche früher (?) aufgestellt waren in den Tagen des *Spll*, [des] grossen Königs der Chethiter, und in gleicher Weise die Bedingungen, welche aufgestellt waren in den Tagen *Mᵃut'nur*'s des grossen Königs der Chethiter, meines Vaters. Ich erfülle sie, es sehe die Erfüllung *Râmssu-Mr-amn*, der grosse *Kâq* von Aegypten,

15) ..... wir haben geschworen zusammen (n sop) von dem heutigen Tage an, wir werden sie erfüllen und wir werden halten die Vorschrift, welche aufgestellt ist. Wenn aber ein anderer kommt[8]) zu den Ländern des *Râ-ssr-mââ*, welcher erprobt ist von der Sonne, des grossen *Kâq* von Aegypten, so soll er schicken (mtnf-hb) zu dem grossen König der Chethiter mit dem Worte: komme! damit ich gewähre ihm von den Siegen, und es soll machen der grosse König der Chethiter

16) ..... der grosse König der Chethiter schlägt zu Boden seine Feinde. Und wenn der grosse König der Chethiter nicht (selber) geht, so soll er [senden] seine Bogenschützen und seine Rosse (damit sie) schlagen seine Feinde in ..... *Râmssu-Mr-amn*

17) [der grosse *Kâq* von Aegypten] ... für die Diener hernach und sie sollen machen sein — — —?, er soll gehen um sie zu schlagen. Es machte der grosse König der Chethiter den Schwur .....

18) er ist als Sieger gekommen, um zu schlagen seine Feinde. Und wenn es die Absicht (*kt*) des *Râmssu-Mr-amn*, des grossen *Kâq* von Aegypten, ist zu kommen, so wird er .....

19) ..... um zurückzusenden die Antwort dem Lande der Chethiter. Und wenn sich ihm die Diener des grossen Königs der Chethiter nahen, so soll *Râmssu-Mr-amn* .....

[folgen die beiden sehr zerstörten Zeilen 20, 21, in denen zweimal des *Râmses* Name wiederkehrt]

22) ..... nach den Ländern des *Râmssu-Mr-amn*, des grossen *Kâq* von Aegypten. Und sollten sie kommen zu dem grossen König der Chethiter, so empfange sie der grosse König der Chethiter nicht, (sondern) der grosse König der Chethiter schickt sie zurück zum *Râ-ssr-mââ*, welchen die Sonne erprobt hat, dem grossen *Kâq* Aegyptens .....

23) ..... und sollten sie kommen zu dem Lande der Chethiter, um Diener zu sein eines anderen, so sollen sie nicht aufgenommen werden in dem Lande der Chethiter, sondern [zurückgeschickt] zum *Râmssu-Mr-amn*, dem grossen *Kâq* Aegyptens

24) ..... die Ankömmlinge des Landes der Chethiter, wann sie kommen zum *Râmssu-Mr-amn*, dem grossen *Kâq* Aegyptens, so soll sie nicht empfangen *Râ-ssr-mââ*, der erprobt ist von der Sonne, der grosse *Kâq* Aegyptens, und *Râmssu-Mr-amn*, der grosse *Kâq* Aegyptens ...

25) ..... die Rechnungen. Und wenn sie kommen nach dem Lande Aegypten, um sich zu machen zu Dienern anderer, so soll *Râ-ssr-mââ*, der erprobt ist von der Sonne, sie nicht aufnehmen, sondern er soll sie zurückschicken zu dem grossen König der Chethiter

[7]) Dieselbe *pânt.â u.* — [8]) So meine Copie *ar ju kj* „wenn ein anderer kommt“.

26) ..... Silbertisch — — — von den Göttern des Kampfes und von den Göttern der Weiber in den — — des Landes Cheth — — — von den Göttern des Kampfes und von den Göttern der Weiber in den — — des Landes Aegypten — — .....

27) ..... *n . . pt,* der *Sutech* des Landes *Chetå,* der *Sutech* der Festung *A . . . n* ..... der *Sutech* der Festung *Zarnudå,* der *Sutech* der Festung von *Påirqå . .,* der *Sutech* der Festung von *Chisspå,* der *Sutech* der Festung von *Srsu,* der *Sutech* der Festung von *Chir[-bu?],* der *Sutech* .....

28) ..... der *Sutech* der Festung von *S . . . påinå,* die *'Ant'rat'* (lies *'Ast'erat',* Astarte) des Landes *Chetå,* der Gott von *Zåi-t'chrria . . .,* der Gott von *Kå . . .,* der Gott von *Chr* . . .

29) die Göttin der Festung von *Å* . . . . ., die Göttin von . . . *wå,* die Göttin von *Zåin* . . ., der Gott von *Å* . . . . . — die Göttin . . . . . *chr,* die . . . . .

30) [die] Berge und die Flüsse (*atruj.u*) des Landes *Chetå,* die Götter des Landes*) *Zå-wå-då-nå,* der Amon des *Rå,* der *Sutech,* die Götter des Kampfes, die Götter der Weiber, der Berge und der Flüsse des Landes Aegypten, die . . . . des *Inum^a* (*Ium^a?* יום, des Meeres), des grossen, der Winde und der *S'nålu.u* (?)"

Von den folgenden acht Zeilen, den letzten der Inschrift, wage ich keine auch noch so wörtliche Uebersetzung zu geben. Theils sind die Lücken zu gross, welche den Zusammenhang unterbrechen, theils aber kehren einzelne hierogl. Gruppen wieder (besonders *ar-χå* oder *tå-χå*), die noch gar nicht untersucht worden sind.

Aus der Inschrift, insoweit sie erhalten ist und insofern ich es versucht habe, eine Uebersetzung zu geben, die hier und da gewiss Verbesserungen erfahren wird, doch nur in Einzelheiten, da die Bedeutung des Steines fest steht, wird so viel dem aufmerksamen Leser einleuchten, dass darin der genaue Wortinhalt eines Vertrages verzeichnet ist, welchen *Råmses* mit *Chetå-sår***), dem Könige der Chethiter, im 21. Jahre seiner Regierung abzuschliessen für gut fand, nachdem bereits früher unter den drei Vorgängern des *Chetå-sår* besondere Tractate abgeschlossen worden waren, die indess durch einzelne Kriege gegen die Chethiter unterbrochen wurden. Wäre die Inschrift ganz erhalten, so würden wir über manche Verhältnisse und Beziehungen zwischen den Aegyptern und Chethitern Aufklärungen gewonnen haben, über welche sich jetzt zum Theil nur vermuthungsweise urtheilen lässt. Im Ganzen lässt sich die Inschrift in folgende besondere Stücke zerlegen. 1) Schilderung der Ankunft des Chethiters, um mit *Råmses* auf einem silbernen Tische Frieden zu schliessen unter dem Schutze der grossen Staatsgottheiten beider Fürstenländer. 2) Der Eid, welchen *Chetåsår* dem *Råmses* schwören muss. Er verpflichtet sich ein treuer Bundesgenoss des Königs zu sein, wie andrerseits *Råmses* ihm dasselbe verheisst. Beide beschwören ihre Gebiete gegenseitig zu respectiren, sich gegenseitig Hülfe zu senden und die Ueberläufer zu ihren Herren zurückzusenden. 3) Eine Aufzählung der chethitischen Götter und Städte, welche Theil hatten an dem Bündnisse. Dieser letzte Theil der Inschrift, welcher leider am meisten zerstört ist, würde für unsere Zwecke der wichtigste gewesen sein. Es lässt sich nur so viel mit Sicherheit erkennen, dass *Sutech* die männliche,

*) *på-tå,* so zu lesen, an Stelle des unverständlichen *på-f,* sein in L. D.

**) Folgende Genealogie und Gleichzeitigkeit geht aus der Inschrift nebenbei hervor:

Aegyptische Könige:	*Chethitische Könige:*	
1. *Råmses I.*		1. *Spll* (שפלל)
2. *Setj I.*		2. *M^{a}ur-sår* (מורשר)
3. *Råmses II.*	3. *M^{a}ut'nur* (מותנור)	4. *Chetå-sår* (חתשר)

Astarte die weibliche Hauptgottheit der meisten chethitischen Oerter waren, von denen die Namen einzelner, wie *Zàrnudà, Chisspâ, Srsu, Chrbu* (?) und *Zâuràdànà* noch deutlich lesbar sind.

Die vorstehende Inschrift, welche einer besonderen Abhandlung besonders werth wäre, hat vielleicht eine grössere Tragweite für die ältere Geschichte, als sich auf den ersten Anblick vermuthen liesse. Sollte nicht jene enge Verbindung der Aegypter mit den Chethitern, deren Bedeutsamkeit, von dem äg. Standpunkte aus, durch die Aufstellung in den Räumen des Amontempels von Theben hinlänglich bezeugt wird, im Zusammenhang mit jener grossen und für die Geschichte jener Zeiten so eigenthümlichen Völkerbewegung stehen, welche wir gewöhnlich mit dem Zuge der Israëliten bezeichnen? Ich will nur denjenigen damit einen Wink gegeben haben, welche diese Frage näher zu prüfen und zu untersuchen Wissen mit Urtheil verbinden.

Ich verlasse hiermit die Söhne des Landes *Chetà*, Cheth, und wende mich von neuem der Völkerliste zu, bei der ich oben stehen geblieben war.

In derselben folgt nach dem Mauerringe der *Chetà* ein neuer Ring [10], welcher den uns bereits bekannten Namen *Nhrn* oder wie derselbe in andern Varianten mit hinzugefügter Vocalisation lautet *Nàhàrinà*, enthält. Von Anfang an hat man nicht verfehlt, darin die äg. Umschreibung des aus den biblischen Büchern her bekannten אֲרַם נַהֲרַיִם, wörtlich Syria interamnis, sofort zu erkennen. Die griechischen Uebersetzer geben dafür *Μεσοποταμία* mit und ohne den Zusatz *Συρίας*. Bekanntlich verstand man unter dieser Bezeichnung das zwischen den beiden Flüssen Euphrat und Tigris liegende Land, welches nördlich vom Taurus und nach östlicher Richtung hin vom Mons Masius begrenzt ward. Sehr eigenthümlich ist es, dass der ägyptisch geschriebene Name *Nàhàrinà*, wörtlich die beiden Flüsse, ausser dem allgemeinen Deutzeichen für Land in manchen Beispielen noch das speciellere für Seen und Flüsse trägt (No. 84). Offenbar hat der äg. Schreiber das fremde Wort seinem Inhalte nach verstanden und desshalb nach äg. Weise durch die üblichen Zeichen im Hieroglyphensystem determinirt. Diese Erscheinung wiederholt sich übrigens oft, sie weist darauf hin, dass die Aegypter die semitische Sprache verstehen mussten. Ich werde später Gelegenheit haben, darauf noch besonders zurückzukommen und bemerke hier nur im Voraus, dass dies angedeutete Verständniss nicht nur durch die betreffenden determinirenden Zeichen bewiesen wird, sondern sich auch besonders noch darin zeigt, dass man den Fremdwörtern den äg. Artikel vorsetzte, wie z. B. in *pà-m^egàdil*, die Stadt Migdol, eigentlich „der Thurm" vom hebr. מִגְדָּל turris, *pà-negàbu* „das Negeb", eigentlich „die Südgegend" vom hebr. נֶגֶב auster, terra meridionalis u. s. w.

Unter dem Namen *Nàhàrinà* wird nun in den äg. Inschriften, entsprechend der Bedeutung des Wortes, nur das Land, nie die Bewohner desselben verstanden. Da wo in einzelnen Beispielen über den Mauerringen die Brustbilder der Bewohner farbig hinzugefügt sind (wie z. B. in L. D. III. 63, a) erscheinen dieselben rothhäutig, gerade wie die Aegypter und mit diesen die Chethiter und Bewohner des Landes *Pun.t*, im Gegensatz zu den benachbarten gelbhäutigen *'Àmu*'s. Berücksichtigen wir die Folge, so rechtfertigt sich die Reihe *Chetà-Nàhàrinà* „Cheth-Mesopotamien" in der genügendsten Weise. Wir hatten oben S. 24 bemerkt, dass nach einer sehr wichtigen Stelle des A. T. das Land der Chethiter sich ausdehnte vom Libanon und der Wüste an bis zum Wasser Phrat oder dem Euphrat. Es folgt darauf ganz natürlich das jenseits des Euphrat gelegene Zwischenland Mesopotamien mit seinen Bewohnern.

Die letzteren folgen in den nächsten Ringen der grossen Völkerliste; denn dass diese nicht etwa Völkernamen enthalten, welche Länder jenseits Mesopotamien bewohnten, wird einfach durch den Umstand widerlegt, dass Mesopotamien als die Grenze der äg. Eroberungen angesehen werden muss. So geben es ausdrücklich die Inschriften an. Jene folgenden Ringe

umfassen vielmehr eine besonders specificirte Liste überwundener Völker und Städte, welche im Bereiche der beiden mächtigsten Länder der Altzeit, des Landes der Chethiter und Mesopotamiens lagen. Es folgen zunächst nach *Nâhârinâ* die drei Schilder

11) *Rtʿn-nu ḥr.t,*
12) *Rtʿn-nu gr.t,*
13) *Sngâr.t.*

Alle drei Namen werden in den historischen Inschriften der 18. und 19. Dynastie besonders häufig erwähnt, zum Beweise, dass sie Völkergruppen bezeichneten, mit welchen die Aegypter durch ihre kriegerischen Züge vorzugsweise in Berührung gekommen waren. Zunächst kann von den drei Namen der letzte *Sngâr* genauer bestimmt werden. Er bezeichnet die in den Büchern des A. T. שִׁנְעָר Sinear genannte Landschaft (1 Mose 11, 2. 14, 1. 10, 10), welche unter einem Könige stand und in der die grossen Städte Babylon, Erech, Accad, Chalne lagen. Ueber das Verhältniss des äg. *g* zum semitischen ע werde ich gleich da, wo ich von der Stadt Gaza spreche, meine Bemerkungen anzuführen die günstigste Gelegenheit haben. Ob wir dagegen Sinear in dem weiten Sinne der biblischen Tradition und nicht vielmehr den nordöstlichen Theil Mesopotamiens (wo noch heut zu Tage ein Ort سنجار *Singar* gelegen ist) darunter zu verstehen haben, — was nämlich die äg. Auffassung anbetrifft — das ist eine Frage, deren Beantwortung ausser dem Bereiche meines Wissens liegt.

Das Land der *Retʿennu* wird in der Völkerliste unterschieden als ein *ḥr.t* „oberes" und *gr.t* „unteres". Dieser Unterschied wird auch meistentheils in sonstigen Inschriften festgehalten, wobei jedoch „das untere Land der *Retʿennu*" bedeutend weniger häufig genannt wird, als das obere, wie es denn z. B. in der Liste C ganz ausgelassen ist. Ausserdem erscheinen die oberen *Retʿennu* höher kultivirt als die unteren, denen eine an Bergbewohner mahnende Wildheit in der ganzen Erscheinung, den altäg. Abbildungen zufolge, eigen ist.

Man hat vielfach, doch vergeblich versucht von Champollion an, der auf die Lyder verfiel (vermuthlich nur durch den Gleichklang des Namens verleitet) die *Retʿennu* mit einem der vom Alterthume her bekannten Völker zu identificiren, ohne dass die betreffenden Untersuchungen Licht über dies einst so mächtige Volk auf dem Boden des biblischen Aram verbreitet hätten. Versuchen wir es der Lösung der Frage wenigstens einen Schritt näher zu treten. Die Kriegszüge einzelner Pharaonen, insofern wir einigermaassen ausführliche Schilderungen der Marschroute auf den Denkmälern besitzen, in denen die berührten Städte und Völker genannt werden, gewähren das beste Material zur Bestimmung zweifelhafter Völkergruppen. Eine solche Marschroute liegt günstigerweise aus einer verhältnissmässig alten Zeit vor, nämlich aus der Regierung *Tâuudmesu III.*, welcher auf seinen zahlreichen Feldzügen vielfach mit dem seiner Zeit mächtigsten Volke der *Retʿennu* in Berührung gekommen war. Ich unterziehe dieselbe hier insoweit einer genaueren Prüfung, als sie mit dem von mir behandelten Gegenstande in näherer Verbindung steht.

Ein sehr wichtiges Dokument im Allgemeinen für die Ausdehnung der äg. Macht in Vorderasien bis nach Mesopotamien (Naharina) hin gewährt die bereits Bd. I. S. 54 erwähnte Tributliste und der Siegesbericht aus den Zeiten *Tâuudmes III.* im grossen Amonstempel von Karnak auf der östlichen Seite des alten Thebens. Der Siegesbericht beginnt mit einer Schilderung des ersten Zuges des genannten Pharaonen gen Vorderasien, wobei sich trotz mancher Lücken in den sehr zerstörten hierogl. Inschriften die Strasse ziemlich genau verfolgen lässt (s. die Inschrift in L. D. III. 31). Es heisst darin, der König sei im Jahre 22 im 4. Monat der Winterjahrszeit (Tag ist zerstört) in der Stadt *Zâl* (Heroopolis s. Bd. I. S. 263) gewesen, um seinen

Zug vorzubereiten. Als nächste Station wird das Land *S'erḱân* (85) genannt, welches uns bereits von früher her aus den Kriegen *'Aâḱmes I.* (Bd. I. S. 52) bekannter ist und wie l. l. bemerkt ward, im Süden Palästina's auf der Strasse von Aegypten zum Philisterlande gelegen war. Dies ist die Stadt שָׁרוּחֶן Seruhen der Simeoniten, welche Jos. 19, 6 erwähnt wird. Sie kann ihrer Lage nach nicht mehr genau bestimmt werden, musste indess auf der südlichsten Grenze Palästina's liegen und zwar, wie aus vorliegender Inschrift hervorgeht, auf der Strasse oder in der Nähe der Strasse, welche von Aegypten aus nach Gaza führte. Die Identität dieses Ortes *S'er-ḱân* mit dem biblischen Saron, wodurch die Ebene in der Nähe von Megiddo bezeichnet wird, fällt somit bereits aus sprachlichen Gründen. Des Königs Eroberungen: *šâ m Irzâ nfrj.tu r pḱu tâ* (86) „begannen mit dem Lande *Irzâ* und endigten an den äussersten Sitzen der Erde" (col. 12—13). Der Name *Irzâ,* welcher sonst in den Schriften aus dem Alterthume nicht vorkommt, so viel mir wenigstens bekannt ist, hat sich sehr deutlich in der Bezeichnung Yerza (Yerzah) erhalten, womit die Araber eine Ruine in der Nähe von Tubâs, dem alten Thebez benennen, in südöstlicher Richtung von Thaanach und Megiddo. Hieraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die Aegypter unter *Tâundmesu III.* in Palästina vor dem ersten Feldzuge des Königs das Land südlich vom Gebiete des späteren Stammes Issaschar besassen. Gleich darauf col. 13 ff. wird erwähnt, dass der König im Jahre 23 am 3. (oder 4.) Tage des ersten Sommermonates, dem Jahrestage seines Krönungsfestes, mit *pâ.ḱâq Gâzâtu* (87) „dem König von Gazatu", und zwar wie es mit Bezug auf das Königsbild hinter dem Worte *ḱâq* als Determinativ erscheint, in freundlicher Beziehung zusammengetroffen sei. *Gâzâtu,* welches auch *Gâzâut* ausgesprochen werden konnte, ist mir nicht zweifelhaft; es ist die (später) philistäische Stadt Gaza, *Γάζα,* hebr. עַזָּה, heutzutage غَزَّة*). In Bezug auf das Verhältniss des hebr. ע zu dem äg. *g* muss ich hier bemerken, dass in mehreren Beispielen sich ägyptisch *g* und semitisch ע entsprechen, wobei die Vermittelung in dem arab. غ offenbar zu suchen ist. Das hebr. ע hatte eine weichere, fast vocalische, und eine härtere, mehr consonantische Aussprache. Am besten liefern die griechisch umschriebenen hebräischen Namen Zeugniss, da in diesen das ע bald gar nicht, bald durch *γ* ausgedrückt ist (ich verweise in dieser Beziehung auf den Zusatz im Anhang zu S. 10 ad 16, Bd. I. dieses Werkes). Die Stadt, welche die Hebräer Zoar, צֹעַר nennen, heisst ägyptisch *Segâr,* womit sehr genau die griechische Umschreibung *Σεγώρ, Σηγώρ,* übereinstimmt. Die Vermittelung zwischen der äg. und der hebr. Form giebt die arabische Benennung زغر. Ein anderes Beispiel giebt der vorher erwähnte äg. Name *Sngâr,* hebr. שִׁנְעָר, arab. سنجار. Am genauesten ist der alte, von den Aegyptern wahrscheinlich am richtigsten wiedergegebene Name der von den Hebräern Gaza genannten Stadt, vom Herodot seinerseits unter der Form Kadytis ausgedrückt; denn dass wir unter diesem Namen keine andere Stadt als Gaza zu verstehen haben, steht nach den neuesten Erklärern fest und ist auch die einzig mögliche Annahme, welche mit den herodotischen Angaben über diese Stadt im Einklange ist. Ich verweise in dieser Beziehung auf Stark, Forschungen zur Geschichte und Alterthumskunde des hellenistischen Orientes, 1852 S. 218 ff., woselbst die Gründe für die ausgesprochene Identität sehr ausführlich erwogen sind. Aus einer Bemerkung S. 222 ersehe ich dort, dass nach den

*) Dieselbe Stadt Gaza, unter der Schreibung *Gâzâtj,* scheint zweimal auf der Rückseite des Papyrus Anast. 3 p. 6 zu stehen (das erste Mal muss aus der zweiten Wiederholung das Zeichen für *t'j,* das zweite Mal aus dem ersten Namen das Zeichen für *z* oder *zâ* verbessert werden). Ersteren Ortes ist die Rede von einem gewissen *Bâr* .... (בעל), dem Sohne *Zâpur*'s (171) aus *Gâzât'j,* letzteren Ortes von einem gewissen *Tâund-a,* dem Sohne *Zâ-k-l-mau*'s (172) aus derselben Stadt. Der Name *Zâpur* ist vollständig identisch mit dem des Vaters des Königs der Moabiter, Balaq (4 Mos. 22. 2. 4) צִפּוֹר, Zippor. Auch *Zaklmau* ist keine ägyptische, sondern eine semitische Benennung.

Rawlinson'schen Entzifferungen der assyrischen Inschriften im Assyrischen der Ort unter der Form *Khazita*, ziemlich entsprechend der ägyptischen, bezeichnet ward. Nach col. 15 bricht der Pharao am 5. Tage des vorhergenannten Monates von dieser Feste auf, um seine Feinde zu schlagen und die Grenzen Aegyptens zu erweitern, wie es ausdrücklich in den Inschriften heisst. Am 16. Tage ist er in der Festung von *Ḥem, decha n Ḥim* (88), nach col. 18, also 11 Tagemärsche von Gaza entfernt, angekommen. Hier wird dem Könige die Nachricht zu Theil, dass die feindlichen Bewohner des Landes *Kedešu* (89) nach *Mᵃkt'a* (90) gekommen wären (col. 20) und dass sich vereinigt hätten die Könige (*ur.u*, Grossen) aller Völker „vom Wasser Aegyptens an bis zum Lande Neherin" oder Mesopotamien (col. 21—22). In Bezug auf letztere Stelle verweise ich auf Bd. I. S. 86. Hiermit ist der Schauplatz der Kriege *Tâaudmes III.* sehr genau angegeben, welcher ganz Vorderasien in sich fasst. Die feindlichen *Kedešu* (auch bloss *Kedu* geschrieben), mit denen zusammen col. 23 die *χâl.u* oder Syrer genannt werden, hiess es eben, seien aufgebrochen gen *Mᵃkt'a*. Schon früher habe ich auseinandergesetzt, dass unter dieser Bezeichnung die kananitische Stadt zu verstehen ist, welche die Hebräer מְגִדּוֹ, die Griechen *Μαγεδδώ, Μακεδδώ* nannten. Megiddo, welches als strategisch wichtige Festung den Schlüssel zum nördlichen Palästina bildete, erscheint sehr häufig in den äg. Inschriften genannt als Festung, auf deren Besitz die äg. Könige besonderen Werth legten. Ich habe nicht nöthig zu erwähnen, dass auch den biblischen und klassischen Nachrichten zufolge mancher Zusammenstoss feindlicher Heere, die von Norden und Süden her kommend, sich hier begegneten, stattfand. In den folgenden, sehr lückenhaften Colonnen werden nun dem Könige verschiedene Strassen vorgeschlagen, die ihn und sein Heer, wo möglich ohne Kampf, nach Megiddo führen sollten. Als eine grosse und sichere Strasse wird diejenige col. 31—32 bezeichnet, welche von *'A-lnâ* (91) aus führt. Col. 34 wird mit dieser, wie es scheint, die Stadt *Tâ-â-n.â-kâ* (92) d. i. תַּעְנָךְ, Thaanach (*Θαναάχ*, تعنك), nicht weit von Megiddo in Beziehung gesetzt, während col. 35 eine „andere" (*kj* kopt. ⲕⲉ, alius) Strasse als führend *meḥ.ti Ṭeft'a* (93) „nordwärts vom Lande *Ṭeft'a* oder *Ṭefat'*" nach Megiddo angeführt ist. Der König schlägt schliesslich die Strasse über *'Alnâ* (oder *'Alân*) ein (col. 41—42) und stellt, begleitet von den Kriegern und Rossen, sein Zelt am 19. Tage des vorher genannten Monates bei der „Festung von *'Alnâ* oder *'Alân*" auf.

Die Fortsetzung dieses interessanten Berichtes giebt der hierogl. Text, welcher sich in L. D. III. 32 vorfindet. Nachdem der König und seine Krieger ich weiss nicht welche Stellung zu *'Alnâ* und einer daselbst befindlichen Berggegend (*tâ-an.t*) eingenommen hatten: da, wie es wörtlich heisst, *spr ḥn.f r res Mᵃkt'a ḥr spt chnnu n Qinâ* (94) „näherte sich Seine Heiligkeit dem Süden von Megiddo an dem Ufer (wörtlich: der Lippe) des Chennu vom *Qinâ*" (col. 12). Das Wort *chnnu*, determinirt durch das *mr*-Zeichen der Seen, bezeichnet im Allgemeinen ein Gewässer, daher es Hr. Birch auch sehr angemessen durch the waters übersetzt; das *Qinâ* dagegen, gleichfalls durch das *mr*-Zeichen determinirt, ist identisch mit dem von den Hebräern קָנָה Qanah*) genannten Bache, welcher durch ein Thal fliesst, das die Araber noch heutzutage Wadi Kanah benennen (s. E. Robinson, Neuere biblische Forschungen in Palästina, Berlin 1857, S. 176). Wadi Kanah liegt aber südlich, wenn auch in grösster Nähe, von dem Gebiete des alten Megiddo, entspricht also in jeder Beziehung den Bedingungen, welche die hierogl. Inschrift von *Qinâ* voraussetzt. Der König bereitet seine Krieger zur entscheidenden Schlacht vor und

---

*) Damit gebe ich die im I. Bd. ausgesprochene Gleichstellung dieses altäg. *Qinâ* mit den Qeniitern der biblischen Tradition auf, ohne indess dadurch in Bezug auf die Vergleichung des ägytischen *q* mit dem semitischen ק um ein Beispiel ärmer geworden zu sein.

am 22. Tage des ersten Monates der Sommerjahreszeit, an welchem zugleich das Fest des Neumondes fiel, nimmt er, auf seinem Wagen einherfahrend, dem Feinde gegenüber seine Stellung ein (col. 11—14). Der Text, welcher in meiner Kopie an dieser Stelle vollständiger vorliegt als in der Publikation der L. D., lautet *på-mšå.u n ƙn.f r tu res . . . . . Qinå p.åb mƙ.ti m mƙ.ti-amn.ti Mᵃktå* (95) „die Krieger Seiner Heiligkeit waren an dem Berge südlich von [dem Wasser] von *Qinå*, das nördliche Horn [des Heeres] befand sich im Nordwesten von Megiddo". Hier ist die Stellung des Heeres genau angegeben. Das Heer stand in einer Linie aufgestellt, deren südlicher Flügel an einem Berge südlich von Qanah stand, während der nördliche sich bis zum Nordwesten von Megiddo ausdehnte und, wie es später (col. 14 gegen Ende) heisst, der König selber im Centrum seine Stellung einnahm. Die Feinde, angegriffen von der äg. Macht, verlassen ihre Pferde und ihre Wagen und suchen in der Festung Megiddo Schutz, die zuletzt fällt und den Aegyptern reiche Beute gewährt. Sowohl die feindlichen *Kedeš* als die Bewohner von Megiddo unterwerfen sich dem König, die Festung nimmt einen äg. Namen an und der Siegesbericht wird für den Tempel des Amon in Theben auf eine Lederrolle geschrieben (col. 16—23). Hieran reiht sich sodann die Aufzählung der gemachten Beute, die vornehmlich in Silber, Gold, *sebched* oder Lapis-lazuli, Kupfer, Wein, in lebenden Gefangenen, Stuten (*ses-mut*) und Füllen, kostbaren Wagen u. a. m. bestand.

Nachdem *Tåuudmes* diesen Sieg über die verbündeten Völker von *Kedeš* und *Mᵃkt'a* errungen hatte, drang er nordwärts weiter vor und fiel in das Gebiet von *Ret'ennu ƙr.t* oder Ober-*Ret'ennu* ein, deren drei Hauptplätze (nach col. 27) von ihm unterworfen wurden. Dies sind die Orte *I-nnu-å-mu* (96), *Anaugås* (97) und *H'uårnkl* (98), welche nach L. D. III. 30. b, col. 9, ausdrücklich *decha.u m Ret'ennu ƙr.t* (99) „die Festungen in Ober-*Ret'ennu*" heissen. Gegen die Bewohner von *Ret'ennu* oder, wie sie selber heissen, die *Ret'ennu*, war eigentlich der ganze Zug des äg. Königs gerichtet, daher sich der besondere Festbericht erklärt, welcher sich über diesen Zug an einer anderen Wand des Amontempels befindet (s. L. D. III. 30. b) und den vorhergehenden Text nicht unwesentlich erläutert. Hr. Birch hat in seiner vortrefflichen Abhandlung: The annals of Thotmes the third, welche die Uebersetzung sämmtlicher Siegesberichte dieses *Tåuudmes* enthält, S. 15 ff. auch diese Inschrift versuchsweise in einer englischen Translation wiedergegeben, wesshalb ich im Allgemeinen darauf verweise. Die wichtigste Stelle enthält col. 2: *au wåƙ-n-nef-ƙn ƙbi necht m måut chft j.t ƙn m ƙtj.t ap.t ut necht ƙr s.chr.t Rt'n-nu chs.t ƙr s.usch tåš.u Km m tra* XXIII. d. h. „ich habe gefeiert ihm (Amon)" spricht der König „ein Siegesfest nach Brauch, als ich heimkehrte von der ersten siegreichen Expedition um zu „schlagen das elende Land *Ret'ennu,* um zu erweitern die Grenzen Aegyptens im Jahre 23". Col. 9 wird dann erwähnt, wie *Tåuudmes* dem Amon die drei vorgenannten festen Plätze in Ober-*Ret'ennu* geschenkt habe sammt der Beute, deren Hauptgegenstände Metalle sind: Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn u. s. w.

Wenden wir uns jetzt wieder zu der grossen Inschrift in L. D. III. 32, so werden nach dem Bericht des Kriegszuges gegen Megiddo die Tribute aufgeführt, welche von nun an alljährlich die vorderasiatischen Völker dem äg. Könige zu leisten hatten, der fortdauernd neue Kriegszüge unternimmt, um die gewonnenen Gebiete zu behaupten, während andererseits nicht minder auf die Eroberungen im Süden von Aegypten Rücksicht genommen wird. Col. 31, gegen Ende, ist die Rede von „der Berechnung des Tributes, welchen der König aus den Feldern von *Mᵃkt'* (Megiddo)" heimführte und der in einer bedeutenden Menge von Getreide bestand (2.800.000 eines gewissen Getreidemaasses). Daran schliesst sich, in der folgenden Colonne, die Aufzählung der Tribute „vom Lande *Ret'ennu* vom Jahre 40", die mit den Tributen des *ur-n-As-su-r* (100) „Königs von Assur" beginnen und unter denen einmal *chesbed nfr n Beber* (101) „gutes

Lapis lazuli aus Babel" angeführt werden, während gleich darauf *Ȟnnu.u n Assur* „Vasen aus Assur" folgen. Diese Zusammenstellung scheint zu beweisen, dass Assur sowohl als Babel, worin man schon längst die älteste Erwähnung von Assyrien und Babylonien auf den ägyptischen Denkmälern erkannt hat, Landschaften bezeichneten, welche zu dem Lande und Volke der *Ret'ennu* gehörten, um so mehr als col. 32 nicht von einem Könige, sondern von *ur.u nu Ret'ennu* „Königen von *Ret'ennu*" die Rede ist. Col. 36 erscheinen die Tributlisten vom Jahre 24 des äg. Herrschers. Es heisst da wörtlich *tra* XXIV *rech.t an.u anj n ba.u n Ȟn.f Ȟr — Ret'ennu an.u n ur n Assur* „Jahr 24: Berechnung der Tribute, weggeführt von den Seelen (d. i. den Unterthanen) Seiner Heiligkeit in dem Lande *Ret'ennu*: Tribute des Königs von Assur". Also auch hier erscheint Assur und sein König als zu *Ret'ennu* gehörig.

Werfen wir, ehe wir die Züge des äg. Königs in Vorderasien weiter verfolgen, noch einen Blick auf die bisher erwähnten Beziehungen Aegyptens mit Vorderasien zu den Zeiten *Tâuudmes III.* oder im 15. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung, so stellt sich als Resultat zunächst folgendes heraus.

1) Die äg. Eroberungen Vorderasiens umfassen die Landschaften von *Irzâ* an südlich bis Naharina oder Mesopotamien nördlich.

2) Diese Landschaften zerfallen in eine sehr grosse Menge von Königthümern, deren Mehrzahl wohl nur aus dem Gebiete einer Stadt bestehen. Es werden aufgeführt *S'erȞân* (Seruhen Jos. 19, 6), *Gâzâtu* (Kadytis), die Festung *IȞem, Kedeš, M^ak t'a* (Megiddo), *'Alnâ* oder *'Alân, Ẕeft'a, Tâânâka* (Thaanach).

3) Die Hegemonie Vorderasiens, wenigstens des nördlichen Theiles davon, war um die genannte Epoche in den Händen der *Ret'ennu*, zu denen *Kedeš, Assur, Babel* gehörten.

4) Zu *Ret'ennu*, genauer zu Ober-*Ret'ennu*, gehörten die drei Festungen *Innuâmu, Anaugâs* und *H'urnkâl*.

5) Verschiedene grosse Strassen durchzogen das palästinensische Land. Der König schlug die über *'Alân* nach Megiddo führende ein und liess die andere, nordwärts vom Lande *Ẕeft'a*, bei Seite liegen. Die Stationen sind hierbei in folgender Weise angegeben.

Das äg. Heer war am	3. (oder 4.)	Pachon	in *Gâzâtu* (Gaza),
Aufbruch von hier am	5.	„	
das Heer am	16.	„	in *IȞem*,
dasselbe am	19.	„	in *'Alnâ*,
am	22.	„	in *Qinâ* bei Megiddo.

Die folgenden Expeditionen Königs *Tâuudmes*, insofern uns die erhaltenen Fragmente gestatten, dieselben zu verfolgen, enthält zunächst der hierogl. Text, welcher von Karnak nach Paris transportirt und in Lepsius Auswahl äg. Urkunden Taf. XII. publicirt worden ist. Die Uebersetzung hat Hr. Birch Annals S. 23 gegeben. Im Jahre 29 ist der König auf seiner 5. siegreichen Expedition im Lande *Zâhi* (102). Er erobert eine Festung darin, deren Name leider zerstört ist, und führt reiche Beute auf Schiffen nach Aegypten heim. Unter den Landschaften, die er bei dieser Gelegenheit auf seinem Zuge berührte, wird auch *Tunp* (103) genannt. Er attaquirt ferner die „Festung von *A-rt'tu* oder *Art'ut*" (104), deren Tribute nach Phönizien hinweisen, so dass ich nicht zu irren glaube, wenn ich in *Art'ut* die phönizische Inselstadt Aradus wiedererkenne.

Im Jahre 30, auf der 6. Expedition, greift der Pharao die uns bereits bekannte Festung von *Kedešu* (105) an und schleift sie nebst zwei anderen befestigten Orten, wobei die Aegypter die Prinzen der *Ret'ennu* als Geisseln gefangen nehmen und reiche Beute gewinnen. Im Jahre 31 werden die Tribute der Festung *Anrt'u nti Ȟr spt (n) Ns* (oder *Me*) *r-nâ* (106) „*Anrt'u*,

welche liegt an dem Ufer des *Neserná* oder *Merná*" zusammengebracht. Trotz dieser Bestimmung vermag ich über die Festung *Anrt'u* oder *Anrut'* nichts anzugeben (vergl. jedoch weiter unten). Nachdem inzwischen der Empfang von Tributen aus dem Negerlande *Wâwâ.t* notirt ist (col. 17), wird zu dem Bericht einer neuen Expedition geschritten.

Im Jahre 33 ist der äg. Herrscher im Lande der *Ret'ennu* und geht bis nach *Neherinâ* oder Mesopotamia. Bei dieser Gelegenheit wird die Stadt Nenij (107) erwähnt d. i. Ninive und (col. 21) die wichtige Bestimmung hinzugefügt: *ḳu.f s.men-nef utu.f m Neherinâ ḳr s.usech tâš.u Km* (108) „Seine Heiligkeit stellte auf seine Grenzsäule (Stele) in *Neherinâ* wegen der Erweiterung der Grenzen Aegyptens." Wir haben hier das unzweifelhafteste Zeugniss, dass die äg. Waffen bis nach Mesopotamien vorgedrungen waren, und finden zugleich die überlieferte Nachricht von Neuem bestatigt, dass die Pharaonen durch Aufstellung von Säulen ihre Grenzen bezeichneten, um ihre Siege zu verewigen. Die Verbindung der *Ret'ennu* mit *Neherinâ* beweist auf's Neue, wie sehr wir Recht hatten (vergl. Bd. I. S. 58) in dem genannten Volke die Vorläufer der Assyrer zu erkennen, welche damals vom Tigris an bis in Palästina hinein die Oberhand hatten, aber durch die äg. Waffen fortdauernd in Schach gehalten wurden.

Unter den Tributen, welche nunmehr folgen, werden die Arbeiten des Landes *Zâhi*, die von *Remenen* (109), die von *Singara* und *Babel* erwähnt, ferner die des grossen Landes von *Chetâ* und des Landes *Punt*.

Im Jahre 34 ist der König wiederum im Lande *Zâhi* (col. 29) und es ist bei dieser Gelegenheit von der oben erwähnten Stadt *Anaugâs* die Rede, die also in der Nähe von *Zâhi* gelegen sein musste. Dann folgen, der Reihe nach, die Listen der Tribute der *Ret'ennu* (col. 32), die des *ur* oder Königs von *Asj* (110), die von *Kuš* und *Wâwâ.t'*.

Im Jahre 35 *Tâuudmes* wiederum in *Zâhi*, auf seiner 10. Expedition. Der König erobert die Festung von *A-r-a-nâ* (111) oder *Alanâ, Alaân* und geht von Neuem nach *Neherinâ*.

Anno 38 ist der König auf seiner 13. Expedition begriffen, die, wie aus dem Zusammenhang ersichtlich, gegen *Zâhi* gerichtet ist.

Die Fortsetzung dieser Züge befindet sich, wenn auch mit grossen Lücken, in Karnak (s. L. D. III. 31, a). Die Aufzählung der Beute aus *Anaugâs*, aus *Zâhi*, die Tribute des Königs von *Asj* und des Königs von *A-rrech* (112) nahmen einst mehrere vollständige Colonnen ein.

Nach col. 10 fand die 14. Expedition im Jahre 39 Statt. Der Pharao befindet sich im Lande der *Ret'ennu*, mit denen diesmal die *S'âsu* oder vielmehr das Land derselben in Verbindung gesetzt sind. Eine besondere Inschrift, welche sich gleichfalls in Karnak leider wiederum sehr zerstört, vorfindet, steht mit den vorigen Siegesberichten in Verbindung (s. L. D. III. 30, a). Sie schliesst mit den Worten (col. 20) „Siehe da! es hat befohlen Seine Heiligkeit bleibend zu machen die Siege, welche er davon getragen hat, vom Jahre 2(3) an bis zum Jahre 32" (*ast ḳt-n-ḳu.f s.mn necht.u ar-nef šâ m tra* XXII(I) *nfrj.t r tra* XXXII). Der Text vorher muss sich offenbar auf Züge in dieser Zwischenzeit beziehen. Alles was sich als Ländernamen Vorderasiens herausstellt, beschränkt sich auf folgende Angaben. Col. 1 genannt das Land *Asj* sammt den Tributen, col. 4 „die Tribute der Könige von *Ret'ennu*", col. 7 „die Tribute des Königs von *Chetâ*", col. 10 heisst es „Seine Heiligkeit befand sich auf dem Wege der *merj* (Ebene? See?), um zu schleifen (*seksek*) die Festung von *'Ar . . âtu* (113)". So ihr Name nach Lepsius, während meine Kopie *S'er-qâ-tu* (114) hat, so dass nach gegenseitiger Vergleichung vielleicht *'Arqâ(n)tu* (115) oder *S'erqâ(n)tu* zu lesen sein dürfte. Nach col. 11 nähert sich der König dem Lande *Tunep*, nach col. 12 auch dem Gebiete von *Kedešu*. Col. 13. wird *Neherinâ* erwähnt und schliesslich, col. 19, der Tribute aus *Kuš* und *Wâwâ.t* im Süden Aegyptens gedacht.

Aus allen diesen Angaben geht so viel zunächst mit Sicherheit hervor, dass die *Ret'ennu*, und zwar die oberen, einen grossen unter Königen stehenden Volksstamm bezeichneten, zu dem die Könige und das Volk von Assur, Babel, Sinear u. a. gehörten, welche nördlich von Megiddo ihre südlichsten Sitze hatten und deren Macht sich bis nach Mesopotamien hinein verbreitete. Diese Inschriften bezeugen ferner, dass dieses Volk einen grossen Reichthum an Bodenerzeugnissen und Gegenständen einer feineren Industrie besass, welche zu den äg. Pharaonen als Abgaben gebracht wurden und ihrer Natur nach in der That zu dem Boden gehören, welchen wir als die alten Wohnplätze der einst mächtigen *Ret'ennu* bezeichnet haben, die grossen und weiten, zum Wagenkampf eingerichteten Ebenen Aram's, die in späterer Zeit (aus welcher auch die Liste A herrührt) von den *Chetå* oder den Chethitern eingenommen wurden. Während in den Zeiten *Tåuudmes III.* die *Ret'ennu* das wichtigste Volk Vorderasiens sind, geben sie mehr als 100 Jahre später ihre Rolle an die Chethiter ab.

Die älteste Erwähnung von Kriegen zwischen den Aegyptern und den *Ret'ennu* findet sich in dem Grabe des Aahmes zu El-Kab vor (s. L. D. III. 12, b), wo es an einer Stelle vom ersten *Tåuudmes* heisst: *uzå r Rt'nnu r aå.t k̄t-f cht ...tu spr k̄n-f r Nhårinå* (116) „(der König) ging zu den *Ret'ennu* um sein Herz unter den Völkern zu waschen und Seine Heiligkeit näherte sich dem Lande Mesopotamien". Wieder also die Verbindung der *Ret'ennu* mit Mesopotamien! Aahmes erbeutet dabei einen Wagen sammt Ross.*) *Rut'ennu* (und zwar die oberen) erscheinen dann in Kriege verwickelt mit dem oft genannten dritten *Tåuudmes*, durch den eine Menge neuer Industrie- und Bodenerzeugnisse Vorderasiens nach Aegypten geführt ward. Die erste Expedition Königs *Amenk̄otp*'s *II.* war gegen die „oberen *Ret'ennu*" gerichtet, bei welcher Gelegenheit sieben Könige derselben in der Stadt *T'echis* gefangen und nach Aegypten deportirt wurden (s. L. D. III. 65, a und Bd. I. S. 56).

Vor allen bemerkenswerth ist die Darstellung einer Gesandtschaft aus dem Lande der oberen *Ret'ennu* unter *Amen-tu-ånch*, von welcher Bd. I. S. 58 bereits die Rede war. Dieselbe ist um so anziehender und wichtiger, als sie farbig gehalten ist und desshalb genauere Angaben gestattet (s. L. D. III. 115 ff.).

Die *Ret'ennu* erscheinen darin als ein rothhäutiges (einzelne weiss) Volk, langhaarig und langbärtig, in einem Kostüm, welches sich genau auf den assyr. Denkmälern wiederfindet und von dem mein verehrter Freund Prof. H. Weiss in seiner „Kostümkunde" S. 175 u. 202 Ausführlicheres angemerkt hat. Nach der scharfsinnigen Beobachtung desselben findet sich nämlich auf den assyr. Denkmälern, welche die neueren so verdienstvollen Entdeckungen englischer und französischer Forscher dem Schoosse der Erde entrissen haben, eine den Königen und Priestern eigene, wahrscheinlich alterthümliche, höchst charakteristische Tracht vor, die in einer spiralförmigen Umwicklung der Gewänder um den Körper bestand, gerade so wie sie auf den ägyptischen Denkmälern die *Ret'ennu* zu tragen pflegen, deren Physiognomie und Haartracht, ein wesentliches Unterscheidungszeichen verschiedener Völkergruppen auf den Denkmälern, vollkommen mit den Assyrern übereinstimmt. Dies sind wichtige Momente für die Identität der später sogenannten Assyrer und der äg. *Ret'ennu*, die ausserdem bedeutend durch eine Menge anderer ebendahin führender Anzeichen verstärkt wird. Ich hebe die Producte des Bodens und

*) Von den Sklaven, die Aahmes aus Vorderasien nach Aegypten heimführte und deren Verzeichniss der Leser in L. D. III. 12, c findet, führen einige offenbar unäg. Namen. So heisst ein männlicher Diener *På-mᵃ-zåj* und drei weibliche Dienerinnen: *Tå-å-mut'*, *Butå-Pächt* (Tochter — بنت — der Göttin Pacht) und *Astäraumᵃ*. Eine der Zusammensetzung *Bentå-Pächt* „Tochter der Pacht" entsprechende Composition ist *Butå* oder *Bnt-'Ant'a* (165) بنت ענות „Tochter der Anat!" So hiess auch eine der Töchter des grossen Ramses. Durch Sklaven und Sklavinnen kamen eine Menge semitischer Bezeichnungen nach Aegypten ähnlich wie in Griechenland semitische Hetären semitische Benennungen verpflanzt hatten.

der Industrie hervor, welche auf den äg. Denkmälern den *Ret'ennu* zugeschrieben werden und die auf das überzeugendste auf die Assyrer und das Land Assyrien hinweisen. In dieser Beziehung möchte ich die Bemerkungen des Hrn. Layard in dem 5. cap. Thl. 2 seines vortrefflichen Buches „Niniveh and its remains" über dies Verhältniss der Assyrer zu den äg. *Ret'ennu* wohl beherzigt wissen.

Doch nun auf die eben besprochene altäg. Darstellung zurückzukommen, so erscheinen daselbst die *ur.u nu Rtnnu ḱr.t* „die Könige von Ober-Retennu" vor dem äg. Könige, dem sie ihre Tribute, zugleich um Frieden bittend, demuthsvoll zu Füssen legen. Kunstvoll gearbeitete, kostbare Gefässe, welche in einer Beischrift so bezeichnet sind *ḱânnn.u m stp neb nfr n (tâ.)usnu m ḱt nub chsbd mfkt â.t nb.t as* „Gefässe in jeder kostbaren Auswahl aus ihren Ländern (gearbeitet) in Silber, Gold, Lapis-lazuli, Kupfer und Edelsteinen". Die *Ret'ennu* mit jener spiralförmigen Umhüllung bekleidet, erscheinen die einen rothhäutig, wie die Aegypter, die andern weissfarbig, alle aber langbärtig, wie die Assyrer. Ihre Diener, welche sie begleiten, bieten denselben doppelten Unterschied in der Hautfarbe dar, sind aber nur mit einem Schurze bekleidet, im Uebrigen nackt. Sie bringen zu dem König einen Löwen, Pferde (ein falbes und ein weisses), Thierfelle und sonstige Tribute.

In derselben Auffassung (nur ist in der Reliefdarstellung auf der Steinwand die spiralige Gewandung weniger erkennbar) erscheinen die Bewohner von *Rt'nnu ḱr.t* [Nordl. 11] in den Vorstellungen der Kriege Setj's I. mit Vorderasien am grossen Amonstempel von Karnak (s. L. D. III. 127, b). Gebunden führt sie der König dem Amon in seinem Tempel zu. Vor dem Gotte stehen die reichen und der Thierköpfe wegen so charakteristischen Gefässe von *Ret'ennu* als Weihgeschenke. Die Inschrift darüber erzählt: „Dies ist die Ankunft der erbeuteten Gefässe Seiner Heiligkeit zu seinem Vater *Amon-Râ*, nachdem er aus dem schlechten Lande *Rt'nnu* zurückgekehrt war, (gearbeitet sind sie) aus Silber, Gold, Lapis-lazuli, Kupfer, Erz (??) und Edelsteinen". — Derselbe Setj I. erstürmte übrigens die Festung des „oberen *Ret'ennu*" *I-nnu-â-mu*, welche bereits von *Tâuudmes III.* von den Aegyptern erobert worden war. Die Darstellung des Sturmes s. in Rosellini M. R. XLVI. 2.

Ich bemerke hier als am geeignetsten Orte, dass in der Publication Rosellini's unter Nr. 1 die *ur.u â.u nu Rmnn* (118) „Könige und Fürsten des Landes Rmnn" abgebildet sind*), welche selten getrennt von den *Ret'ennu* vorkommen. Dies und dieselbe Physiognomie und spiralförmige Bekleidung lässt sie als stammverwandte Nachbaren der *Ret'ennu* erscheinen, die wir von nun an der mehreren Deutlichkeit wegen assyrische benennen wollen. Am bemerkenswerthesten ist das Auftreten der Rmnn in den Kriegen mit Setj I., von denen wir am Amonstempel von Karnak eine besondere Darstellung besitzen, die ich versucht habe in meinen „Reiseberichten" S. 149 ff. zu beschreiben. Die oben citirte Tafel aus dem grossen Werke Rosellini's giebt die Abbildung. Wenn auch die Lautähnlichkeit zwischen den Namen Rmnn und dem freilich späten Armenia zu einem leicht irrigen Schlusse führen könnte, so glaube ich doch in diesem Falle die Vergleichung wagen zu dürfen, da auch die Thatsache dem Namen angemessen ist. Ich stelle daher, wie ich es bereits im ersten Bande gethan habe, die hieroglyphischen Rmnn den Bewohnern der bekannten Landschaft Armenia gegenüber, welche bekanntlich nordwärts an Mesopotamien stösst. Die Rmnn oder aRmenen müssen wir dabei, den Denkmälerangaben zufolge, als eine mit den assyrischen *Ret'ennu* stamm- und sittenverwandte Nation betrachten, die in den Zeiten der 18. und 19. Dynastie unter dem Scepter der *Ret'ennu* standen. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht ausser Acht lassen, dass in der oben beregten

*) Auch in der statistischen Tafel von Karnak ist die Rede von *ur.u n Rmnn* „Königen des Landes Rmnn". S. L. D. III. 30, b, col. 1.

Darstellung die aRmenen abgebildet sind, wie sie mit ihren Beilen beschäftigt sind Bäume eines Waldes zu fällen. In der halb zerstörten Inschrift daneben sind vier wichtige Gruppen erhalten, nämlich Rmnn zur Bezeichnung des Landes, *šâd*, kopt. ϣⲉⲧ, ϣⲁⲧ secare, amputare, exscindere, das Determinativ eines Schiffes mit dem Beisatz *â*, gross und schliesslich das Wort *atr* „Fluss". Jedenfalls ist daraus soviel, freilich aber nur zu errathen, dass es sich um Fällen [der Bäume] zur Erbauung eines grossen Schiffes [auf dem] Flusse handelt. Hierbei wird man an die Stelle im 1 B. c. 194 Herodots erinnert, wonach die Schiffe, welche nach Babylon fuhren, in Armenien und den Gegenden *κατύπερθε Ἀσσυρίων* gebaut wurden. Dies setzt eine besondere Fertigkeit jener Bewohner im Schiffbau voraus, welche nicht wenig durch jene hieroglyphische Inschrift neben der Darstellung kommentirt werden würde. Jedoch kann dies Zusammentreffen ein nur zufälliges sein, ich lege daher keinen Beweis hierin für die Identität der Armenier und der altäg. Rmnn.

Ich komme nach dieser Abschweifung wieder auf die *Ret'ennu* zurück, welche in Setj's I. Zeit in Vorderasien neben den *Chetâ* eine hervorragende Rolle spielen. Nach dem Tode des Königs scheinen sie eine weniger bedeutende Macht besessen zu haben, wenigstens treten in den Kriegen des grossen *Râmses* die *Chetâ* oder Chethiter in den Vordergrund, wie dies ausführlicher oben besprochen worden ist. Damit verschwinden sie aber nicht, vielmehr werden sie noch unter *Râmses III.* in Medinet-Habu (s. L. D. III. 207*), wo von dem oberen *ḳer* und dem unteren *gr.t* die Rede ist) und unter einem seiner Nachfolger, Bunsen's Ramses IV. (s. L. D. III. 223) genannt. In der Architravinschrift im Vorhofe des Chuns-Tempels von Karnak (s. L. D. III. 243, a Zeile 2) heisst es ferner von dem Priesterkönig *H'er-ḳor*, dass seiner Zeit „die Könige von *Ret'en* seinen (des Königs) Dienern gehorsameten". Das mir wenigstens als das jüngste bekannte Beispiel der späteren Zeit fand ich in Edfu in einer Inschrift aus Ptolemäerzeit vor. Hierin werden dem Herrscher von der Gottheit des Tempels eine Anzahl von Ländern verliehen, als deren letztes das Land Rdn (119) aufgeführt ist, eigentlich im Plural Rdn.u „die Bewohner von Reden". Die Variante Rdn an Stelle der älteren Schreibweise *Rt'n* erklärt sich aus dem schlechten und vernachlässigten Schriftstyl jener Epoche, aus welcher die in Rede stehende Inschrift herrührt. In diesen Zeiten war indess das alte Reich und die frühere Macht der *Ret'ennu* längst gebrochen, die Ueberreste der alten Bevölkerung mochten allerdings noch existiren.

Ich komme jetzt am Schlusse meiner Besprechung der *Ret'ennu*, welche den Denkmälern zufolge auf dem politischen Boden der alten Welt den Aegyptern gegenüber jene eigenthümliche Stelle einnehmen, welche die fruchtbaren Untersuchungen und die scharfsinnigen Combinationen des der Wissenschaft leider zu früh entrissenen Prof. Movers den Assyrern in jenen Zeitläuften zugewiesen haben, auf eine besondere kleine Völkerliste zu sprechen, in denen die *Ret'ennu* als Repräsentanten der Völker des Nordens für die Aegypter erscheinen. Jene Liste, welche bereits die Aufmerksamkeit anderer Forscher auf sich gezogen hat und desshalb näher besprochen worden ist (ich verweise auf Birch, The annals of Thotmes p. 45 ff.), befindet sich in dem Grabe einer Privatperson in Theben (s. L. D. III. 39, b). Es ist daselbst die Rede von Tributen der Länder des Südens, von *Pun.t*, von *Rt'nnu* und von *Kfâ*. Es ist höchst wahrscheinlich, dass in dieser Reihe auf die Folge der vier Himmelsgegenden Süden, Osten, Norden und Westen (man erinnere sich an die ganz ähnliche Inschrift, welche von mir oben S. 3 mitgetheilt worden ist) Rücksicht genommen worden ist, so dass uns repräsentirt

die Länder des Ostens die Bezeichnung *Pun.t*,

---

*) Das Zeichen für oben *ḥr*, der Himmel, muss in den Inschriften daselbst verbessert werden.

die Länder des Nordens die Bezeichnung *Rt'nnu* und
die Länder des Westens die andere *Kfä.*

Auch hier tritt das Volk der *Ret'ennu* als ein mächtiges, den ganzen Norden vertretendes entgegen und wir dürfen darin auf's Neue einen Beweis mehr für die oben aufgestellte Behauptung assyrischer Abstammung erkennen. Einen Umstand will ich nicht verschweigen, der mir anfangs mit nicht geringen Schwierigkeiten für meine eigenen wenn auch noch so bescheidenen Untersuchungen in den Weg trat. Das ist die Erscheinung, dass wir den Denkmälern zufolge, von dem nördlichen Theile Palästina's, den ich bestimmter durch die Lage der Stadt Megiddo bezeichnen will, stets mit einem jähen Sprunge nach den Euphrat- und Tigrisländern versetzt werden. Ich habe desshalb oftmals daran gedacht, sie, wie es zuletzt Hr. Birch l. l. p. 47 gethan, nach dem Norden von Syrien zu versetzen, bin aber stets durch die triftigen Gründe, welche ich oben näher auseinandergesetzt habe, davon zurückgehalten worden.

Das folgende den *Rt'nnu* zunächst liegende Schild enthält den bereits besprochenen Namen *Sngår.t*, in welchem ich nicht im mindesten anstehe, die althierogl. Schreibweise des von den Hebräern שנער genannten Ortsnamens zu erkennen. In einzelnen Inschriften, vorzüglich aber in den hieratischen Papyrusrollen erscheint das Wort unter der volleren Form *Senugår* (120), wie in dem Papyrus Anast. 4 p. 15 und 17, woselbst ersteren Ortes von einer Flüssigkeit fitar genannt die Rede ist, letzteren Ortes von den msu oder den Kindern, welche von Senugar nach Aegypten geführt wurden. Ueber die Lage und die Ruinen des alten Sinear oder wie die Stadt von den Geographen genannt wird Singara, ein Name, der sich noch heutzutage in der arabischen Bezeichnung des Distriktes *belled Singar* erhalten hat, verweise ich auf Layard's „Nineveh and its remains" p. I. c. 10 und sein „Nineveh and Babylon" p. 246 ff. Das einst palmenreiche Singara, um dessen Besitz sich Römer und Parther heftig stritten, war zur Khalifenzeit Hauptstadt eines Fürstenthumes; es bietet heute nur den Anblick gewöhnlicher Schutthügel dar, die bei den Arabern den Namen el-belled „die Stadt" (ähnlich bezeichnen die Aegypter von heute eine Tempelgruppe mit den zugehörigen Ueberresten älterer Ansiedelungen auf der westlichen Seite des Flusses mit dem Namen el-medîneh „die Hauptstadt") führen.

Ehe ich in der Betrachtung der folgenden Ringe der Liste A weiter gehe, muss ich bemerken, dass in der Liste von B unmittelbar hinter *Nåhårinå* dreizehn Namen mit Mauerringen eingeschoben sind, welche sich sämmtlich als Benennungen von Städten erweisen. Der Leser findet sie auf „der altäg. Völkerliste des Nordlandes" unter a—n aufgeführt. Hier die Namen: a) *A-rs*, b) *'Akå*, c) *Zåm^a^it'*, d) *På-Kir*, e) *Bet'år*, f) *Innuå-[mu?]*, g) *..åm^a^h-mu*, h) *Anurz*, i) *Qåm^a^du*, k) *Zår*, l) *Aut'u*, m) *Bat'-ånt'*, n) *Qarm^a^-[mu?]*. Scheiden wir zunächst davon diejenigen aus, welche sich ohne Schwierigkeit und sofort auf den ersten Blick identificiren lassen mit Städten, welche uns von anderer Quelle her bekannt sind, Namen und Lage nach, nämlich:

b) *'Akå* = עַכּוֹ, Ἄκη, Acco, عكّا, heutzutage St. Jean d'Acre,

k) *Zår* = צוֹר, צֹר, Tyrus, صور,

m) *Bat'-ånt'* = בֵּית־עֲנָת, Bethanath (Jos. 19, 38),

so werden wir auf einen bestimmten Distrikt Palästina's hingewiesen, indem uns ein Blick auf die Karte belehrt, dass die bezeichneten Städte auf und in der Nähe der Gebiete der Stämme Asser und Naphthali, also in den Nordtheilen des heiligen Landes gelegen waren. Von den übrigen Städten ausser den oben drei genannten lässt sich vermuthungsweise dann folgendes sagen.

Ars oder *Als* bezeichnet eine in altäg. Dokumenten nicht selten erwähnte Stadt sammt deren Gebiet. Man bezog ausser jungen Sklaven verschiedene Produkte dieses Landes, welche nach Aegypten eingeführt wurden. So werden in dem hieratischen Pap. Anastasi No. 4 p. 17

genannt *msu.u A-rs* (121) „Kinder von Ars", ebendort „Kühe von Ars", ferner ibid. p. 15 *jnubu n A-rs* (122) „Inubu (nach den Determinativen zu urtheilen eine von Bäumen gewonnene Flüssigkeit) von Ars" und ebendaselbst *fit'a n A-rs* „Fita (ein Liquor) von Ars". Sklaven bezog man im Alterthume, und das bestätigen für Aegypten auch die Denkmäler im Nilthale, vorzüglich aus Syrien, während in der Rindviehzucht, ausser der Landschaft Basan im jenseitigen Jordanlande, die Triften der Ebene Saron berühmt waren. In dieser oder in der Nähe derselben haben wir vielleicht den Ort Ars zu suchen, für den sich mir aus den bekannten Städtelisten Palästina's kein passender Ort darbieten will. In den oben S. 21 erwähnten Kriegen *Râmses II.* mit den *Chetâ* erscheinen die Bewohner von Ars als Verbündete der Chethiter und zwar nächst den Städtern von Karchemisch und Aradus.

Der darauf folgende Stadtname *'Akâ,* in dem wir ohne allen Zweifel eine genaue Umschreibung des Ortes עַכּוֹ Acco-Ptolemaïs wiedererkennen, führt uns zu dem dritten Ort *Zâ-mo-it'*, der sich gleichfalls in den mir bekannten Listen palästinensischer Ortschaften nicht wiederfindet. Dennoch aber scheint der Name eine gut semitische Färbung zu haben, und von der vorhandenen Wurzel צָמַת tacuit, siluit abgeleitet zu sein.

Dieselbe vorher bezeichnete Schwierigkeit tritt uns bei dem folgenden Ortsnamen *Pâ-k̄ir,* der halb ägyptisch (wegen des Artikels *pâ,* der aber in diesem Falle auch der erste Stammbuchstabe der trilitteren Wurzel *pk̄r* = פחר sein kann) halb semitisch zu sein scheint. Man könnte an den Namen חוּל, wörtlich orbis, denken, wodurch 1 Mos. 10, 23 der zweite Sohn Aram's bezeichnet wird. Nicht ohne Glück hat man zur Bestimmung der Landschaft חול den arabisch الحولة geheissenen Distrikt herbeigezogen, auf dem Gebiete des alten Merom-See's. Für die äg. Liste vorliegender Städte würde diese Vergleichung, unter der Voraussetzung, dass sich ägyptisch *H'ir* oder *H'il,* oder mit dem Artikel *Pâ-k̄ir* und hebräisch חול entsprächen, nur angemessen gefunden werden können, da die Lage des Ortes zwischen den äussersten Endpunkten der Liste *'Akâ* und *Bat'-ânt'* eine durchaus entsprechende ist. Indess könnte man eben so gut an die Stadt חֲלִי Hali im Stamme Ascher (Jos. 19, 25) denken. Uebrigens muss ich bemerken, dass auch anderwärts derselben Gegend unter der Form *Pâ-k̄r* oder *Pâ-k̄ur* Erwähnung geschieht, wie in dem Papyrus Anast. No. 4 p. 16, woselbst von *mâšu.u n Pâ-k̄ur* (123) „den *Mašu* (ein Gegenstand von Holz*) des Landes *Pâk̄ur*" die Rede ist, welche als gesuchtes Produkt jenes Ortes in Aegypten eingeführt wurden.

Bat'-šr, welches nunmehr folgt, bietet in seinem ersten Theile *Bat'* die uns bereits sehr bekannt gewordene altäg. Umschreibung des semitischen בַּיִת, Haus dar, wiewohl das Determinativ des Hausplanes dahinter fehlt, welches nach ägyptischer, oben besprochener Weise dem phonetischen Zeichen beigegeben zu werden pflegt, wie dies z. B. in *Bat'-ânt'* der Fall ist. Unter den mit בַּיִת zusammengesetzten Städtenamen Palästina's oder der benachbarten Länder findet sich indess kein einziger Name, der diesem ägyptisch auch nur einigermaassen entspräche. In dem weiter unten besprochenen Papyrus Anastasi No. 1 des britischen Museums erscheint derselbe Name in der volleren Form *Bajt'a-šâ-aâr* (136, c). Der letzte Theil der Zusammensetzung entspricht dem hebräischen שְׁאוֹל orcus, daher der ganze Name die Bedeutung von „Haus der Hölle" hat. Eine in dieser Weise benannte Stadt findet sich im A. T. nicht mehr vor. Entweder ist der alte Name verändert worden, oder überhaupt in der H. S. unerwähnt geblieben.

I-nnu-â-mu oder, wenn die drei Wasserlinien nur ein angehängtes Determinativ sein sollten, *I-nnu-â,* welcher Ortsname dem vorigen folgt, ist uns bereits von oben her aus den Kriegen

*) Hr. Birch übersetzt (Annals of Thothmes III. p. 13) masht [sh]m durch „going waggons" und giebt dem Worte masht die Bedeutung waggon.

des dritten *Tâuud-mesu* mit den Vorderasiaten bekannt (s. S. 34). Der Ort gehörte eine Zeit lang dem Volke von „Ober-*Ret'ennu*" zu. Ueber die Lage des Ortes haben wir, ausser der allgemeinen oben bereits angedeuteten Bestimmung, gar keine besonderen Andeutungen; noch weniger gelingt es, durch Vergleichungen ein Resultat zu erzielen.

Ich übergehe den folgenden Namen, da die Lesung des ersten Zeichens (wenn nicht, wie mir es scheint, geradezu ein Fehler des Copisten darin stecken sollte) ungewiss und mir unbekannt ist. Der sich daran schliessende Name bietet dagegen, neben der deutlichen Lesung, auch sonst Anhaltepunkte zu seiner Bestimmung dar. Jene Lesung lautet *Anurz* oder *Anurt'*, denn das Vögelchen schwankt zwischen den Lauten *z* und *t'*. Einen Ort des Namens haben wir bereits früher (S. 35) in der statistischen Tafel kennen gelernt, wo von der „Festung *Anrt'u* an dem Ufer des See's *Nsrnâ*" die Rede war, welche der siegreiche *Tâuudmesu* im Sturm eroberte. Hätten wir Sicherheit der Aussprache für das erste Zeichen, welches in dem Namen des See's auftritt, so würde es uns vielleicht vergönnt gewesen sein, durch Bestimmung des See's oder Flusses die Lage von *Anurt'* genauer anzugeben. So sind wir nur auf Vermuthungen beschränkt, die mehr philologischer Natur sind. Ich denke nämlich, dass der Ort, welchen die Aegypter *Anrut'* schrieben, derselbe ist, der im Jos. 19, 19 אֲנָחֲרַת Anaharat genannt wird und sich von der äg. Form nur durch ein eingeschobenes ח unterscheidet, welches von den ägyptisch Redenden in der Aussprache leicht überhört werden konnte, wie dies bei einem anderen Beispiele weiter unten (s. Beth-tappuah) sicher nachweisbar ist. Anaharat lag der angeführten Stelle zufolge auf dem Gebiete des Stammes Issaschar und das entspricht der Bedingung, welche von vorn herein für die Lage des Ortes sowie der übrigen mit ihm genannten Städte im Allgemeinen erforderlich ist.

*Qâm*e*du*, vielleicht zu lesen *Qâm*e*ud*, nennt die Liste B den sich an *Anrut'* anschliessenden Ort. Neue Unmöglichkeit ihn seiner Lage nach zu bestimmen und einen entsprechenden Ort der palästinensisch-phönizischen Städtelisten aufzufinden.

Dagegen hält es leicht, über den darauf folgenden Ort, der in der hierogl. Liste *Zâr* geschrieben ist, die grösste Klarheit zu gewinnen. Das ist nämlich, wie oben bemerkt, der von den Aegyptern treu umschriebene Name der weltberühmten Stadt Tyrus, deren Erwähnung an dieser Stelle auf einem äg. Denkmale des fünfzehnten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung nicht ohne hohe Bedeutsamkeit für die politische Stellung von Tyrus zu Aegypten ist, welche am gründlichsten von Movers in seinen Phöniziern beleuchtet worden ist. Der Name *Zâr*, welcher in der Liste B aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts genannt wird, findet sich übrigens in einer für die Geographie Palästina's höchst wichtigen Urkunde aus der 19. Dynastie wieder. Ich meine darunter den hieratischen Papyrus Anastasi No. 1, von welchem noch weiter unten mehrfach die Rede sein wird. Darin werden an mehreren Stellen altäg. Itinerarien durch Palästina, Phönizien und Syrien aufgestellt. Das für den vorliegenden Fall wichtige Stück befindet sich auf S. 20—21 des genannten Papyrus. Der Schreiber beginnt mit einer Aufzahlung phönizischer Städte und nennt zuerst *Blt'a* (124) oder *Brt'a*. Schon vom Bd. I her wissen wir, dass dies keine andere Stadt als Berytus, heutzutage noch Beirût geheissen, in deren Nähe, am Nahr-el-Kelb, dem alten Flusse Lykos, die berühmten altäg. Basreliefs aus den Zeiten Ramses II. in den Felsen eingehauen sind, welche am sprechendsten das Verhältniss Aegyptens zu Phönizien und specieller zu dieser Stadt in gewissen Epochen beleuchten. Gleich darauf nennt der Papyrus den Ort *Ẓi . . . nâ* (125). Leider ist die mittlere Gruppe in den Schriftzeichen zerstört und doch dürfen wir mit Rücksicht auf die folgenden Namen Sarepta und Tyrus kühn eine Ergänzung wagen; wir lesen nämlich *Ẓi[du]nâ* und erkennen darin die berühmte, von seiner Fischerei her צידון Σιδών benannte Stadt, 400 Stadien südwärts ab von Berytus

gelegen. Daran reiht sich, ganz entsprechend der geographischen Lage nach, der Ort *Zårputʿu* d. h. Sarepta (s. Bd. I. p. 10) mit dem Zusatz *på cht n Nätʿnå* oder *Näznå* (126) „die Furth des Landes Nazna". Dieser Zusatz wird zu mehreren Städten gemacht, immer aber so, dass nicht der Name eines Landes, sondern der eines Flusses zu dem Worte *på-cht* „die Furth" beigesetzt wird. Hier wird aber ausdrücklich, es kann sein fehlerhaft, das Wort *Näznå* nicht als Fluss-, sondern als Landname determinirt, so dass vielleicht anzunehmen ist, Sarepta sei der Hafenplatz eines sonst mir nicht von den Denkmälern her bekannten Landes *Näznå* gewesen. Hinter Sarepta reiht sich folgende Stadt an: *Autʿu,* von der es heisst *tunu Autʿu ša ach* (127) „die Grösse (kopt. ⲧⲱⲛ surgere, resurgere, elevare) von *Autʿu* ist unvergleichlich (wörtlich: wem gleich? cf. kopt. ⲁϣ quis? qualis? quantus?)". Dieses *Autʿu,* welches, wie wir gleich sehen werden, zwischen Sarepta und Tyrus gelegen sein musste, erscheint in der Liste B gleich hinter *Zår,* Tyrus, entspricht also auch da der Bedingung, welche die geographische Folge erheischt. Sonst vermag ich den Namen *Autʿu* nicht wiederzufinden. Doch ist es mir sehr wahrscheinlich, dass dies derselbe Ort sei, welcher in der Notitia rer. dign. imper. Rom. unter dem Namen Avatha als phönizische Stadt aufgeführt wird. Sowohl der Lage nach als sprachlich ist alles im vorzüglichen Einklang.

Es folgt nun hinter *Autʿu* = Avatha die Erwähnung von Tyrus mit Zusätzen, welche wohl geeignet sind, den hohen Werth der äg. Denkmalerkunde erkennen zu lassen. Es heisst an der betreffenden Stelle

deša	*m*	*på*	*jumᵃ*	*Zår*	*n*	*mru*	*rn.f*	*azå-tuf*
eine Festung	in	dem	Meere	Zor	der	See	ihr Name	es empfängt
muau	*m*	*nå*	*barj.u*	*seser*	*su*	*m*	*rmu*	*r* *šå.u* (128)
das Wasser	in	den	Barken	reich	sie	an	Fischen	zur Speise

d. h. „eine Festung im Meere ist die, welche Zor der See heisst, das Trinkwasser erhält sie „durch Barken und reich ist sie an essbaren Fischen".

Ueber den Namen *Zår* = צור, صور, Tyrus, von צור der Fels ist bereits früher gesprochen worden. Der Zusatz *n mru* (vergl. mer, See, Becken, woher der Moerissee seine Benennung genommen hat Bd. I. S. 233) „der See" beweist, dass der Schreiber hier die ältere Stadt, das auf Felsen gelegene, sogenannte Inseltyrus gemeint hat, welches von der Stadt auf dem Festlande oder Palaetyrus 30 Stadien in nördlicher Richtung entfernt lag. Sehr merkwürdig und charakteristisch sind die beiden Zusätze unseres altäg. Dokumentes. Der erste heisst: „die Festung Seetyrus empfängt das Trinkwasser in bari's". Mit diesem Worte bezeichneten die Aegypter, sowohl die alten als die modernen oder die Kopten, welche das Wort ⲃⲁⲣⲓ schreiben, eine Art kleiner aus Palmenblättern und Bast geflochtener Kähne oder Nachen (vergl. Herod. II. 96. Diodor I. 96). Der Ausdruck: die Festung erhielte das Trinkwasser in derartigen Barken, erklärt sich einfach so, dass das alte Inseltyrus ohne Trinkwasser war, so dass von dem Festlande herüber, natürlich nur auf Schiffen, das Wasser nach der Stadt befördert werden musste. Movers in seinen Phöniziern bemerkt darüber (Bd. II. 1 p. 176) „das alte Inseltyrus war von „zwei nackten Felsen gebildet, die erst durch Aufschüttung von Erde bewohnbar gemacht, und „noch im 8. Jahrh. v. Chr. ohne Trinkwasser waren. Noch damals, wo schon eine ansehn„liche Stadt auf den beiden von Hirom verbundenen Inseln sich befand, musste das Trinkwasser „von der Küste auf die Insel geschafft werden" (man vergl. dazu l. l. p. 193 ff.). Der zweite Zusatz, dass Tyrus reich an Fischen gewesen sei, welche der äg. Schreiber mit einem ihm bekannten Ausdruck remu bezeichnet, mag sehr wohl mit einer Stelle beim Servius zu Virg. Georg. II. 506 verglichen werden, des Inhaltes: „Quae nunc Tyrus dicitur, olim Sarra vocabatur a pisce quodam qui illic abundat, quem lingua sua sar appellant." Dass diese Ableitung

falsch sei, will ich mit Movers gern glauben (s. l. l. p. 174 Anm. 35, wo die Stelle ausgezogen ist), jedenfalls aber ist das Factum wahr und wir haben keinen Grund zu zweifeln, dass es der Fisch *sar* (ägyptisch *rem*) war, der in vorzüglicher Fülle von den Tyrern gefangen ward.

Nachdem wir so in einer geographisch fortlaufenden Ordnung eine Reihe phönizischer Küstenstädte, nämlich Berytus, Sidon, Sarepta, Avathus und Inseltyrus, in dem äg. Papyrus der 19. Dynastie erwähnt gefunden haben, scheint es mir gerade an dieser Stelle angemessen zu sein, die übrigen daselbst genannten Ortschaften näher zu betrachten, um so das geographische Bild der Nordtheile Palästina's vom ägyptischen Standpunkte aus zu vervollständigen.

Auf derselben Seite des Papyrus folgt hinter Inseltyrus, jedoch nach einer Unterbrechung von mehreren Worten, der Name *Zâr-àu-mu* (129), dessen erster Theil sofort an *Zâr* = Tyrus erinnert, während der letzte Theil *àu-mu* oder nur *àu* (das Wasser kann nämlich auch nur stummes Dentzeichen sein) mir unverständlich ist. Sollte das ganze Wort etwa nur eine besondere Benennung für die Stadt Tyrus auf dem Kontinente sein? In der folgenden Zeile ist die Rede von einer Route nach dem Lande ....*knâ* (oder *kâu*, der erste Theil des Wortes ist leider zerstört), während sich einige Gruppen später daran der Name eines neuen Landes oder einer neuen Stadt reiht *'Akspu* (130). Schon früher habe ich in demselben die äg. Bezeichnung des Ortes אַכְשָׁף Achsaph (obwohl dies einer der Ausnahmefälle ist, in welchen die äg. Schreibung mit *à* der semitischen mit א nicht entspricht) erkannt, welcher eine altkananitische Königsstadt war, an der Grenze des Stammes Ascher (Jos. 19, 25), in südöstlicher Richtung von Tyrus. In der Zeile darauf kommt der Schreiber auf die Nennung eines Berges: *du n Seser* (vielleicht auch *Usr*, vergl. Bd. I. S. 45 Anm. 1) „Berg von *Seser* (oder *User*)", den er mit den oben bereits interpretirten Worten beschreibt, unter Anwendung des semit. Wortes רֹאשׁ caput, cacumen (z. B. 1 B. Mos. 8, 5): *pâjf-lsâau* (oder *lausâ, rausâ*) *śa ach* „seine Spitze ist unvergleichlich". Daran knüpft sich der Name eines neuen Berges oder Gebirges, nämlich *pâ du n A(?)-kâmâ* (132) „der Berg von *Akâmâ*". Beide Bezeichnungen sind die ehrwürdigen Ueberreste uralter Namen, die vielleicht sonst nirgends eine Spur hinterlassen haben. Die Lage der dadurch bezeichneten Gebirge bestimmt im Allgemeinen die vorher citirte Stadt Achsaph und der bald nach der Erwähnung des letztgenannten Berges folgende Ort *H'uzâl* (133), unverkennbar dieselbe Stadt, welche, genau entsprechend in ihrer Schreibung der äg. Form, Jos. 11, 1. 12, 19 und sonst oft, חָצוֹר, Hazor, geschrieben wird und deren Ruinen sich noch heute bei Tell-Hazûr in östlicher Richtung von *'Akka* vorfinden. Zwischen beiden Städten, deren Könige Jos. 11, 1 und 12, 20 miteinander verbunden genannt werden, mussten jene Berge liegen, die offenbar in derselben gebirgigen Landschaft lagen, welche Robinson S. 70 seines neuesten Reisewerkes beschrieben hat. Vielleicht dass der dort genannte Berg *Gebel-e'-S'ech*, der „mit seinem weissen Schnee glänzte", der Berg von Seser der Papyrusurkunde ist.

Hinter Hazor wird nach kurzem Zwischentexte von einer Wanderung nach drei Landschaften, oder vielmehr Städten gesprochen, von denen die beiden letzten nicht mehr vollständig erhalten sind. Hier die drei Namen:

H'â mâ-t'a, Dgâ... und *Dgâ....aâr* (134).

H'â-mâ-t'a entspricht nicht etwa dem in Syrien gelegenen Hamath, dies würde ganz ab von der Route und zu weit nördlich führen, sondern der Stadt חַמַּת Hammath im Stamme Naphtali, welche Jos. 19, 35 genannt wird, während daselbst im folgenden Verse Hazor erscheint, wodurch die Nahe beider Städte zueinander am besten in den Vordergrund tritt. Gewöhnlich nimmt man an, dass dieses Hammath das Emmaus bei Tiberias sei (s. Winer I. S. 458), wohin der Weg von Hazor aus in südöstlicher Richtung führte.

Die beiden folgenden Namen beginnen mit derselben Gruppe, die aber in beiden Fällen ihres letzten Zeichens beraubt ist, wiewohl mir vereinzelte Spuren auf folgende Ergänzung *Dgâ[-nâ]* hinzuweisen scheinen. Das würde an den Namen der Stadt *Δαγών* erinnern, welchen Josephus an zwei Stellen seiner Schriften citirt, während die biblische Bezeichnung desselben *Δώκ* (1 Macc. 16, 11) ist. Dies war ein befestigter Platz im Norden der Stadt Jericho. Nichts lässt sich über den dritten Namen *Dgâ[nâ]-âar* bemerken, ausser dass der letzte Theil desselben *âar* oder *âal* in einigen anderen Städtenamen wiederkehrt; er macht sich durch ein eigenthümliches aber überall mit *âal* verbundenes Determinativzeichen bemerkbar. Das Wort *âar* scheint mir in dieser und ähnlichen Localbenennungen durchaus dem semitischen אֵל fortis, robustus, heros, Deus zu entsprechen.

Nach diesen beiden schwer zu bestimmenden Namen folgen auf der 22. Seite des Papyrus zwei andere höchst verstümmelte Namen, von denen der eine mit *Iâ*... = ...יע begann, der andere mit ....*mm* = מם .... schloss. Ueber beide vermag natürlich nichts näheres gesagt zu werden.

Kehren wir jetzt wieder zur Liste B zurück. Wir hatten zuletzt sichere Bestimmungen über die beiden Ortschaften *Zâr* oder Tyrus und *Aut‘u* oder Avathus an der phönizischen Küste gewonnen und finden dahinter die bekannte hierogl. Legende *Bat‘a-ânt‘* d. i. Beth-anath, wörtlich „Haus der Göttin *'Anath*". Ueber die Lage der Stadt war bereits oben weitläuftiger gesprochen worden. — Den Schluss der Liste bildet der Name *Qârm*^{a} oder *Qârm*^{a}*-mu*, welcher einen Ort bezeichnete, dem ich in den palästinens. Städtelisten vergeblich nachgespürt habe.

Damit sind wir wieder auf unseren Ausgangspunkt zurückgekommen, auf die Liste A, welche wir bei dem Mauerringe mit dem Namen *Sngâr* verlassen hatten. Wir gehen nunmehr weiter und stossen auf eine Localität, welche Unnm in der Lepsius'schen Copie heisst. Allein das letzte Zeichen scheint eine irrthümliche Auffassung Seitens des Zeichners gewesen zu sein, der das *m*-Zeichen mit dem sehr ähnlichen Inselzeichen verwechselt hat, diesmal ein Fehler, der in der Publication bei Rosellini vermieden ist. Der Ort Unn ist sicher derselbe, welcher im A. T. אוֹנוֹ genannt wird, und auf dem Gebiete lag, das später dem Stamme Benjamin angehörte. Was das Inselzeichen mit ihm zu schaffen hatte, vermag ich nicht anzugeben.

An Stelle dieses und der folgenden vier Ringe hat die Liste C den Namen *Tuâ*, für den eine Erklärung offen bleibt. In den Ringen 15 und 16 der Liste A zeigen sich hernach die Namen *Kdšu* und *Pâ-bch*, während die Liste B dazwischen noch einschiebt *Tunp* und *T‘chsi*, so dass die Folge diese wäre: *Kdšu, Tunp, T‘chsi* und *Pâ-bch*. Von diesen vier Bezeichnungen vorderasiatischer Städte sind die drei ersten von den Denkmälern her sehr bekannt.

Von *Kdšu* war bereits oben genugsam die Rede. *Tunp* erscheint bereits auf Denkmälern der Zeit *Tâuudmesu III.* (s. oben S. 35 ff.) und spielt unter Ramses II. eine geographisch bedeutsame Rolle. In den Inschriften der Siege Ramses II. vom Jahre 5 seiner Regierung über *Kdš* und die Chethiter (s. oben S. 22) heisst es in der Einleitung: *Râmses* habe sich südlich von *Kedeš* befunden und seinen Marsch nach *S‘ebtun* gerichtet. Da wäre ihm durch zwei *S‘âsu* die Nachricht zugekommen, dass die Macht der *Chetâ* in *Chirbu* im Norden des Landes *Tunp* (51) vereinigt stünde. *Tunp* lag also südlich von *Chirbu*, eine Localität vermag danach die andere zu bestimmen. Ich stehe nicht an, in dem hierogl. *Chirbu* oder *Chilbu* das weinreiche *Helbon*, חֶלְבּוֹן, der H. S. wiederzuerkennen, dessen Lage Robinson, und wohl mit vollem Rechte, bei dem heutigen Dorfe Helbon, mit vielen Ueberresten aus dem Alterthume, im Norden von Damaskus entdeckt hat. Danach entspräche *Tunp*, der Lage nach, der Gegend von Damaskus. Da der Name dieser Stadt, welche ja auf der Karavanenstrasse von Aegypten nach dem Euphrat gelegen war und daher für die Aegypter ebensogut wie in den späteren Zeiten für alle Eroberer auf vorderasiatischem Gebiete eine wichtige Bedeutung gehabt haben muss, nirgends in seiner

uns bekannten semitischen Form auf den altag. Denkmälern erscheint, so ist mit Recht zu vermuthen, dass **Tunp** die Stelle des späteren Damaskus bezeichnete. Von hier aus konnte Ramses am bequemsten zum Orontes und nach *Kedeš* gelangen, dessen Belagerung und Sturm der Hauptruhm seines Kriegszuges war.

Ich darf indess bei dieser Annahme nicht verschweigen, dass eine Inschrift in Aegypten vorhanden ist (im Memnonium Ramses II.), welche zu Bedenken dagegen Veranlassung geben kann. Ich muss mich daher um so mehr gedrungen fühlen, von derselben hier an dieser Stelle zu reden. Die Inschrift, welche ich in Theben mit besonderer Sorgfalt kopirt habe, bezieht sich auf die Kriege des grossen Ramses und zwar gegen die Chethiter und nennt an zwei Stellen *chr.u n Chtå nti m uu n dša n Tunp m på tå n Nhrn* (152) „die Geschlagenen von Cheth, welche (sassen) auf dem Gebiete der Festung **Tunp** im Lande **Nhrn** (Naharina, Mesopotamien)". Hiernach sollte man meinen, **Tunp** habe in Mesopotamien gelegen. Allein unter dieser Annahme erleidet die oben besprochene geographische Anschauung eine so bedeutende Veränderung, und die Schwierigkeiten, eine auch nur einigermassen wahrscheinliche Erklärung der Lage der mit **Tunp** verbundenen Oertlichkeiten zu finden, werden so unüberwindlich, dass nur der eine Ausweg übrig bleibt, in jener Erwähnung des Landes **Nhrn** einen Ausdruck für die Herrschaft zu erkennen, welche um diese Zeit die Bewohner des Landes Mesopotamien über die vorderasiatischen Landschaften ausübten. Ramses ist **nie** bis nach Mesopotamien im wirklich geographischen Sinne des Wortes gekommen; seine Schlachten wurden auf dem verhältnissmässig kleinen Schauplatz des nördlichen Palästina's geschlagen.

Der Ort und die Landschaft von *T'chis* indess, von der bereits im I. Bande S. 56 die Rede war, wird in der Fortsetzung der vorher besprochenen Städte- und Länderbeschreibung des Pap. Anastasi I. 22 nebst vielen anderen Ortschaften aufgeführt, die uns zur Bestimmung der allgemeinen Lage des Ortes, mit dem wir uns zu beschäftigen haben, wesentliche Dienste leisten. Ich gebe, soweit dies dem Stande der Entzifferung mit Sicherheit möglich ist, die interlineäre Uebersetzung. Der altag. Text befindet sich unter No. 135.

bu	*šm*	*rk*	*tå*	*n*	*T'a[ch]is*	*Kåfir-*	*m'rlnå*
nicht	begegnet	dir	das Land	von	Tachis	כְּפַר	*Marlân*

T'a-mnk	*Kdš*	*Depul*	*Azå[j?]*	*Hårnmmaå*	*bu*	*ptra-k*
תִּמְנָה	*Kedeš*	*Jaβiq*	*Azåj*	*Hårnemaåm*	nicht	siehst du

Qårt'a-ånbu	*m*	*Bat'a-*	*t'ubar*	*bu*	*rch-k*	*A-dul-[m']*
Kuriet-el-'Enab	von	[בֵּית]	תָּבוֹר	nicht	kennst du	אֲדוֹרַיִם

Ẓidput'a	*m-šaša*	*bu*	*rch-k*	*rn*	*n*
Ẓidput'a	ingleicherweise	nicht	kennst du	den Namen	von

χånurzå	*nti*	*m*	*tå*	*n*	*Aub*	*kå*	*hr*	*tånš.uf*
כִּנֶּרֶת	welches	im	Lande	von	Aub	der Stier	an	seinen Grenzen

„Nicht kommt man zu dem Lande von *Tachis* und nach *Kafir-marlân*, *T'amnek*, *Kedeš*, „*Depul*, *Azåj* und *Hårnemaåm* ohne zu erblicken *Qårat-ånbu* von *Bat'a-t'ubar* aus. Nicht kennt „man *Adulma* und *Ẓidput'a* ingleicherweise, ohne den Namen von *χånuråz* zu kennen, welches „liegt im Lande von *Aub*, ein Stier an seinen Grenzen." Hr. Birch hat, in einer früheren Abhandlung über die statistische Tafel von Karnak, auf diese für alte Geographie wichtige Stelle bereits hingewiesen, und Miss Fanny Corbaux, welche sich mit speciellen Studien derjenigen Theile der äg. Forschungen beschäftigt, welche mit der Bibel in Zusammenhang stehen, hat die betreffenden Angaben des Gelehrten zu einer kleinen Arbeit über die Geographie Kanaans vor dem Einzug der Juden zwar mit vielem Scharfsinn, aber, wie ich fürchten muss, ohne Glück benutzt (s. deren „Rephaim and their connexion with Egyptian history" in dem Journal of

Sacred Literature, Januar 1852). Ich gebe in Folgendem die Uebersetzung des Hrn. Birch und schliesse in Klammern die vergleichende Zusammenstellung mit biblischen Ortschaften nach Miss Corbaux bei:

[I subsequently tell you of the fortresses which are above these, as] thou goest to the land of TACHISA, CAFIR-MARUCHANA (כְּפִירָה Jos. 19, 17), TAMNEH (תִּמְנָה, Timnath-Serah oder Timnath-Heres, Jos. 19, 50. Richter 2, 9), ATI (עַיָּת, Ajath = Ai). TAPURU (תָּבוֹר Tabor Jos. 19, 22), ATAI (עֵתָּה־קָצִין, Ittah-Kazin Jos. 19, 13), HARUNEMA (בֵּית־חוֹרֹן Beth-horon Jos. 10, 10). You look at KARTA-ANBU (עֲנָב Jos. 11, 21), BATA-TUBAR (דְּבִיר, Debir Jos. 15, 15—19. 11, 21); you know ARUTUMA (עֲרָד, Arad 3, 13. Mos. 21, 1), TITPUTA (בֵּית־תַּפּוּחַ, Beth-tappuah Jos. 12, 17), in the same manner. I tell you the name of Chanruta (כִּנֶּרֶת. Chinneroth) which is the land of Anba (אוֹב), the bull of the frontier in its place.

Ich habe zunächst gegen diese Uebersetzung zu bemerken, dass Hr. Birch, dessen Scharfsinn in Entzifferung hierogl. Texte wir so oft zu bewundern Gelegenheit haben, irrig einige Namen umschrieben hat, wie Maruchana, Ati (wenigstens eine sehr zweifelhafte Lesung), Arutuma, so dass eine Vergleichung mit biblischen Namen zu groben Fehlern veranlassen kann, wie dies leider der Versuch der gelehrten englischen Dame beweist. In Bezug auf diesen tritt aber andererseits ein grösseres Bedenken gegen die Richtigkeit der Vergleichung dadurch ein, dass auf das semitisch-ägyptische Alphabet in keiner Weise Rücksicht genommen ist, so dass das Ungehörigste und Unmöglichste sich miteinander zusammengestellt findet, ganz zu schweigen von einzelnen Endsilben, welche in äg. Namen den semitischen Benennungen hinzugefügt sein sollen, während bisweilen gerade der umgekehrte Fall eintritt. Indem wir desshalb von der obigen Arbeit, die anzuführen unsere Pflicht ist, Abstand nehmen, schlagen wir den einzig möglichen Weg der Vergleichung ein, die ebenso, wie jede andere combinirende Untersuchung, ihre strengen, kritischen Gesetze hat, wenn anders diese Forschung nicht ein zufälliges Herumrathen sein soll. Es ist eine vergebliche Mühe, eine **jede** auf den äg. Denkmälern dieser Zeit genannte kanaanitische Stadt in den heiligen Schriften des A. T. wiederfinden zu wollen, da wir bestimmt wissen, dass die Juden bei ihrem Einzuge in Kanaan manchen älteren Namen ganz und gar durch selbsterfundene veränderten und auch wohl bereits vorhandene nach ihrem Sprachidiome in sinnvoller Deutung umwandelten, während die Aegypter die alten Namen treu umschrieben haben. Wir werden selber Beispiele davon anzuführen mehrfach Gelegenheit haben.

Das kleine Verzeichniss palastinensischer Städte, mit welchem wir uns zu beschäftigen haben, trägt das Gepräge semitischen Ursprunges zu sehr an der Stirne, um nicht von vorn herein auf den Schauplatz altkanaanitischer Kultur hinzuweisen, welcher so häufig zwischen den Aegyptern und den Bewohnern der Euphrat- und Tigrisländer einen Gegenstand heftiger, anhaltender Kampfe darbot, deren Mittelpunkt die von den Juden später dem Stamme Sebulon zugetheilte Landschaft war.

Unsere Liste nennt zunächst sieben Namen von Ortschaften, die offenbar in der Nähe von einander gelegen sein mussten, an ihrer Spitze das in Rede stehende *T'achis.* Der folgende Ort *Kâfir-m'rlnâ* oder *-marlân, -marrân* enthalt in dem ersten Theile seiner Composition das bei orientalischen Stadtenamen so häufig vorgesetzte und noch heutzutage sehr gewöhnliche Wort כְּפַר, كَفْر, **pagus**. In Bezug auf den zweiten Theil finde ich im Hebräischen kein entsprechendes Wort. Doch muss ein Ort unter der Benennung Kafer-marron vorhanden gewesen sein. Ich denke, dass mit Bezug auf die folgenden Städtenamen der alte Name des Ortes sich in dem heutigen **Meirôn** (mit Ruinen) erhalten hat, welches einen Ort in nordöstlicher Richtung von Hazor bezeichnet, den Robinson auf seiner Wanderung von Beirut nach Akko besuchte. Der folgende hieratisch umschriebene Name *T'a-mn-k* erinnert gleich an תמנה, womit von den Juden mehrere

Städte bezeichnet wurden, wie ganz richtig Miss Corbaux bemerkt hat. Ob einer der drei im A. T. erwähnten Orte dieses Namens von unserem äg. Schreiber gemeint sei, ist eine schwer zu beantwortende Frage.

Die beiden folgenden Städte *Kedeš* und *Depul* oder *Depur* spielen, wie bereits früher bemerkt worden ist, in den Kriegen zwischen den Aegyptern und Chethitern eine bedeutende Rolle. Ihre häufige gemeinschaftliche Erwähnung, wie in dem vorliegenden Falle, lässt wohl im Allgemeinen auf eine nachbarliche Lage beider zueinander schliessen. *Depur* ist, wie ich mit Sicherheit zu vermuthen glaube, dieselbe Stadt, welche Jos. 19, 12 als דָּבְרַת (LXX haben *Δαβιρώθ*, *Δεββὰ* und *Δαβὶρ*) auf der Grenze der Stämme Sebulon und Issaschar gelegen erwähnt wird. Der alte Ortsname hat sich noch heute sehr erkennbar erhalten. An dem westlichen Fusse des Tabor liegt nämlich ein Ort, den Robinson Debûrieh, andere Reisende Dabora, Dabury nennen, wahrscheinlich derselbe, welchen Eusebius unter der Benennung *Δαβειρά* dem Gedächtniss überliefert hat. Dieser Ort Depur oder Dapur, wie er von seinen Bewohnern genannt worden sein mag, war einer der bedeutendsten befestigten Platze im Lande der Amoriter, dessen Abbildung und Erstürmung mehrere grosse Tempeldarstellungen in Theben gewähren. In den leider nicht vollständig erhaltenen Darstellungen der Festungen, welche Ramses II. eroberte, im Ramesseum (s. L. D. III. 156 und meine Reiseberichte S. 288 ff.), erscheint unter anderen, wie *Bjta-ànt'a* = Beth-anath, *S'àlm*ª = Salem, auch die Festung: *m pâ tâ n Am'ur Dâpur* (150) „im Lande Amori: *Dâpur*". Den Sturm auf *Dâpur*, dessen Bewohner in der vorigen Abbildung als langbärtige Kananiter auftreten, veranschaulicht eine längere Darstellung in demselben Memnonium Ramses II. Ich habe sie beschrieben in meinen Reiseberichten S. 292, den schwer lesbaren Namen der Festung jedoch damals irrthümlich Mapuli anstatt [*D*]*âpul* (151, Variante für *Dâpur*) gelesen; eine Abbildung derselben findet der Leser in L. D. III. 166. Hierin erscheinen die *Chetâ* oder Chethiter als Inhaber der auf einer Anhöhe gelegenen Festung, welche sich wacker, aber erfolglos gegen die andringenden Aegypter vertheidigt.

Die Erwähnung von *Kedeš*, jener so häufig genannten und so wenig bestimmbaren Stadt der Amoriter, neben *Dâpur*, scheint mir darauf hinzuweisen, dass wir am Ende Unrecht hatten, verführt durch den *Arunât'a* = Orontes, *Kedeš* bei weitem nördlicher zu suchen und nicht in der Nahe von *Dâpur*. Allein wo ist in Palästina ein so grosser Fluss, welcher eine Festung umspülen und gegen die Angriffe der Feinde sichern konnte? *Kedeš*, die grösste Stadt der Chethiter im Amoriterlande, den Denkmälern zufolge, ist und wird ein Räthsel bleiben, so lange nicht zunächst die Lesung des Namens selber sicher fest steht.

Ueber den Namen der folgenden Stadt *A-zâj* weiss ich nichts zu sagen, ebensowenig über den daran sich anschliessenden *Hâr-nmma*, dessen erster Theil sicher mit dem semitischen הר mons zusammenhängt. Derartige Bildungen von Stadtnamen sind nicht selten bei palästinensischen Stadten, wie הַר חֶרֶס und הַר יְעָרִים. Ein Ort הר נמם oder vielleicht הר נם ist indess nicht mehr nachzuweisen. Doch ist es bemerkenswerth, dass Robinson auf seiner Reise von Beisân nach Hâsbeya (S. 491) südlich von letztgenannter Stadt einen grossen Tell (Hügel) vorfand, welcher nach einem nahegelegenen Orte Dibbin, aber auch *Tell-nâma* heisst. Das hebräische הר konnten die Araber sehr wohl durch ihr Tell wiedergeben, so dass man zwischen den beiden Ortsnamen *Tell-nâma* und *Hâr-nmmaâ* gar keinen Unterschied anzunehmen hätte.

Nach diesen Orten könne man nicht gehen, fügt der äg. Schreiber bald darauf hinzu, ohne *Qârt'a-ànbu* und *Bat'a-t'ubar* zu erblicken. Beide Namen sind ächt semitisch. *Qârt'a* ist das hebräische קִרְיָה, im stat. const. קִרְיַת, arab. قَرْيَة, قِرْيَة urbs, oppidum, das so oft in componirten Städtenamen auftritt, wie in *Qirjat'-arbà*, *Qirjat'-Bàl* u. s. w. und *ànbu* ist hebr. עֵנָב, arab. عِنَبٌ uva. Ein Ort קִרְיַת עֵנָב „die Weinstadt" findet sich nun zwar nicht unter den

palästinensischen Städten, dagegen benennen die Araber noch heutzutage einen bewohnten Ort mit Ruinen in westlicher Richtung von Jerusalem *Qiryat-el-ʿenab*, durchaus entsprechend der hieratischen Bezeichnung. Ich zweifle nicht, dass dieser Ort es ist, welcher in dem hieratischen Papyrus genannt wird. Der zweite Ort *Batʿa-tʿubar* entspricht einem vorausgesetzten בית תבר. Hier tritt uns denn, freilich mit Fortlassung des bekannten בַּיִת domus, eine palästinensische Ortsbenennung תָּבוֹר entgegen, die zu jener äg. Form durchaus passt. In den Büchern des A. T. wird damit 1) der bekannte Berg Thabor bezeichnet, 2) eine Eiche(uwaldung) auf dem Gebiete von Benjamin und 3) eine Levitenstadt in Sebulon. Würde der Berg gemeint sein, so hätte der Aegypter sicher dies angemerkt, ebenso würde er nicht verabsäumt haben, zum Eichgrunde Thabor ein entsprechendes Determinativ zu setzen; es bleibt daher nur die Stadt Thabor oder, wie sie auch genannt wird, Chisloth-Thabor an der Ostgrenze des Stammes Sebulon übrig, deren Lage heutzutage nicht mehr genau angegeben werden kann.

Der Schreiber führt darauf *Adul*[*mª*] und *Ẓidputʿa* als unbekannte (wem? der Person, an die er den Brief gerichtet hat?) Städte (Palästina's) an. *Adulmª*, welches auch *Adurmª* ausgesprochen werden konnte, ist offenbar der biblische Ort אֲדוֹרַיִם, Adoraim, im südlichen Juda, in der Nähe von Hebron. Schwieriger ist es, für *Ẓidputʿa* eine ähnliche Bestimmung zu gewinnen. Mehrere theils biblische Ortsnamen endigen mit פת... (vergl. oben צרפת Zarpath). Dagegen ist keiner von ihnen vorhanden der mit דיד oder selbst ציד beginnt. Entweder ist nun in den Ueberlieferungen der H. S. der Ortsname nicht verzeichnet, oder doch in irgend einer Weise unkennbar gemacht worden. Man könnte in dieser Beziehung denken an צְפַת Zephat, Name einer kananitischen Königsstadt, im Süden Palästina's, des späteren Hormah. Ueber *χânurzâ* = Chinneroth habe ich bereits oben gesprochen. Der Vollständigkeit wegen führe ich hier die Fortsetzung der Beschreibung kananitischer Städte des Papyrus Anastasi an, insoweit sie für meine Zwecke von Wichtigkeit ist. Auf derselben 22. Seite der Urkunde, Zeile 7 ff. wird das bereits früher besprochene Land *Qjnâ* erwähnt und gleich dahinter die Stadt ...*ḥbu*. Die ersten phonetischen Zeichen sind leider zerstört, doch lässt sich mit Rücksicht auf den erhaltenen vertikalen Strich, die Ergänzung [*Re*]*ḥbu* oder *Reḥub* ohne Zaudern wagen. Derselbe Ort erscheint in der grossen Liste von Städten, welche König *Sʿešnq* eroberte, als siebenzehnter unter der Form *Lḥâbaâ* (oder *Rḥâbaâ*), während sich als 19. Name das oben besprochene *A-dlmâ* = Adoraim zeigt. Darüber jedoch unten S. 60 näheres. Hier so viel, dass jener Ort *Reḥub* das biblische רְחוֹב *Reḥob* ist, mit welchem Namen zwei Städte im Stamme Ascher bezeichnet wurden. Indess wird sich später zeigen, dass nicht diese in der Sisaqliste gemeint sein konnten, sondern ein anderes, dessen Ruinen in südlicher Richtung vom alten Bethsean liegen und das bei den Arabern den Namen رحب *Raḥâb*, entsprechend der hieratischen Form, führt. Von einem biblischen *Reḥob* in dieser Gegend haben wir keine Nachricht, indess sind ohne Zweifel eine grosse Zahl von Ortschaften in der H. S. ungenannt geblieben, da keine Gelegenheit war, sie zu erwähnen. Die Spuren der alten Benennung haben sich aber dann bisweilen, wie in dem vorliegenden Falle, in den arabischen Bezeichnungen erhalten, die zur Erklärung von Städtenamen auf altäg. Denkmälern, wenn auch mit Vorsicht, so doch nicht ohne Glück zu benutzen sind. Noch muss ich hier bemerken, dass dieselbe Stadt *Reḥub*, und zwar in einer Schreibung, welche genau mit der vorher besprochenen, wenn auch nicht vollständig erhaltenen Gruppe (in No. 136) übereinstimmt, sich in dem hieratischen Papyrus Anastasi 4 S. 17 genannt findet. Es ist da die Rede von Thieren oder von Gegenständen aus Fellen: *mª-nu-tʿa-ẓi* oder vielleicht bloss *mª-nu-tʿa n Rḥbu* (153) „M. von *Rehubʿ*".

Nach dieser Stadt lässt der Papyrus, mit dem wir uns beschäftigen, den Namen eines neuen Ortes folgen, der den Namen *Bajtʿa-šâ-aâr* oder *aâl* (136, c) führt (in Bezug auf das

ergänzte *r* in *aår* = אל verweise ich auf die Bemerkung oben S. 41). *Bajt'a* ist das semitische בית domus, *šå-aår*, wie früher bemerkt, entspricht dem hebräischen שְׁאֹל orcus, das ganze Wort würde demnach im Hebräischen בֵּית שְׁאֹל „Höllenhaus" gelautet haben. Eine Stadt dieses Namens wird in der H. S. nicht genannt. Vergl. noch oben S. 40.

Mit diesem *Beth-šeôl* wird durch *ḱnå* „mit, und" der Name einer andern Stadt verbunden, welche der Papyrus *T'arq-aår* nennt, mit dem Zusatz gleich hinten daran *på cht n Irdunå* „die Furth des Jordan" (s. Bd. I. S. 7, 4). Der so bezeichnete Ort musste folglich am Jordan gelegen sein und eine passende Stelle zum Uebergang dargeboten haben. Unter allen palästinensischen, aus der H. S. her bekannten Localbezeichnungen scheint mir nur ein Name diesem zu entsprechen. Es ist das im Buche Jos. 18, 27 genannte תַּרְאֲלָה im Stamme Benjamin, über dessen Lage wir freilich nichts genaueres wissen. Gesenius vermuthet in Bezug auf die Bedeutung dieser Form eine Ableitung von תַּרְאֵלָה titubatio, allein der äg. Schreibung zufolge liegen dem Namen die Stämme תרק und אל zu Grunde. Die folgende Seite unseres in Rede stehenden Papyrus nennt gleich in der ersten Zeile den uns bereits von früher her bekannten Ort *M^ekt'a* oder Megiddo.

Ein offenbar semitisches Wort ist Lin. 2—3 *på-m^e-rj-nå* (139), wodurch ein Fürst oder Grosser bezeichnet wird. In der 6. Linie erscheint der Name eines Königs von *Asl* (s. oben S. 41), er heisst *Qå-zår...j på ur n A-sl* (140) „*Qåzår...j*, der König von Asl oder Asr. Auf S. 25 Lin. 2 ist dann die Rede von einer Reise gen *Ipu* (141), worin ich, ohne dass ich glaube zu irren, den Namen der Hafenstadt יָפוֹ Ἰόππη, Ἰόπη, Ἰώπη Joppe am Mittelmeere wiedererkenne. Hiernach trifft man auf noch einige vereinzelt genannte Städte. So wird S. 27 L. 3 mit einer äg. Benennung ein Ort *tå-å-n-Sstus* (142) „das Haus des Sestus [-*rå*] oder die Sesostrisstadt" aufgeführt, ohne dass zur Bestimmung seiner Lage etwas näheres angeführt wäre. Bald darauf erscheint ein Ort *H'zjnå* (oder *H't'jnå*) *påjs-chtmu* (143) „*H'ezjnå* oder *H'ezjån* und ihre Burg", und die Buto-Stadt *'A-n-Wåʒj* (144) mit dem Zusatz „des Sesostris" (*sstus*), wohl dieselbe, von der im 1. Bd. schon die Rede war. Hinter dieser erscheinen gemeinschaftlich genannt *Sb..aår* (אל) *ḱna Ab-s-q-bu* (145), beides Namen von ächt semitischer Färbung, welche Ortschaften bezeichnen, von denen gleich weiter unten näheres. Dahinter sind die ersten Gruppen eines Ortes erhalten, dessen Namen mit *'Aj...* (146, ...עי) begann, während Lin. 7 ein anderer *H'burt'a* (147) genannt wird, wahrscheinlich vom semitischen חֶבְרַת conjunctio, commissura oder vielleicht gar identisch mit חֶבְרוֹן Hebron im Stamme Juda. Unbestimmbar wie alle vorigen Ortschaften sind auch die dann folgenden *Rpḱu* (148) und *S'åaqåb...t'a* (149).

Ich schliesse hiermit die Besprechung des beregten Papyrus und wende mich von neuem der Völkerliste A zu, deren 17. Mauerring ein Land oder eine Stadt *På-bech* nennt. Der Name hat eine ganz äg. Farbung, die noch dadurch schärfer begrenzt wird, dass das Wort mit *på*, dem äg. Artikel männlichen Geschlechtes beginnt. Ueber *bech* ist bereits im Bd. I. S. 276 gesprochen. Dennoch aber ist es nicht wahrscheinlich, dass mitten in einer Liste fremdländischer Namen eine ägyptisch genannte Stadt aufgeführt sein sollte. Mir scheint dies *På-bech* daher ein semitisches Wort mit äg. Artikel zu sein, der in ähnlicher Weise wie vor manchen anderen semitischen, aber mit äg. Charakteren umschriebenen Wörtern vorgesetzt worden. Ich möchte fast glauben, dass *På-bech* derselbe Ort sei, welcher anderwärts *På-bechn* genannt wird, so dass *n* da ausgefallen ist. In Karnak findet sich nämlich eine Wanddarstellung vor, in welcher die Kriege Setj's I. mit den vorderasiatischen Völkern abgebildet sind. In einer derselben (siehe L. D. III. 126, b — 127, a) zeigt sich der König in der Nähe mehrerer Festungen, welche von den *S'åsu* bewohnt, oder doch auf dem von ihnen bewohnten Gebiete gelegen sein mussten, da der König gerade mit diesem Volke bei den Festungen kämpft. Im Allgemeinen haben wir

für deren Wohnsitze bereits früher (s. Bd. I. S. 261) eine sehr wichtige Bestimmung gewonnen, die aus einer hierogl. Inschrift hervorgeht. Es heisst darin „die *S'âsu* von der Feste *Zâl* (Heroopolis) an bis nach dem (Lande) Kanaan." Somit hatte jenes Volk, von dem bald weitläuftiger die Rede sein wird, die wüsten Landstriche inne, welche sich im Osten von Aegypten bis nach den südlichen Theilen Palästina's hinziehen, oder das sogenannte steinige Arabien, Arabia petraea. Hier müssen wir denn auch jene Festungen und Brunnen suchen, deren Namen sich hieroglyphisch in der oben bezeichneten Darstellung vorfinden und unter denen auch das beregte *Bchn* oder *Pâ-bchn* eine Stelle einnimmt. Der Name der ersten Festung ist zerstört; die noch erhaltenen Theile der längeren hierogl. Inschriften bemerken, dass es ein von Setj I. an einem Brunnen erbauter fester Ort war. Der Name des Brunnens schliesst mit ..*rbat'a* (154), *rbaat'*, רבות.., ein ächt semitisches Wort. Möglich ist es übrigens, dass dasjenige, was vorherging, gar nicht zum Namen gehörte, so dass wir an das semitische רַבַּת der Kinder *'Ammon* denken könnten, welches die Hauptstadt der Ammoniter auf der Ostseite des Jordans war, oder an Rabbath-Moab, welches noch südlicher näher an Arabia petraea zu liegt.

Die zweite Festung führt die Benennung *tâ-chnum* (*Râ-mââ-mn*) *â-nchtu* (155) „der Brunnen Ramamen's (officieller Name Seti's I.) *'A-nechtu* (wörtlich „Siege gross")." *'A-nechtu* oder auch *Pâ* (Haus) *-â-nechtu*, war der Name des an einem Brunnen angelegten Platzes. Der Brunnen selber hiess *tâ-chnum-n̄z̄m* (156) „der Süss-(wasser-)Brunnen", und enthielt wahrscheinlich klares, süsses Quellwasser (מַיִם חַיִּים). Den äg. benannten Ort nachzuweisen, hält schwer, jedoch ist die Zusammensetzung mit *tâ-chnum* „der Brunnen" analog der Bildung palästinensischer Städtenamen mit בְּאֵר von gleicher Bedeutung.

Der dritte feste Platz führt eine ähnliche Benennung wie der vorige: *tâ-chnum Mer-n-pteḣ Setj* (157) „der Brunnen *Merneptaḣ*'s *Setj*'s", also ein neuer Ort בְּאֵר. Aus der Bibel her kennen wir ein Beer als Lagerort der Juden auf ihrem Zuge nach Palästina, an der Grenze des Moabiterlandes. Es ist wahrscheinlich, dass eine der ägyptisch benannten Festungen jenes von den Israeliten berührte Beer ist. Der zu diesem *tâ-chnum* gehörige Brunnen (wenn dieser nicht etwa zu der dicht daneben stehenden Feste mit leider zerstörtem Namen gehören sollte) führt die Benennung *tâ-chnum-Ab-s-qâ-ba* (158). Diesen Namen haben wir bereits vorher in dem Papyrus Anastasi kennen gelernt. Aus dieser Abbildung lernen wir, dass *Abseqâbu* oder *-ba* ein Brunnen im Lande der *S'âsu* war.

Die letzte Festung führt endlich den Namen *Pâ-bchn Râ-mââ-mn* (159). Die darauf folgenden Hieroglyphen sind zerstört. Das Wort *bchn* findet sich ebensowohl im Aegyptischen als Semitischen wieder. Im Koptischen hat es sich erhalten unter der Gestalt ⲃⲱϩⲛ und mit der Bedeutung opertorium, tectum, im Hebräischen lautet es, Buchstab für Buchstab dem Aegyptischen entsprechend בַּחַן specula. Somit bedeutete der Name des Ortes „die Warte Ramamen's" oder Königs Setj.*) Sollte eben diese identisch sein mit dem obenangeführten *Pâbech*, so würden wir jenen Ort in Arabia petraea zu suchen haben.

Die folgenden Namen der Liste A bieten eine unendliche Schwierigkeit dar, da die Denkmäler von ihnen keine besondere Nachricht geben, mit Ausnahme des einzigen Asj. Der Mauerring 17 enthält den Namen *Kdna* oder *Kedân*, wobei ich in Bezug auf die Lesung *kd* auf die Bemerkung in *Kedeš* verweise. Von einer Stadt oder einem Volke dieses Namens wissen wir sonst nichts.

Folgt der Name Asj, der aus der statistischen Tafel von Karnak her schon bekannt ist. Die Tribute, welche der König von Asj an den dritten *Tâuudmesu* zahlen musste (s. L. D. III.

*) Dies *Pâ-bchn* wird auch im Pap. Anastasi 3 S. 5 erwähnt, dort aber mit dem Namen *Setj-H'otp-ḣr-mââ*'s verbunden. Es ist da die Rede von einem gewissen *Necht-amn* dem Sohne *Zâr*'s oder *T'ar*'s aus *Pâ-bchn*.

30, a. Birch, the Ann. of Th. III. p. 21), bestanden in Eisen, welches das Land erzeugte, in Zinn (*ḱdti*) und in Elephantenzähnen. Von dem Eisen heisst es ausdrücklich in den Inschriften „das in seinem (Asj) Lande" (erzeugte), es muss also Asj eine Fundgrube dafür gewesen sein. „Nach Deut. 8, 9 bemerkt Winer s. v. Eisen vol. I. p. 311, war Palästina selbst reich an Eisen, wie denn noch jetzt in Syrien, aber nicht in dem ehemaligen Kanaan, sondern in den Distrikten am Libanon, viele Eisengruben sind." Dies giebt uns die Wahrscheinlichkeit, dass Asj ein Distrikt in Palästina, vielleicht in den nördlichen Theilen desselben. Herr Birch hält Asj identisch mit dem von Herodot I, 179 erwähnten Is, einem Städtchen am Euphrat, sich auf wenig mehr als die blosse Lautähnlichkeit stützend, die in den meisten Fällen täuschen kann.

Die Liste B nennt hinter Asj den sonst unbekannten Ort Assu, von dem sich nichts weiter anführen lässt als der blosse Name. Dasselbe muss leider von den folgenden Namen der Liste A bemerkt werden, deren 19. Ring das Wort Mennus enthält. Vielleicht ist der heute in Ruinen liegende Ort El-Mensy, in der Nähe von Legis (Lejjûn) identisch mit dem hieroglyphischen Mennus. Von dem Namen des folgenden Ringes hat Liste A nur die ersten Buchstaben *A-pu-q*.... erhalten, dagegen führt Liste B gleich hinter Mennus einen Ort *A-pu-t'a* an, während C ebendenselben *A-qu-p-t'a* nennt. Da das äg. *q* nie mit dem Vocalzeichen *u* verbunden erscheint, wohl aber die Form □ des *p* (eigentlich *pu*), so ist die richtige Lesart des alten Namens die folgende *A-pu-q-t'a* oder *Apuqat'* (אֲפֵקוֹת). Wir wissen ausser dem Namen nichts von dem so bezeichneten Orte anzugeben, dessen Stamm אפק sich in mehreren palästinensischen Ortsnamen erhalten hat. Aphek, אֲפֵק ist ein Ort im Stamme Ascher (Jos. 19, 30), in der Nähe des Adonis, auf der Strasse von Balbek nach Byblus (Gebal); den alten Namen führt noch heute der Ort Afka. Als ein anderes Aphek nimmt Winer das 1 Kön. 20, 26. 30 erwähnte אֲפֵק an, auf der Ostseite des Sees Genezareth. Dies ist dasjenige, welches heutzutage فيق, Fiq, genannt wird. Ein drittes Aphek lag bei Jisreel (1 Sam. 29, 1) und ein viertes in Südpalästina nicht weit ab von Eben-Ezer (1 Sam. 4, 1). Mit einem finalen *h* geschrieben אֲפֵקָה, Apheqah, gab es eine Stadt auf dem Gebirge Juda (Jos. 15, 53). Hier hat man nun eine reiche Wahl; indess ist es sicherer, sich weder für den einen noch den anderen Ort zu entscheiden, ohne andere als die vorliegenden Hülfsmittel zu haben. Der folgende Name, im 21. Ringe, lautet *Ba-r-nu* oder *Ba-l-nu*. Wir kennen keinen älteren oder neueren Ortsnamen Palästina's, der sich zur Vergleichung darböte und gehen daher gleich zu den folgenden Ringen über. Der nächste (22) nennt eine Gegend *A-r-m*...χ, der Buchstabe vor χ ist zerstört. In einer kleineren Länderliste aus den Zeiten des dritten *Amenḱotp*'s (s. L. D. III. 88, g) heisst derselbe Ort *A-rr-pâ-χ*. Das fehlende phonetische Zeichen enthält demnach die Aussprache *pâ*, aber ausserdem bietet diesesmal der ältere Name die Variante *rr* an Stelle des *rm* dar, wenn nicht überhaupt ein Fehler in der Copie bei Lepsius zu Grunde liegen sollte. Der Name lautete also ursprünglich *Arrpâχ* oder *Armpâχ*. Hier muss man auf den ersten Blick und sofort an den Namen erinnert werden, den nach Ptolemäus 6, 1 eine Provinz des nördlichen Assyriens führte: *Arrapach-itis*. Störend ist nun der plötzliche Sprung von palästinensischen Distrikten nach einer so fern gelegenen Landschaft, obgleich beide Namen eine auffallende Aehnlichkeit bekunden.

Die Liste B übergeht die Ringe 21 und 22 (C schliesst die Liste überhaupt mit *Apuqt'a*) und nennt als neues Land *A-r-ti-nu*, welches in der Liste A in dem 23. Ringe aufgeführt ist. Ich vermag keine einzige Erklärung dazu zu geben. Die folgenden Ringe sind mehr oder minder zerstört; ich gebe in einer Umschreibung das, was sich noch erhalten hat: 24) *'Apâ*...., 25) *Adâẓ*...., 26) *t'â..u...u*, 27) *Nuâu*...., 28) ...*ḱ..t*.

Von dem 29. Ringe an ist es wiederum vergönnt, auf festeren Boden wie bisher zu treten. Die in L. D. als zerstört angegebene, nach meiner Copie des betreffenden Denkmales

aber sehr wohl erhaltene Gruppe des Ringes enthält die hieroglyphischen phonetischen Lautzeichen:

S'âsu.

Dieser Name führt uns in die Betrachtung eines Volkes ein, bei welchem wir länger zu verweilen haben, da die Denkmäler uns die Gelegenheit verschaffen, zahlreiche Beiträge über dasselbe zu gewinnen. Bereits im ersten Bande haben wir im Allgemeinen die Bemerkung ausgesprochen, dass die *S'âsu* der Denkmäler wohl identisch sein mögen mit den von Manetho her bekannten Hyksôs, welche einst Jahrhunderte lang in Aegypten ihren Sitz aufgeschlagen hatten. Was den Namen dieses Volkes selbst anbetrifft, der sich noch in den spätesten Zeiten, als sich Aegypten unter der Herrschaft der Römer befand, auf einzelnen Denkmälern vorfindet, unter der Form *S'â-as* oder *S'âu-as* (wie z. B. in zwei Inschriften aus den Zeiten Tiberius' auf Philae, wovon die erste vom Kaiser bemerkt, er war *chbchb S'âas.u* (160) „ein Ueberwinder der *S'âasu*", die andere die Namensform *S'âuas*(161) giebt), so stellt dieselbe offenbar keine fremde, ausländische Benennung, sondern ein ächt äg. Wort dar. Man hat sich freilich bemüht, in den *S'âsu*, oder wie das Wort auch in der lebenden Sprache gelautet haben konnte *S'âus*, *S'ôs* die biblischen זוזים Susim wiederzuerkennen, ohne dass indess — selbst die Schwierigkeit der Vergleichung bei Seite gesetzt — die Susim die geringste Aufklärung der räthselhaften *S'âsu* beigetragen hätten. Die *S'âsu* sind ein umherschweifendes, ziemlich kulturloses, aber kriegerisches Volk, das in Palästina zerstreut, seine eigentlichen Wohnsitze aber in den nördlichen Theilen der arabischen Wüste aufgeschlagen hatte, wie gleich bewiesen werden soll und wie bereits früher mehrfach angedeutet worden ist. In dieser Beziehung glaube ich das Wort *S'âus* nicht trennen zu dürfen von dem altäg. Verbalstamm *šas* (162, s. Todtenb. c. 152, 3), dessen Determinativ auf ein Verbum der Bewegung hinweist (Champollion übersetzt es durch parcourir, s. gram. ég. p. 559), von dem sicher das koptische Wort ϣⲱⲥ pastor, plur. ϣⲟⲟⲥ, ϣⲱⲱⲥ abgeleitet ist. *S'âsu* muss daher so viel bedeutet haben, als die von einem Platze zum andern wandernden, die herumschweifenden, die Nomaden. Damit stimmt vollkommen die Natur des Volkes überein, so weit dieselbe aus den Denkmälern her erkannt werden kann. Nach einer vielfach besprochenen Stelle (s. zuletzt S. 51) wohnten sie in der Wüste zwischen dem Delta und dem kananitischen Lande, hatten also das sogenannte Arabia petraea, dazu auch Edom (s. unten zu Schild 56 der Sisaqliste) inne. Aber sie breiteten sich andererseits ostwärts bis zu den Landschaften am Euphrat und Tigris aus, an den Rändern der arabischen Wüste, und bewohnten auf kurze Zeit vereinzelte Plätze Palästina's, wo sie als Wandervolk auftreten. Auf seiner 14. Expedition fand *Tâuudmesu III. S'âsu* in Berührung mit den (assyrischen) *Ret'ennu* vor (s. S. 36). Herr Birch (Annals p. 30) übersetzt die betreffende Stelle sehr richtig: „In the 39th year his majesty was in the land of Rutennu, in his 13th campaign, and goes [to attack the] people Shasu." Die *S'âsu* mussten demnach bis in die unmittelbare Nähe der *Ret'ennu* gekommen sein. Als Ramses II. seinen bezeichneten Zug gegen *Kedeš* unternimmt und sich im Süden der genannten Stadt befindet, bringen zwei *S'âsu* die Nachricht, dass die Chethiter in der Stadt Chirbu = Helbon zu Haufe gekommen seien (s. oben S. 45). Hier spielen die *S'âsu* die Rolle von Spionen und mit Recht hat sie Herr de Rougé in dieser Beziehung mit den Beduinen der heutigen Zeit in dortiger Gegend verglichen (s. Le poëme de Pentaour p. 8), die in ähnlicher Weise herumschweifend bald diesem bald jenem ihre Dienste anbieten. In den Beschreibungen kananitischer Landschaften, welche sich in dem Papyrus Anastasi No. 1 vorfinden, werden auch bei Gelegenheit die *S'âsu* erwähnt. Ich gebe die betreffende Stelle vollständig. Sie findet sich auf S. 18—19 vor und bietet, zunächst in wörtlicher Uebersetzung, folgenden Sinn dar:

(p. 18)

bu šm-k r tå n Chetå bu ptra-k tå
nicht gehst du zum Lande von *Chetå* nicht siehst du das Land

n Aub χådum^a bu rch-k qå.f I..råj
von Aub (und) *χådum^a* nicht kennst du seine Grösse I..rai

m-ša su ša ach Bzä...n-Rå-Se-su ånch-uzå-snb
gleicherweise es gleich wem? *Bzä*... des - Sesostris lebend in Heil und Kraft

på dcha Chir[bu] ḥr tåjf- zåloå påj-chet ša
die Festung Chirbu an seinem Ufer seine Furth gleichwie

ach bu aru-k uj r Kdš ḥnå Tu-bachi-šåd
wem? nicht machst du eine Reise nach *Kedeš* und *Tubachi-šåd*

bu šm-k r nn S'åsu.u gr tå-pt.u mšå.u
nicht gehst du zu den *S'åsu* mit dem Volke von Kriegern

bu dgås-k ḥr r Påmågår pt ......t'a
nicht betrittst du die Strasse nach Pamager der Himmel ......*t*

m hru su rd m un.tu ḥr anulnå
am Tage es sprosst an Unt-Bäume neben Anulan-Bäumen

åš pḥ u.u ḥr på-måau.u rabj.u) H'us-mut.u*
und Akazien erreichend das Firmament die Löwen Bären *H'usmut*-Thiere

anḥu m S'åsu.u ḥr ḥr-f bu t's-k r du
gefangen von den *S'åsu* auf seiner Strasse nicht steigst du auf den Berg

S'åwå bu dgås.k (No. 163)
S'åwå nicht betrittst du .... } das folgende wegen grosser Lücken schwer zu lesen.

Verwandeln wir diese Uebersetzung in ein erträglicheres Deutsch, so erhalten wir folgenden Sinn: „Nicht gehst du (d. i. geht man) zum Lande von *Chetå*, ohne zu sehen das Land *Aub* und *χådum^a*, dessen Grösse du nicht kennst, und ebenso *I...råj*, das unvergleichlich ist, *Bzä*.... des Sesostris und die Festung Chirbu an (seinem?) Ufer, dessen Furth unvergleichlich ist. Nicht unternimmt man eine Reise nach dem Lande *Kedeš* und *Tubachi-šåd*, ohne die *S'åsu* zu treffen, ein kriegerisches Volk, und ohne die Strasse nach dem Lande *Påmågår* zu betreten, wo der Himmel (verdunkelt?) ist am Tage, wegen der sprossenden Fülle an Unt-, neben *Anulån*-Bäumen und Akazien, welche bis zum Firmamente reichen, und wo Löwen, Bären und *H'usmut*-thiere von den *S'åsu* gefangen werden auf seiner Strasse, und ohne das Gebirge von *S'åwå* zu besteigen etc.

Hr. Birch hat gleichfalls dieses Stück in einer englischen Uebersetzung gegeben und Fräulein Corbaux es unternommen, daraus historisch-geographisch wichtige Folgerungen zu ziehen. Allein auch hier wiederhole ich die oben ausgesprochenen Bemerkungen, irrige Prämissen und unmögliche Vergleichungen haben zu meist falschen Schlüssen geführt. Hr. Birch liest so: „Thy journey lies to the land of the KHITA. AUBA and SHATUMA appear to you. In the same manner I tell you of CAFIRI, it is that which is the Baita of Ramessu, the fortress of CHIRUBU; in its waters.... its course resembles that which you make in going to the ATI and TUBASCHI. You go to the bow-bearing SHASU, crossing the road at MAKARU ..... the heaven is..... with light; it is planted with clumps of (cedars?) and acacias. You disturb the wild animals and deer, and the camels ridden by the SHASU on its road; it leads thee cop to the hill of the land of SHAVA.....“.

Ich bin überzeugt, dass wenn diese vor mehreren Jahren gegebene Uebersetzung von Herrn Birch heute wiederholt werden sollte, der gelehrte Forscher in manchen Beziehungen

*) Kopt. λαβοι ursus und leaena.

Aenderungen eintreten lassen würde, die ich hier mit Stillschweigen übergehe. Nur eins bemerke ich, dass die Lesung von CAFIRI im höchsten Grade zweifelhaft ist, da im Papyrus an betreffender Stelle von dem halb zerstörten Worte nur *I…râj* (oder *rj*) unzweifelhaft erkennbar sind. — Man solle nicht zu den Chethitern wandern können, ohne die Landschaften (vielleicht nur Städte) *Aub* und *χâdum*ª zu sehen. *Aub* lag, wie wir oben gesehen haben, in der Nähe des Sees von Genezareth, wir haben also auch da in der Nähe *χâdum*ª zu suchen. Aus der biblischen Geographie lässt sich kein entsprechender Ort nachweisen. Von den darauf folgenden Städten ist dann bekannt die Festung *Chirbu* oder Helbon und *Kedeš*, die Hauptfeste der Chethiter. Zu der letzteren, welche gemeinschaftlich mit einer andern *Tu-ba-chi-šâd* genannt wird, solle man nicht gelangen können, ohne das kriegerische Volk der *S'âsu* anzutreffen und ohne die Strasse gen *Pâ-mâgâr* zu betreten, wo reiche Waldung ist und der Berg von *S'âwâ*. Der letztgenannte Name kehrt in den biblischen Büchern wieder und zwar, wie Fräulein Corbaux ganz richtig bemerkt hat, unter der Form שָׁוֵה, welche soviel als die Ebene bedeutet. So hiess ein Thal im Norden von Jerusalem und ein anderes bei Qirjathaim. Weder das eine noch das andere kann hier, wo von einem Berge ausdrücklich die Rede ist, gemeint sein, vielmehr bietet die hebräische Form nur eine dem äg. *S'âwâ* analoge Wortbildung dar, die wir nicht unterlassen haben wollen, hier aufzuführen. Das Wort *Pâ-mâgâr* erscheint mit dem äg. Artikel versehen zu sein, der in ähnlicher Weise, wie dies früher bemerkt worden ist, dem bedeutungsvollen *Mâgâr* vorgesetzt worden ist. Dieses letztere, abgeleitet von מָגַר projecit, dijecit kann soviel als Abfall, Absturz bedeuten und identisch sein mit dem Stadtnamen מִגְרוֹן Migron für einen Ort bei Gibea im Stamme Benjamin, oder *pâ-mâgâr* kann einer der Oerter in der Nähe des Sees Genezareth sein, welche im Arabischen — gleichfalls mit dem Artikel versehen — den Namen el-Mughâr führen. Für unsere Zwecke wichtig ist die Bemerkung, dass die *S'âsu* hier als ein Volk bezeichnet werden *yr mšâu* „habend Krieger", und dass sie als Bewohner waldiger Gegenden aufgeführt sind, in denen sie, wie die Beduinen unserer Tage, auf das Wild Jagd machten.

Unter den Kriegen, in welchen die Pharaonen mit diesem Volke verwickelt waren, zeichnen sich vor allen die Feldzüge Setj's I. gegen die *S'âsu* aus, welche in dem Amonstempel von Karnak, an der nördlichen Aussenwand abgebildet sind (s. L. D. III. 126—127, und meine Reiseberichte S. 149 ff.). Die *S'âsu* erscheinen darin als ein Volk, welches seiner Physiognomie nach den heutigen Beduinen am nächsten steht. Sie tragen kurze Röcke, eine turbanähnliche Kopfumhüllung und sind mit Speeren und Beilen bewaffnet. Charakteristisch ist bei ihnen der lange Bart, ähnlich wie bei den kananitischen Völkerschaften. Ich verweise auf die Abbildung eines *S'âsu* bei Weiss, Kostümk. S. 146, Fig. 99, a. Ein *ur* oder König der *S'âsu* findet sich auf einem Denkmale Ramses III. abgebildet, das eine ganze Reihe überwundener ausländischer Fürsten enthält und aus dem die Darstellung unter Fig. 6 Taf. III. entnommen ist.

Dass die *S'âsu* arabischen Stämmen angehörten, welche das sogenannte Arabia petraea bewohnten, scheint nach den gegebenen Andeutungen sicher zu sein. Dass die mehrfach ausgesprochene Vermuthung, die *S'âsu* seien identisch mit den Hyksos viel Wahrscheinlichkeit hat, ist unläugbar und wird dereinst wohl noch durch andere Beweise immer mehr bekräftigt werden.

Auf den Mauerring, welcher mit dem Namen der *S'âsu* geschmückt ist, folgt ein anderer, der 30. Ring, der sehr deutlich die phonetischen Elemente *Ar t'u* enthält. Da sich unmittelbar daran ein Ring, der 31., mit dem Namen der *Punt* oder der Bewohner der (südlichen Theile der) Halbinsel Arabien anschliesst, so ist anzunehmen, dass diese *Art'u* oder *Arut'* ihre Wohnsitze zwischen den *S'âsu* und den *Punt* aufgeschlagen hatten, also in den nördlichen Theilen der

arabischen Halbinsel aufzusuchen sind. Wir haben uns nicht lange nach einem entsprechenden Namen in diesen Gegenden umzusehen, da unter der Benennung אֵילַת, אֵילוֹת Elath, Eloth, *Αἰλάϑ*, arab. أَيْلَة, eine Hafenstadt am sogenannten älanitischen Meerbusen vorhanden ist, von welcher aus in den Zeiten Salomo's die Handelsflotte nach Ophir auszog. Die hebräische Benennung אֵילוֹת lehrt uns, dass die äg. Bezeichnung *Alutʻ*, Aluth ausgesprochen ward.

Als Ring 31 folgt *Punt,* das Volk des Ostens, mit welchem wir uns bereits oben weitläuftiger beschäftigt hatten. Im Allgemeinen giebt uns die Erwähnung desselben die Sicherheit, dass die Völkerliste, von den *Chetă* (Chethiter) und *Nhrn* (Mesopotamien) an, die Folge von Norden nach Süden beobachtete, so dass mit grosser Wahrscheinlichkeit die sich anschliessenden Schilder im Süden von Punt zu suchen sind. Ehe ich dieselben einer weiteren Betrachtung unterziehe, will ich noch weniges über die *Sʻăsu* und *Punt* nach anderen Listen beibringen.

In einer Darstellung an dem Tempel von Redesieh, abgebildet in L. D. III. 140, a, führt ein Horus dem König Setj I. acht Feinde des Ostens gebunden zu. Diese sind der Reihe nach:

1) *Snugâr* (Singara). 2) *Sʻăsu* (Araber).
3) *Kedešu* (Kades). 4) *Asl.*
5) *Maki-tă* (?) (Megiddo). 6—8) sind zerstört.

Hier nimmt *Sʻăsu* die Stelle zwischen Singara und *Kedeš* ein; das beweist eine sehr weite Ausdehnung des Terrains der nomadisirenden Beduinen des Alterthums, die an den Nordrändern der arabischen Wüste bis gegen den Euphrat und die syrische Ebene vordringen konnten. Ein andermal werden die *Sʻăsu* und *Punt* gemeinschaftlich in einer Liste aus den Zeiten des dritten Amenophis genannt. Die Folge der erhaltenen Schilder ist dort (s. L. D. III. 88, g) *Punt, Sʻă(s)u, Tʻj-tă* (164), *Arrpăχ*. Ueber das Land *Tʻj-tă* vermag ich weiter keine besondere Notiz zu geben.

Die folgenden Ringe hinter Punt in der Liste A, nämlich 32) *Nh-šu* (oder *chu*), 33) *Mbu-nu,* 34) *Sthbu* und 35) *Hʻr-aζ-tm* enthalten sonst nirgends mehr nachweisbare Länder-, Völker- oder Städtenamen, die sich schwerlich noch anderswo erhalten haben werden. Mit dem 32. Ringe, welcher sich auf *Nhšu* bezieht, schliesst die Liste B überhaupt die Reihe.

Gegenüber dieser Liste folgen auf demselben Denkmale eine Reihe von Mauerringen, welche zum Theil mehr oder weniger zerstört sind und Namen enthalten, die sonst nachzuweisen seine besondere Schwierigkeit hat. Ich führe indess die Namen der Reihe nach auf, und in der Ordnung wie sie das Denkmal selber giebt, wobei ich es scharfsinnigeren und gelehrteren Forschern überlassen muss, den einzelnen eine Stellung auf der ältesten Erdkarte anzuweisen, insoweit solche in das Bereich altägyptischer geographischer Kenntniss tritt.

36) *Men-sa*… 37) ..*ăm-ms.* 38) *Stp…tʻ.* 39) *Akakšuh.* 40) *Qutʻnnu.*
41) *Masʻtʻnu.* 42) *Qbam.* 43) *Mză.* 44) *Kknu.* 45) *Au*…. 46) *A..ă*…
47) zerstört. 48) unlesbar. 49) *Qăstʻ.* 50) *Qăă*…. 51) zerstört.
52) unlesbar.

Das Sisaq-Denkmal zu Karnak.

Einen höchst schätzbaren Beitrag zur Kenntniss der vorderasiatischen, specieller palästinensischen Geographie nach den altäg. Denkmälern, liefert die grosse Liste der Städte und Länder, welche als von *Sʻešenq I.*, dem Sisaq der Bibel, überwunden auf einer thebanischen Tempelwand verzeichnet stehen. Wir meinen damit jenes berühmte Denkmal, auf welches zuerst Champollion in seinen Briefen aus Aegypten die gelehrte Welt aufmerksam gemacht hat.

Als nämlich der unsterbliche Entdecker des hierogl. Schriftsystems, Champollion le jeune, in den Jahren 1828 und 1829 in Aegypten weilte, schrieb er von Theben an seine Freunde in der Schilderung des grossen und prächtigen Amontempels zu Karnak, nachdem er bis auf die

südliche Aussenseite der mächtigen Anlage gekommen war, wo Ramses-Sesostris kämpfend dargestellt ist: „ailleurs [on voit] *Sésonchis* traînant aux pieds de la trinité thébaine (Ammon, Mouth et Khons) les chefs de plus de trente nations vaincues, parmi lesquelles j'ai retrouvé, comme cela devait être, en toutes lettres,

Joudahamalek, le royaume des Juifs ou de Juda.

C'est là un commentaire à joindre au chapitre XIV du 3e livre des Rois, qui raconte en effet l'arrivée de Sésonchis à Jérusalem et ses succès: ainsi l'identité que nous avons établie entre le Schéschonk égyptien, le Sésonchis de Manéthon et le Sésac ou Schéschôk de la Bible, est confirmée de la manière la plus satisfaisante.“ (Champ. Lettres écrites d'Égypte et de Nubie en 1828 et 1829. Paris, 1833. pag. 99). In einer Bemerkung zu dieser Stelle fügt der Herausgeber der Briefe seines Bruders, Hr. Champollion Figeac, hinzu: „Selon la Bible (passage cité), Sésonchis attaqua et prit Jérusalem dans la 5me année du règne de Roboam. C'est cette victoire que rappelle le bas-relief de Karnak. Il est reproduit sur la planche ci-jointe (No. V). Le royaume de Juda y est personnifié, et sans doute avec cette fidélité de physionomie qu'on remarque dans tous les anciens ouvrages d'art des Égyptiens à l'égard des peuples étrangers qu'ils ont représentés sur leurs monuments: on trouve donc sur notre planche la physionomie du peuple juif au Xe siècle avant l'ère chrétienne, selon les Égyptiens. Roboam même en a peut être fourni le type.“

Wie fast allenthalben, wo das Auge des geübten Entzifferers der altäg. Schriftarten auf ein äg. Denkmal fiel, eine neue Entdeckung der anderen folgte, so war auch Champollion le jeune der erste, welcher den Schleier, der jene Darstellung Jahrhunderte lang bedeckt hatte, mit geistiger Hand lüftete und der Mit- und Nachwelt eines der merkwürdigsten Denkmäler des äg. Alterthums kennen lehrte. Viele Forscher nach ihm, die Theben sahen und nicht sahen, sprachen von diesem Monumente, stets sich an jene Stelle der Briefe des französischen Hierogrammateu anlehnend. Rosellini (Monumm. storichi II. 79 ff. und IV. p. 158 ff., wozu man vergleiche die Abbildung in dem Bande der Mon. stor. Tav. CXLVIII.) bestätigt die Entdeckung seines gelehrten Freundes; Sir Gardner Wilkinson (Modern Egypt and Thebes. Vol. II. p. 263) bezeugt sie nicht minder, wenn auch nur mit den wenigen Worten: „The captives taken by Sheshonk (Shishak), in his expedition against Jerusalem, are on the south-west wall of the main temple.“ Hr. J. J. Ampère schrieb aus Theben: „C'est sur une muraille de Karnac que Champollion a découvert ce fait si curieux qui est tout à la fois une preuve de la lecture des hiéroglyphes et un indice des lumières que cette lecture peut fournir à l'histoire. Sur le mur méridional de la grande salle de Karnak est représenté le roi égyptien Sésonch traînant aux pieds de ses dieux un grand nombre de figures humaines; toutes portent écrit sur la poitrine le nom des peuples et des pays dont elles sont des personnifications. Champollion a lu très distinctement, et tout le monde peut, comme je l'ai fait, lire après lui sur la poitrine de l'une de ces figures, Joudh malk, ce qui veut dire en hébreu royaume de Juda. On ne doit pas s'étonner de voir un mot étranger écrit en caractères hiéroglyphiques, c'est à dire en lettres égyptiennes. Nous en faisons autant quand nous écrivons en lettres françaises le pachalik de Damas ou le beylik de Constantine.“ (Recherches en Égypte et en Nubie in der Revue des deux mondes vom 15. December 1847, tom. XX. pag. 1010).

Auch die preussische Expedition hatte Gelegenheit das in Rede stehende Monument zu sehen und das Factum von Neuem zu bestätigen. Hr. Professor Lepsius berichtete in seinem Sendschreiben über die Geschichte Thebens nach den Denkmälern (Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinaï. Berlin, 1852. S. 275): „Aus der 22. Dynastie ist Scheschenk I., der kriegerische König Schischak der Bibel, bekannt, welcher um 970

Jerusalem eroberte. Seine asiatischen Kriegszüge sind an der südlichen Aussenwand des grossen Tempels verherrlicht, wo er 140 überwundene Städte und Landschaften in den symbolischen Gestalten von Gefangenen vor Ammon führt. Unter ihren Namen befindet sich einer, den man nicht ohne Grund für eine Bezeichnung des Reiches Juda hält, sowie die Namen mehrerer bekannter palästinensischer Städte."

Der Bericht dieses Gelehrten erweitert die „chefs de plus de trente nations vaincues" in dem Briefe Champollion's (s. vorher S. 57) zu 140, welche auch Ampère als „un grand nombre" mit einem allgemeinen Ausdruck bezeichnet. Derselbe gelehrte Reisende, welcher doch einen stillen Zweifel in der Lesung des Reiches Juda gehabt zu haben oder noch zu haben scheint, fügt als neue Belehrung hinzu, dass sich unter den Namen auch die „mehrerer bekannter palästinensischer Städte" befinden. Dieses Factum war indess schon vor der Bemerkung des Hrn. Prof. Lepsius bekannt. In der Grammaire égyptienne, dem unsterblichen posthumen Werke Champollion's le jeune (Paris, 1836, „achevé d'imprimer au mois de mars 1841"), sind bereits folgende drei Städtenamen aus diesem Denkmale aufgeführt worden (S. 160 unten):

Maktaa. Champollion: **Ⲙⲁⲕⲇⲱ,** *Magédô,* Ville de Judée (Mageddo) מגדו, Conquêtes de Sésonchis, à Karnac.

Beit-huaren. Champollion: **Ⲃⲁⲓⲑϩⲱⲣⲛ,** *Baithhôron,* Ville de Juda (Bet-Horon) בית חרן, Conquêtes de Sésonchis, à Karnac.

Mahanma. Champollion: **Ⲙⲁϩⲁⲛⲁⲓⲙ,** Mahanaïm, Ville de Juda (Mahanaim) מחנים, Conquêtes de Sésonchis, à Karnac.

Ehe ich es unternehme, eine Analysis der Namen in den Mauerringen vorzulegen, auf Grundlage des vergleichenden semitisch-ägyptischen Alphabetes, welche den früheren Untersuchungen zum Boden gedient hat, scheint es angemessen, mit Rücksicht auf die Beziehung des Denkmales zu einer in der H. S. überlieferten historischen Thatsache, eine Beschreibung der damit verbundenen Darstellung zu geben, welche der Leser am genauesten und schönsten in den L. D. III. 252 und 253, a wiedergegeben findet. In dem grossen Basrelief, welches sich an der südlichen Aussenwand des grossen Amonstempel von Karnak befindet und das ich in meinen Reiseberichten S. 142 ff. in einem aus Theben datirten Schreiben versucht habe mit wenigen Zügen zu malen, sehen wir einen König vor uns, geschmückt mit der Doppelkrone Ober- und Unterägyptens, der mit einem Arme in lebhafter Bewegung das schreckliche ägyptische Schlachtschwert, Schwert und Keule zugleich, erhebt, um einen Knäuel gebundener Feinde des Südens und des Nordens, welche die andere Hand an den Haaren festhält, mit einem Schlage zu zermalmen. Des Königs Gestalt ist riesengross, edel seine Züge; die Physiognomie der Feinde drückt Angst und Schrecken aus, in instinktmässigem Abwehrungstrieb erheben sie ihre Arme und Hände zum Könige empor. Auf diesen zu gehen zwei Gottheiten, von denen die eine, der Gott *Amon-rā,* dem König das Siegesschwert *chepš* reicht, hinter sich an Stricken in 5 Reihen 65 feindliche Mauerringe mit Brustbildern darüber führend, während die andere, darunter befindliche, die Göttin des thebanischen Nomos im engeren Sinne des Wortes (vergl. Bd. I. S. 108) ist, die Bogen, Pfeile und die Schwertkeule tragend, 68 Mauerringe in 4 Reihen hinter sich gebunden und gefesselt hält. Die Summe aller Ringe beläuft sich somit auf 133, deren Namen indess nicht allenthalben erhalten sind*).

*) Hr. Prof. Lepsius giebt als die ursprüngliche Summe aller Ringe, von denen die der letzten Reihe indess, seiner Zeichnung zufolge, zerstört oder unsichtbar sein müssen, 140 an. In seiner eigenen Publication L. D. III. 252 beläuft sich die Zahl derselben jedoch auf 156. Im einen und dem anderen Falle liegt ein Irrthum vor, den zu berichtigen ich nicht die Mittel besitze. Ich selber sah während meines Aufenthaltes in Karnak nur 133 Ringe und die zugehörigen Namen. Noch bemerke ich, dass ein Stück der Wand mit drei Mauerringen sich gegenwärtig im K. Museum zu Berlin befindet.

Ich habe auf Taf. XXIV. alle Namen vereinigt zusammengestellt, welche in einem erkennbaren und lesbaren Zustande erhalten geblieben sind. Die folgenden Zahlen werden darauf verweisen, wobei nicht die Ordnung in meiner eigenen Folge der Betrachtung, sondern die des Denkmales zu Grunde gelegt ist.

Die ersten neun Schilder oder Ringe, beginnend mit 1) dem Südlande, 2) dem Nordlande und 3) den Bergbewohnern Nubiens und schliessend mit dem auch für die Griechen benutzten Zeichen (s. oben S. 19), enthielten die bekannten neun Namen der neun den Aegyptern stets unterwürfig gedachten Völker, von denen bereits früher weitläuftiger die Rede gewesen war. Die mittleren Ringe auf unserem Denkmale sind nicht mehr erhalten, doch lassen sie sich leicht nach einzelnen stehen gebliebenen Spuren wieder ergänzen. Nach dieser officiellen Einleitung folgen nun die einzelnen Namen von Städten, die mit Ring 13 (10—12 sind zerstört) uns in palästinensische Landschaften einführen. Sie stellen die Namen der von Sisaq eroberten Städte dar. Zum besseren Verständniss der historischen Thatsache stelle ich **die** Stellen der Bibel an die Spitze meiner folgenden Untersuchungen, welche von jenem Zuge des äg. Pharao nach Palästina Kunde geben.

Bekanntlich hatte *S'eśonq* = Sisaq dem nach Aegypten geflüchteten Diener Salomo's Jerobeam vom Stamme Ephraim Aufnahme und Schutz geschenkt. Als nun Salomo gestorben war, da erhob ihn das Volk zu seinem Könige und nur der Stamm Juda mit Simeon, sowie Jerusalem und die der heiligen Stadt zunächst liegenden Gegenden blieben dem alten Königshause treu, an dessen Spitze jetzt Salomo's Sohn, Rehabeam, stand. Jenes Reich nannte sich Israël mit der Hauptstadt Sichem, dieses Juda. Zur Behauptung seiner Herrschaft liess Rehabeam in Juda einzelne Plätze befestigen und in Festungen umwandeln, welche ich weiter unten namentlich aufgeführt habe. Der Zug Sisaq's wird in folgender Weise berichtet (1 Chron. 12, 2): „Aber im fünften Jahre des Königs Rehabeam zog herauf Sisak, der König in Aegypten, wider „Jerusalem (denn sie hatten sich versündigt an dem Herrn) mit 1200 Wagen, und mit 60,000 „Reutern und das Volk war nicht zu zählen, das mit ihm kam aus Aegypten, Libyen, Suchim „und Mohren. Und er gewann die ersten Städte, die in Juda waren, und kam bis gen Jerusa- „lem." — Und später (v. 9): „Also zog Sisak, der König in Aegypten, herauf gen Jerusalem, und „nahm die Schätze im Hause des Herrn, und die Schätze im Hause des Königs, und nahm es „alles weg, und nahm auch die goldenen Schilde, die Salomo machen liess."

Gehen wir jetzt zu dem äg. Verzeichniss der von Sisaq eroberten Städte über, so erscheint als erster deutlich erkennbarer Name der, welcher in dem 13. Ringe enthalten ist. Nämlich

13. *L-ba-t'a* oder *L-ba-at'*, רַבִּית

Dieser Name, welcher auch, mit Rücksicht auf die schwankende Aussprache des *l* und *r* im Alt- und Neuägyptischen, *R-ba-at'* gelautet haben konnte, verweist auf eine semitische Schreibung לבית, לבת oder רבת. Im Hebräischen stellt sich als entsprechend das רַבִּית Rabbith dar, welches nach Josua 19, 20 im Stamme Issaschar gelegen war. Ueber die heutige Lage des Ortes weiss ich nichts aufzufinden.

14. *Tå-ån-kau* oder *Tå-ån-auk*, תַּעְנַךְ

heisst der Name des folgenden Ringes. Bereits früher, als ich von den Zügen des dritten *Tåuudmesu* sprach (S. 33), wurde ein ähnlich klingender Ort genannt, dessen Schreibung *Tă-å-nå-kå* (No. 92) von dieser nur dadurch abwich, dass das *å* durch das eigenthümliche Zeichen ⟶ bestimmter hervorgehoben und dass hinter *n* und *k* das Vocalzeichen *ă* angefügt war. Beide Lesungen, die ältere *Tåånåkå* oder *Tåånåāk* und die jüngere *Tåånauk*, führen zu einem vorausgesetzten תענך, das sich in der That unverändert und so vocalisirt תַּעְנַךְ Thaanach als Benennung einer kananitischen Königsstadt erhalten hat, welche Josua eroberte (Jos. 17, 11).

Ihre heutige Lage giebt das arabische gleichbenannte Dorf تعنك *Taânuk* an, mit Ruinen, in östlicher Richtung vom Gebirge Gilboa. Die Stadt gehörte anfänglich dem (halben) Stamme Manasse an, wurde aber später an die Leviten abgetreten. Von der Heerstrasse, welche über Thaanach nach der nahe gelegenen Stadt Megiddo führte, ist bereits oben weitläuftiger gesprochen.

15. *S'nmⁿaâ* oder *S'naâm*, שׁוּנֵם, Sunem.

Die Schwierigkeit, diesen Ortsnamen, in dem kein einziges Zeichen zweifelhafter Natur ist, zu bestimmen, ist sehr gering. Geht man von Thaanach in nordöstlicher Richtung vorwärts, so gelangt man zu einem Orte, der in der biblischen Geographie den Namen שׁוּנֵם *S'unem* führt und dem Stamme Issaschar angehörte. Eusebius, im Onomastikon, nennt die Stadt *Σουνάμ*, zu seiner Zeit *Σανίμ*. Die heutigen Araber nennen die alte Stätte سولم, Solam. Ueber anderes was sich auf *S'unem* bezieht, giebt Winer in seinem vortrefflichen biblischen Realwörterbuch Auskunft.

16. *Bat'-šnraâ* (*-šenaâr*), בֵּית שְׁאָן, Beth-sean.

Unter der Zahl jüdischer Städte, welche mit dem Worte *bat'*, *bêt'* = בֵּית domus beginnen, ist nur ein einziger vorhanden, der in zufriedenstellender Weise mit dem hierogl. Namen dieses 16. Ringes *Bat'-šenaâr* verglichen werden könnte, und der, was mehr ist, der Lage nach vollkommen zu der Stellung passt, welche jener geographische Name in der Reihe der übrigen Städteringe einnimmt. Ich meine damit den biblischen Namen בֵּית שְׁאָן *Beth-šean*, in den LXX umschrieben *Βαιθσάν*, *Βαιθσάμ*, bei Josephus *Βήθσανα*, *Βηθσάνη*, später Scythopolis getauft. Die Stadt, den Manassiten zugehörig, lag auf dem Gebiete des Stammes Issaschar. Dass die hieroglyphische Benennung hinter dem vorletzten Consonanten *n* noch ein *r* hinzufügt, muss seinen Grund entweder in einer fehlerhaften Aussprache des Namens der Stadt oder in einer wirklich älteren Schreibung mit einem finalen *r* haben; denn die ägyptisch vollere Schreibung kann nicht zufällig sein, da im Aegyptischen ein schliessendes *r* eher fortgelassen als zugesetzt wird. Vergl. meinen Aufsatz: „Ein äg. Dokument über die Hyksoszeit“ in der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellschaft Bd. IX. S. 200 zu Lin. 1 Gruppe 1.

17. *L-ḣâ-baâ* oder *R-ḣâ-baâ*, רְחוֹב, Rehob.

Der äg. Name dieses Ringes und die hebräisch beigesetzte Benennung einer Stadt entsprechen sich haarscharf. Wir haben hier offenbar das biblische Rehob vor uns, welches im 4 B. Mose 13, 22 erwähnt wird und auf der Strasse nach Hamath-Epiphania gelegen war. Nach Hieronymus und Eusebius (im Onomasticon) war diese Stadt, *Ῥοώβ*, am 4. Meilensteine von dem vorher erwähnten Orte Scythopolis gelegen (usque hodie vicus in quarto lapide Scythopoleos) und den Leviten zugetheilt. Die Lage des Ortes geben die Ruinen von Rahâb an, das nach der Robinson'schen Karte im Süden von Bethsean gelegen war. Diese Bemerkung weist auf's neue auf den geographischen Zusammenhang der vorliegenden Städteliste hin. Die Uebereinstimmung zwischen dem biblischen Rehob und dem hierogl. *Reḣâbaâ* liegt unzweifelhaft auf der Hand. Ueber eine ältere Erwähnung dieses Rehob vergl. das oben S. 49 gesagte.

18. *H'â-pu-l-maâ*, חֲפָרַיִם, Hapharaim.

Alle Zeichen in dem Namen dieses Ringes, des 18. der Reihe, sind bekannt. Sie bilden das Namensgerüst *H'âpulmaâ* oder *H'âpuraâm*, aus dem auf der Stelle der hebr. Ortsname חֲפָרַיִם hervorleuchtet. Diese Stadt, welche Josua 19, 19 als Erbtheil der Kinder Issaschar erwähnt wird, lag, wie die bereits vorher genannten Städte, auf dem Gebiete des Stammes Issaschar. Im Onomasticon heisst sie Aphraim, *Αἰφραίμ*. Zur Zeit des Eusebius war es nur noch ein Flecken, *Ἀφραίμ* genannt, der 6 Meilen nordwärts von Legion gelegen war.

19. *A-dlmâ*, אֲדוֹרַיִם, Adoraim.

Statt des Adlers = *â* hat die Lepsius'sche Copie die Nachteule = *m*, so dass zu lesen wäre: *Adlmm*. Ich vertraue indess meiner Zeichnung, die mit Vorsicht von dem Denkmale genommen worden ist und lese *Adlmâ* oder *Adrmâ*. Wir werden hierdurch sofort an den biblischen Namen אֲדוֹרַיִם Adoraim (LXX Ἀδωραί) erinnert, einen Ort in den südlichen Theilen des Stammes Juda, der mit zu denjenigen gehört, welche Rehabeam befestigen liess (s. oben S. 59).

Ring 20. Name zerstört.

21. *S'â-wâ-di..*

So lauten die phonetischen Gruppen, welche den Namen dieses Ortes bilden. Am Schlusse scheint nur das Determinativzeichen für Land zerstört zu sein, so dass der Ort *S'âwâdi* mit vollständiger Aussprache hiess. In der palästinensischen Städtegeographie der älteren Zeit finde ich keinen entsprechenden Namen.

22. *M^a-ḱâ-n-m^a*, מַחֲנַיִם, Mahanaim.

Bereits Champollion hat den hebräischen Ursprung dieses Stadtnamens erkannt, den er, wie oben gezeigt worden ist, dem Orte Mahanaim, Μαανάιμ, zur Seite stellt. Der Ort lag auf dem Lande östlich vom Jordan auf der Grenze von Gad und Manasse, ward anfangs Manasse zugesprochen, kam aber später an die Leviten (Jos. 21, 39).

23. *Qba-â-nâ*, גִּבְעוֹן, Gibeon.

Alle Zeichen dieses Ringes sind ohne die geringste Schwierigkeit zu lesen. Dem Namen *Qbaâân* stellt sich auf der Stelle das bekannte גִּבְעוֹן Gibeon gegenüber, dessen Schreibung genau der ägyptischen entspricht, mit Ausnahme des ersten Zeichens, welches im hebräischen ג, im ägyptischen aber ein *q* hat. Eine derartige Vertauschung, wenn sie nicht auf einem Schreibfehler beruhen sollte, ist aber leicht erklärlich bei der nahen Verwandtschaft beider Laute zueinander. Gibeon, Γαβαών lag bekanntlich nördlich von Jerusalem, gehörte zuerst dem Stamme Benjamin, wurde aber später eine Levitenstadt.

24. *Bat'-ḱwârn*, בֵּית חֹרוֹן, Beth-horon.

Der erste Theil dieses Namens, welchem wir unter den Formen *bat'a, bajt'a, bajt'* bereits so oft begegnet sind, erinnert daran, dass wir den hebräischen Städtenamen unter denjenigen Städten aufzusuchen haben, welche mit בֵּית domus beginnen. Und da hält es nicht schwer, sofort auch das richtige Wort zu treffen. Es ist dies das biblische בֵּית חֹרוֹן Beth-horon, von den LXX Βαιθωρών umschrieben, nach Winer eine Doppelstadt im Stamme Ephraim, die in das niedere Beth-horon, תַּחְתּוֹן, auf der Grenze der Stämme Ephraim und Benjamin, und in das obere, עֶלְיוֹן, getheilt war und den Leviten zugehörte. Aus allem geht hervor, bemerkt Winer I. S. 172, dass Beth-horon eine wichtige militärische Position und für eine von Norden her anrückende Armee ein Schlüssel zu Judäa und Jerusalem war. Diese Bemerkung, welche der Verfasser des biblischen Realwörterbuchs gelegentlich fallen lässt, erklärt deutlich das Vorhandensein des Namens *Bat'-ḱwârn* (oder *ḱuârn*) für die so wichtige Stadt in der hieroglyphischen Städteliste, deren Identität mit dem hebräischen Beth-horon in keiner Weise angezweifelt werden kann.

25. *Qâd-mt'*, קְדֵמוֹת, Kedemoth.

Gibeon, Beth-horon und die Stadt Ajalon, deren Namen der folgende, 26. Mauerring einschliesst, versetzen uns in das Gebiet des Stammes Benjamin. Der Ort *Qâdmt'*, welchem im Hebräischen der Stadtname קְדֵמוֹת entspricht, versetzt uns in das jenseitige Jordanland. Kedemoth lag im Stamme Ruben und gehörte den Leviten.

26. *A-juln*, אֵילֹון, Ajalon.

Zur lautlichen Bestimmung des ersten *a* in dem Namen, mit dessen Untersuchung wir im Begriff stehen uns zu beschäftigen, tritt das Zeichen des alten Mannes hinzu, um an die Wurzel *aâu* (s. Todtenb. 80, 5. b) zu erinnern, mit der Bedeutung alt sein, woher der Greis. Das ganze Wort *Ajuln* (oder vielleicht zu lesen *Aâu-juln*, mit Rücksicht auf die eben ausgesprochene Bemerkung) erinnert auf der Stelle an das biblische Ajalon (אֵילֹון, *Αἰλών*), das sich so sehr dem Gemüthe eingeprägt hat von der bekannten Stelle her Jos. 10, 13: „Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Thale Ajalon!" — Beide Städte, Gibeon und Ajalon, haben wir auf diesem hierogl. Denkmale dem Gedächtnisse überliefert erhalten als ein Zeugniss wahrhaftiger Tradition. Die Stadt Ajalon, so genannt von den Hirschen (אַיָּל), gehörte dem Stamme Dan an und ward den Leviten zugetheilt. Sie ist ferner unter denjenigen Städten in Juda, welche Rehabeam gegen einen Einfall befestigte. Das äg. Denkmal bestätigt hier wiederum die biblische Nachricht.

27. *M^e-kdau*, מְגִדּוֹ, Megiddo.

Ueber die entsprechende hebr. Form des Namens *M^ekdau* ist bereits oben weitläuftiger gesprochen worden; es ist das מְגִדּוֹ *Μαγεδδώ*, *Μαχεδδώ*, Stadt im Umfange des Stammes Issaschar gelegen. Die ältere äg. Benennung, welche wir oben auf einem Denkmale aus dem 15. Jahrhundert angetroffen hatten, *M^ekt'a*, steht, wie man leicht sieht, der hebräischen Form ferner als diese jüngere des Sisaqdenkmales. Ueber die strategisch-topographische Wichtigkeit der Stadt und Festung, in deren Nähe viele Schlachten geliefert wurden, ist gleichfalls oben S. 33 näheres angeführt worden. Auch Champollion hat bereits die Uebereinstimmung des hierogl. Namens *M^ekdau* mit dem biblischen Megiddo richtig erkannt (s. oben S. 58).

28. *A-dil*.

So ist der Name auf das deutlichste geschrieben. In der biblischen Geographie hätten wir uns daher nach einem Orte אדל oder אדר umzusehen, welchem die Wurzel אדר amplus fuit, magnificus fuit zu Grunde liegen müsste. Ein derartig genannter Ort ist aber nicht überliefert worden (wenigstens vermag ich keinen nachzuweisen), so dass wir uns dem ägyptischen Texte anvertrauen müssen, der eine sonst unbekannte Landschaft *Adir* oder *Adil* auf dem palästinensischen Gebiete kennen lehrt.

29. *Judh-m^elk*.

Wir kommen nach dieser Betrachtung zu dem interessantesten aller Namen in diesem Schilde, der von Champollion an so lebhaft von den Gelehrten besprochen und als die hieroglyphische Ausdrucksweise *Judh-m^elk* der hebräischen Formen Jehudah malek, *das Königreich Juda*, angesehen worden ist. Und doch hat diese allgemein angenommene Deutung nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für sich. In den Ringen von 13 bis 28 haben wir eine Reihe jüdischer Städtenamen vor uns, die theils dem Königreich Juda, theils Israël angehören. Ebenso enthalten die Ringe hinter dem in Rede stehenden jüdische Städtenamen aus beiden getheilten Reichen. Was soll da, mitten in dieser Reihe „das Königreich Juda" für eine Bedeutung haben? Die Stellung hätte Sinn, wenn das hieroglyphische „Königreich Juda" an der Spitze der jüdischen Städte oder genauer der Städte aus Juda stände. Der Ort, welchen diese Gruppe in der Reihe der Schilder jüdischer Städtenamen einnimmt, hat daher etwas auffallendes. Aber zweitens, heisst im Hebräischen יהודה מלך Jehudah melek Königreich Juda? Nähme man wirklich an, dass in dem äg. Namenringe מֶלֶךְ König anstatt מַלְכוּת Königreich stände, wer hat je ein Beispiel gesehen, worin gegen den Sprachgebrauch nicht nur der hebräischen, sondern auch der ägyptischen Sprache das regierende Wort hinter dem regierten, der Nominativus hinter dem Genitivus seine Stelle fände? Sachlich und sprachlich kann die vorgeschlagene Erklarung

jener hierogl. Gruppe nicht gerechtfertigt werden, so sehr dieselbe selbst von Kennern des Hebräischen angenommen worden ist.

Meine Meinung ist daher, dass jene Deutung als unstatthaft zurückgewiesen werden muss und dass man diesem Schilde keine andere Bedeutung unterzulegen hat als welche die grosse Zahl der übrigen Städtenamen einschliesst, dass mit einem Worte der Ring einen Städtenamen enthält.

Die phonetischen Bestandtheile dieses Ringes zersetzen sich in die Elemente *Judh* und *m^elk*, oder *Jud-h-m^elk*. Der erste Theil *Jud* oder *Judh* entspricht wohl, trotz des ausgestossenen *h* = ה hinter *j* = י dem hebräischen יְהוּדָה Jehudah, Juda, während das zweite Wort *m^elk* unverkennbar das semitische מֶלֶךְ rex ist. Will man das ägyptische *h* hinter *Jud* als den hebräischen Artikel ansehen, und nicht zu *Jud* ziehen, so würde der Name des Ortes יהוד המלך, im anderen Falle יהודה מלך gelautet haben. Findet sich nun eine solche Ortsbenennung vor? In der alten palästinensischen Geographie nicht; dagegen ist zu bemerken, dass einzelne Ortschaften im heutigen Lande den gewiss aus dem Alterthume her überkommenen Namen Jehudijeh, gewöhnlich mit dem Artikel el-Jehudijeh, führen. So ein Ort bei Tibnîn, östlich von Hûleh, und ein anderer bei Jafa. Eines oder das andere könnte sehr wohl identisch sein mit dem Juda-ha-melek der hierogl. Liste, da der Zusatz ha-melek sehr leicht im Laufe der Zeiten verwischt werden konnte. Wir gehen zu dem folgenden Namen über, welchen der 31. Ring einschliesst und der aus den phonetischen Zeichen für die Laute

31. *H'â-aâ-nm*

besteht. Neue Schwierigkeit, in der palästinensischen Städteliste einen Ort aufzufinden, dessen Name nach der äg. Schreibung aus dem Consonantengerüst חאנם bestand. Wir müssten annehmen, dass dies ein sonst unbekannter Ortsname ist, der uns in der äg. Liste durch einen glücklichen Zufall erhalten ist, wenn nicht die Vermuthung so nahe läge, dass wir in dem äg. Namen eine fehlerhafte Schreibweise des hebräischen חַמּוֹן, Hammon, zu erkennen hätten. So hiessen zwei Städte, von denen die eine zum Stamme Naphtali, als Levitenstadt, die andere zum Stamme Ascher gehörte. Doch werden wir, unter dieser Voraussetzung, etwas zu weit nördlich geführt.

32. *'A-r-nâ*, עֶגְלוֹן, Eglon.

Nicht zum erstenmale tritt dieser Name uns entgegen. Bereits oben S. 33 war auseinandergesetzt worden, wie der sehr wichtigen Inschrift in Karnak zufolge, *Tâuudmesu III.* auf seinem Zuge von *S'eruhen* aus nach Megiddo diejenige Strasse durch das palästinensische Binnenland einschlug, welche über die „Festung *'Arnâ* (*'Arân*, *'Alân*)" führte, bei welcher er sein Heer rasten liess, um von da aus nach Wadi Qanah aufzubrechen. Es ist durch die Beschreibung die Lage des Ortes einigermaassen bestimmt, der aller Wahrscheinlichkeit nach in Juda liegen musste. Hr. Birch hat diesen Namen, den er Aaruna liest, mit Ajalon identificirt (Annals of Thothmes III. S. 39), allein wir haben bereits oben die richtige Schreibung von Ajalon im Hieroglyphischen kennen gelernt, die sich durch den Anfangslaut *a* = א wesentlich von *'Arnâ*, welches mit einem *â* = ע beginnt, unterscheidet. Eher könnte man an אֵילוֹן, *'Ελών* im Stamme Dan denken, wenn nicht א dem äg. *â* durchaus widerspräche, so dass die Vergleichung zurückzuweisen ist. Man sieht hieraus auf's Neue, wie sehr das ägyptisch-semitische Alphabet in aller Strenge festzuhalten und als ein unumgänglich nothwendiges Kriterium zu betrachten ist. *'Arnâ* setzt vielmehr im Hebräischen eine Schreibung ערון oder עלון voraus. Nach langem Nachdenken habe ich mich für die Stadt Eglon entschieden, welche von Gaza aus, wie S. 33 auch angeführt ward, in das Innere Palästina's und zunächst nach Hebron führt. Im Hebräischen heisst sie עֶגְלוֹן, arab. *Aglân*. Das eigenthümliche oben mehrfach angedeutete Verhältniss des äg. *â* zum semit. *g*, ג mag den Ausfall des letzteren in der hierogl. Schreibung erklären.

33. *Ba-l-må*, בִּלְעָם, Bileam.

So ist zu lesen nach meiner Copie. Statt des Adlers = *å* befindet sich in L. D. die Eule = *m*, so dass zu lesen wäre *Balmåm*. Indem ich beide Lesarten nebeneinander halte, scheint mir die erstere vorgezogen werden zu müssen, 1) weil dem Silbenzeichen *må* der Adler als phonetisches Complement angemessener erscheint und 2) weil ich in der palästinensischen Städteliste keinen Ort von der vorausgesetzten Form בלמם finde. Dagegen dürfte trotz des fehlenden *'Ain* im Hieroglyphischen der Ortsname *Balmå* am ehesten mit dem בִּלְעָם Bileam (auch Jibleam genannt) 1 Chron. 6, 55 zu vergleichen sein. Dies Bileam lag im Stamme Manasse auf der Ostseite vom Jordan, doch ist über seine Lage nichts sicheres bestimmt.

34. *Zädpt'l* (צַד פְּתוּאֵל).

Ein mir sonst unbekannter Ortsname, dessen semitischer Ursprung in die Augen springt. Ich vergleiche den ersten Theil *zåd* mit צַד latus, und den zweiten Theil *pt'l* mit dem Eigennamen פְּתוּאֵל Petuel, oder dem Ortsnamen פְּתוֹר oder mit der Wurzel פָּתַל luctatus est. Bessere Kenner semitischer Sprachen, besonders in Bezug auf geographische Bezeichnungsweise, werden hier das richtigere herausfühlen und entscheiden können.

35. *A..ḳå...må.*

Halb zerstörter Name, über den sich nichts weiteres bemerken lässt.

36. *Bat'-'Almåt*, עָלֶמֶת, Allemet.

Nach L. D. wäre zu lesen, indem das letzte Zeichen = *t'* die sehr ähnliche Gestalt des Gerüstes = *m* hat, *Bat'-'Almåm*. Leicht erkennbar ist der erste Theil des zusammengesetzten Wortes. *Bat'* entspricht dem hebräischen בַּיִת domus. *'Almåt* dagegen, wie ich nach meiner Abschrift lesen zu müssen glaube, ist offenbar der 1 Chron. 6, 45 עָלֶמֶת aufgeführte Stadtname des Ortes, der sonst עַלְמוֹן (Jos. 21, 18) genannt ist und den Benjaminiten zugehörte. Das im Aegyptischen vorgesetzte *bat'* = בַּיִת kann gegen die Identität beider Ortsbenennungen, der ägyptischen und hebräischen, nicht sprechen. Ich finde nirgends eine Andeutung zur Bestimmung der Lage des Ortes auf dem genannten Gebiete.

37. *Kå-qå-lj.*

Die erste Gruppe dieses Ringes, bestehend aus den beiden emporgerichteten Armen, determinirt durch das Bild eines Phallus, kehrt sehr häufig in den hierogl. Texten wieder und bezeichnet da, wie z. B. Todtenb. 163, 9, das Männliche, den Mann, den Gatten (vergl. Bd. I. S. 226). In diesem Falle dient die in Rede stehende Gruppe einfach als Silbenzeichen, wie gleich darauf in dem folgenden Schilde *S'åu-kå*, welches der hebräischen Ortsbezeichnung שׂוֹכוֹ, arab. سويكه, Socho entspricht. Den Namen *Kåqålj*, welchem hebräisch die Form כּרקלי gegenüberstehen müsste, vermag ich in den palästinensischen Städtelisten nicht nachzuweisen.

38. *S'åu-kå*, שׂוֹכוֹ, Socho.

Anders steht es mit diesem Ortsnamen, von dem ich so eben gesprochen habe. Er entspricht im Hebräischen Socho, wodurch zwei Städte, die eine in der Ebene des Stammes Juda, die andere in dem Gebirge Juda bezeichnet wurden. Ich halte dafür, dass in der hierogl. Liste die erstere zu verstehen ist, da sie mit zur Zahl derjenigen gehört, welche Rehabeam befestigen liess (s. oben S. 59).

39. *Bat'-tå-pu*, בֵּית תַּפּוּחַ, Beth-Tappuah.

Trotz des fehlenden *ḥ* = ח am Schlusse der hierogl. Gruppe, welche dieser Mauerring umschliesst, stehe ich nicht im Geringsten an, die Form *Bat'-tåpu* mit dem hebräischen Ortsnamen בֵּית תַּפּוּחַ, Beth-Tappuah, zu vergleichen. So hiess eine Stadt auf dem Gebirge von Juda, deren Name sich noch jetzt bei den Arabern unter der Gestalt تفوح *Teffuḥ* erhalten hat.

40. *A-ba-laå*, אָבֵל, Abel.

Der Eigenthümlichkeit der äg. Dialekte zufolge, in welchen *r* mit *l* so unendlich häufig wechseln, konnte dieser Ortsname sowohl *Abalaå*, als auch *Abaraå* ausgesprochen werden. Wir müssen uns mit Rücksicht auf das Hebräische für die Lesung *Abalaå* entscheiden, da hierdurch eine sehr passende Vergleichung an die Hand gegeben ist. אָבֵל heisst da locus graminosus, pascuum, pratum und wird als gemeinschaftliche Bezeichnung mehrerer Localitäten an verschiedenen Stellen der H. S. vorgefunden, deren Verzeichniss man bei Winer S. 3 nachschlagen möge. Mit Beziehung auf die Nähe des vorher genannten Ortes scheint mir hier dasjenige Abel gemeint zu sein, welches den Beinamen שִׁטִּים führt (*Ἀβίλη* des Josephus) und auf dem jenseitigen Jordanufer, gegenüber von Jericho, lag.

Ring 41—44 zerstört.

Ring 45. *Bat'-zåab*.....

Der Name, welchen dieser nur halb erhaltene Ring in sich schloss, begann mit dem uns bereits sehr bekannten *bat'* = בֵּית domus. Der zweite Theil der Zusammensetzung dagegen mit den Buchstaben *zåab*... = ...צאב. Unter allen auf uns gekommenen palästinensischen Städtenamen ist keiner der mit בית zusammengesetzten, welcher in seinem zweiten Theil mit ...צאב beginnt. In Bezug auf das letztere könnte man an das hebräische צָבָא plur. צְבָאוֹת exercitus denken, vorausgesetzt nämlich, dass die fehlenden Buchstaben des ägyptisch geschriebenen Namens *t'a* = ות waren.

Ring 46—52 zerstört.

Ring 53. *Nu*[*p*]*al*.

Das dritte Zeichen der hierogl. Gruppe ist leider sehr unkenntlich. Nach L. D. scheint es ein *s* zu sein (doch ist dies nicht wahrscheinlich, da die Form dieses *s* sonst nirgends weiter in der vorliegenden Städteliste zum Vorschein kommt), nach meiner Abschrift dagegen ein *p*, so dass zu lesen wäre *Nup-al*. Der letzte Theil des Wortes scheint mir identisch zu sein mit dem oben besprochenen אֵל Deus, welches ja so sehr oft in zusammengesetzten Eigennamen als Hauptheil der Zusammensetzung auftritt. Dem *Nup* steht sehr passend der Form und Bedeutung nach im Hebräischen נוֹף elevatio, eminentia, woher נָפָה locus editus, gegenüber. Dürfte die Annahme einer Buchstabenversetzung gestattet sein, so könnte man *Nupal* als verschrieben, an Stelle von *Pnual* ansehen. Dann hätten wir die hierogl. Schreibung des Ortes פְּנוּאֵל, Pnuel, vor uns, welcher 1 B. Mose 32, 31 genannt wird.

Ring 54. ..*pdšåt'*.

Die ersten Zeichen, welche zu dieser Gruppe im 54. Ringe gehörten, sind zerstört (auch ist das Zeichen für *p* nicht ganz sicher), vielleicht war es auch nur ein einziges. Die übrigen setzen die hebräische Schreibung פדשת.. voraus. Ich weiss keinen Ortsnamen, den ich mit Bezug hierauf vergleichen könnte.

Ring 55. *På*[ ]*kt'*.

Obgleich alle Zeichen im Innern dieses Ringes erhalten sind, so hat dennoch die vollständige Lesung desselben ihre Schwierigkeit. Das zweite Zeichen nämlich, der Sperling oder die Taube, hat nie, so viel mir bekannt ist, einen einfach phonetischen Werth, vielmehr dient sein Bild als charakterisirendes Deutzeichen für die Begriffe des Kleinen, Unansehnlichen, und alleinstehend vertritt er das Wort *nž* (166, a) oder *nžj* (b). Danach sollte man die hieroglyphische Gruppe, deren Lesung uns beschäftigt, in *På-nž-kt'* zergliedern. Oder will man lieber den in Rede stehenden Vogel akrophonisch als *n* bestimmen (wofür mir indess analoge Beispiele fehlen), so wäre *På-n-kt'* zu lesen. Bei solcher Ungewissheit wage ich es nicht, irgend einen palästinensischen Ortsnamen zur Vergleichung herbeizuziehen.

Ring 56. *A-dmaâ.*

Ich stehe keinen Augenblick an, in diesem deutlich geschriebenen Namen die hieroglyphische Schreibweise der in der Bibel אֱדוֹם Edom, Idumaea genannten Landschaft südlich vom Gebiete des Stammes Juda und vom todten Meere zu erkennen. Das Land, welches nach der Theilung des Reiches in Israël und Juda, dem Reiche Juda zufiel, wird auch anderwarts in einer älteren äg. Urkunde genannt, mehr als 300 Jahre vor der Sisaqliste. In dem Pap. Anastasi No. 6 (aus der Zeit Seti's II.) wird S. 4 an einer sehr bemerkenswerthen, leider aber sehr ladirten Stelle von Landschaften und Stadten in der Nahe Aegyptens gesprochen, wobei das Land Edom unter der Form *A-du-m^a^* genannt ist. Der betreffende hieratische Text lautet wörtlich folgendermaassen:

.......u		*Sàsu.u*	*n*	*Adum^a^*	*pâ*	*chtm*	*Mr-n-ptḣ*	*ḣtp-ḣr-mâà*
die [zerstörter Name eines Volkes]	(und)	die *S'âsu*	von	Edom	die	Feste	Merneptah's	Hotephermaa's

ânch	*uzâ*		*sub*	*nti*	*T'ku*	*r*	*nâ*	*ba-r-kâ-bu-t a*	*n*
mit Leben	Heil	(und)	Kraft	des	Landes *T'ku*	bis zu	den	Teichen	der

Pa-tum	[*n*]	*Mr-n-ptḣ*	*ḣtp-ḣr-mâà..*	*nti*	*T'ku*	(168)
Stadt Patum	[des]	Merneptah	Hotephermaa..	des	Landes *T'ku.*	

So kurz und abgebrochen dieser Text ist, so belehrend ist er dennoch in mancher Beziehung. Die Worte: die ...... und die *S'âsu* von Edom gehören, so scheint es, zu dem zerstörten Satze, der vorangeht. Dass *S'âsu* von Edom genannt werden, stimmt einerseits mit der oben S. 51 und 53 besprochenen Stelle überein, wonach sich dieses Volk von Aegypten an bis Kanaan ausdehnte, und andererseits giebt diese Bemerkung eine Aufklärung über die *S'âsu* selber, welche hiernach geradezu Edomiter waren. Es würden mithin die *S'âsu* als Abkömmlinge Esau's das Brudervolk der Juden gewesen sein, zugleich aber kann daraus hervorgehen, wie die *S'âsu* zerstreut lebend nur nach den einzelnen Landschaften, wo sie stammweise ihre Wohnsitze aufgeschlagen hatten, zu unterscheiden waren.

Als Anhang zu obiger Stelle will ich noch etwas über das Land *T'ku* sagen. Dasselbe muss in der Nähe von Edom gelegen haben; dies geht zunächst mit einiger Wahrscheinlichkeit aus der gemeinschaftlichen Erwahnung beider in dem Papyrus hervor, wird aber noch mehr zur Gewissheit erhoben durch eine Stelle in dem Pap. Anastasi No. 5 p. 19, wo die Rede ist von der Festung *pâ-sgâr n T'ku* (169) „der *Sgâr* von *T'ku*". *Sgâr,* vor welches der ägyptische Schreiber des angeführten Papyrus den äg. männlichen Artikel gesetzt hat, ist kein anderer Ort als das bekannte Zoar der H. S. Die Hebräer nannten die Stadt צוֹעַר, צֹעַר, deren griechische Schreibung *Σεγώρ, Σηγώρ, Ζόγορα* bei weitem näher der ägyptischen steht. Weder das äg. Wort noch das hebr. Wort enthalten die ursprüngliche Benennung desselben. Nur so viel lasst sich durch die Anwesenheit des Artikels und durch die Determinativzeichen errathen, dass der ursprüngliche Name männlichen Gechlechtes war und dass er so viel als Mauer oder Festung bedeutete. Vielleicht hat Steph. Byz. die Uebersetzung gegeben, indem er Zoar ein *φρούριον* nennt. Von der genauen Lage des Ortes wissen wir wenig. Sie lag am östlichen Ufer des todten Meeres auf moabitischem Boden, vielleicht in der Nähe der Mündungsstelle des Wadi Kerak in das todte Meer. Der Ort gehörte, wie Winer auseinandergesetzt hat, den Juden wohl nie. Zur Zeit des Jeremias ist er moabitisch, im nachexilischen Zeitalter hatten sich seiner die Araber bemeistert, zuletzt stationirte daselbst eine römische Besatzung. Wir können erweiternd hinzufügen, dass in den Zeiten des zweiten Seti, also während des Zuges der Israëliten durch die Wüste, die Stadt und das Land herum den Aegyptern gehörte. *Sgâr* war, so sagt der äg. Text ausdrücklich, ein Ort des Landes *T'ku; T'ku* musste mithin eine Gegend

östlich vom Todtenmeere bezeichnen, d. h. Moab oder einen Theil von Moab. Aus dem Namen *Tᵉku*, der auch *Tᵉuk*, *Tᵉukâ* ausgesprochen werden konnte, lässt sich nichts weiter herleiten. Ausser *Sgâr* = Zoar lagen noch andere feste Plätze im Lande *Tᵉku*, welche vorher bereits genannt sind und rein äg. Namen führen; der eine *pâ-chtum*, der andere *pe-tum* (Haus des Atum's) Königs Merneptah. Zu dem letzteren gehörten Wasserplätze, welche mit einem semitischen Worte von dem äg. Schreiber *barkâbuta* genannt sind. Trotz des eingeschobenen *bu*, welches vielleicht mit dem folgenden *ta* der semitischen Endung וֹת entsprechen sollte, stimme ich mit denjenigen überein, welche darin den Plur. בְּרֵכוֹת von בְּרֵכָה stagnum wiedererkennen. Zum Schlusse dieser Abschweifung will ich hier noch einmal hervorheben, wie auf der Ostseite des Jordans ebenso in den festen Städten äg. Garnisonen lagen, als auf der Westseite desselben. Das moabitische Land *Tᵉku* hatte, wie aus dem Papyrus hervorgeht, in den Zeiten der neunzehnten Dynastie nachweisbare äg. Garnisonen, deren Commandanten in einzelnen Urkunden, wie Anastasi No. 5 p. 25, 26 als die Anführer der *Mᵉzâju* oder Söldner (kopt. ⲙⲁⲧⲟⲓ miles) bezeichnet sind.

Nach diesem längeren Aufenthalte, den wir der Betrachtung der äg. Schreibungen Edom's und moabitischer Städte und Landschaften schuldig waren, kehre ich zur Reihe der durch *Sᵉšenq* eroberten Oertlichkeiten zurück, um die Folge der Namen vom 57. Ringe an fortzusetzen.

57. Ring. *Zâlmâm*, צלמם.

Der eigentliche Stamm, welcher diesem ägyptisch geschriebenen Ortsnamen zu Grunde liegt, *Zâlm*, erinnert an die Wurzel צָלַם, arab. ظَلِمَ umbrosus fuit, woher die Ortsnamen צַלְמוֹן. Zalmon (Berg bei Sichem) und צַלְמוֹנָה, Zalmonah, eine Station der Israëliten in der Wüste, abgeleitet sind. Die letztere lag im Edomiterlande zwischen Phunon und dem Berge Hor. Ob das hierogl. *Zâlmâm* mit diesem Zalmonah identisch sei, ist mir um so wahrscheinlicher, als wir in den kurz vorangehenden und in den folgenden Ortsnamen, wo sich dies nachweisen lässt, auf Localitäten Juda's hingewiesen werden.

58. Ring .....*lla*.

Die ersten Zeichen in diesem Ringe sind zerstört. In der Rosellinischen Copie der Liste lauteten die Schlusszeichen ....*rr*, woran sich der sogenannte Nilometer mit der Aussprache *dd* reiht. Auch L. D. hat den letztgenannten, liest aber die vorangehenden Charaktere *dl* statt *rl*. Meine eigene Copie hat *ll* und an Stelle des Nilometers die Feder = *a*. Bei dieser Ungewissheit lässt sich über den Namen gar nichts Bestimmtes angeben.

Ring 59. .....*lzaâ* (oder ...*rzaâ*).

Man könnte bei diesem Ringe, dessen erstes oder erste Zeichen zerstört sind, an den Stadtnamen תִּרְצָה Thirza denken, wenn sich nur nachweisen liesse, dass die Gruppe mit *Ti*.. begonnen hatte.

Ring 60—63 zerstört.

Ring 64. ....*âpn*.

Auch hier lässt sich, bei der Zerstörung der Anfangsgruppe, vorläufig nichts weiteres über den mit *âpn* = פן... oder ופן... schliessenden Ortsnamen angeben.

Ring 65. *Pâ-âmᵃq*, עֵמֶק

Hier tritt der oben bereits angedeutete und durch andere Beispiele hinlänglich belegte Fall ein, dass die Aegypter bisweilen Fremdwörtern den äg. Artikel beifügten und dadurch bewiesen, dass ihnen dieselben der Bedeutung nach sehr wohl bekannt waren. Trennen wir von der Gruppe für *Pâimᵃq* das Zeichen für den männlichen Artikel *pâ*, so entspricht das

Wort *àm^eq* vollständigst dem hebräischen עֵמֶק vallis campestris, Thalebene. Es gab nun im palästinensischen Lande verschiedene solcher Thalebenen, die meistentheils nach den in der Nähe liegenden Ortschaften benannt wurden, wie die von Hebron, Achor, Elah u. a. m., deren Verzeichniss man bei Winer s. v. Thäler findet; ich zweifle aber sehr daran, dass eines derselben hierunter verstanden worden sei, vielmehr hiess der Ort *pâ-àm^eq* „die Thalebene" κατ' ἐξοχήν.

Ring 66. *'Aaâzâmaâ*, עֶצֶם, Azem.

Die hierogl. Gruppe dieses Ringes, welche aus nicht weniger als 7 phonetischen Zeichen (3 Consonanten neben 2 halbvocalischen und 2 vocalischen) besteht, während ihr im Hebräischen ein aus drei Consonanten gebildetes Wort gegenübersteht, entspricht im semitischen der Ortsname עֶצֶם, Azem. So hiess eine Stadt, welche Jos. 15, 29. 19, 3 erwähnt wird und vom Stamme Juda den Kindern Simeons übergeben wurde. Noch passender, der Lage nach, wäre der Ort עַצְמוֹן, an der südlichen Grenze Palästina's gelegen, von dem bei der Grenzbestimmung des jüdischen Landes 4 B. Mos. 34, 4. Jos. 15, 4 gesprochen wird. Die Endung וֹן-, welche sich im Hebräischen hinter dem Stamme vorfindet, im Aegyptischen dagegen fehlt, thut wenig zur Sache, da selbst innerhalb des Hebräischen die bei Ortsbezeichnungen gewöhnlichen Endsilben ון- und וֹת- oder ת- fehlen.

Ring 67. *A-nâ-la.*

Bei L. D. ist das dritte phonetische Zeichen nicht der Adler = *â*, wie ich mit Rosellini habe, sondern die Eule = *m*, so dass hiernach zu lesen wäre *Anmlâ*, אנמלא. Weder für die eine noch die andere Lesart stellt sich im Hebräischen ein passender Ortsname heraus.

Ring 68. *Pâ-ḥâglaâ* (oder *ḥâgâraâ*).

Derselbe Name, welchen die Hieroglyphen in diesem Ringe enthalten, kehrt weiter unten 5 mal wieder (in den Ringen 71: *Pâ-ḥâqlaâ*, 87: *Pâ-ḥâqâl-tâ*, 94: *Pâ-ḥâglj*, 96: *Pâ-ḥâglaâ*, 101: *Pâ-ḥâgl*). Aus den variirenden Schreibweisen geht so viel hervor, dass im Hebraischen diesem Worte חגלא, חגרא oder חקלא, חקרא gegenüberstehen muss, vorausgesetzt, wie sehr wahrscheinlich ist, dass *pâ* der äg. Artikel ist. Im Hebraischen weiss ich keinen Namen, der zu vergleichen wäre, dagegen ist ein Ort حجر in Arabia petraea, auf der Handelsstrasse von Damaskus nach Mekka, vorhanden, der vollständig der äg. Wortform *H'âglaâ* oder *H'âgâraâ* entspricht. Möglich, dass hiermit, wie Winer anführt s. v. Hagariter, die Hagariter der H. S. in Verbindung stehen, ein im Osten vom Jordan wohnendes Arabervolk, das später nach Süden zu wandern musste.

Ring 69. *Ftju-šaâ.*

Name eines Ortes, für den ich in den Listen vorderasiatischer Städte oder solcher, die im Süden Palästina's liegen, keine Anklänge zu finden vermag, dessen Existenz aber in den Zeiten des Alterthums, in welchen die Sisaqliste eroberter Städte sich bewegt, ebensowenig wie die aller übrigen Ortsnamen in keiner Weise bezweifelt zu werden vermag.

Ring 70. *A-r-hll.*

So lautet in deutlich geschriebenen hierogl. Zeichen der Ortsname, welchen der 70. Ring einschliesst. Ich vermag nicht, irgend einen sonst bekannten Ortsnamen aufzufinden, welcher diesem *Arhll* (oder *Alhrr*) gleichzustellen wäre.

Ring 71. *Pâ-ḥqlaâ* s. R. 68.

Ring 72. *Mr-srm^a.*

Die L. D. haben *Mr-brm^a*, an Stelle der Gans = *s* oder *sâ*, wie ich mit Rosellini habe, den Vogel, welcher den Laut *b*, *ba* ausdrückt. Weder die eine noch die andere Lesart kann ich durch einen bekannten Ortsnamen bewahren.

Ring 73. *Sʿbpâltʿ.*

Auch dieser Name, welcher im 75. Ringe noch einmal wiederkehrt, steht ziemlich verwaist da; indess könnte man vielleicht an den Namen der Gegend denken, welche von Joppe bis Gaza sich erstreckte und von den Hebräern שְׁפֵלָה (wörtlich regio humilis), griechisch ἡ Σεφηλα geheissen ward.

Ring 74. *Nġbalj.*

Name, den ich mit keinem sonst bekannten zu identificiren vermag, ebensowenig wie die Mehrzahl der folgenden, deren Verzeichniss hier angeschlossen ist:

75) *Sʿbpâltʿ.*
76) *Wârkjtʿ.*
77) *Pâḳâqlaâ.*
78) *Nâbâjt.*
(L. D. *Nâzâjt*).
79) *ʾAddmaâ.*
80) *Zâpâqaâ.*
81) *Mª..a....*
82) *Tâ.....*
83) *Gânâa-tâ.*
84) *Pâ-nâgbu.*
85) *ʾAzâm..ḳt.*
86) *Tâsdnâ.u.*
87) *Pâḳâ pâl-tâ.*
88) *Sʿnâjaâ.*
89) *Hâqâ.*
90) *Pâ-nâgbu.*
91) *Wâht-wâlka.*
92) *Pâ-nagbu.*
93) *Aśḳât a-tâ.*
94) *Pâ-hâglj.*
95) *Hʿâninian.*
96) *Pâ-ḳâglaâ.*
97) *Alqâd...*
98) *Mr-dmâm-tâ.*
99) *Hʿânânj.*
100) *Mr-draâ.*
101) *Pâ-ḳâgl.*
102) *Tʿlwân.*
103) *Hʿâjdbaâ.*
104) *Sʿlnlam.*
105) *Hʿâjdbaâ.*
106) *Dwâtʿi.*
107) *Hʿâlqmª.*
108) *ʾAldaâ-tâ.*
109) *Lbat.*
110) *ʾAldaâi.*
111) *Nbpâtbt.*
112) *Iurḳmª.*
113—115) [zerstört]
116) *Mr-m..*
117) *Mr-draâ.*
118) *Pâbajaâ.*
119) *Mªḳgaâ.*
120) *..ârjuk.*
121) *Frt mªaâ.*
122) *Mr.t-bar.*
123) *Bepâlrzâ.*
124) *Bat-aât.*
125) *Sʿrhâ-tâ.u.*
126) *A-rmªt n.*
127) *Glnâa.*
128) *Mr-rmâ.*
129) *....rḳât.*
130) *....ra.*
131) *Mª....*
132) *A-l....*
133) *Iula....*

Was sich im Einzelnen dazu bemerken liesse, wäre etwa folgendes: ad 75) ein zusammengesetztes Wort, dessen zweiter Theil an Pelet in בֵּית פֶּלֶט Jos. 15, 27 erinnert. ad 76) konnte auch, nach einer im Aegyptischen nicht seltenen Vertauschung des *b*- und *w*-Lautes, von den Aegyptern *Bârkjt* gehört worden sein. Nahe liegt es dann, bei diesem Ortsnamen an die Wurzel בָּרַךְ zu denken, woher die Ableitung der Ortsbezeichnungen Berachah, בְּרָכָה (Name eines Thales in der Wüste bei Thekoa) und בְּרֵכָה stagnum, piscinum, das heutige *Birkeh* der Araber. ad 83) Das Zeichen für *tâ*, am Ende des Ortsnamens, kann auch blosses Determinativ für alle Arten von Oertlichkeiten sein (s. oben Bd. I.). Dies wird um so wahrscheinlicher, als *Gânâa*, גנא, im Hebräischen גַּן, גַּנָּה in der That Garten bedeutet. Welcher Theil Palästina's diesen Namen geführt hat, ist mir unbekannt. ad 84 und zugleich 90, 92) *Pâ-nâgbu* ist das ächt hebräische Wort נֶגֶב (masc.) auster, meridies mit dem äg. männlichen Artikel *pâ*. Negeb war die Bezeichnung des Weidelandes im Gebiete der Philister, welches südlich von Gaza gelegen war. Vergl. Stark, Forschungen zur Geschichte und Alterthumskunde des hellenischen Orients. Bd. I. S. 62 und 65. Es lässt sich denken, dass dem König Scheschenq bei seinem Einfall in Juda daran gelegen sein musste, sich in den Besitz dieses fruchtbaren Landstriches zu setzen. Die dreimalige Wiederholung des in Rede stehenden Namens scheint mir zu beweisen, dass der äg. Pharao und sein Heer dreimal in den Negeb einfiel. ad 95) Der Name erinnert lebhaft an Beit-Hanina, die heutige Bezeichnung eines Thalgrundes östlich von Jerusalem. Derselbe Ort ist wohl unter 99 gemeint. Die Nachweisung der Mehrzahl der folgenden Namen müssen wir gleichfalls dem glücklichen Scharfsinn anderer Forscher überlassen. Der Name im Ringe 109 *Lbat* lasst sich allein mit בֵּית לְבָאוֹת Jos. 19, 6 vergleichen, welches auch bloss Lebaoth heisst, wie Jos. 15, 32. Der Ort lag im Stamme Simeon, was im allgemeinen mit der geographischen Folge unserer Städteliste von Norden nach Süden in voller Uebereinstimmung ist.

Der folgende Ort *'Aldaai* oder *'Ardaai* findet seine Analogie in dem Ortsnamen עֲרָד, Arad. Derselbe bezeichnete eine altkananitische Königsstadt ganz im Süden des Stammes Juda (heute *Tell 'Arad*), die Lage derselben entspricht wiederum der Anordnung der Städteliste des Scheschenq. ad 124) Ich setze bei diesem Namen eine Verschreibung voraus. Es ist aller Wahrscheinlichkeit nach *Bat'-ànt* zu lesen und darunter derselbe Ort gemeint, welcher in der Heiligen Schrift (Jos. 15, 59) בֵּית עֲנוֹת. Beth-anoth, heisst. Er war im Stamme Juda gelegen, wo? ist eine unbeantwortete Frage. In *S'rhå-tå.u* (Ring 125) vermuthe ich gleichfalls einen Fehler des äg. Schreibers oder des Copisten in L. D. Sollte dies nicht derselbe Name sein, welchen wir bereits oben unter der Gestalt *S'rhå-nå* (שָׁרוּחֶן, Scharuhen, Jos. 19, 6) kennen gelernt haben und der im Stamme Simeon gelegen war? — *Gluåa* (Ring 127) erinnert auf der Stelle an גּוֹלָן, Golan (Jos. 20, 8), eine Levitenstadt, die dem Stamme Manasse zugehörte, das heutige Golan.

Ich beschliesse die Betrachtung des so merkwürdigen Denkmales mit einem historischen Rückblick von dem Standpunkt vergleichender Untersuchung aus. Der König Scheschenq wurde nach der Trennung des hebräischen Staates in die Königreiche Juda (aus den Stämmen Juda und Benjamin, sowie einigen Städten anderer Stämme, wie Dan und Simeon, bestehend) und Israël, wahrscheinlich von dem Könige Israëls, Jerobeam, dem Schwiegersohne Scheschenq's, dazu veranlasst, mit seinem starken Heere in Judäa einzufallen und gegen den König Juda's, Rehabeam, den Sohn Salomo's zu ziehen. Der letztgenannte hatte bereits im Anfange seiner Regierung einzelne Städte seines Reiches, die nach den Strassen gen Aegypten zu gelegen waren, befestigen lassen. Nach 2 Chron. 11, 5 ff. waren dies: Bethlehem, Etham, Thekoa, Bethzur, Socho, Adullam, Gath, Maresa, Siph, Adoraim, Lachis, Aseka, Zarega, Ajalon und Hebron. Sisaq-Scheschenq, der Aegyter, nahm nicht allein diese und andere festen Städte ein, sondern zog auch herauf nach Jerusalem, eroberte die Stadt und plünderte den Tempel des Herrn. So weit der biblische Bericht. Hiernach ist vorauszusetzen, dass Sisaq allein die Festungen in Juda in Besitz genommen hatte; allein die äg. Städteliste von Karnak giebt uns das Zeugniss, dass Sisaq auch eine nicht geringe Zahl mitten in Israël gelegener Orte erobert hatte, wie Rabbith, Thaanach, Sunem, Rehob, Hapharaim u. a. Seine Truppen mussten also nothwendigerweise auch die Ländereien Jerobeam's betreten haben. Diese für mich anfangs unerklärliche Schwierigkeit, von der uns scheinbar die Heilige Schrift nichts gemeldet hat, ist schliesslich auf das befriedigendste einer eben so natürlichen, als wahrscheinlichen Lösung entgegenzuführen. In 2 Chron. 11, 13 ff. heisst es von dem Könige Juda's Rehabeam: „Auch „machten sich zu ihm die Priester und Leviten aus dem ganzen Israël und allen ihren Gren- „zen. — Und sie verliessen ihre Vorstädte und Habe, und kamen zu Juda gen Jerusalem. Denn „Jerobeam und seine Söhne verstiessen sie, dass sie dem Herrn nicht Priesteramts pflegen „mussten" (vergl. noch l. l. 13, 9). Dieser Bericht zeigt sehr deutlich, wie der abgöttische König Israëls Jerobeam nicht nur dem priesterlichen Geschlechte feindlich gesinnt war, sondern auch, eine natürliche Folge, den Städten, welche den Priestern und Leviten durch das ganze Israël hin zerstreut, nach dem Gesetz zugetheilt waren und deren Bewohner dem reinen Jehovahkult ergeben sein mussten. Wir besitzen das Verzeichniss dieser, im ganzen 35, Levitenstädte im B. Josua 21, 20 ff., ein anderes, davon mitunter abweichendes, befindet sich 1 Chron. 6, 54 ff. Zu nicht geringer Bestätigung sind nun in der äg. Liste unter den Städten Israëls gerade solche aufgeführt, welche zu den Levitenstädten gehörten: so Thaanach, Rehob, Mahanaim, Golon. Alle diese Städte mit ihrem Jehovahdienste und den Priestern Gottes mussten Jerobeam verhasst erscheinen; ihre Besetzung durch Pharao Sisaq's Heerhaufen erklärt sich somit auf natürliche Weise. Nachdem die äg. Liste mit den Städten in Israël

zunächst die Folge der eroberten Festungen des hebräischen Staates begonnen hat: so folgen dann, und zwar die grössere Masse, diejenigen Ortschaften, welche zum Königreiche Juda gerechnet wurden. Hier finden sich, ausser einer Anzahl von Levitenstädten, auch solche vor, welche nach dem ausdrücklichen biblischen Zeugniss von Rehabeam befestigt wurden. In der äg. Liste sind davon erhalten: Socho, Adoraim und Ajalon. Mit zu den Städten Juda's wurden ohne Zweifel eine grosse Zahl uns sonst unbekannter Städte in Edom gezählt, deren Namen die äg. Liste zweifelsohne ziemlich treu erhalten hat. Edom nämlich, seine Städte und seine Seehäfen, blieben Juda zinspflichtig und unterthan, auch nach der Theilung bis zu den Zeiten Königs Joram.

Indem ich fühle, wie wenig ich eigentlich zum Verständniss jenes überaus wichtigen Städteverzeichnisses auf dem äg. Denkmale Königs Scheschenq beigetragen habe: tröstet mich dennoch die sichere Hoffnung, dass es Anderen in der Zukunft gelingen werde, einen unbekannten Namen nach dem andern in der altpalästinensischen Geographie nachzuweisen, um den Triumph der hierogl. Forschungen auch nach dieser Seite hin zu vervollständigen.

Ich gehe nunmehr zu gruppenweis zerstreuten Städtenamen über, welche sich auf einzelnen Denkmälern, meist der 19. Dynastie, vorfinden. Ich denke vor allem an eine höchst merkwürdige Darstellung, welche sich an einem der Pylone des Ramesseums auf der westlichen Seite vorfinden, in der Nähe der Kriegsbilder Ramses' II., welche Kämpfe der Aegypter mit den Chethitern vorstellen sollen (man vergl. meine Reiseberichte). Man erblickt daselbst auf der grossen steinernen Tempelwand sechs Reihen mit je drei Festungen, also im Ganzen ursprünglich 18 Festungen. Eine jede der Festen trug in der Mitte des Hauptthurmes eine Inschrift, welche jedesmal mit folgenden Zeichen (No. 173) und Worten beginnt: *deša chfu n ḥn.f* „Festung erobert von Seiner Heiligkeit", nämlich Ramses II. Hieran knüpfte sich in den meisten Fallen ein Datum aus den ersten Regierungsjahren des Königs, worauf zum Schlusse der Name der Festung genannt ward. Noch zur Vervollständigung sei bemerkt, dass aus jeder Feste in den bildlichen Darstellungen ein Aegypter gewöhnlich drei Gefangene herausführt, welche er zum Zeichen der Verachtung mit einem Stecken schlägt oder an dem Barte zupft. Die Besiegten erscheinen in der Physiognomie und Tracht theils als Kanaaniter (vergl. oben), theils aber auch als Chethiter. Führt uns diese Wahrnehmung bereits nach dem palästinensischen Boden hin, so thut nicht weniger das Seinige zur Bekräftigung der Annahme dieses Schauplatzes der philologische Gewinn, welchen die leider! meist sehr zerstörten Inschriften gewähren, wenngleich die Copisten nicht immer in dieser Beziehung übereinstimmen. Abschriften der in Rede stehenden Inschriften finden sich in Burton's Excerpta hieroglyphica plate XVI. und bei L. D. III. 156, denen ich noch meine eigene beigeselle. Zur besseren Bezeichnung benenne ich ganz allgemein die sechs Reihen mit A—F, die je drei Festungen darin mit 1, 2 und 3.

A, 1—2 zerstört. A, 3: „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8 *S'ărm*ᵃ oder *S'ălm*ᵃ" (174). So meine Copie; Burton hat in dem Eigennamen an Stelle des ⊂⊃ = *r* oder *l* irrig ein ⌓ = *t* gesetzt; L. D. haben zwar richtig das *r*, dagegen statt des *ă* ein *u* und die Zeichen für *ś* und *m* fehlen darin gänzlich. Die phonetischen Zeichen dieses Namens sind zum Ueberfluss noch durch das Bild eines die Hände preisend erhebenden Mannes determinirt, um anzudeuten, dass die dem äg. oder nichtäg. Worte *śărm*ᵃ, *śălm*ᵃ zu Grunde liegende Bedeutung in den Ideenkreis der Handlungen des Lobens, Preisens fällt. Und in der That hat bereits Hr. Mariette nachgewiesen, dass in verschiedenen äg. Texten (so z. B. Burton's vorher genanntes Werk pl. XLIV.) ein von den Semiten entlehntes Wort *śărm*ᵃ, *śălm* (No. 175) mit dem genannten Deutzeichen nicht selten ist, dessen Ursprung man allein in dem hebräischen שָׁלֵם.

arab. سلم, woher שָׁלוֹם pax zu suchen hat. Dem entsprechend musste das consonantische Gebäude des von uns zu untersuchenden Stadtnamens zu den Derivata von שלם gehören. Es hält nicht schwer, hierbei ohne die allermindesten Zweifel von vorn herein das Richtige zu treffen. Jener Stadtname ist identisch mit der hebräischen Ortsbezeichnung שָׁלֵם, Salem, *Σόλυμα*, welches nach Josephus der ältere Name von Jerusalem, vielleicht aber auch ein anderswo gelegenes Salem war. Salem wird im 1 B. Mos. 14, 18 in Verbindung mit dem Priesterkönig Melchisedek erwähnt. Die Erwähnung des äg. Salem datirt aus den Zeiten des zweiten Ramses, also aus dem 14. Jahrhundert und aus der Zeit vor dem Auszug der Juden aus Aegypten. In der äg. Abbildung erscheint Salem wie alle übrigen fremden Festungen dargestellt, wobei die Bewohner den vollständig kananitischen Typus zeigen.

Von der Reihe B ist nur der Name der ersten in einigen Spuren erhalten. Man liest noch *Baj..a...å* (No. 176). Der erste Theil des Wortes ist offenbar in *Baj[t]a* = בֵּית zu ergänzen. Die dadurch gemeinte Festung ward gleichfalls im Jahre 8 erobert. C, 1 „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre [......] *urt'a*" (177). Mehr als das hat sich in der Inschrift nicht erhalten. Statt des Zeichens für *t* in dem Eigennamen hat Burton ein *u*, allein die Copie der L. D. ist nach dem Denkmale getreu gegeben, denn sie stimmt mit der meinigen überein. Die Anfangszeichen des Namens der Feste sind zerstört, doch lassen die drei Striche auf ein vorangegangenes *n* schliessen. Dann fehlt nur noch ein Zeichen davor zu dem bereits oben besprochenen Ortsnamen *Anurt'a* (No. 45, a), die Stadt Anaharat, אֲנָחֲרַת, im Stamme Issaschar, der offenbar ursprünglich hier gestanden hat. — C, 2. Von dem ganzen Namen ist nur die Endung .....*nå* (.....וֹן) erhalten, auch das Jahr der Eroberung zu Grunde gegangen. C, 3. „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8 *Mårm*ª" (No. 178). So L. D. und meine Copie; Burton dagegen irrig ein ▭ = *š* statt des ⊃ = *m*. Die hierogl. Gruppe, welche den Namen *Mårm*ª bildet, ist durch den Mann mit erhobenen Händen determinirt, welcher gewöhnlich hinter *qå* (179) stehend, dort als Deutzeichen der Grösse gilt.*) *Mårm*ª nämlich ist eine getreue altäg. Umschreibung des hebräischen מָרוֹם oder מֵרוֹם „locus altus, altum". Den Namen Marom oder Merom konnten nun eine Menge von Oertlichkeiten führen, von denen uns die H. S. keine Notiz hinterlassen hat, speciell kennen wir nur diesen Namen als eine Bezeichnung des Meromsee's und Gegend, welche heute حولة, *H'uleh* heisst. Das äg. Denkmal muss indess unter Merom einen hochgelegenen, festen Platz gemeint haben, von dem uns anderwärts keine Kunde überkommen ist.

D, 1. Festung erobert von Seiner Heiligkeit — „in dem Lande von *Am*ª*ur*: *Dapur*" (No. 150). Ueber dieses Dapur habe ich bereits früher alles Nöthige bemerkt. Dass das Zeichen 𓎼 = *g* an Stelle des allein richtigen 𓊪 = *p* in dem Namen Dapur, nach der Burton'schen Copie, für Birch meist Veranlassung war, darin die altäg. Bezeichnung des Tigris zu vermuthen, erwähne ich gelegentlich nur, um zu zeigen, wie behutsam und mit welcher Kritik die ägyptisch umschriebenen Fremdnamen zu prüfen sind. — D, 2. „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8: Dapur" (181). Nach der Copie bei L. D. wäre der Name zu lesen: *rå-ur*,

*) Diese Gruppe *qå* ist durchaus von Champollion verkannt worden, der ihr die Bedeutung von Freude, Wonne beilegt. *Qå* (kopt. ϫⲱ, ϭⲛⲟⲩ) bedeutet ursprünglich *nur* hoch sein, die Höhe, wie in einer Menge von Beispielen nachgewiesen werden kann. Man vergl. Todtenb. 149, 8: *Qå qdti.s m mḱ* VII „die Höhe ihres Getreides beträgt 7 Ellen", ib. 149, 13: *du pf qå då m utr-gr* „dieser hohe und grosse Berg in der Unterwelt", L. D. III, 27: *tekhni urui qå-sun mḱ* CVIII „zwei grosse Obelisken, deren Höhe 108 Ellen beträgt." Die Zahl derartiger Beispiele, die, man wird es gestehen, schlagend sind, liesse sich noch um ein bedeutendes vermehren. Durch Vorsetzung des causativen *s* entsteht eine neue Form: *sqå* „hoch machen, erhöhen", welche besonders gern in ähnlichen Formeln wie *sqå p-amu s'a achu ut pe m mnnu* (Champ. gr. ég. p. 265) „(er hat) erhöht d. h. vergrössert Diospolis gleichwie den Sonnenberg des Himmels durch Denkmäler", in den Dedicationsinschriften angewendet ward.

nach Burton: ..*âgum*, allein in beiden Publicationen ist gefehlt worden. L. D. hat vor dem *u*-Zeichen das für *p* fortgelassen, in welchem jedoch Burton ein *g* erkennen zu müssen glaubte. Ich habe ausserdem mit Burton das erste Zeichen, in L. D. *r*, als fehlend angemerkt, muss also vor der Inschrift stehend, guten Grund dazu gehabt haben. Der ganze Name hiesse somit [*D*]*âpur*; das *D* vorn ergänze ich, da die ganze Gruppe mit dem vorangegangenen Festungsnamen vollständig identisch ist. Wesshalb ist aber die Festung Dapur zweimal aufgeführt? Sicherlich aus dem einfachen Grunde, weil es zwei Oerter des Namens gab, von denen der eine, wie D, 1 ausdrücklich angemerkt hat, im amoritischen Lande gelegen war. — D, 3: „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8 — *An-m^a-jm^a*" (182). Der Ort, welcher Anamajum gesprochen werden konnte, scheint seiner Endung nach *m^ajm^a* = מים eine Pluralbedeutung in sich zu fassen, allein ihn mit irgend einem sonst bekannten Namen zu identificiren, hält sehr schwer.

E, 1. Der Name dieser Festung beginnt mit der Gruppe *àn*, determinirt durch das Auge (No. 183), eine Andeutung, die uns beweist, dass der äg. Schreiber sehr wohl die Bedeutung des von ihm umschriebenen semitischen Wortes עַיִן oculus — fons, welches bei Bildung von Localbenennungen noch heutzutage eine so grosse Rolle spielt, wohl verstanden hat. Die hinter *àn* = עַיִן folgenden Gruppen sind zerstört und unlesbar geworden, eine Restitution des Namens daher eine Unmöglichkeit. — E, 2: ..*du n bajt'a-ànt'a kârpu* ... (184) „der Berg von *Beit-anat* Karpu ...". So nach meiner Copie, während Burton mit L. D. an Stelle von *du* „Berg" das sehr ähnliche Zeichen *à* „Haus, Stadt" (185) giebt. Von der Stadt *Bajt'a-ànat*, wörtlich „Haus der Göttin Anat", hebräisch בֵּית עֲנָת, habe ich bereits oben gesprochen. So hiess nämlich eine Stadt im Stamme Naphtali; doch kann man ebensogut an בֵּית עֲנוֹת Bethanoth denken, einen Ort, der nach Jos. 15, 59 im Stamme Juda gelegen war. Die letztgenannte Stadt würde vielleicht wahrscheinlicher anzunehmen sein, da Ramses II. in den ersten Jahren seiner Herrschaft durch Kämpfe im Süden Palästina's und durch Eroberung fester Plätze daselbst einen gesicherten Vorposten nach Vorderasien hin zu gewinnen suchte. *Karpu*... (der letzte Theil des Wortes ist leider zerstört) bezeichnete offenbar das Land oder Volk, zu welchem die Stadt der *Anat* gehörte; doch hält es schwer, irgend eine nähere Bestimmung darüber hinzuzufügen. — E, 3: „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8 — *Mnâ*" (186), so nach meiner Abschrift an Ort und Stelle. Burton hat *ânâ*, den Adler = *â* an Stelle der Nachteule = *m*, L. D. dagegen fügen zu dem *m* noch ein vorgesetztes *q* (187) hinzu, so dass der Name *Qmnâ* zu lesen wäre. Im letzteren Falle liegt keine Schwierigkeit zu einer glücklichen Vergleichung vor. *Qmnâ* (*Qâ-mân*) ist das in Richt. 10, 5 erwähnte קָמוֹן, Qamon, die vom Polybius *Καμοῦν* genannte Stadt, welche jenseits des Jordans lag und mit Pella und Gephrus citirt wird. Ein anderes *Καμμωνά* nennt Eusebius, und setzt es 6 Meilen nördlich von Legio. Sollte *Mnâ* die richtige Lesart sein, was nicht wahrscheinlich ist, da in der Abschrift eher ein Zeichen fortgelassen als hinzugesetzt zu werden pflegt, so ist guter Rath theuer. Ich finde keinen palästinensischen Städtenamen, der dazu passen könnte. Es scheint daher gerathen, die Lesart *Qmnâ* festzuhalten. —

F, 1 ganz zerstört. F, 2: „Festung erobert von Seiner Heiligkeit (ohne Datum) *Gâ-ba*.." (188) — mehr ist von dem Namen nicht erhalten, alle drei Abschriften stimmen aber in der Schreibung der erhaltenen Zeichen überein. Eine nicht geringe Zahl palästinensischer Ortsnamen beginnen mit ...גב, wie z. B. גִּבְעָה, גֶּבַע, גֵּבִים u. a., welcher hier gemeint war, lässt sich natürlich nicht mehr sagen. — F, 3, der letzte Ort. Die Inschrift dabei lautet: „Festung erobert von Seiner Heiligkeit im Jahre 8 *M..pâ-t'a*... (189). Bei Burton sowohl als in L. D. ist der Name als gänzlich zerstört angegeben, doch giebt meine Abschrift die umschriebenen

Lautzeichen als deutlich erhalten an. Sollte nicht dieser freilich lückenhafte Name an den Ort מֵיפַעַת, Mephaath, im Stamme Ruben erinnern? Beim Eusebius heisst er *Μηφάθ* und wird als ein römisches Castell nach Arabien hin hervorgehoben.

So gering man auch die Ausbeute anschlagen mag, welche diese kleine Liste eroberter Städte unter Ramses II. ergeben hat, so bestätigt sie doch eine beachtenswerthe Thatsache, dass nämlich der genannte Pharao in seinen Kriegen gegen die seiner Zeit mächtigen Chethiter im Besitz bedeutender fester Plätze des Jordanlandes war, die sich an die biblisch überlieferten Namen Salem, Dabrath, Amori, Merom, Bethanath und Qamon anlehnen.

Eine andere, bereits in meinen Reiseberichten (S. 117) und oben von mir erwähnte Darstellung in Karnak aus desselben Ramses' Regierungszeit zeigt uns den Sturm der Aegypter gegen die auf einem Berge gelegene Festung Asqalon. Die Inschrift daneben nennt dieselbe *As-ql-nâ* (s. Bd. I. Taf. No. 14) d. i. אַשְׁקְלוֹן *Ἀσκάλων*, arab. عسقلون. Die Stadt der fischleibigen Derceto, Asqalon, deren Name unsemitisch ist und welche Sagen mit Assyrern und Lydern in Verbindung setzen, gehörte mit zu den fünf Fürstenstädten der Philister. Auf dem ägyptischen Denkmale jedoch, das in L. D. abgebildet ist, erscheinen die Vertheidiger des Platzes in vollständig kananitischer Physiognomie und Tracht (s. Fig. 15), und so verschieden von den Pulista, den Philistern der Monumente, dass keine andere Annahme möglich ist als die, dass die Philister erst nach Ramses II. vom Meere her in die spätere Pentapolis einwanderten und dass vor dieser Zeit kananitische Urbewohner in dem Besitz des späteren philistäischen Landes waren. Dass den Aegyptern sehr viel an der Besitzung des genannten Landes und seiner Städte, vor allen Asqalon's und Gaza's an der grossen Heerstrasse von Aegypten nach Palästina, gelegen sein musste, beweist die ältere und jüngere Geschichte Aegyptens. Philistäa und darin Gaza war der Schlüssel, welcher die Thore Aegyptens öffnete und schloss, wie Megiddo der Schlüssel Mittelpalästina's war.

Eine ganze Reihe anderer von Ramses II. in Besitz genommener Festungen lernen wir in einem leider sehr zerstörten Verzeichniss von Namen kennen, die man an der südlichen Aussenmauer des grossen Amontempels von Karnak, nicht weit ab von der poetisch beschriebenen Schilderung der Eroberung von Kedesch, eingemeisselt findet. Amon und der Gott *H'or-Sept* führen dem Könige folgende in Mauerringen verzeichnete Festungen zu (vergl. L. D. III. 144, Abweichungen, welche meine Abschrift darbieten, werde ich notiren):

Qâ-s-nâ-lʿâ (oder *-rʿâ*, 250).

Qâ-l-pâ (251).

A-...nâ (252).

Chi-r-z (253).

Pâ-r-ḱ .... (254, meine Abschrift: *H'arḱ ....*).

......*u* (255).

Ab-r oder *Abl* (256), sicher eines der in der H. S. erwähnten אָבֵל, Abel; cf. oben S. 65.

Qâr-mâ-nâ (257), nach meiner Copie: *Qâ-mâ-nâ*, die Stadt Qamon, קָמוֹן, in Gilead; s. oben S. 73.

Qâ-si-r-j-bâ-nâ (258).

Sʿmᵃ-š-nâ, Sʿᵃmšân (259), vielleicht der heutige Ort *Neba'-Sʿemsin*, in südlicher Richtung von Baalbek gelegen.

Hʿ-di...a (260).

A....ir (261).

..*Aau-šâ-ch*.. (262).

I...zä-ṭa (263), vielleicht identisch mit Jahza, יַהְצָה, Ἰασσά, Ort in dem jenseitigen Jordanlande.

.....är.. (264).

Rk-zå (265).

S-a-ba-ṭa (266).

Qå-z-tå (267).

Qå-s-rå (268).

Qå-nzas... (269).

Kå-r-kå (270), wohl verschrieben anstatt *Kårnå, Kålnå,* Gaulon, s. oben S. 69.

Qå-m^a-s-pu-j (271).

A-z-r (272).

Ebendaselbst ist eine Festung abgebildet und mehremale mit ihrem Namen *Lzå* oder *Rzå* (273) genannt. Dies ist ohne Zweifel dieselbe Stadt, welche Eusebius Λουζά bezeichnet und in der Nähe von Sichem gelegen sein lässt. An einer anderen Stelle erwähnen dieselben Inschriften das Land oder die Stadt *T'ku* (274) und *A-z-ir* (275), von denen bereits die Rede war, und *Åu-z-..ul* (276), sowie *på tå n Akriṭ* (277) „das Land von *Akriṭ*". Letzterer Name bezeichnet eine Festung, die in der Nähe von Ninive gelegen war und wie alle vorigen Städte dem in der Zeit Ramses II. mächtigen Chethitervolke gehörte (vergl. Bd. I. S. 55, wo indess der Druckfehler *Aknit* in *Akriṭ* zu verbessern ist).

Ich gebe nun in dem Folgenden ein alphabetisches Verzeichniss von Ortsnamen, die, wie sich annehmen lässt, der Mehrzahl nach zu Vorderasien, besonders Palästina gehören und meistentheils unter Ramses III. Herrschaft in den Besitz der Aegypter gelangten.

Åj-mn-nu (190), N.*), bartloses Brustbild, L. D. III. 209, b, vielleicht Jamnia oder Jamneia, nördlich von Asdod, jetzt Jebna.

Åst (191), N., bartloses Brustbild, ibid.

Åp-man (192), S., mit Bart, und mit *Pun.t* gemeinschaftlich genannt.

Ab-s-šu (193), N., bartlos, L. D. III. 210, a.

A-tu (194), N., l. l. 209, c.

Au-n-tm (195), bärtig, l. l. 104.

Adšaå (196), N., bärtig, l. l. 210, a.

A-zr oder *A-zl* (197), N., l. l. 209, c. Ein Ort bei Jerusalem heisst אֵצֶל.

A-rrch (198), l. l. 30, a. vergl. oben, wohl identisch mit dem biblischen אֶרֶךְ, Erech, 1 B. Mos. 10, 10, welches ein älterer Name der bekannten Stadt Edessa sein soll.

A šu (199), N., bartlos, l. l. 210, a.

Du-a-uum (200), N., bartlos, offenbar einerlei mit דּוּמָה, Duma, Name einer Stadt im Stamme Juda (Jos. 15, 52). Weniger hat man wohl an den arabisch-israëlitischen Stamm Duma zu denken.

Hirnk... var. *Hirnbu* (201—202), N., bärtig, l. l. 209, c.

Ẓu..... (203), N., bärtig, ibid.

H'bun (204), N., bärtig, l. l. 194, wohl das חוֹבָה 1 B. Mos. 14, 15 der Heiligen Schrift. Bezeichnung eines Ortes, der nördlich von Damaskus gelegen war. Ramses II. erfocht über *H'.* im Jahre 35 seiner Regierung einen Sieg, ebenso wie über das weiter unten erwähnte und auf dem Denkmal mit *H'.* verbundene *H'tån.*

H'uaṭ (205), N., bartlos, l. l. 210, a.

*) Der Buchstabe N. deutet an, dass in den äg. Wanddarstellungen die Brustfigur auf dem Mauerringe mit der Nordpflanze, oder wenn S., mit der Südpflanze gebunden ist.

H'u-šu (206), N., bartlos, ibid.

H'tân (207), s. oben *H'bun.*

Chi-bu-r oder *Chibul* (208), N., bärtig, l. l. 210, a, der Form nach identisch mit חָבוֹר, 2 Kön. 17, 6, assyrischer Landschafts- oder Flussname. Doch haben wir in Chibur ohne Zweifel die äg. Schreibart der alten und berühmten Stadt Hebron, חֶבְרוֹן *Χεβρών* und *Χαβρεί*, im Stamme Juda vor uns. Die Schlusssilbe וֹן — ist eine bei Ortsnamen sehr häufige Endung, deren Abwerfung von keiner Bedeutung für die Wurzel des Namens sein kann.

Tâ-s-m-ša (209), N., bartlos, l. l. 209, b.

Tmwâwâ (210), bärtig, l. l. 194.

Tnšu (211), ibid.

Ihâ (212), N., bärtig, l. l. 209, c.

Kârnâ oder *Kâlnâ* (210), N., bärtig, l. l. 209, c, wohl gleichbedeutend mit dem oben erwähnten Golan. An Chalne zu denken, scheint mir zu fern zu liegen.

Kâ-ân-mᵉu n χâl (214), „das syrische *Kâdumᵉu*"; erwähnt werden in dem hieratischen Papyrus Anast. 4, 16 Sklaven aus diesem Orte.

Krk (215), in demselben Papyrus werden gleichfalls l. l. Sklaven von Krk aufgeführt.

Mâ-di (216), N., bartlos, L. D. III. 209, b.

Nu-tâ-kâ (217), N., bärtig l. l. 210, a (in der Lepsius'schen Copie steckt in der zweiten Gruppe ein Fehler, indem das Gesicht = *hr* an Stelle des ⌓ = *t* gesetzt worden ist).

Ptn-tm (210), N., bartlos, l. l. 210, b.

Zâ-nun (219), N., bartlos, l. l. 210, a.

Zâzâ-ss (220), ebenso, ibid.

Rbanut oder *Lbanut* (221), N., bärtig, l. l. 209, c. Man hat bei diesem Namen mehrfach an den Libanon gedacht, ohne besondere Gründe zu dieser Annahme anzuführen. Dagegen würde vor allen Dingen sprechen, dass die Aegypter sicherlich nicht den Namen eines Gebirges in die Listen überwundener Völker, Länder und Städte aufgenommen haben. Ich ziehe desshalb den Vergleich mit dem Namen לְבֹנָה Lebonah vor. So hiess ein Ort in nördlicher Richtung von Silo, dessen alter Name sich heutzutage bei den Arabern unter der Form Lubbân, wie Robinson auf seiner neuesten Karte angiebt, erhalten hat. Wenn die äg. Form dieses Namens ein scheinbar überflüssiges *t* hat, so erklärt sich das sehr natürlich aus der allgemeinen Beobachtung, dass die alten Aegypter die weiblichen, im Hebräischen auf ה endigenden nomina, auf *ta* oder *t* auslauten zu lassen pflegten, als ob sie im Status constructus ständen, gerade wie dies in den altphönizischen Inschriften der Fall ist. Man vergl. ägyptisch *aspâ-ta* (s. Taf. 25 col. 12), hebräisch אַשְׁפָּה pharetra, ägyptisch *mᵉrkâbu-ta* (223), hebräisch מֶרְכָּבָה currus, st. const. מִרְכֶּבֶת, ägyptisch *mᵉgâr-ta* (224), hebräisch מְעָרָה spelunca, *barkâbu-ta* (cf. No. 168), hebräisch בְּרֵכָה stagnum, u. a. m. Man wird überhaupt nicht leicht fehlen, wenn man alle mit *ta* schliessenden Wörter*) im Aegyptischen als solche betrachtet, welche aus dem Semitischen herübergenommen sind. Wenn ich auch nicht im Stande bin, ein jedes einzelne aus dem Hebräischen zu erklären, so werden mit andern semitischen Sprachen vertraute Forscher selten in die

*) Ich führe als Beispiele an: *qârnâ-ta* der Phallus, *mᵉnuzi-ta* oder *mᵉ-nu-dâ-ta* der Schlauch oder dem ähnliches, *qar-ta*, ein Gegenstand aus Holz (Pap. Anast. 4, 17; L. D. III. 219, e) u. a. m.

Verlegenheit gerathen, nicht sogleich zu den äg. Formen die entsprechenden semitischen Wurzeln aufzufinden.

Rss-bu oder *Lss-bu* (222), ibid.

S'bbt (225), N., bärtig, l. l. 210, a.

S'uri (226), N., bärtig, l. l. 209, c.

S'u-mr-ti (227), N., bartlos, l. l. 210, a.

T'a-ba.... (228), N., bärtig, ibid.

T'astu (229), N., bärtig, l. l. 209, c, nach meiner Abschrift *T'asbu*.

T'irnâ (230), N., bärtig, ibid.

T'rbus (231), N., bärtig, ibid.

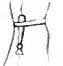
VIERTES KAPITEL.

DIE LÄNDER UND VÖLKER IM WESTEN VON ÄGYPTEN.

Wir kommen nunmehr zu denjenigen Länder- und Völkergruppen, welche im Westen von Aegypten gelegen und sesshaft waren und durch ihre Lage bereits in dem alten Reiche vielfach mit den Aegyptern in Berührung gekommen zu sein scheinen, wenn auch die Beweise dafür erst von der 18. Dynastie auf den Denkmälern sichtbar zu werden anfangen. Im allgemeinen lassen sich diese Völker in zwei grosse Gruppen sondern, welche ebenso verschieden sind durch ihre Wohnsitze als durch ihre Physiognomie, Tracht und Bewaffnung. Die eine Gruppe umfasst nämlich die auf dem afrikanischen Festlande weilenden Völker, also die Libyer im weitesten Sinne des Wortes, die andere dagegen die mehr nördlich als westlich von Aegypten sesshaften Insel- und Küstenbewohner des *Wăẑ-ur* oder des mittelländischen Meeres, welche am Anfange der 20. Dynastie, also etwa um das Jahr 1300, durch ihr plötzliches Auftreten an den Küsten Palästina's eine merkwürdige Veränderung auf dem kananitischen Boden hervorgebracht zu haben scheinen, wie weiter unten an seinem Orte ausführlicher nachgewiesen werden soll.

Indem wir mit den Völkern des Festlandes beginnen, rufen wir dem Leser die Inschrift von Medinet-Habu in's Gedächtniss zurück (vergl. oben). Der Gott *Amon-ra Hormachu* redet den König Ramses III. schliesslich mit den Worten an (col. 16—17): „Ich wende mein Angesicht gen Westen", wonach er ihm die gegen Westen zu gelegenen *tå.u T'ḥn-nu* (232) „Länder von *T'ḥn-nu*" verspricht. Wie *Kuš, Pun.t* und *Neter-tå* ist auch hier unter *T'ḥn-nu* die Benennung der Landschaften im Westen Aegyptens zu verstehen. Das Wort *T'ḥn-nu* ist ein ächt ägyptisches. Am häufigsten erscheint es (und zwar bereits in den Inschriften der dritten und vierten Dynastie) in den Opferlisten zur Bezeichnung eines Minerales oder einer Salbe und zwar in variirenden Schreibweisen, deren hauptsächlichste No. 233, a—e zusammengestellt sind (man vergl. Todt. 149, 39. L. D. II. 147. 145, a. 92. 60—70). Die letzte Variante, unter e, giebt den Schlüssel zur Entzifferung der hierogl. Gruppen des 6. Mauerringes der Neunvölkerringe (s. oben) welche *t'ḥn* oder *t'ḥnnu* zu lesen sind und als die äg. Bezeichnung der von Aegypten westwärts gelegenen Landschaften dienen. *T'ḥnnu* bezeichnet sowohl das Land als die Bewohner desselben, wie mit Bezug auf die letztere folgende Gruppe aus Medinet-Habu's historischen Wandinschriften nachweist *T'ḥn-nu.u* (234) „die *T'ḥnnu*". Das in Rede stehende Land *T'ḥnnu* lag aber nicht nur westwärts von Aegypten im engeren Sinne, sondern umfasste überhaupt die ganzen westlich vom Nil liegenden Landschaften, lag also auch im Westen von Nubien und Aethiopien. Den Beweis dafür giebt die oben besprochene Inschrift von Anibe (L. D. III. 229, c), im nubischen Lande, worin als westliche Grenze eines in dortiger Gegend gelegenen Landstückes das Land *T'ḥnu.t* (235) und *på-še n T'ḥnu.t* (236) „das (See??-) Becken des Landes *T'ḥnu.t*" genannt erscheint. Nachdem wir durch die vorliegenden monumentalen Angaben eine allgemeine Vorstellung von der Bedeutung des Landes *T'ḥnnu* erlangt haben,

können wir einen Blick auf die historischen Inschriften werfen, in denen jene Bezeichnung auftritt. Bereits Seti I. und Ramses II. erscheinen auf den Denkmälern als Ueberwinder des Landes. Auf der nördlichen Aussenwand des Amontempels von Karnak zeigen sich in einer Darstellung Feinde, welche Bewohner von *T'ḥni* (237) heissen und durch kurze Bärte, Seitenlocke, lange Röcke mit einer eigenthümlichen vorn herabhangenden Schleife:



und eine oder zwei Federn auf dem Kopfe näher charakterisirt sind. In Abusimbel erscheint Ramses II. als Ueberwinder eines zu Boden gestürzten *T'ḥnnu*, welcher in derselben Weise, wie vorher angegeben, besondere Abzeichen trägt, hier aber noch, in der bunten Darstellung, durch eine dunkelgelbe Hautfarbe ausgezeichnet ist, ganz in Uebereinstimmung mit den gelben Brustbildern über dem Mauerringe *T'ḥnnu* in der Liste der neun Völker. Dieselben *T'ḥnnu* treffen wir als Feinde Meneptahhotepherma's und zuletzt als Gegner Ramses III. Die Kriege desselben gegen mehrere westlich vom Nil wohnende Völkerschaften der *T'ḥnnu*, welche wir gleich genauer kennen lernen werden, sind beschrieben und zum Theil bildlich erläutert in den Wandgemalden von Medinet-Habu (s. Champollion, Mon. pl. CCV ff.). In den Inschriften daselbst werden drei Völkerschaften als *T'ḥnnu* aufgeführt, welche in Physiognomie, Tracht und Bewaffnung durchaus jene oben angeführten Merkmale tragen, mit der einzigen Ausnahme, dass sie heller Farbe, weisshäntig, sind. Das erste Volk ist das *tå n T'mḥ* (238) „des Landes von *T'emḥ*", auch kürzer die „*T'mḥu*" (239) genannt. Es ist dies dasselbe, welches in den Darstellungen der vier Menschenrassen in verschiedenen Königsgrabern Thebens als Typus der vierten Menschenrasse erscheint (vergl. Bd. I. S. 60). Fig. 4 zeigt einen solchen *T'mḥ*, nach einer Abbildung im Grabe Seti's I., als Vertreter der weissen Rasse. Die beiden Federn und die Seitenlocke am Haupte charakterisiren ihn sogleich als *T'ḥnnu*, während seine Hautfarbe ihn den nördlich wohnenden Stämmen der *T'ḥnnu* zuschreibt, die also auf gleichen Breitegraden mit Unterägypten weilen mochten, und mit dem sie im Osten zusammenstiessen. Diese an sich wahrscheinliche Vermuthung findet eine eigenthümliche Bestätigung durch ein Zeichen, mit welchem die *T'mḥ.u* auf Beinen und Armen tättowirt sind, ich meine das Zeichen der äg. Göttin *Nit*, Neith (Athene), welche ja im Westen von Unterägypten im saïtischen Nomos eine allgemeine Verehrung genoss und desshalb von den nächsten libyschen Nachbarn, den *T'mḥ.u*, sehr wohl mit einem besonderen Kulte geehrt worden sein mochte. Man vergl. nur in dieser Beziehung, was Herodot von dem Kulte der Pallas-Athene bei den libyschen Völkern, gegen Ende des 4. Buches, ausführlich erzählt. Nach der Schreibweise, mit welcher in den genannten Königsgräbern die *T'mḥ.u* bezeichnet sind, nämlich als *t'-mḥu* (240) könnte man eine altäg. Etymologie des Namens deuten, indem man sie als die Bewohner des *tå* oder *t'å-mḥ* „Nordlandes" auffasst.

Mit den *T'mḥ.u* verbunden aufgeführt und mit den gleichen Merkmalen versehen, erscheinen zweitens in Medinet-Habu als Bundesgenossen ihrer Brüder, der *T'mḥ.u*, die weissfarbigen, in den Inschriften sogenannten *Rbu* oder *Lbu* (241). Dass sie im Norden Afrika's wohnen mussten, beweist sogleich die Nordpflanze, mit welcher in der Darstellung der fremden Könige von Medinet-Habu: *på ur n Rbu* (242) „der Grosse oder König von Rbu" als Gefangener gebunden erscheint (s. Fig. 20). Sowohl König *H'otp-ḥr-måå* als Ramses III. hatten mit diesem Volke und „ihren Brüdern" d. h. Verbündeten manche Kriege zu bestehen. In einer historisch sehr bemerkenswerthen, leider aber zur Hälfte zerstörten Inschrift von Karnak (s. meine Reiseberichte und L. D. III. 199, a) werden die Kämpfe des erstgenannten äg. Pharao mit dem Könige von Rbu und die gewonnenen Trophäen (abgehauene Hände und Phallen!) sehr speciell aufgeführt. Der Pharao nahm die *bennu.u n på ur n Rbu* (243) „Söhne (בן filius) des Grossen von Rbu" (col. 7) und 22 Weiber (col. 14) desselben gefangen. In dem Kriege Ramses III. gegen

Rbu, dessen bildliche Darstellung an den Tempelwänden von Medinet-Habu verewigt ist, werden nicht weniger als 3000 Phallen (*qârnâta*) und eine gleiche Zahl von Händen (*kp*) dem siegreichen Pharao vorgezählt. Die Macht und die Grösse der Rbu, die unter Königen standen, konnte demnach nicht gering sein. Der Name des Landes *Rbu* oder *Lbu* hat offenbar zu der Bezeichnung der im Westen Aegyptens gelegenen Theile Afrika's Veranlassung gegeben, welche wir übereinstimmend durch das ganze Alterthum angewendet finden. לִבִים, Lubim (ים ist die hebraische Pluralendung), *Λίβυες*, *Λιβύα*, *Λιβύη*, Libya sind Formen, welche sämmtlich von der einheimischen jenes im Norden Afrika's an Aegypten grenzenden Landes *Lbu*, *Lebu* der Inschriften auf den äg. Denkmälern abzuleiten sind. Ob die Bewohner, welche zu den *Lebu* gehörten, dem Nomos Libya der späteren äg. Geographie seinen Namen gegeben haben, ist eine Frage, die ich verneinen zu müssen glaube. Libya hatte bei den Griechen für Aegypten geradezu die Bedeutung von Westen gewonnen und so wurde dem Gaue, welchen die Inschriften „den Gau des Westens" nannten (s. Bd. I. S. 121 ff.), eine Benennung zu Theil, die mit dem Volke der Libyer und dem Lande Libyen gar nichts zu schaffen hat. Es scheint, dass Ramses III. die Libyer zuerst völlig unterwarf, denn wir finden sie in den folgenden Zeiten fast durchweg als äg. Hülfstruppen erwähnt. Scheschenq hatte in seinem Heere Libyer (Lubim) nach 2 Chron. 12, 3, Lubim schützten nach Nah. 3, 9 die am Meere gelegene grosse Feste No (נֹא, in der ich, beiläufig gesagt, durchaus nicht eine Bezeichnung für Theben erkennen kann), ebenso hatte Apries Libyer in seinem Heere (Herod. 4, 159), wie die persischen Könige Kambyses und Xerxes (Herod. 3, 13—7, 71, 86).

Als treue Bundesgenossen der *T'mḥ.u* und *Lbu.u* erscheinen auf den Denkmälern vor allen übrigen mit ihnen verbundenen diejenigen Volksmassen, welche die Inschriften auf den Tempelwänden und in den Papyrusrollen mit dem Namen der *M*^{a}*-šâ-wâ-šâ* (244), sehr selten *M*^{a}*-šâ-wâ*, wie in No. 245, belegen. Den Abbildungen zufolge waren dieselben weder in Bezug auf die Physiognomie noch auf die Tracht in keiner Weise von den *T'mḥ.u* oder den *Lbu.u* verschieden, wie die Abbildung Fig. 21 beweist, welche von der Darstellung der fremden Könige in Medinet-Habu hergenommen ist und den *pâ ur n M*^{a}*-šâ-wâ-šâ* (247) „den Grossen von *M*^{a}*šâwôšâ*" vorstellt. Bei diesem Bilde mache ich zu gleicher Zeit auf eine Besonderheit aufmerksam. Der fremde König trägt, wie der König von *Chetâ* und einzelne der Negerfürsten, Ohrringe. Wir wissen in der That, dass die Mauren und Numiden, also Libyer, wie die Syrer und Assyrer, diesen weibischen Putz nicht verschmähten (vergl. Movers, Phönizier, Bd. III. S. 77). Die *Mašawaša*, mit welchen dieselben vorher erwähnten äg. Könige Krieg führten, erscheinen in Medinet-Habu als eine zum Lande der *T'mḥ.u* gehörige Unterabtheilung. So liest man in mehr als einer Stelle: *M*^{a}*-šâ-wâ.u* (und *wâ-šâ*, ganz unterschiedslos) *tâ n T'mḥ.u* (245) „die M. des Landes der *T'mḥ.u*", wo der Zusammenhang des Textes durchaus verbietet, das *tâ n T'*. als nicht abhängiges Glied von M. anzusehen. Zu gleicher Zeit mussten die *Mašawaša* im Süden, wie die *Lbu.u* im Norden wohnen, da ihr König in der vorher erwähnten Abbildung mit der Südpflanze gebunden erscheint, was bekanntlich ein südlich wohnendes Volk anzeigt. Das sind nicht unwichtige Bestimmungen. Sind die Maschawasch ein sonst von den Alten gekanntes und genanntes Volk? Ich glaube diese Frage bejahen zu müssen, indem ich auf die *Μάξυες* des Herodot (IV. 191) verweise, eine westlich vom Flusse Triton wohnende Völkerschaft ackerbauender Libyer. Meine Ansicht beruht vorzüglich auf der Namensähnlichkeit, zu der ich nur das Eine in philologischer Beziehung zunächst bemerken will, dass sich die Umschreibung des ersten *š* in dem Namen *M*^{a}*šâwâšâ* durch ξ, *Μάξυες*, beim Herodot, geradeso verhält wie das Doppel *x* in Xerxes, *Ξέρξης*, zu demselben *š* in der ägyptisch-persischen Form dieses Eigennamens *Chešjš*, *Chešjrš* (*Che-šâ-ju-ru-šâ*). Diese auf philologischer Basis beruhende

Vergleichung wird aber auch sachlich dadurch vorzüglich bestärkt, dass Herodot an ihnen jene eigenthümliche Haartracht auffällig findet, welche uns die Denkmäler bei allen westwärts von Aegypten wohnenden Völkern zeigen, nämlich die oben besprochene Haarlocke an der einen Seite des Kopfes. Auch das Bestreichen des Leibes mit Mennige, welches nach Herodot eine Gewohnheit jener Maxyer sein soll, können die äg. Denkmäler insofern bestätigen, als sie uns von allen bunt gemalten Völkertypen die libyschen als die einzigen tättowirten darstellen. Die herodotischen Maxyer wohnen, seiner Angabe zufolge, in der Nähe der kleinen Syrte (wenn die *M^ašāwāšā* der Denkmäler als Südvölker geschildert werden, so möchte dies durch die in früheren Zeiten südlicheren Wohnsitze des Volkes erklärlich sein), also bedeutend weit im Westen von Aegypten. Da liegt denn die Frage sehr nahe, ob die alten Aegypter überhaupt so weit vorgedrungen waren, um sogar Kriege mit jenen libyschen Hirten und Ackerbauern zu führen. Ich denke, man muss diese Frage vollständig bejahen. Jene in Rede stehenden Theile Libyens waren bereits den Griechen in uralten Zeiten so bekannt (schon Homer kennt die kleine Syrte), dass Namen, wie der Atlas und der Tritonsee, in ihre Mythologie von Alters her Eingang gefunden hatten. Die offenbar aus politischen Rücksichten (zur Verhinderung der dennoch stattgefundenen Colonisation griechischer, italischer, phönizischer Völker an den Küstenrändern Libyens) hervorgerufenen Züge der Aegypter nach Westen in der älteren Zeit, fanden ihre wiederholten Nachahmungen in den jüngeren Epochen der äg. Reichsgeschichte in den Expeditionen gegen Kyrene und werden vor allen durch aufgefundene Denkmäler, welche nicht nur den äg. Styl an sich tragen, sondern sogar mit den hieroglyphischen, bis auf die 18. Dynastie zurückgehenden Inschriften bedeckt sind, auf das vollständigste bestätigt. Indem wir daher ohne Bedenken die *Μάξυες* Herodot's mit den *M^ašāwāšā* der Denkmäler verbinden, glauben wir eine für alte Geographie und Ethnographie höchst wichtige Position gefunden zu haben. Ich muss bei dieser Gelegenheit einen Punkt hervorheben, der zum Verständniss der Denkmäler von nicht geringer Wichtigkeit ist. Man findet nämlich auf mehreren Monumenten aus der Zeit der 22. Dynastie (aus Bubastus) einen militärischen Titel vor, der auf Denkmälern anderer Zeiten, so viel mir bekannt ist, nicht mehr angetroffen wird. Es ist dies der Titel eines *ur ââ u nu M^ašāwāšā.u* „magni et primi τῶν *M^ašāwāšā*“ (s. Mariette, Renseignements sur les 64 Apis trouvés dans les souterrains du Sérapéum, §. 6). Diese Würde bekleideten mehrere Prinzen jener Dynastie neben den höchsten priesterlichen Functionen am Ptahtempel zu Memphis, und es scheint, dass sie dadurch gleichsam als Unterkönige der libyschen *Mašawaša* bezeichnet worden seien, die ihrerseits als Söldner in dem Heere der Aegypter Dienste leisteten. Diese durch die Denkmäler constatirte Thatsache findet ihre weitere Bestätigung in den Nachrichten des A. T., woselbst 2 Chron. 12, 3 zum erstenmale Libyer als Truppen in dem äg. Heere des *Sisaq-S'eśonq I.* (22. Dyn.) auftreten, die, so scheint es, von nun an fortdauernd bis in die Zeiten des Xerxes hineinreichen (vgl. Herod. 7, 71—86). Der Zusammenhang der 22. Dyn. äg. Könige mit jenem libyschen Volke mag auch darin hervortreten, dass, wie ich Bd. I. S. 293 bemerkt habe, Prinzen und Prinzessinnen aus dem genannten Königshause priesterliche Aemter in dem Tempel des *H'aršaf* oder Harsaphes, in der Oase des Jupiter-Ammon, bekleideten. Diese lag mitten im libyschen Lande und es ist nicht unmöglich, dass die *M^ašāwāšā* der Denkmaler jene Oertlichkeiten besassen, in welchen sich das weltberühmte Orakel des Gottes Amon befand.

Jene drei Völker nun, die *T^eh'ennu, Lebu* und *M^ašāwāšā* bilden die Hauptmasse der zahlreichen Anwohner auf afrikanischem Boden im Westen von Aegypten. Wenn Ramses III. in den oben besprochenen Darstellungen von Medinet-Habu dem Amon und der Göttin Mut die gefangenen Stellvertreter jener drei Völkergruppen zuführt (siehe Rosellini Monum. stor.

tav. CXXXVIII.), so haben die alten Aegypter dies selbst auf eine augenfällige Weise andeuten wollen.

In den Kriegen, welche Pharao *Hotpḱermâa* mit den ebengenannten Völkern Libyens führte, erscheinen ausserdem, der bereits citirten Inschrift von Karnák zufolge, andere bisher von uns nicht erwähnte Völker, meistentheils libyschen Stammes, als Bundesgenossen der Feinde des äg. Königs. Von der ganzen Inschrift befindet sich in L. D. III. 199, a nur der letzte Theil, 34 Zeilen umfassend, wiedergegeben. Den, ebenso wie der Schluss, wegen des fehlenden oberen Theiles des ganzen Textes, sehr lückenhaften Anfang von 36 Zeilen gebe ich auf Taf. XXV. abschriftlich, theils um die Copie in L. D. zu vervollständigen, theils mit Rücksicht auf seine besondere historische Wichtigkeit. Was wir daraus für unsere Zwecke Wichtiges kennen lernen, ist in folgender Betrachtung der wichtigeren Colonnen des Textes angegeben.

(11) Col. 4 lautet: „*Mâ-b-âi-r* versammelte die Auswahl seiner Völker und es gingen seine Pferde auf allen Strassen."

Es fehlt zur Vervollständigung des Satzes wahrscheinlich *pâ ur n* — „der König von" — Mabair. Dieser gehörte, wie sich voraussetzen lässt, zu den Bundesgenossen der ägyptischen Feinde.

(13) Col. 6 ff. enthielt eine Aufzählung der libyschen Völkerconföderation. Dieselbe beginnt mit *Mer-t'â-jui* dem Sohne Did's, dem König der Rbu.

(14) Col. 7 enthält ein Stück der Liste der Bundesgenossen des ebengenannten Königs, nämlich die Völker: ... *âirdn*, *še-k-l-šâ*, *Qâ-wâ-šâ*, *L-ku*, *Tu-ri-šâ*. *Z*....

(44) Col. 37 (in L. D. col. 1) erwähnt *tâ n T'mḱu*, „das Land der *T'mḱu*".

(45) Col. 38 nennt, wahrscheinlich als ausländisches äg. Truppencorps die *Nâ-lu-nâ*, welche häufig, unter andern bei den Feldzügen *Râmses II.* gegen die Chethiter im Lande der Amoriter, auf den Denkmälern erwähnt werden.

(46) Col. 39 ist die Rede von „Eseln vor ihnen (sc. den äg. Kriegern) beladen mit den Phallen „und Hoden der Bewohner Rbu's und mit den Händen aller Länder, die mit ihnen verbündet „waren." Von hier an beginnt nun die Aufzählung der eroberten Städte und der Siegestrophäen, welche die Aegypter aus dem libyschen Feldzuge davon trugen. Hervorzuheben ist der Ort *P-ar-as* oder *P-al-as* (col. 42), der bereits col. 8 in folgender Stelle genannt wird „die Grenzen im Westen von den Feldern der Stadt *P-ar-as*".

(52) Col. 45 erscheint der Rest einer Völkerliste: „die .... *dinâ*, *S'â-kâ-l-šâ*, *A-qâ-j-wâ-šâ* von den Kriegern (?*necht.u*, oder Anwohnern?) des Meeres". — Durch diesen Zusatz werden die genannten Völker als Küsten- oder Inselbewohner bezeichnet. Die Bestätigung dafür weiter unten.

(53) Col. 46 nennt „von den *S'â-kâ-l-šâ* 222 Mann, die Summe der Hände war 250, von den *Tu-l-šâ* 750 Mann, die Summe der Hände war 890, von den *Qâirdina* ...." — des letztgenannten Volkes Name ergänzt auf erwünschte Weise den zerstörten Anfang von ...*âirdn* col. 7 und ...*dinâ* col. 45.

(54) Col. 47: „... *ajwâšâ* (offenbar *A-qâj-wašâ* s. oben col. 45), welche waren in unserer Macht, nicht ist anzugeben die Zahl der abgeschnittenen Hoden und die Beute ihrer Hände..."

(55) Col. 49: „...ihre Hände, Mann 2362, die *S'â-kâ-l-šâ* und *Tu-l-šâ*, welche kommen als Feinde von Rbu..."

Col. 50: „.... von den *Qhq* und *Rbu*, Beute an lebenden Gefangenen: 218 Mann, und die Weiber des Königs von Rbu..."

Col. 51: „... 9376 und das Kriegsgerath, welches war in ihren Handen. Die Beute an Gefangenen und an eisernen*) Schwertern der *M^a-šâ-wâ-šâ* 9111...

Die Liste der in unserer Inschrift erwahnten Völker ist schliesslich folgende: *Rbu, M^ašâ-wâšâ, Mâbair, Qâirdinâ. S'âkâlša, Qâwâšâ, Lku, Turiša* oder *Tulišâ, Qhq, Nâlunâ, Aqajwâšâ.* Mit Ausnahme der beiden erstgenannten ist die ganze Reihe dieser Namen uns noch unbekannt. Wir haben desshalb die Inschriften und Darstellungen der Denkmaler zu befragen, um auch über diese Namen das nöthige Licht zu gewinnen; selbst ein matter Lichtstrahl muss hier von dem besonnenen Forscher mit Freuden begrüsst werden.

Ich hebe aus der Zahl der unbekannten Völkernamen zunächst den sechsten heraus, *Turišâ.* Derselbe Name befindet sich in den Inschriften neben den Bildern der fremden Könige von Medinet-Habu. Ein durch die Nordpflanze als nördlich von Aegypten wohnend hinlänglich bezeichneter Feind (s. Fig. 27), heisst in der Inschrift daneben *T^euiršâ n pâ jum^a* (283) „*T^e uiršâ* des Meeres“. Ich zweifle nicht im mindesten daran, dass dieser Name identisch ist mit dem biblischen תִּירָס Thiras (1 B. Mos. 10, 2), dem siebenten Sohne Japheth's, des Stammvaters der im Norden Asiens und westlich davon in Europa wohnenden Völker. Nach den Auslegern wird nun Thiras bald für den Urahn der *Τυρσηνοί*, nach Tuch, bald für den Stammvater der Thraken, *Θρᾷκες*, nach Josephus u. A. gehalten und beide Meinungen haben gewichtige Gründe für sich. Doch möchte ich mich nach reiflicher Erwägung der Sache, vom äg. Standpunkte aus für die Thraken erklären, da in sprachlicher Beziehung der Name der *Τυρσηνοί* mit dem zweifelhaften *σ*, weniger gut zu der äg. Benennung *Tuiršâ* passt als der der *Θρᾷκες*, von *Θρᾷξ*, *Θρῄξ*, *Θρῇξ*. Hierin verhalt sich nämlich das finale *ξ* zu dem ägyptischen *š*, wie dasselbe *ξ* zu demselben *š* in den Namen *Chešjlš, M^ašâwâšâ,* griechisch *Ξέρξης, Μάξυες*. Die Thraken mussten, im Norden von Aegypten wohnend, in ganz natürlicher Weise symbolisch mit der Nordpflanze gebunden als Nordvolk dargestellt werden. Ausserdem sind sie, der Lage ihres Landes zufolge, Anwohner des Meeres, wesshalb sich der Zusatz der äg. Inschrift *n pâ jum^a* „des Meeres“ vollkommen rechtfertigt. Endlich aber werden vielfach bereits von alteren griechischen Schriftstellern die Thraken mit den Aegyptern durch Kriege in Verbindung gesetzt. Nach Herodot II. 103 sah man noch zu seiner Zeit im Lande der Thraken sogar äg. Denksäulen als Erinnerungszeichen an den Zug des Sesostris dorthin! Unter der Annahme, dass die *Tuiršâ* und die Thraken ein und dasselbe Volk bezeichnen, tritt eine nicht geringe Schwierigkeit dem historischen Forscher in den Weg, die sich in der Frage concentrirt: wie kamen Thraken und Libyer als Bundesgenossen gegen die Aegypter in Berührung? Bemerken wir dazu zunächst, dass die angedeutete Verbindung um die Zeit 1300 vor unserer Zeitrechnung, in den ersten Regierungsjahren Ramses III. Statt fand, welcher zu Wasser und zu Lande, westwarts, nordwärts und ostwärts Feinde aus verschiedenen Menschenrassen, der libyschen und der semitisch-asiatischen, zu bekämpfen hatte. In dieser Zeit fanden nach allen Richtungen eigenthümliche Völkerbewegungen Statt, Wanderungen, deren Spuren sich theils in der klarsten Tradition, theils auch in dunklen, mythischen Sagen nachweisen lassen. Ich erinnere an die pelasgischen Wanderungen zwischen Kleinasien und Griechenland, an die Züge der Lyken und Karer, an den Einfall der Juden in Kanaan, an die Wanderung kananitischer Völker nach den Küsten Libyens, endlich selbst an Auswanderungen äg. Stämme nach Griechenland, die sich bekanntlich an den Namen des Danaus knüpfen. Das bunteste Bild solcher wandernden Völkerzüge boten unzweifelhaft die Inseln und Küstenlander des Mittelmeeres dar und hier lag es im Interesse der äg. Macht, eine wohl frühzeitig schon errungene Hegemonie mit allen Mitteln zu wahren

*) In L. D. ist col. 5 ein Fehler. An Stelle des *n* nämlich, hinter der Gruppe *šâqâ.u* „Gefangene“, muss das bekannte Zeichen für Eisen, die Hieroglyphe [Hieroglyphe] stehen.

und das unruhige, gleichsam ansteckende, aber neues Leben und neue Kraft verbreitende Element der Völkerwanderung zu hemmen. Da entstanden denn mit einem Male jene zahlreichen Völkerverbindungen, von denen uns die Denkmäler in so ausführlicher Weise Kunde geben und welchen zuletzt der äg. Koloss nicht mehr Widerstand zu leisten vermochte, jene beweglichen, den allgemeinen Völkerverkehr vermittelnden und erweiternden Verbindungen, welche Aegyptens Macht für immer brachen und das bisher nicht gekannte Reis der Colonisation auf ägyptischen Boden verpflanzten.

Indem wir annehmen, dass eine Anzahl von Kolonisten aus den Inseln und Küstenländern des Mittelmeeres, von Eindringlingen vertrieben, neue Wohnsitze an den Küsten Afrika's suchten und hierdurch mit den libyschen Stämmen in Verbindung kamen, vielleicht selbst von diesen zu Hülfe gerufen waren, als des Seefahrens kundige Bundesgenossen: erklart sich, wie mir scheint, am genügendsten jenes an sich auffallende Factum, dass libysche Völkernamen urplötzlich mit den Namen von Völkern der Inseln und des europäischen Kontinentes, wie die *T'uirś'ä*, zusammen auf den Denkmälern genannt werden. Von diesen waren als Feinde der Aegypter selbst nicht diejenigen Völker ausgenommen, welche vor Ramses III. allenthalben auf den Denkmälern als äg. Bundesgenossen erscheinen, ich meine die in unserer Inschrift genannten *Nålunå* und die höchst beachtungswerthen *S'årdånå*.

Die *Nåluna* werden nur dem Namen nach aufgeführt (in den bezüglichen Darstellungen sind sie nämlich schwer von den äg. Truppen zu unterscheiden) in mehreren historischen Inschriften aus den Zeiten Ramses II. und seiner Nachfolger als besonderes Corps des ägyptischen Heeres. Sie sind es, deren Lager im Lande der Amoriter auf verschiedenen auf die Kriege der Aegypter mit den Chethitern bezüglichen Darstellungen abgebildet ist. Unter der Form *Nä-åå-l-nå* oder *Nå åå-lu-nå* (279) werden sie als zweites der Reihe mit folgenden 4 Völkern: *Råhånä* (278), *S'ärdånå* (280). *Qåhåq* (281) und *M'såuåś'å*, sämmtlich Hülfstruppen der Aegypter in dem Pap. Anast. 1 pag. 17 aufgeführt.

Von diesen haben die rothhäutigen *S'å dånä* die hervorragendste Stellung. Bereits unter dem zweiten Ramses erscheinen sie als eine Art Leibgarde des Königs. Ein Helm mit einem Kegel in Gestalt eines kugelförmigen Aufsatzes und zwei Hörnern daran bedeckt das Haupt; ein runder Schild, ein grosses, langes, nach dem Griffe zu breiter werdendes Schwert und ein Panzer über dem aufgeschürzten Untergewande bildet die Bewaffnung (s. Fig. 23 nach einer Darstellung unter Ramses II. nach Champ. Mon. pl. XXVI.), so dass sie vollständiger armirt waren, als die äg. Krieger selbst. In der Darstellung der fremden Könige findet sich ein Bewohner des Landes, bärtig und von ziemlich semitischem Typus, abgebildet und mit der Nordpflanze gebunden (s. Fig. 22), um anzudeuten, dass man in der Person einen Nordländer zu erkennen habe. Die Inschrift daneben nennt ihn *S'åirdånå n på jum*ⁿ (284) „ein *S'åirdånå* des Meeres". Das Volk der *S'årdånå* war somit ein Insel- oder Küsten bewohnendes des Mittelmeeres. Welches wir darin zu erkennen haben, vermag ich nicht anzugeben; dasselbe aber als phönizische oder syrische Küstenbewohner anzusehen, wie man wohl bisweilen gethan hat, dazu fehlen alle Gründe.

Von sonstigen Völkernamen, welche in der oben 83 erwähnten Liste genannt worden sind, lässt sich nur der der *S'åkål'så* einigermaassen annähernd bestimmen; zu gleicher Zeit führt er uns zu einer grösseren, stamm- und kulturverwandten Völkergruppe.

Es ist bereits ausführlicher auseinandergesetzt worden, wie unter dem dritten Ramses grosse Schlachten zu Lande und zur See Statt finden, an welchen ausser den Aegyptern und ihren Verbündeten einerseits, ganze Völkerconföderationen des palästinensischen Festlandes, der Insel- und Küstenbewohner des Mittelmeeres und der libyschen Erde andererseits Theil

nahmen. Den Aegyptern traten dieselben zu Lande auf dem Gebiete der Amoriter, zur See an der Küste des Landes *Zâhi* in ihrer grössten Stärke entgegen. Wir haben bereits zu verschiedenen Malen bei Erwähnung äg. Kriegszüge nach Palästina den Namen *Zâhi* oder *Zâhâ*, *Zâh* angetroffen. Die Kunsterzeugnisse desselben standen in den Tributlisten als die vorzüglichsten an der Spitze aller Beutegegenstände, wie wenn z. B. in der Inschrift bei L. D. III. 30, b col. 8 die Rede ist von: *Ƙunu m bk nb n Zâh* (285) „den Gefässen in jeglicher Arbeit des Landes Zah". Ebenso werden in den hierogl. Inscriptionen Rindvieh, Getreide, Beqwein und (meistens aromatische) Harze als die hauptsächlichsten Naturprodukte des Landes angeführt, das in der Nähe von *Kedeš* und dem Gebiete der Chethiter gelegen war. Nimmt man alle sonstigen Angaben der Denkmäler, von welchen oben zerstreut die Rede war, zusammen, so ergiebt sich als Resultat der Untersuchung, dass der sonst unbekannte Landesname *Zâhi* Phönizien, genauer die nördlichen Theile Phöniziens bezeichnete. Hr. de Rougé steht meiner Meinung nicht gar zu fern, wenn er in seiner Abhandlung über die lange, durch Hrn. Greene bloss gelegte Inschrift von Medinet-Habu dasselbe Land Zah als placé dans le Nord de la Syrie näher bestimmt. An den Küsten von *Zâh* fand nun jenes Seetreffen Statt, welches die Darstellungen und Inschriften von Medinet-Habu verherrlichen und an welchem gegen die Aegypter unter andern Völkern auch die *S'âkâ'š'â* als Feinde Theil nahmen. In der Inschrift, welche wir den Photographien des Hrn. Greene verdanken, heissen die Feinde der Reihe nach (col. 18) „die *Purst'*, die *Zâkkar*, „die *S'âkâlšâ*, die *Daânau* und die *Wâšâšâ*" (286). Die Zahl derselben wird durch die von Burton publicirte Inschrift an den Wänden desselben Tempels von Medinet-Habu erweitert, indem daselbst noch *M'ešâknu* und *M raju* (287) genannt (wenn anders das nicht blosse Personennamen einzelner Inselkönige sein sollten, was nicht sehr wahrscheinlich ist) und andere Namen zerstört sind. Sämmtliche nomina propria sind ausserdem durch einen gebundenen Feind determinirt, den eine eigenthümliche Federkrone auf dem Kopfe auszeichnet. Gerade diese Kopftracht ist es nun, welche auch in den bildlichen Darstellungen der Kriege und Siege des dritten Ramses an den Tempelwänden von Medinet-Habu eine nicht geringe Zahl stammverwandter Völker vor allen anderen absondert und zu einer Zusammenstellung von vorn herein nöthigt. Wir citiren zunächst die *Zâkkr*. In der Darstellung fremder Könige erscheint *â n Ƶduj.u n Zâkurj* (288) „der Grosse der Feinde vom Lande Zakuri" (s. Fig. 25), mit der bezeichneten Kopfbedeckung abgebildet und zwar bartlos und glatten Gesichtes, wie alle mit jenem Kopfschmuck bekleideten Völker. Die Nordpflanze schreibt ihn ausserdem den Nordvölkern (richtiger Nordwestvölkern) zu. In einer der vorigen Darstellung benachbarten Abtheilung des Tempels erscheinen dann zweitens die *Purst'a* (289) ganz in derselben Tracht (s. Fig. 26) und gleichfalls mit der Nordpflanze gebunden (s. L. D. III. 211); ihnen schliessen sich als Gefangene der Aegypter an: die *Dâanaunâ* (290, s. Fig. 24) und die *S'âkâlšâ*, beide in demselben Kostüme als ihre Vorgänger. Alle vier Völker bezeichnet der König einmal als „die Völker, welche gekommen sind [aus ihren Sitzen] *von den Inseln des Wâƶur*" (oder des Mittelmeeres, s. Bd. I. Taf. IX. No. 343). Jene vier Namen gehören also Inselbewohnern des Mittelmeeres an, welche mit anderen stammverwandten verbündet um das Jahr 1300 vor unserer Aera an phönizischer Küste gegen die Flotte Ramses III. einen Kampf zur See bestehen, in welchem sie den Kürzeren ziehen und, wie die Denkmäler lehren, nach welchem sie sich genöthigt sehen, den Aegyptern gegen ihre eigenen libyschen Bundesgenossen Hülfsvölker zu senden (s. Rosellini, Mon. stor. CXXXVI.).

Die Frage ist nun, wo haben wir jene Insulaner zu suchen? Jedenfalls haben wir in ihnen mit die ältesten, um nicht zu sagen die Urbewohner, der grösseren und kleineren Inseln des östlichen Mittelmeeres zu erkennen, deren Geschichte bisher noch den Untersuchungen der

scharfsinnigsten Forscher ein fast undurchdringliches Dunkel entgegengestellt hat. Wir wissen nur so viel, dass bereits in sehr frühen Zeiten die Urbewohner derselben von den Küsten Kleinasiens und Vorderasiens, besonders Phöniziens aus Einwanderungen zu erleiden hatten, welche die ursprünglichen Elemente der Bevölkerung in hohem Grade verwischten und im Laufe der Zeiten zu einem immer schwerer zu trennenden Völkergemisch Veranlassung wurden. Eine Völkerschicht bedeckte gleichsam die andere und verdrängte die ehemaligen Kulturzustände immer mehr, damit aber auch die alten Namen, welche vielleicht erst wieder durch die ägyptischen und altassyrischen Denkmäler an das Licht auftauchen werden. Hier ist noch alles zu thun, daher die Untersuchung nur mit der grössten Vorsicht zu führen. Wir gehen daher bei der Betrachtung jener vier Völker zunächst von demjenigen aus, welches bisher von allen Forschern mit grösster Wahrscheinlichkeit bestimmt worden ist. Ich meine damit das Volk der *Purst'a* (oder *Pulst'a*), welches zuerst Champollion mit dem biblischen פְּלִשְׁתִּים *Pelis̆t'im*, *Φυλιστιείμ*, *Παλαιστῖνοι* zusammenstellte. Die Frage sowohl nach dem Ursprung der Philister als nach der Zeit ihres Einfalls in das später nach ihnen genannte Land Palästina hat von jeher das Interesse der Geschichtsschreiber und Geschichtsforscher angezogen. Wie schwierig auch hier der Gang der Untersuchung sei, können am besten die verschiedenen Ergebnisse beweisen, zu welchen ältere und neuere Gelehrte in ihren Studien gelangt sind. So viel steht indess allen fest — und die biblischen Angaben müssen trotz einer Schwierigkeit in Bezug auf den Ort der Herkunft hier allein als glaubwürdig angesehen werden — dass die Philister Reste eines grösseren Stammes sind, der von einem am Meere gelegenen Lande eingewandert ist, welches die H. S. Caphtor nennt. Die Einen suchen dasselbe in Kreta, die Andern in Kypros, Pamphylien, oder wie der verdienstvolle Verfasser von „Gaza und die philistäische Küste", Hr. Dr. Stark, im äg. Delta. Demgemäss werden sie bald für indogermanischen (als Pelasger), bald für semitischen, bald, als Reste der mit den Hyksos ausgewanderten Aegypter, für äg. Ursprungs gehalten, das letztere im Einklang mit der Nachricht im A. T., wonach sie Abkömmlinge von Mizraim sein sollen (1 Mos. 10, 14). Auch über die Zeit der Einwanderung der unbeschnittenen, ritterlichen (man denke an das wohlgeordnete Heer der Philister, das aus Wagen, Reitern und Fussvolk bestand), als Seefahrer nicht unberühmten Philister weichen die Meinungen der Gelehrten bedeutend von einander ab. Bald wird dieselbe in die Zeit vor Moses, bald gleichzeitig mit der jüdischen Einwanderung, bald in die nachmosaische Zeit bis zu der Richterperiode hinein gesetzt.

Werfen wir jetzt einen Blick auf die äg. Denkmäler und ihre inschriftlichen Nachrichten, so lehren uns dieselben, dass das später von den Philistern besetzte Land noch zur Zeit Ramses II. von kananitischen Völkerschaften (nämlich den Pharisäern, welche bereits die noch älteren Landeseinwohner, die עַוִּים, *Eúaîoi*, verdrängt hatten) bewohnt war. Bei der oben beschriebenen Darstellung des Sturmes der Festung Asqalon (also ein kananitischer Name, kein philistäischer, ebensowenig wie das bereits besprochene *Gâzâtu* = Gaza) durch die Aegypter erscheinen die Vertheidiger in Tracht und Ausdruck als Kanaaniter. Dagegen treten die *Purst'a* oder die Philister zum erstenmale unter Ramses III. auf (also um das durch astronomische Berechnung gesicherte Datum 1300 vor Chr.) in Verbindung mit stammverwandten Völkern, die sämmtlich als Inselbewohner des Mittelmeeres in den Inschriften bezeichnet sind und gleiche Tracht mit gleicher Physiognomie theilen. Nach den Darstellungen zu urtheilen, gehören alle diese Völker der weissfarbigen Rasse an, oder um mit den alten Aegyptern zu sprechen, der (nordafrikanischen) Rasse der *Tamhu*, unterscheiden sich jedoch von dieser, ausser der Tracht durch die Abwesenheit des Bartes. Die Philister sind danach weder semitischen, noch äg. Ursprungs, vielmehr bilden sie, dem Typus nach, den Uebergang von der libyschen zu der

Bevölkerung an den Küsten und auf den Inseln Kleinasiens. Hiermit stimmt überein, was bereits Hr. Dr. Stark l. l. S. 298 im Zusammenhange seiner Untersuchungen nachgewiesen hat, dass nämlich eine innere Verwandtschaft religiöser Grundanschauungen bei den Philistern, der nordafrikanischen und der karischen Bevölkerung Statt gefunden habe. Sollten sie etwa identisch sein mit den vielgewanderten Karern, welche ja die Hauptmasse der Bevölkerung auf den Inseln der östlichen Theile des Mittelmeeres bildeten? Dies würde am meisten dadurch bestärkt werden, dass die *Purst a* und ihre Stammgenossen: die *Zåkkr* oder *Zåkuri**), die *S'åkålšå*, die *Dånaunå*, die *M^araju*, die *M^ašåknu* und eine Anzahl anderer uns unbekannt gebliebener Völker durch ihre Seefahrten und durch ihre Kämpfe mit den Aegyptern zur See in gleichem Verhältniss zu den seekundigen, durch Sagen und Wanderungen mit Libyen, Aegypten und Vorderasien in Verbindung gesetzten Karern stehen.

Man wird uns jetzt, in Bezug auf die Einwanderung der Philister in Kanaan entgegnen, dass die äg. Denkmäler Seekämpfe derselben gegen die Aegypter nur im nördlichen Phönizien darstellen, aber keine Abbildungen oder inschriftliche Urkunden über ihren Einfall in das spätere philistäische Land gewähren. Hier muss indess berücksichtigt werden, dass die Philister sammt ihren seekundigen Stammgenossen im Bunde mit der Bevölkerung des nördlichen Kanaans zum erstenmale an den Küsten Vorderasiens mit einer grossen Flotte erscheinen, also etwa gleichzeitig mit dem Einfall der Juden in Kanaan, und wahrscheinlich erst später zu Wasser anlangten, um die südlichen Küstengebiete desselben Landes zu besetzen, nachdem sie den Aegyptern als Bundesgenossen gegen die Libyer gedient hatten. So konnte denn ganz richtig die mosaische Urkunde die Philister als Abkömmlinge Mizraim's bezeichnen, nachdem sie als Freunde und Mitkämpfer derselben von den libyschen Kriegen sich nach Vorderasien wandten, um in der Nähe ihrer Bundesgenossen neue Wohnsitze zu suchen.

Indem ich die weiteren Ergebnisse, welche die geschichtliche Forschung von den ägyptischen Denkmälern her zu folgern hat, denjenigen überlasse, welche auf dem Gebiete, das ich zu berühren gewagt habe, bewanderter sind; gehe ich zum Schlusse dieses Kapitels auf eine kurze Besprechung folgender monumentalen Urkunden ein, welche nicht ohne Zusammenhang mit dem Gegenstande der eben gepflogenen Untersuchungen ist.

In einer bei L. D. III. 39, b publicirten und bereits von Hrn. Birch besprochenen Inschrift werden vier Lander und ihre Tribute der Reihe nach genannt, nämlich

an.u n (tå).u res (291)	„die Tribute der Lander des Südens,	[Süd]
an.u n Pun.t (292)	„die Tribute des Landes *Pun*,	[Ost]
an.u n Rt'nnu (293)	„die Tribute des Landes *Rt'nnu*,	[Nord]
an.u n Kfå (294)	„die Tribute des Landes *Kfa*.	[West]

Es ist gleich beim ersten Blick nicht zu verkennen, dass hier eine ähnliche Folge der Länder nach den vier Himmelsgegenden vorliegt, wie in der S. 3 besprochenen Anordnung. Beide beginnen mit dem Süden, beide lassen darauf als Land des Ostens *Pun* (Arabien) folgen. Als Land des Nordens erscheint hier jedoch *Rt'nnu*, das Land der späteren Assyrer, dort hingegen *Tå-ds'r* (Phönizien). Für den Westen nennt jene Liste die libyschen *T'ħnnu*, diese ein uns noch unbekanntes Land *Kfå* oder *Kåfå*. Die Vermuthung liegt nahe, in dieser Benennung den Namen eines Theiles von Libyen zu erkennen, jedoch hat bereits Hr. Birch, in seiner Abhandlung über die statistische Tafel aus der Zeit des dritten *Tåaudmesu*, den inschriftlich belegten Nachweis geführt, dass *Kfå* ein Inselland im Mittelmeere war, so dass wir für *Kfå* eine im Westen liegende Insel des Mittelmeeres setzen müssen. Betrachten wir vorher noch die

*) Sollten diese *Zåkurj* oder *Zåkuli* nicht die Namengeber der philistäischen Stadt Ziqlag (nach hebr. Schreibung), bei Josephus Sikella oder Sekella gewesen sein?

Abbildungen ihrer Bewohner. Dieselben erscheinen auf den Denkmälern nur mit einem, freilich aber sehr kunstvoll gewebten bunten Hüftschurz und einer ebenso künstlich gefertigten stiefelähnlichen Fussbekleidung bedeckt, sonst ganz nackt (s. Weiss, Kostümk. S. 177 Fig. 109, a). Auch die Haartracht scheint künstlich angelegt worden zu sein, wenigstens machen sich vor allem kleine Locken auf dem Kopfe bemerkbar (vergl. Wilkinson, Ancient Egyptians, 1854 vol. I. S. 399, Fig. 347, 1). Die Tribute, welche sie ausser den edlen Metallen den Pharaonen darbringen, bestehen in höchst kunstvoll gearbeiteten Gefässen, ähnlich denen „von Arbeit des Landes *Zähå*", welche auf eine hervorragende Kunstfertigkeit der *Kfå* schliessen lassen. Man hat nun das Inselland *Kfå* näher dadurch zu bestimmen gesucht, dass man sich anlehnte an den Gleichklang mit dem hebräischen Worte כַּפְתּוֹר Kaphthor für den Namen der Insel, welche als das Vaterland der Philister angesehen ward, und jenes hierogl. *Kfå* mit dem hebräischen Kaph-thor identificirte. In dem letzteren erkennen der Mehrzahl nach die neueren Ausleger die Insel Cyprus oder Creta wieder. In Bezug auf die nothwendig westliche Lage der Insel *Kfå*, von Aegypten aus, würden wir der letzteren den Vorzug zu geben haben. — Nur einen schwierigen Umstand darf ich bei dieser Gelegenheit nicht mit Stillschweigen übergehen, dass nämlich in einer Liste überwundener Völker in dem Grabe einer Privatperson zu Theben, aus den Zeiten der 18. Dynastie, das Land und die gelblich (aber nicht gelb) gefärbten Bewohner desselben zwischen *Nåhårunå* und folgenden beiden *Mennus* und *Ober-Rtnnu* stehen (s. L. D. III. 63, a), eine Anordnung, welche auf eine Lage desselben in der Nähe der Euphratländer schliessen lässt. Ich muss gestehen, dass ich mir diese eigenthümliche Stellung nicht zu erklären vermag als in folgender Weise. Nach meiner Copie der in Rede stehenden Inschrift beginnt die gegen Ende zerstörte Reihe überwundener Völker mit den bekannten Schildern der Neun-Völkerliste, mit farbigen Brustbildern darüber. Die Reihe enthält jedoch nur von dem „Neunvolke" die sieben Völker: *tå-res* (roth), *ḳåm.u* (gelb), *tå-mḳit* (roth), *pitå-mu* (gelb), *t'ḳnnu* (gelb), *an.u Kus* (schwarz), *mnå-nu-mn.ti* (gelb), es fehlen folglich die beiden Schilder der *ḳå-neb.u* (s. S. 19) und der *bå....?* (s. S. 20 oben), welche, meiner Meinung nach, in der vorliegenden Liste, dieses durch *Nåhårunå* (Mesopotamien), jenes durch *Kfå* ersetzt sind. Dass beide Schilder vorne abgebrochen seien, wie Hr. Lepsius in seiner Abhandlung über die Ionier S. 503 bemerkt, wodurch natürlich die ganze Betrachtung in sich zerfallen müsste, davon habe ich in meiner Abschrift des Denkmales nichts bemerkt. Wie *Kfå* in diesem Falle die *ḳå-neb.u* vertritt, so traten später die Hellenen, die äg. Ionier, an die Stelle der *ḳå-neb.u*. Unter dieser Auffassung, welche die sonst unerklärliche Stellung des *Kfå*-Landes vollkommen rechtfertigt, würde das Schild mit der Vogelklaue seine Erklärung finden, wiewohl auch da erst einige Bedenken zu rechtfertigen wären.

Indem ich hiermit die Betrachtung der Völker und Länder im Norden Aegyptens beschliesse, füge ich als nothwendige Ergänzung der vorangehenden Kapitel eine mit den Denkmälern im engen Zusammenhange stehende Besprechung bei, nämlich die über die von den alten Aegyptern gesetzten vier Menschenrassen.

FÜNFTES KAPITEL.

DIE VIER MENSCHENRASSEN DER ALTEN ÄGYPTER.

Mehrfach ist in dem ersten und diesem Bande meiner geographischen Untersuchungen nach den altäg. Denkmälern der wichtigen, meist farbigen Darstellungen in den thebanischen Königsgräbern gedacht worden, welche von jeher die Aufmerksamkeit der Reisenden auf sich gezogen haben und die vier Menschenrassen der äg. Welt vorstellen sollen, an ihrer Spitze *H'or* mit dem Sperberkopfe als Führer derselben. Wie bereits Bd. I. S. 60 in der Anmerkuug angeführt worden ist, reihen sich die Repräsentanten der vier Rassen in folgender Ordnung aneinander: 1) die *ret'.u*, 2) die *ååm.u*, 3) die *nåḣs.u*, 4) die *t'mḣ.u*. Die bezüglichen Darstellungen, den L. D. entlehnt, befinden sich unter den Abbildungen zu diesem Bande Fig. 1—4.

Die *ret'.u*, oder im Singular *ret'*, stellen, wie man auf den ersten Blick erkennt, nach Farbe, Physiognomie und Tracht männliche Aegypter dar. Vor allen charakterisirt dieselbe eine hellere oder dunklere rothbraune Hautfarbe, zur Andeutung der von den Sonnenstrahlen dunkel gefärbten Haut, wie sie sich noch heutzutage in Aegypten bei vielen Fellah's, besonders in Ober-Aegypten, zeigt, während nach anderen Denkmälern die Farbe der Haut bei den Frauen durch ein helles Gelb bezeichnet wird. Dieselbe rothbraune Farbe findet sich, den Denkmälern zufolge, auch bei andern Völkern vor, nämlich bei den Bewohnern von *Pun*, der östlich von Aegypten gelegenen Theile Arabiens, bei den Chethitern (*Chetå*), bei den Bewohnern *Nåhåruna*'s oder Mesopotamiens, bei einem Theile der *Rt'nnu*'s und bei den *S'årdånå*. Ob aber die Aegypter jene und andere, den Denkmälern gemäss rothhäutige Völker, zu ihrer Rasse gerechnet haben mögen, bleibt sehr zweifelhaft. Der Name *ret'*, auch *red* geschrieben, gehört jener alten Wurzel an, die sich auch in der koptischen Sprache sehr deutlich erhalten hat. Hierin bedeutet ⲣⲱⲧ germen, von ⲣⲱⲧ nasci, germinare, passivisch ⲣⲏⲧ plantari, conseri. Die Menschenrasse *red.u* bedeutet also soviel als die (der Erde) Entsprossenen oder die Keime (des Menschengeschlechtes). Der Form nach entspricht das Wort *rt'*, *rd*, *red* vollkommen dem hebräischen Volksnamen לוּד Lud (1 B. Mos. 10, 13), Mizraim's erstem Sohne, über deren Wohnort bei den Auslegern die verschiedensten Meinungen herrschen.

Die zweite Rasse, die der *'Ååm.u*, vom Singular *ååm*, ist durch eine Reihe gelbhäutiger Personen repräsentirt, die Tracht, Physiognomie, vor allem der Bart als Kanaaniter hinstellt. Zunächst wird dies dadurch bestätigt, dass in dem bereits in der 1. Schlussbemerkung des I. Bandes citirten Papyrus König Ramses II. bei *Kedeš* seinen Kriegern zuruft: Was ist die Hoffnung (?) dieser *'Ååmu*? — und an einer andern Stelle: Was hältst du denn von diesen *'Ååmu*? Wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, versteht der König unter *'Ååmu* kein bestimmtes einzelnes Volk, sondern die ganze Völkerconföderation Vorderasiens, an ihrer Spitze die Chethiter, mit welchen er zu kämpfen im Begriff stand (vergl. S. 20). Dieselben *'Ååmu*'s haben wir bereits in der 12. Dynastie kennen gelernt, wo einzelne Individuen derselben in

Aegypten einwandern. Bereits im I. Bande S. 49 ff. hatte ich darauf besonders aufmerksam gemacht. Der Collectivname *'Aâm*, wie ich schon im I. Bande hervorgehoben hatte, entspricht einer semitischen Form עַם. Ein solches Wort existirt, da bekanntlich עַם im Hebräischen und den verwandten Sprachen Volk bedeutet. Dass die Aegypter jene Rasse, mit welcher sie in ewiger Fehde lagen, gleichsam verächtlich mit feindlicher Bezeichnung als die ägypt. Gojim benannten, ist nicht unwahrscheinlich, jedoch ist mir eine andere Annahme, obwohl nicht ohne Zusammenhang mit der vorigen, glaublicher. Ich möchte nämlich die *'Aâmu* der Denkmäler ursprünglich für gleichbedeutend halten mit den Ammonitern der H. S., den בְּנֵי עַמּוֹן. Die Endung וֹן bei diesem Namen, dessen Wurzel עַם, ist eine angesetzte Sylbe, wie ähnlich aus קֶדֶם Qedem, קַדְמוֹן Qadmon geworden ist. Auch andere Beispiele sind nicht selten. Die Ammoniter, mit welchen die Israëliten ernste Kämpfe zu bestehen hatten und deren Name noch in den späteren Zeiten vorhanden war, wohnten in den östlichen Theilen Palästina's, wenigstens in den Zeiten, wo die Juden mit ihnen in Berührung gekommen waren. Es scheint, dass sie die ersten Bewohner Palästina's waren, welche bereits in frühen Zeiten der ägyptischen Geschichte mit den Aegyptern in Berührung gekommen waren und daher den Urtypus der stammverwandten Insassen des palästinensischen Landes abgaben. Zu diesen *'Aâm.u* werden nun, in Bezug auf Farbe, Physiognomie und Tracht, nach den Denkmälern eine Reihe von Völkern gezählt, die wir bereits früher unter der Bezeichnung kanaanitische näher bestimmt haben. Noch wollen wir eine sprachlich interessante Bemerkung anführen, dass nämlich der Name des Bd. I. S. 60 in der Anmerkung erwähnten ammonitischen *Ƙâq's Abše* oder mit voller Vocalisation *Aâbu-šâ*, vollständig semitisch ist. Derselbe Name erscheint in der hebräischen Sprache unter den Formen אֲבִישַׁי *Abiša* oder אַבְשַׁי *Abša*. So hiess David's Schwestersohn, ein tapferer Heerführer, der in den Büchern Samuelis verschiedentlich genannt ist.

Die dritte Rasse, auf den Denkmälern die der *Nâħs.u* genannt, stellt als Repräsentanten schwarzfarbige Menschen vor, mit allen jenen Eigenthümlichkeiten, welche die südlich von Aegypten wohnenden Neger auf den Denkmälern kennzeichnet. Es gehörten dazu alle diejenigen Völker, welche wir in dem ersten Kapitel dieses Bandes näher besprochen haben.

Ebensowenig wie von dieser, habe ich auch von der letzten Rasse, der vierten, oder der der *T'mħ.u*, weitere monumentale Erläuterungen anzuführen. Ich habe die libyschen *T'mħ.u*, die Stellvertreter der weissfarbigen Rasse, in dem vorangehenden Kapitel bereits ausführlich beschrieben und bemerke dazu noch, dass wir nicht allein die Bewohner des libyschen Festlandes, besonders die Anwohner der nördlich gelegenen Küstenstriche, zu dieser Rasse zu zählen haben, sondern auch die Mehrzahl der Inselbewohner des Mittelmeeres, wie die *Purst'a*, die *Zâkurj*, *S'âkâlšâ* u. a. m. Vielleicht ist hier noch, in mythologischer Beziehung, die Notiz interessant, dass unter den in Hermonthis (s. Bd. I. S. 194) genannten sieben Harpocrates der sechste bezeichnet ist als: „*Pħu-p.chrud*, Sohn der Göttin Pacht, der zu ihr führt die Beute aus dem Lande *T'mħ*" (295).

Bemerkenswerth ist es, dass in einer Darstellung der vier Menschenrassen (s. L. D. III. 204, b) in einem Königsgrabe aus der 19. Dynastie jene vier Stellvertreter des Menschengeschlechtes auch durch ihre Grösse von einander abweichen. Am grössesten sind darnach die *Nâħs.u* oder die Neger, kleiner als diese und beide gleich gross die ammonitischen *'Aâm.u* und die libyschen *T'mħ.u*, am kleinsten von allen jedoch die *Ret.u*, die Aegypter selber. Einen andern Unterschied bedingt ihre göttliche Schöpfung. Den Inschriften zufolge werden nämlich die Rassen als Schöpfungen gewisser Gottheiten angesehen, worauf bereits gelegentlich Hr. de Rougé in seinem Memoire über die Inschrift im Grabe des Ahmes S. 56 aufmerksam gemacht hat. In der vollständigsten Darstellung im Grabe Setj I. (s. L. D. III. 136) redet Horus die

Stellvertreter der Rassen an, wobei er sie als die „*Ḥāq.u* oder Fürsten des *Rā*, der Sonne, welche wohnen in dem Sternenhause (gewöhnliche Bezeichnung für die Nachtregion der Sonne) von *Kam* (Aegypten) und *Dšrt'* (Phönizien)" anredet. Die rothe Rasse der *Ret* lässt Hr. de Rougé l. l. von der Sonne erschaffen sein; ich finde meinerseits in der Inschrift keinen Anhalt für diese Angabe. Die gelbe Rasse der *'Ām* (die Schreibung Namou bei Hrn. de Rougé beruht auf einer, früher allgemein angenommenen, irrthümlichen Lesung, indem man das Zeichen für *āā*, *n* oder *nā* las) hat zur Schöpferin die Göttin *Pācht*. Die Schöpfung der Neger, *Nāḥs.u*, wird nach Hrn. de Rougé einem durch einen schwarzen Vogel symbolisch dargestellten Gotte zugetheilt, und die der weissen *T'mḥu*, wie es ihm scheint, wiederum der Sonne. Allein statt des schwarzen Vogels finde ich nur den Sperber des Horus als Schöpfer der *Nāḥs.u* angegeben und als den der *T'mḥ.u* sehr deutlich wiederum die Göttin *Pācht*. Diese Beziehung der Göttin zu den genannten hellfarbigen Völkern, sowie die des *H'or* zu den Negern, hat gewiss ihren bedeutungsvollen mythologischen Hintergrund und wirft zunächst ein helleres Licht auf den oben angemerkten Beisatz zum Namen des Gottes *Pḥu-p.chrud* und seine Verbindung mit dem Lande der *T'mḥu*.

ANHANG

ZU BAND I. UND II. DER „GEOGRAPHISCHEN INSCHRIFTEN",

ENTHALTEND

VERBESSERUNGEN UND ZUSÄTZE.

Band I.

S. 7. Im Verlaufe der Ausarbeitung des Werkes, welches gegenwärtig in zwei Bänden den Lesern vorliegt, bin ich nach reiflicher Ueberlegung zu der festen Ueberzeugung gelangt, dass die Reihe des hierogl. Alphabetes, wie sie S. 7 ff. vorliegt, durchaus *nicht* einfach phonetische Laute enthält, sondern wie sich durchweg in den besten Epochen der altäg. Literatur nachweisen lässt, ein vocalisch auslautendes Syllabarium darstellt. Mit Bezug auf die tabellarische Uebersicht S. 15 lautet dasselbe folgendermaassen: 1) *Aå*, 2) *bu*, 3) *gå*, 4) *du*, 5) *hå*, 6) *wå*, 7) *ʒi* (?), 8) *ḥå* (?), 9) *chå*, 10) *tu* (?), 11) *ju*, 12) *kå*, 13) *χå*, 14) *lu*, 15) *må* (?), 16) *nå*, 17) *s…*, 18) *åå*, 19) *pu* (der Vogel mit ausgebreitetem Flügelpaar dagegen *på*), 20) *få*, 21) *zå*, 22) *qå*, 23) *ru*, 24) *šå* ([hieroglyph]), 25) *tʿu* (? [hieroglyph]). Die variirenden Schreibarten eines und desselben Wortes, besonders aber die der Fremdnamen, werden dieses Syllabarium in der augenfälligsten Weise bestätigen. Ich habe mich, besonders gegen Ende des zweiten Bandes, bisweilen dieses Syllabars bei der Umschreibung bedient, meistentheils mit der Angabe: Schreibung mit voller Vocalisation; die letztere findet sich am häufigsten in den hieratischen Schriftstücken vor. Noch bemerke ich, dass selbst der reine Vocal *å* eine Verwandtschaft zu nachfolgendem *u*, wie *u* zu *i* hat. Ich werde später Gelegenheit nehmen, in einer besonderen Abhandlung über dieses ägyptisch-semitische Syllabarium die Beweise an Beispielen beizubringen, die der Leser dieses Werkes in grosser Zahl selber auffinden wird.

S. 7 ad 1) Ein anderes, höchst interessantes Beispiel ist *aspâtʿa*, das hebräische אַשְׁפָּה, pharetra. Vergl. Bd. II. S. 76).

— ad 4. Da wir *qedeš* als zweifelhaftes Beispiel bezeichnen müssen, nach dem was Bd. II. S. 21 ff. darüber bemerkt worden ist, so setzen wir dafür aus der Zahl uns zu Gebote stehender Beispiele *A-d-mᵃ* (voll vocalisirt *Aådumᵃ*), die hierogl. Schreibweise der Landschsft אֱדוֹם Edom, Idumaea (s. Bd. II. S. 66) ein.

S. 8 ad 5 und 8. Neue Beispiele sind *hn* (296) hieratisch *hunu, hån-nu* (297), hebräisch הִין, das Hin, ein Flüssigkeitsmaass, das 12 Log enthielt. Ferner *hdmu* (*hådumu*, 298) hebräisch הֲדֹם, scabellum, pedum (in der Tributliste von Karnak).

S. 9 ad 8 adde: *chtem* (s. Bd. I. S. 261) hebräisch חָתַם sigillo clausit, obsignavit, koptisch ϣⲧⲉⲙ ferner *Sʿer-Kån, Sʿåruḱanå*, hebräisch שִׁרְיֹן (s. Bd. II. S. 32).

S. 10 ad 15 adde: *sr* (299), hebräisch שַׂר princeps, *srj* (300), סִיר olla.

— ad 16. Ich habe bereits in diesem Bande an verschiedenen Stellen auf die Art und Weise aufmerksam gemacht, nach welcher die Aegypter die doppelte Aussprache des semitischen ע

wiedergaben, die, wie ich Bd. II. S. 32 vorausnehmend bemerkt hatte, eine weichere, fast vocalische und eine harte, fast dem *g* ähnliche war. Die Griechen umschrieben die letztere meistens durch γ, die erstere gar nicht, wie in Σεγώρ = צוער, Γάζα = עזה, 'Ρεγμά = רעמה, Θαναάχ = תענך, Ἀμαλέκ = עמלק. Dieses härtere ע, arabisch غ, wird nun hieroglyphisch allenthalben durch *g* (*gâ*) umschrieben, wie die Bd. II. S. 26, 32 ff. angeführten Beispiele beweisen: *Gâzatu*, עזה, Gaza — *Sangâr*, שנער, Singara — *Sgâr*, צוער, Segor (LXX) — *T'argâtu*, תרעתא, Ἀταργατή Δερκέτω (s. Movers, Phönizier I. S. 594), *M'gârut'a* (301) מערה arabisch مغارة spelunca u. a. m. In Bezug auf das weiche ע, hierogl. —, seien hier noch angeführt: *àn* (302; besonders bei semitischen Städtenamen), עין oculus, fons, und wie neulich Hr. de Rougé nachwies: *pr-àà* (303) wörtlich „Grosshaus", hebräisch פרעה, Φαραώ.

S. 13 Zl. 3 v. unt. vergl. Bd. II. S. 11 ff.

S. 15 Zeichen 3 ist umzukehren, die Zeichen 4, 7 und 13 müssen nach links gewandt sein.

S. 16 Zl. 5 v. unt. Die Aussprache des Stadtplanes ist nun wirklich, und zwar durch Lepsius nachgewiesen. Es wurde dieses Zeichen *n* (*nâ*) ausgesprochen. Mit dem Artikel davor entstand dann das von mir vermuthete *pen* (*pâ-nâ*), welches sich so häufig als πιν, πεν bei griechisch umschriebenen Namen äg. Ortschaften findet, wie in Πιν-ταμηρις, Πιν-πτωρ, Πεν-γεις (s. Bd. I. S. 191, 192).

S. 24. Was ich daselbst über Pithom gesagt, bitte ich durch Bd. I. S. 265 berichtigen zu wollen.

S. 36 Zl. 9 oben. Eine so weite Ausdehnung der äg. Macht, wie angegeben, nach Süden hin, deren Spuren sich inschriftlich von der 18. Dynastie an nachweisen lassen, wird durch eine Stelle beim Strabo XIV. p. 760 bestätigt, worin von einer Denksäule des Sesostris bei der Meerenge Deire, jetzt Bab-el-mandeb, gesprochen wird.

S. 43. Nach L. D. II. 137, g waren Hathor und Supd die Gottheiten, welche auf der Sinaïhalbinsel verehrt wurden. In der bezeichneten Inschrift, welche in Wadi-Maghâra entdeckt wurde, heissen dieselben *H'âtkor nb.t Mfâk Spdu-H'or nb Abd* „Hathor, die Herrin des Kupferlandes und *Supd-H'or*, der Herr des Ostens". In der Lepsius'schen Copie steht *bb*, Land *bb*, statt *abd*, Osten, allein nach den Bemerkungen S. 32 über den Gott wird die vorgeschlagene Verbesserung als nothwendig einleuchten.

S. 43 Z. 10 v. oben. Man lese allenthalben *Chnum* statt *Num*. Varianten stellen diese Lesung ausser allen Zweifel.

S. 66 Z. 7 oben. S. noch L. D. V. 1, c.

S. 101. Der Nomos *P. Mer* wird sehr deutlich als solcher auf dem Wiener Sarkophage des *Penek'emisis* durch die Gruppe (304) bezeichnet. Zu den Untergauen des nubischen Nomos bemerke ich, dass mir, seit dem Drucke des ersten Bandes dieses Werkes, durch die Güte des Hrn. Harris aus Alexandrien, dessen eigene Copieen derselben beiden in Bd. I. S. 101 erwähnten Listen aus Philae vorliegen. Da dieselben manche Varianten und Zusätze zu unseren Copieen darbieten, so tragen wir das Bemerkenswertheste hier ein. Die Liste I. (vergl. Bd. I. Taf. XIII.), von Hrn. Harris bezeichnet als hergenommen von Inside the transept from the door of the Sanctuary East des Tempels von Philae, hat A, 4 statt unserer Lesung *Ptenmut*: *Ptenâ*, vielleicht selbst *Ptenk'or*, wenn nämlich der Vogel in der Zeichnung nicht der Adler = *â*, sondern der Horus-Sperber sein sollte. Bei A, 6 und 7 hat Hr. Harris in Uebereinstimmung mit der Liste II. *Se..chal...a* und *Pk'u-qnuns*. Die Liste II. (in the side door of the Propylon desselben Tempels) bietet bei Hrn. Harris folgende Varianten dar: A, 5 *'Atnâ* (oder *'Atn-k'or*), A, 7 *Cha-laurâ* (305), A, 8 *Pk'uqnutnus* (306); ferner auf Seite B hat Herr Harris die zerstörten Felder 5 und 6 gar nicht angemerkt, von 7 ist nach ihm erhalten *np* (der Hausplan = *p*) und von 8: *At...* (307), also wahrscheinlich derselbe Name als in der

Liste I. bei A, 1. Bei den Tributen ist anzumerken, dass Liste II, A, d, 6 der Widder mit dem Pschent aufzulösen ist in Krone *Dšr* = *n* und Widder = *b*, also *nb*, koptisch ⲛⲟⲩⲃ, aurum. Der Tribut des Nomos *Mk̄j*, nach Herrn Harris' Liste vergl. mit der Copie in L. D., ist *Chb-nj*, Ebenholz, und der von *At*... (307) ein Mineral *k̄ts* (308). Das Mineral *Wāz̧*, Tribut von Pnubs, war, wie ich nachträglich gefunden habe, eine beliebte grüne Augenschminke, die schon im alten Reiche neben *Msdm* benutzt (vergl. L. D. II. 147. 145. 129. 98. 92. u. a.) und in Beuteln transportirt wurde. Nach Hrn. Harris verhalten sich beide Listen folgendermaassen zueinander:

Liste II.	Liste I.		
1) *Snm*	1) *Snm*	2) *Bhn*	
2) *H'ā-chnt*			9) *H'ā-chnt*
3) *P-mr*			
4) *Bk*			10) *Bk*
5) *Atf-tj*			11) *Māa*
6) *Wāz̧*	3) *Tå-wāz̧*		12) *Mk̄j*
7) *Pnbs*	4) *Pnbs*		13) *Np* ...
8) *Ptnå*	5) *'Atnå*		14) *At*[*ftj*?]
9) ... *Napt*	6) *Napt*		
10) *S..chal..a*	7) *Chalawå*		
11) *Pk̄u-qnuns*	8) *Pk̄u-qnutnus*		

Daraus erhellt, dass wir in beiden zwei besondere Nomosreihen unterscheiden müssen, nämlich Liste II. 1. 6—11 = Liste 1. 2. 3—8 und Liste II. 2—5 = Liste I. 9—14.

S. 115. Zur Vervollständigung der Familie des *Chnumk̄otp* sei hier noch angeführt, dass nach L. D. II. 128 *Chnumk̄otp* der Reihe nach folgende 4 Söhne: *Necht*, *Chnumk̄otp*, *Nek̄era* und *Neternecht*, und die Töchter: *Beq.t*, *T'ent* und *Mrs* hatte. *T'ent* hiess auch die Frau seines Grossvaters mütterlicher Seite, des Nomarchen vom Cynopolites.

S. 117 Zl. 16 v. unt. Noch heutzutage wird in denselben Gegenden, in El-Chenaouieh, von den Arabern ein Baum verehrt. Vergl. R. P. Laorty-Hadji, l'Égypte, Paris, 1856. p. 422.

S. 137. Die griechische Stele befindet sich gegenwärtig in der Ambraser-Sammlung zu Wien.

S. 138. Ueber die Localgottheit des 10. Nomos s. unten den Zusatz zu S. 252 des I. Bandes.

S. 140. Die beim 18—19. Gau erwähnte Göttin des Nordens *Wāz̧* ist neuerdings (irre ich nicht, von Hrn. Lenormant) mit der *Buto* der Alten sehr glücklich zusammengestellt worden.

S. 171. Auf dem Sarkophage eines gewissen *H'orptå*, in Aegypten, mit dem Datum: Jahr 15, Monat *Athyr*, Königs *Nectanebo I.*, heisst die Göttin Subnut auch *Pācht k̄r-k̄t Subnut* (309) „Pacht die Erste in Eileithyiaspolis.

S. 178 Zl. 6 von unt. Die göttliche Gemahlin des Amon von *Apetu*, die *Mut*, heisst auch *Ament* (die weibliche Form von *Amon*) und war identisch mit der *Nit*. Auf dem vorerwähnten Sarkophage *H'orptå*'s liest man daher, dass er war ein *ntr k̄n Nit Amnt k̄r-k̄t Apetu* (130) „Prophet der Nit-Ament, der Ersten in Theben". Ebendieselbe Person war ausserdem „Prophet der Isis von Philae und von Abaton, der Hathor von *S'nd*, der *Båst-Isis-Nephthys-T'nn-An* von Hermonthis", Alles das waren, so scheint es, besondere Localformen derselben Göttin *Nit-Ament*, die sich gegenseitig entsprachen.

S. 194 Zl. 20 v. oben. Die sieben *H'or-p.chrud* sind der Reihe nach: 1) *H'or-p.rā-p.chrud* (Hor, die Sonne, das Kind), der Erste von Hermonthis, 2) *H'or-S'u-p.chrud āā* (*H. S'*. das grosse Kind), der erschienen ist auf dem Throne seines Vaters *Sāb* und auf den Händen seiner Mutter *Anj.t*, 3) *Sām-tå*, das Kind der *H'åtk̄or*, 4) *H'or-p.chrud*, Erster von Ddu (Mendes),

5) *Akj*, Sohn der Hathor, 6) *Pku-p.chrud*, Sohn der grossen Pacht, der ihr zuführt die Beute aus dem Lande *T'mk* (Libyen, s. Bd. II. No. 295), 7) *H'or-knnu* (*H'*. der junge). Auf dem Sarge des *H'orptà* heisst der erste Harpokrates mit sehr deutlicher Schreibung: *H'or-p.rà-p.chrud* von Hermonthis (310).

S. 198 Zl. 11 v. ob. Ich bemerke, dass die hierogl. Gruppe No. 1755, zu lesen *ggs* oder *qqs*, mit der grössten Wahrscheinlichkeit die ältere, profane Benennung des von den Kopten mit κως bezeichneten Ortes darstellt; wenigstens passen dazu alle sonstigen Bestimmungen, vor allen die Localgottheit, welche z. B. auf dem Sarge des *H'orptà*: *H'or*, die Sonne, *Ur* (Haroeris), der grosse Gott, Herr von *ggs* heisst (311).

S. 200 Zl. 19 v. ob. l. statt „der Name desselben — *Bechn*" so: „der Name desselben, welcher sich bereits auf Denkmälern der 12. Dynastie vorfindet, ist, wie aus L. D. II. 138, e. 136, a. 150, a hervorgeht, *an Ruhnnu*" (312) „das Gebirgsthal von Ruhennu", oder bloss Ruhennu (313). Auf den Stelen, welche uns diese Bezeichnung des Thales von Hamamât kennen lehren, ist jedesmal, beinahe mit denselben Ausdrücken, die Rede von einem Besuche, *sb.t*, des Königs, um „guten Stein" — *anr nfr* — für den Bau von *mnnu*, Monumenten, zu holen. Der Berg von *Bech*, so ist wohl statt *Bechn* zu lesen, da der letzte Theil der Gruppe zerstört und ein *n* nicht mehr deutlich erkennbar ist, muss offenbar einen bestimmten Punkt in der Strasse von Hamamât bezeichnet haben, da wo die Stele, bei L. D. III. 223, c gefunden ward. Er wird sehr häufig in den Inschriften sonstiger Orten erwähnt und ist derselbe, von dem ich s. v. *Bech* S. 276 in der „Lexikalischen Uebersicht" weitläuftiger gesprochen habe.

S. 207. Zu den Gottheiten von Thinitis und von Thinis, This, sei bemerkt, dass der mehrerwähnte *H'orptà* in den Inschriften seines Sarges auch den priesterlichen Titel führt: *ntr kn Ankr nb sàd ntr àà nb T'nnu* (314) „Prophet des Gottes Anhur, des Herrn der Stadt *S'àd*, und des grossen Gottes, Herren von Thinis".

S. 217. Zum XII. Nomos. Das *mr* desselben *Db.ti* wird auf demselben Sarkophage in folgender, mir unverständlicher Verbindung genannt s. No. 315.

S. 229 Zl. 12 v. ob. Auch die Göttin *Spdu* = Sothis wird mit dem Ort *Bàk* in Verbindung gesetzt in der Inschrift bei L. D. IV. 90, b. Da heisst es von ihr: sie sei *gr mu n rnp r Bàk* (316) „leitend die Ueberschwemmung (wörtlich „das Wasser der Erneuerung") gen Bah".

S. 238 Zl. 13 v. unt. Ich erinnere noch an eine *Rnn* (Göttin der Ernte) im Tempel des Ptah, auf der Wiener Stele No. 88, derselben, welche des Tempels der Arsinoë in Memphis gedenkt.

S. 240 Zl. 25 v. ob. adde hinter „Sitz des Apis": genauer *kà-ntr nu Usiri H'àp* (317), wie auf der Wiener Stele No. 88, Zl. 5.

S. 243 Zl. 4 v. ob. Vielfach und mit mancherlei Schriftvarianten wird derselbe Ort *S'enu* in den Inschriften des Sarkophages eines gewissen *Penekemisis* zu Wien genannt. Der Verstorbene heisst darin Prophet des *Chnum-rà*, Herren von *S'n* (318), ebenso Prophet der (eponymen) Göttin *S'n*, der Herrin von *S'n* (319). Einmal ist der Name derselben Stadt dort *Aà-kn* (320) geschrieben.

S. 247 Zl. 11 v. ob. statt „aber nicht gezeugten u. s. w." lese man: „die nicht gezeugt und (nicht) geboren ist."

S. 251. Zum VII. Nomos. In der Ambraser Sammlung habe ich dennoch nachträglich den Namen der Stadt *Snti-nfr* auf dem Sarge eines *erpà kà, Ankur-necht* genannt, entdeckt. Diese Person heisst dort an verschiedenen Stellen „Prophet des Amon-ra, Herrn der Stadt *Snti-nfr*" (321). Der Vater dieser Person, *Ba-ànch*, heisst „Prophet des *Ankur*". Dies weist wohl darauf hin, dass auch dieser Gott in der erwähnten Stadt eine Kultusstätte besass.

S. 252. Zum X. Nomos. Der Localgott dieses Nomos und seiner Metropolis scheint der *H'or*

des Todtengerichtes, der bei der Wage beschäftigt ist, gewesen zu sein. Er heisst nämlich auf dem Wiener Papyrus 476 der Ambraser Sammlung *H'or-chnt'j k̄r-k̄it Kā-kem* (321, a) *H'or-chent'j*, der Erste der Metropolis des X. unteräg. Nomos. Sollte also nicht in dem Beispiele S. 250 unter No. 1200 das Zeichen für Land mit dem ähnlichen für *km*, schwarz, in der sehr verwitterten Inschrift von mir verwechselt worden sein? Dann würde vielmehr dieser X. Nomos dem Athribites der Alten entsprechen.

S. 256 Zl. 18 v. ob. adde hinter „wiederkehrt" — „und der des Osiris entspricht".

S. 267. Zum XVI. Nomos: Eine Figur der Göttin Hamhit von gebrannter Erde mit dem Symbol des Fisches auf dem Kopfe — eine grosse Seltenheit — findet sich in der Ambraser Sammlung vor.

S. 302 Zl. 10 v. unt. Diese Identität scheint in der That richtig zu sein, da auf dem Sarkophage des *Penek̄emisis* der Ambraser Sammlung, das beregte Zeichen in dem Worte *grk̄* (322), koptisch ϫⲟⲣϩ nox und in *dug* (323), wie z. B. Todtenb. 15, 7 videre als Schriftvariante für das sonst übliche *g* auftritt.

Band II.

S. 76 Zl. 22. Auf der Stele 66 in Wien heisst Zeile 19—20 ein Pharaonenlieutenant und Fahnenträger mit halb zerstörtem Namen *n Zārtunā* (324) „von der Stadt Zartuna". Das ist צָרְתָן Zarthan, jenseits des Jordans (Jos. 3, 16). Das Land heisst ebendaselbst: *Chāts* (325).

Taf. I.

Biban-el-moluk | Sethos I um 1400 vor Chr. Geb.

I. Race.

Fig. 1

Die rothe Menschenrace.

Typus: Aegypter.

II. Race.

Nordvölker.

Fig. 2

Die gelbe Menschenrace der Aamu.

Ammoniter.

III. Race.

Südvölker.

Fig. 3.

Die schwarze Menschenrace der Nahasi oder

Neger.

IV. Race.

Fig. 4.

Die weiße Menschenrace der Tamhu.

Libyer.

Taf. II.

Fig. 5.

Beni - Hassan

Ein 'Aâm oder

Ammoniter

Fig. 16.

Nordvölker

Theben Amentu'anch 15 secul.

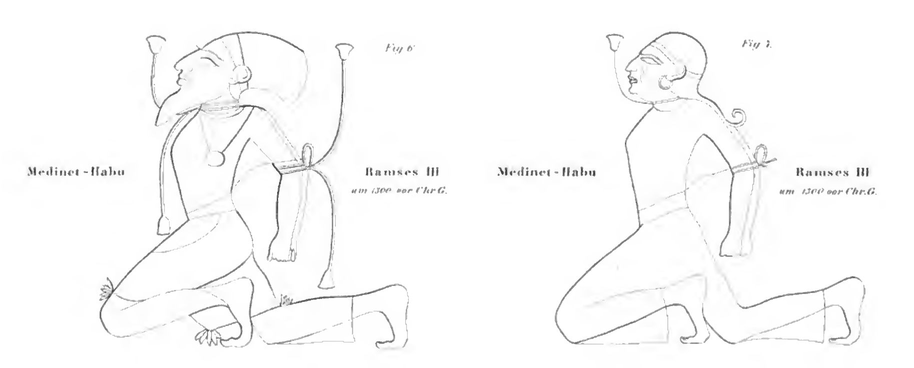
Ein vornehmer Abgesandter aus Ober-Ruten.

Assyrer.

Fig. 16a

Kopf eines zweiten Abgesandten.

Fig. 16b



„Der König der feindlichen Schâsu"
Araber, zwischen Aegypten und Kanaan wohnend

„Der schlechte König von Chetâ, lebend gefangen"
(Chethiter der Heiligen Schrift.).

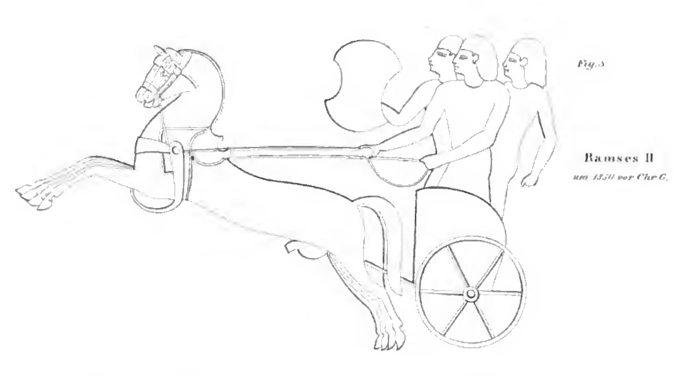
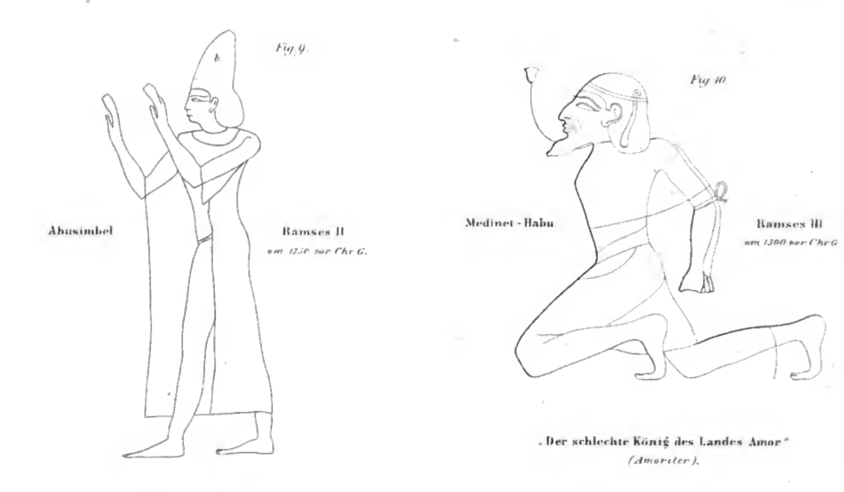


Fig. 5

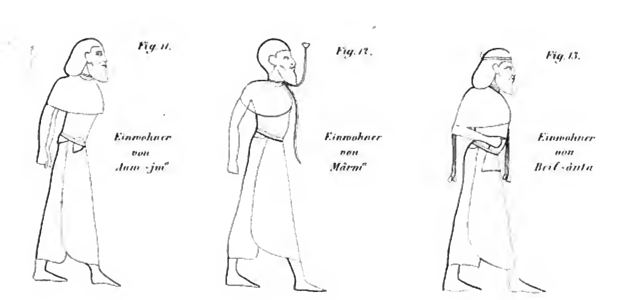
Ramses II
um 1350 vor Chr. G.

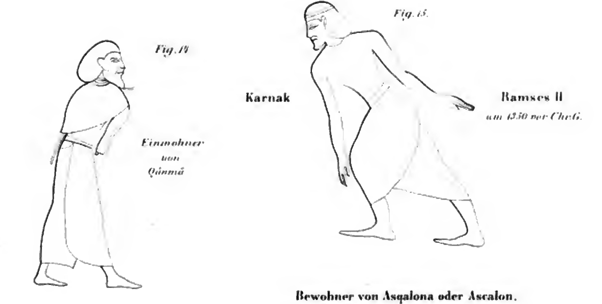
Ein Streitwagen im Heere der Chethiter mit seiner Bemannung.
(vergl. Jos. 11, 4. Richt. 4. 3.)



Ein Chethiter König,
Zeitgenosse und Schwiegervater Ramses II.

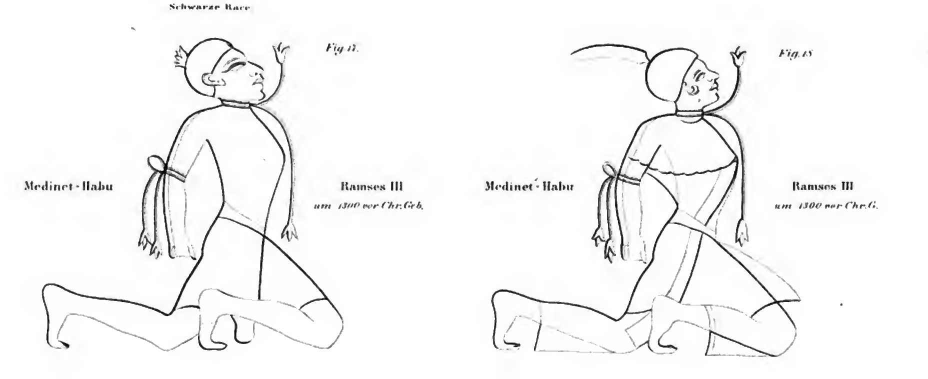
„Der schlechte König des Landes Amor"
(Amoriter).





Bewohner von Asqalona oder Ascalon.

Fig. 16. a. b. c. siehe Taf. II.



„Der König von Tarawâ."
Aethiope.

„Der Grofse des schlechten Landes Kusch."
Aethiope.

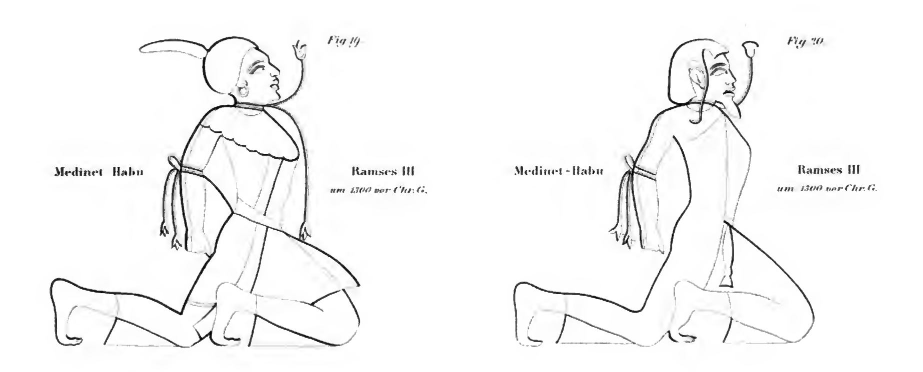


Fig. 19.

Medinet-Habu

Ramses III
um 1300 vor Chr. G.

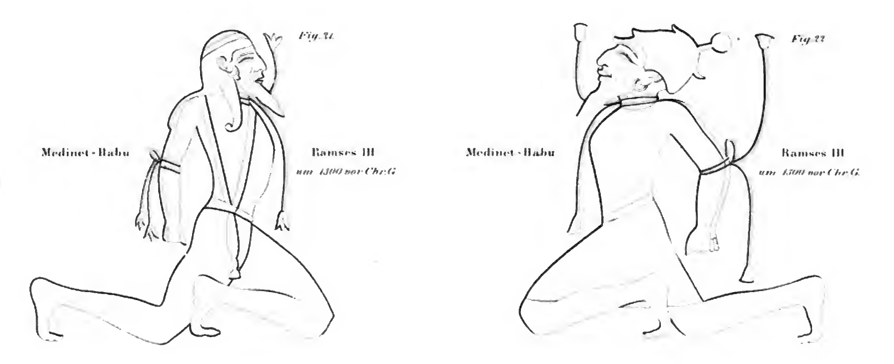
„Der König des Landes Turses."
Aethiope

Fig. 20.

Medinet-Habu

Ramses III
um 1300 vor Chr. G.

„Der König von Libu."
Libyer

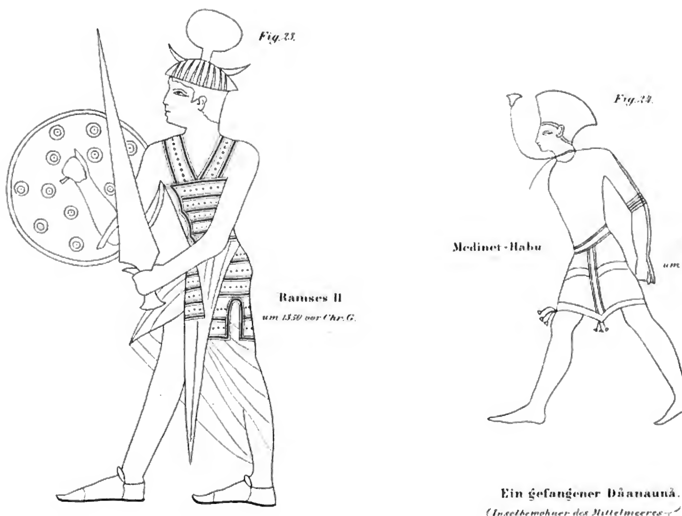


„Der König von Maschawasch."

Libyer.

„Schårdånā des Meeres."

(Inselbewohner des Mittelmeeres ?)



Verbündete im Heere der Aegypter.
Šârdânâ.

Ein gefangener Dâanaunâ.
(Inselbewohner des Mittelmeeres-?)
Stammverwandt den Philistern.

Medinet-Habu Ramses III

um 1300 vor Chr. Geb.

Fig. 25.

„Der König der Feinde aus dem Lande Zäkuri,“
oder Zakkar.
Stammverwandt den Philistern
(Insel- oder Küstenbewohner des Mittelmeeres)

Fig. 26.

Ein gefangener Pulista.
Philister

Fig. 27.

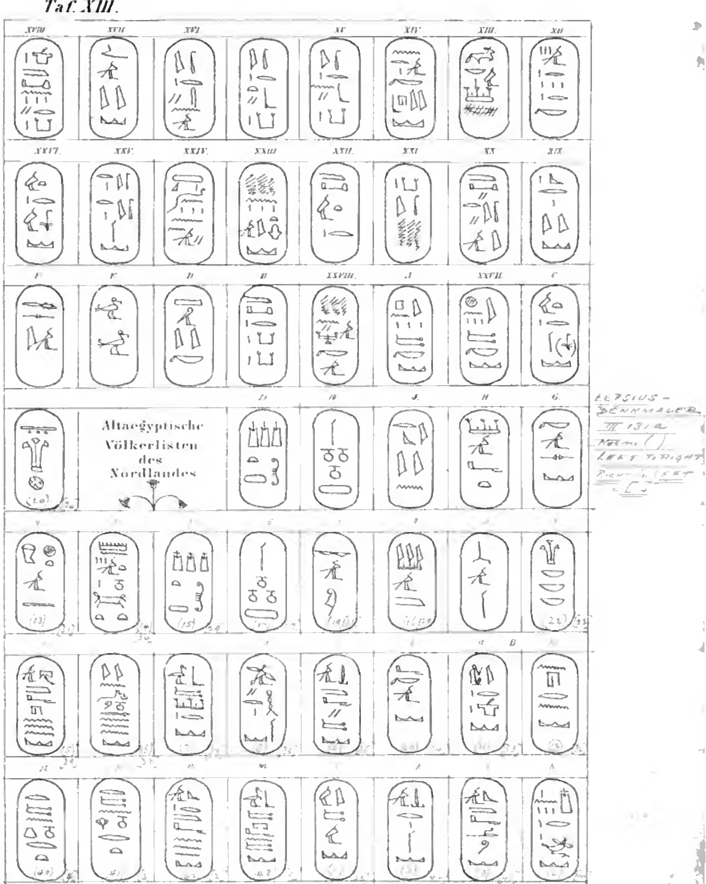
„Tuirscha des Meeres.“
(Inselbewohner des Mittelmeeres)

Taf. XII.

Altaegyptische Völkerlisten des Südlandes

Autogr. v. H. Brugsch

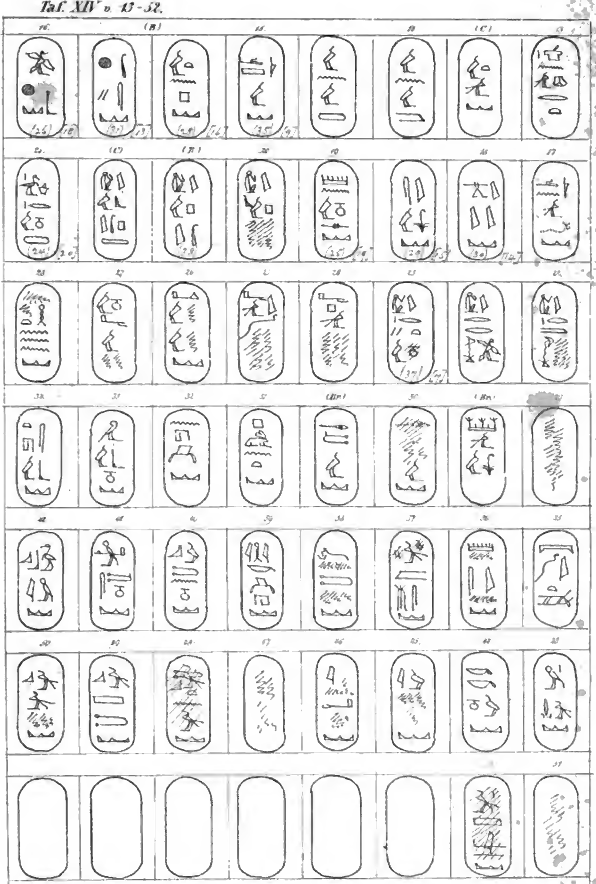
Taf. XIII.



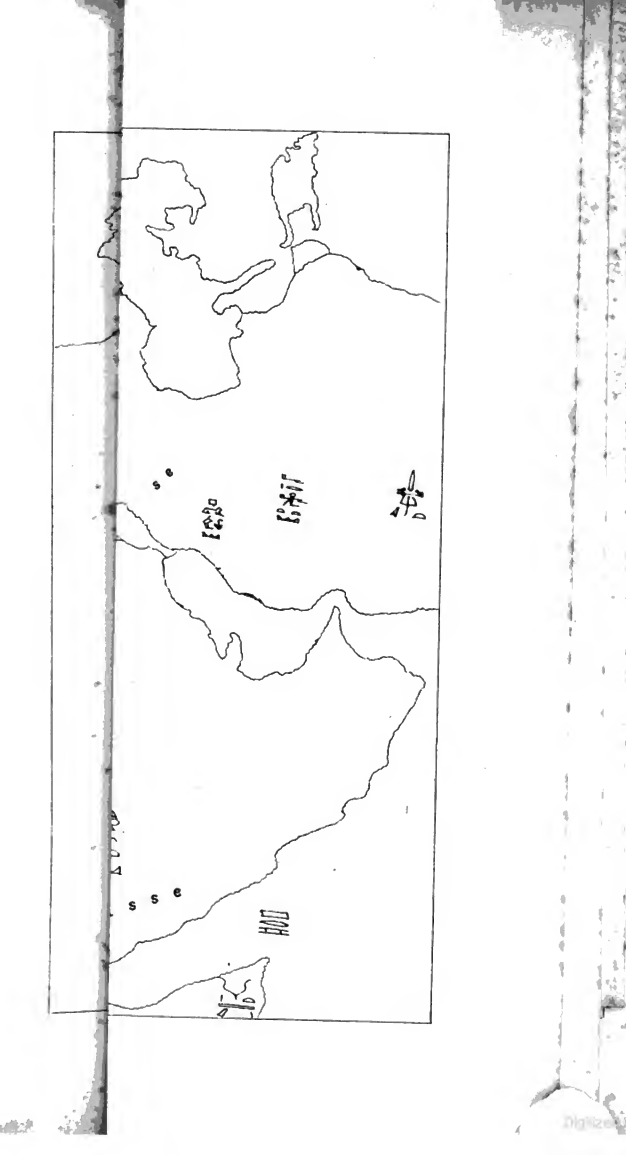
Autogr. v. H. Brugsch

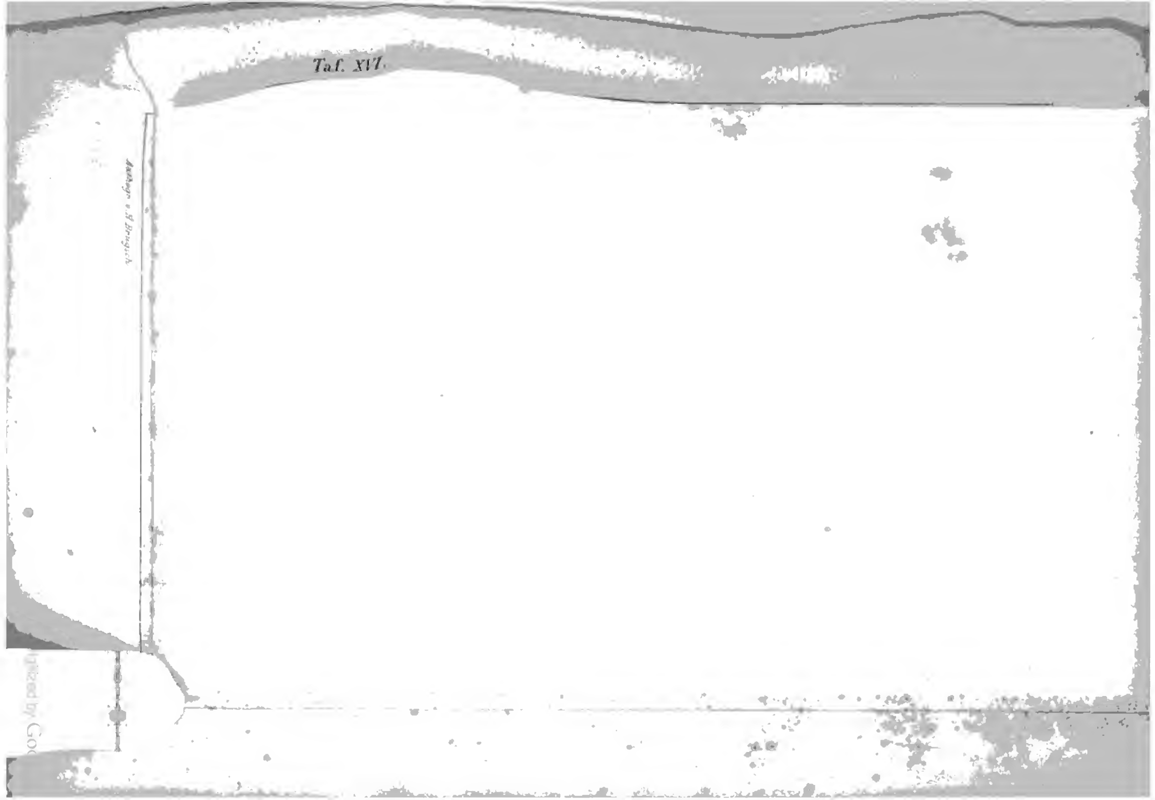
LEPSIUS – DENKMÄLER III 131 a

Taf. XIV v. 13 - 52.



Autogr. v. H. Brugsch




Taf. XVI.
Autogr. v. H. Brugsch

Taf. XVII v. 1-41.

Autogr. v. H. Brugsch.

Taf. XVIII n. 42-85.

lithogr. v. H. Brugsch

Taf. XIX v. 86-129.

Autogr. v. H. Brugsch.



Autogr. v. H. Brugsch.

Taf. XXI v. 156-177.

Autogr. v. H. Brugsch.

Autogr. v. H. Brugsch



Taf. XVIII u. 243–325.

Taf. XXIII u. 247-325.

Taf. XXIV n. 13 - 133

24	30	22	21	19	18	17a	16	15	14	13
36	35	34	33	32	31	29	28	27	26	25
58	57	56	55	54	50	42	40	39	38	37
73	72	71	70	69	68	67	66	65	64	59
84	83	82	81	80	79	78	77	76	75	74
95	94	93	92	91	90	89	88	87	86	85
106	105	104	103	102	101	100	99	98	97	96
120	119	118	117	116	112	111	110	109	108	107
131	130	129	128	127	126	125	124	123	122	121
					133	132				

H. Brugsch

Siegesbericht aus Karnak.

Autogr. v. H. Brugsch

